ARCHITEKTUR DER DDR

10'78

Preis 5,— Mark

Experimentalwohngebiete in Magdeburg und Gorki

U. I. C. C.
DEC 4 1978
LIBRARY

Die Zeitschrift „Architektur der DDR"
erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:
Sämtliche Postämter, der örtliche Buchhandel
und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin

Im Ausland:
Bestellungen nehmen entgegen
Für Buchhandlungen:
Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 701 Leipzig
Leninstraße 16

Für Endbezieher:
Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw. Zentralantiquariat der DDR
DDR – 701 Leipzig
Talstraße 29

AN UNSERE LESER IM AUSLAND

Erneuern Sie bitte rechtzeitig das bestehende Abonnement für das Jahr 1979, damit keine Unterbrechung in der Weiterbelieferung der Zeitschrift eintritt.

Нашим читателям за рубежом

Пожалуйста, не забуте своевременное вособновить подписку на журнал «Architektur der DDR» для того, чтобы обеспечить непрерывное получение и в 1979 г.

TO OUR FOREIGN READERS

Please, renew your subscription to „Architektur der DDR" in due course to ensure continuous supply in 1979.

A NOS LECTEURS ÉTRANGERS

S'il vous plait, renouvelez à temps souscription à „Architektur der DDR" pour éviter des interruptions de livraison en 1979.

Redaktion
Zeitschrift „Architektur der DDR"
VEB Verlag für Bauwesen, 108 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon: 2 04 12 67 · 2 04 12 68 · 2 04 12 66 · 2 04 13 14
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes
beim Vorsitzenden des Ministerrates
der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag
VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsleiter: Dipl.-Ing. Siegfried Seeliger
Telefon: 2 04 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung:
Druckerei Märkische Volksstimme, 15 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR

Anzeigen
Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung Berlin
1054 Berlin, Hauptstadt der DDR
Wilhelm-Pieck-Str. 49, Fernruf: 2 26 27 12
und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen der Bezirke der DDR
Gültiger Preiskatalog 286/1

Archit. DDR, Berlin **27** (1978), Okt., 10, S. 577–640
ISSN 0323-3413

Im nächsten Heft:

Qualität und Leistungssteigerung der Projektierung
Ergebnisse und Erfahrungen in der Industriebauplanung
Die Entwicklung von Beispielbetrieben und Schulungszentren für die komplexe Rationalisierung der Projektierung im Bauwesen
Erfahrungen mit einer Technologischen Linie für die Projektierung (TLP)
Entwicklung des Katalogwerkes Bauwesen zum Arbeitsmittel der Projektierung
Erhöhung der Wirksamkeit der Angebots- und Wiederverwendungsprojektierung im Bauwesen
Zur Rekonstruktion des Brecht-Hauses Berlin
Städtebaulicher Wettbewerb für das Wohngebiet Broda in Neubrandenburg

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 7. August 1978
Illusdruckteil: 15. August 1978

Titelbild:

Modellfoto der Experimentalwohngebiete in Magdeburg-Olvenstedt und Gorki
Foto: Bauinformation/Baum

Fotonachweis:

Bauinformation/Andrees (2); Ernst Heller, Schönbach (1); Klaus-Christian Eckert, Berlin (7); Wolfgang Kil, Berlin (1); Manfred Weyer, Ritschenhausen (4); Foto-Clauss, Leipzig (1); Friedrich Weimer, Dresden (1); Bauinformation/Baum (1)



XXVII. JAHRGANG · BERLIN · OKTOBER 1978

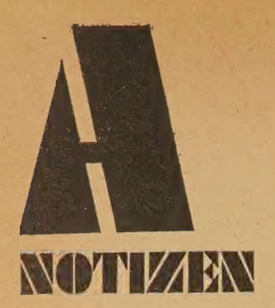
Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion: **Prof. Dr. Gerhard Krenz**, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: Erich Blocksdorf

Redaktionsbeirat: Prof. Dr.-Ing. e. h. Edmund Collein, Prof. Dipl.-Ing. Werner Dutschke, Dipl.-Ing. Siegbert Fliegel, Prof. Dipl.-Ing. Hans Gericke, Prof. Dr.-Ing. e. h. Hermann Henselmann, Prof. Dipl.-Ing. Gerhard Herholdt, Dipl.-Ing. Felix Hollesch, Dr. sc. techn. Eberhard Just, Architekt Erich Kaufmann, Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Kluge, Prof. Dr. Hans Krause, Prof. Dr. Gerhard Krenz, Prof. Dr.-Ing. habil. Hans Lahnert, Prof. Dr.-Ing. Ule Lammert, Dipl.-Ing. Joachim Näther, Oberingenieur Wolfgang Radke, Prof. Dr.-Ing. habil. Christian Schädlich, Dr.-Ing. Karlheinz Schlesier, Prof. Dipl.-Ing. Werner Schneidratus, Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel

Korrespondenten im Ausland: Janos Böhönyey (Budapest), Daniel Kopeljanski (Moskau), Luis Lapidus (Havanna), Methodi Klassanow (Sofia), Jana Guthová (Prag), Zbigniew Pininski (Warschau)



NOTIZEN

Bürgerinitiativen helfen Wohnbedingungen verbessern

Die Bereitschaft der Bürger, bei der Instandhaltung der Wohngebäude tatkräftig mitzuhelfen, dokumentiert sich in vielfältigen Initiativen im Rahmen des Wettbewerbs „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!". Immerhin standen 1977 im Bezirk Magdeburg bei den Eigenleistungen der Bürger für die Werterhaltung der Wohnraumsubstanz 185 Millionen Mark zu Buche. „Die vom Rat des Bezirkes im vergangenen Jahr beschlossene Konzeption zur Durchsetzung der sozialistischen Wohnungspolitik bis zum Jahre 1980 und das Programm zur komplexen Modernisierung und Werterhaltung für die Jahre 1977 bis 1980 enthält grundsätzliche Festlegungen für die staatlichen Organe, diese Bereitschaft durch die weitere Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit den Ausschüssen der Nationalen Front der DDR weitgehend zu unterstützen.

In der Stadt Klötze zum Beispiel wurden verantwortliche Mitarbeiter der KWV in die Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front delegiert. Umgekehrt beteiligen sich die Wohnbezirksausschüsse an den etwa vier Mal im Jahr stattfindenden Beratungen der Hausvertrauensleute der KWV und AWG unter Leitung des Rates der Stadt. Übrigens ist der Leiter der KWV in Klötze Mitglied des Stadtausschusses der Nationalen Front. In einem mit dem zuständigen Wohnbezirksausschuß abgestimmten Plan wurden zielgerichtet Hausversammlungen organisiert. In 63 Hausgemeinschaften berieten verantwortliche Mitarbeiter des Rates der Stadt und der KWV mit den Bürgern Möglichkeiten für die kontinuierliche Werterhaltung. 190 konkrete Verpflichtungen zu Eigenleistungen im Rahmen der Mietermitverwaltung waren das Ergebnis dieses engen Kontaktes und drückten sich in der stattlichen Summe von 44 000 Mark aus, noch einmal soviel, wie der Plan vorsah. Inzwischen sind in Klötze für alle in Frage kommenden Grundstücke Mieterverwaltungsvereinbarungen abgeschlossen worden, und von den planmäßig für 1978 vorgesehenen 25 zu modernisierenden Wohnungseinheiten wurden bis Ende März dieses Jahres bereits 17 fertiggestellt.

Hohe Ziele der Berufsausbildung im Bauwesen

Die Berufsausbildung muß den Bauarbeiternachwuchs für die wachsenden Aufgaben des Bauwesens sichern. Bekanntlich ist in der Direktive des IX. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan festgelegt worden, daß die Bauproduktion der Volkswirtschaft bis 1980 gegenüber 1975 auf 127 bis 128 Prozent erhöht werden soll.

Gebraucht werden qualifizierte Bauarbeiter, die ihr Fach verstehen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt anwenden können, die mit politischem Verständnis und Tatendrang an dem großen Bauprogramm mitwirken. Dafür hat die Berufsausbildung einen entscheidenden Beitrag zu leisten.

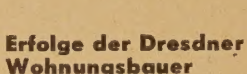
Bei der Entwicklung des Bauarbeiternachwuchses wird die Lösung der Bauaufgaben mit den Zielen der Jugendpolitik der Partei der Arbeiterklasse und der Berufsausbildung in der täglichen Arbeit verbunden. Bereits während der Berufsausbildung werden die rund 70 000 Lehrlinge im Bauwesen auf ihren konzentrierten Einsatz in Jugendbrigaden und Jugendobjekten, insbesondere im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin", vorbereitet. Sie erhalten die Möglichkeit, ihr wissenschaftlich-technisches Schöpfertum in der Bewegung „Messe der Meister von morgen" sowie in anderen FDJ-Initiativen, wie in der Aktion „Materialökonomie", zu entfalten.

Der Bauarbeiternachwuchs wird, ausgehend vom gegenwärtigen und künftigen Produktionsprofil der Bereiche des Bauwesens, in rund 50 Berufen ausgebildet. Die Struktur der Berufe umfaßt in allen Bezirken der DDR den Baufacharbeiter, Betonwerker, Tiefbauer, Baumaschinisten, Instandhaltungsmechaniker, Stahlbauer, Zimmerer, Dachdecker und die vielen Ausbauberufe vom Installateur bis zum Maler.

Wohngebiet Am Tierpark in Berlin



Blick auf einen Freibereich mit Kinderplanschbecken in der Mellenseestraße. Bislang haben 7000 Berliner ihre Wohnungen in diesem Wohngebiet bezogen. Bis Ende 1978 werden weitere 660 Wohnungen übergeben, außerdem eine Schwimmhalle, eine Kindergarten-/Kinderkrippen-Kombination und eine Klubgaststätte.



Erfolge der Dresdner Wohnungsbauer

In Dresden werden bis zum Ende des Jahres rund 4360 Neubauwohnungen errichtet sein. Zum Halbjahr waren bereits 2130 Wohnungen fertiggestellt. In den ersten sechs Monaten entstanden ferner drei Turnhallen, eine Kinderkrippe, eine Kaufhalle sowie eine neue Arztpraxis mit sechs Arbeitsplätzen.

27 Eigenheime wurden bezugsfertig, und mit 52 Wohnungen wurde bereits zum Halbjahr der Jahresanteil im Modernisierungskomplex Friedrichstadt realisiert.

Insgesamt 1580 Wohnungen sind in diesem Jahr zu modernisieren. Der anteilige Plan wurde übererfüllt, denn 935 Wohnungen, 165 mehr als vorgesehen, präsentieren sich bereits als überholt.

An dieser guten Bilanz sind alle Stadtbezirke beteiligt, und diese Ergebnisse wurden vor allem im Rahmen der territorialen Interessengemeinschaften und mit Hilfe von Kommunalverträgen erreicht. Dresden-Mitte steht dabei an der Spitze mit 85 Prozent zum Jahressoll, gefolgt von Dresden West mit 78 Prozent und Süd mit 69 Prozent.

Einen beachtlichen Beitrag leisteten dabei die Dresdner Jugendlichen. In der FDJ-Aktion sollen 1978 400 Wohnungen um- und ausgebaut werden. Zum 30. Juni wurden schon 220 fertiggestellt.

Bis 30. Juni wurden auch die „Langzeitobjekte" in den Stadtbezirken abgeschlossen.

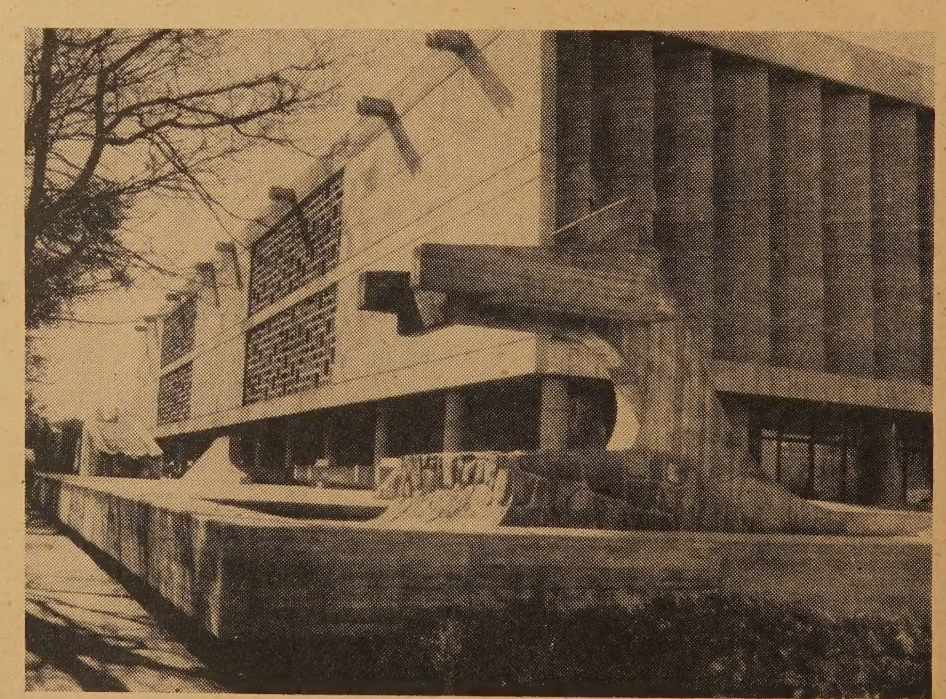


Effektive Kooperation im Rahmen des RGW

Die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit des VEB Metalleichtbaukombinat mit Partnern in den RGW-Ländern hat in den Volkswirtschaften der befreundeten Staaten zu beachtlichen ökonomischen Ergebnissen geführt. Die sich immer weiter entwickelnde internationale Arbeitsteilung förderte eine effektivere Nutzung vorhandener Kapazitäten. Umfangreiche Analysen führten zu einer strengen Konzentration auf Produkte, die für alle Vertragspartner von Interesse sind. Für jedes dieser Erzeugnisse wurde einem Land die Federführung übertragen.

Ein Beispiel für diese Form der Zusammenarbeit ist die neue „RGW-Sporthalle" in den Abmessungen 30 Meter mal 48 Meter mal 9 Meter, die vom VEB Metalleichtbaukombinat entwickelt und in ihrer Ausführung mit polnischen und ungarischen Partnern abgestimmt wurde. Gegenwärtig entsteht die erste Sportstätte dieser Art in Leipzig.

Etwa den gleichen Entwicklungsstand hat eine in der Volksrepublik Polen entwickelte Gaststätte, die auch für den Bedarf der DDR konzipiert worden ist. Ein Ergebnis der engen Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern ist auch die Lieferung zweier kompletter technologischer Linien in die UdSSR – einer Fertigungsstraße für das Raumtragwerk Typ Berlin und einer Linie für die Produktion der Raumhalle Typ Plauen. Auch für die Baumwollspinnerei „Freundschaft" in Zawiercie, Volksrepublik Polen, sind Erzeugnisse des Kombinates geliefert worden.



Karl-Marx-Bibliothek in Aschchabad, Turkmenische SSR



Blick auf eine Klubgaststätte im Wohngebiet Ho-Chi-Minh-Straße in Berlin

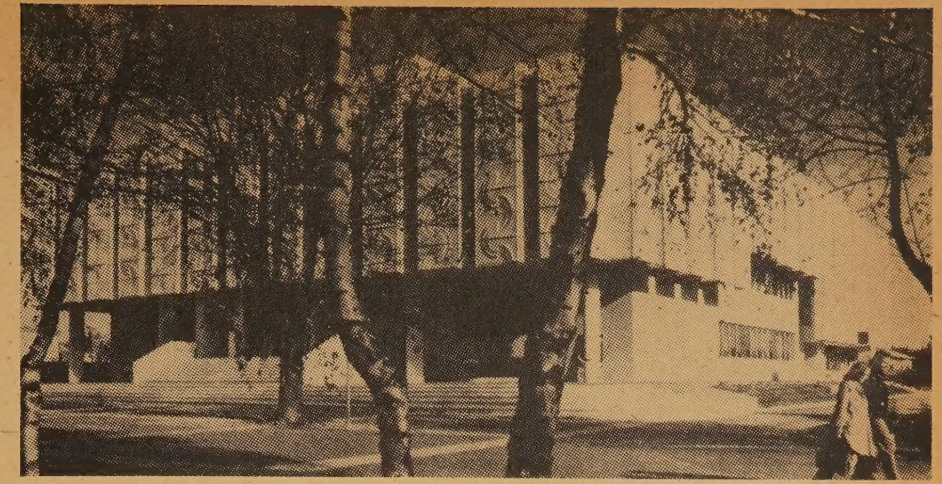
Geheizte Straße

Die Copova-Straße in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana soll im kommenden Winter ohne Schnee, Eis und Nässe sein. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ein Projekt verwirklicht, das vorsieht, diese Straße unterirdisch mit dem Warmwasser zu heizen, das aus den mit Fernwärme versorgten Wohnhäusern in das Heizwerk zurückfließt. Bei dem Experiment soll auch ergründet werden, ob die Wassertemperatur für eine Bodenheizung, die später auch im Wohnungsbau angewendet werden könnte, wesentlich niedriger liegen kann als bei der bisher üblichen Zentralheizung.

Zweite Linie der Prager Metro in Betrieb

Die zweite Linie der Prager Metro, die 4,7 km lange Trasse 1 A, wurde Anfang August in Betrieb genommen. Die Strecke mit ihren sieben Stationen beginnt in Dejvice, unterquert in einer Tiefe von etwa 20 Metern die Moldau, führt unter der historischen Altstadt entlang zum Wenzelsplatz und endet am Platz des Friedens. Allein aus dem Streckenverlauf ergibt sich die große Bedeutung der neuen Trasse für die Lösung der Verkehrsprobleme im Herzen Prags. 18 000 Fahrgäste werden z. B. täglich in den drei Stunden der „Frühspitze" an der Station „Leninova" erwartet. Die Metro wird in zunehmendem Maße Grundbestandteil des modernen Verkehrssystems in Prag.

Ein Netz von 35 Kilometer Länge mit 38 Stationen wird in der Bauetappe bis 1985 entstehen, konkrete Pläne für die Fortführung der Strecke gibt es aber schon bis in das Jahr 2000. Die UdSSR gewährt beim Metrobau weitgehende technische Hilfe. Die Unterstützung reicht von der Beratung bei der Gesamtkonzeption über die Entsendung von Fachleuten, Maschinen und Ausrüstungen bis zur Lieferung der modernen Waggons aus den Werken in Mytistschi bei Moskau.



Kulturzentrum in Nagykanizsa (UVR) mit Theatersaal, Kammersaal, Ausstellungshalle und Klubräumen

Plan für die längste Brücke der Welt

Ein altes „Traumprojekt" Italiens, eine Brücke über die Straße von Messina zu bauen, wollen italienische Konzerne verwirklichen. Ein Gesetz über den Bau einer Brücke über die Meerenge, die Calabrien auf dem Festland von der Insel Sizilien trennt, wurde bereits 1971 verabschiedet. Die Brücke, die die längste der Welt sein würde, soll sich in einem einzigen Bogen etwa 70 Meter über dem Meeresspiegel in 3300 Meter Länge über die Meerenge spannen. Zwei Betonpfeiler, die die Brücke tragen sollen, sind 300 Meter hoch. Auf der Brücke sollen sechs Fahrbahnen für Kraftfahrzeuge und zwei für Eisenbahnzüge entlangführen. Die Bauzeit soll sieben Jahre betragen.

„Autonomes Haus"

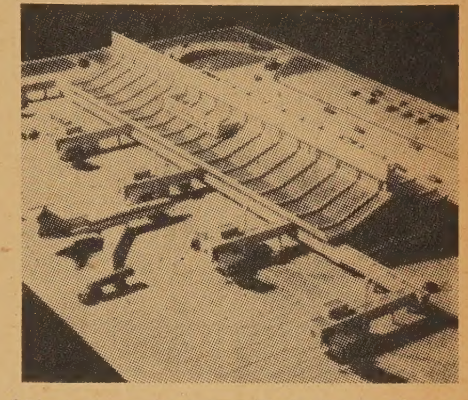
Der Londoner Architekt R. Rogers hat in Zusammenarbeit mit einer englischen Baufirma ein Projekt für ein „autonomes" Wohnhaus erarbeitet. Es ist unter Ausnutzung der Naturelemente völlig unabhängig von externer Energiezufuhr. Die notwendige Energie von 60 kWh wird durch Sonnenkollektoren und einen Windgenerator mit Batteriespeicher erzeugt. Das benötigte Trink- und Kochwasser (3 Prozent des sonst üblichen Haushaltsbedarfs) wird dem Regen- oder dem vorhandenen Grundwasser entnommen. Ein im Haus befindliche Recycling-Anlage liefert aus Hausmüll, menschlichen Exkrementen und organischen Stoffen Methan zum Kochen, Düngemittel für ein Gewächshaus und Futter für die ebenfalls integrierte Fischzucht, durch die lebensnotwendige Proteine gewonnen werden. Das „autonome Haus" wurde in New Mexico, USA, in der Praxis erprobt. Es besteht aus Glasfaserbeton (Sandwiches-Elementen). Die aufklappbaren Außenwandflächen werden elektronisch gesteuert und dienen auch als Sonnenterrassen. Entsprechend der geographischen Lage sollen die Energieanlagen unterschiedlich ausgelegt werden.

„Totem Tower" in Paris

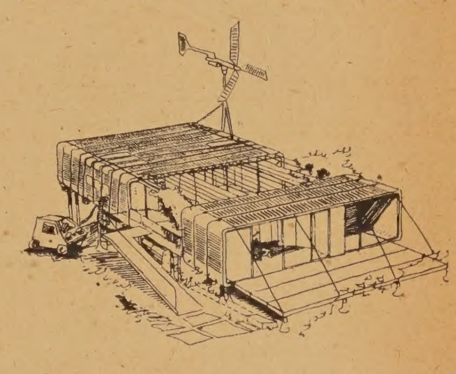
Die Arbeiten an dem Punkthochhaus „Totem Tower", direkt am Seineufer in der Nähe des Eiffelturms gelegen, wurden unlängst beendet.

Die insgesamt 207 Wohnungen (Ein- bis Fünfzimmerappartements) sollen Anfang 1979 bezugsfertig sein. Dieses „Luxuswohnhaus" (Preis je m² ab 12 000 Franc!) soll den Mittelpunkt eines neuen Bebauungskomplexes bilden, der unweit der Champs-Elysées entsteht.

Rund um den „Totem Tower" sind unter anderem weitere Wohngebäude, ein Einkaufszentrum, 80 Boutiquen, Läden, Kinos, ein Kulturzentrum sowie ein Schwimmbad geplant.

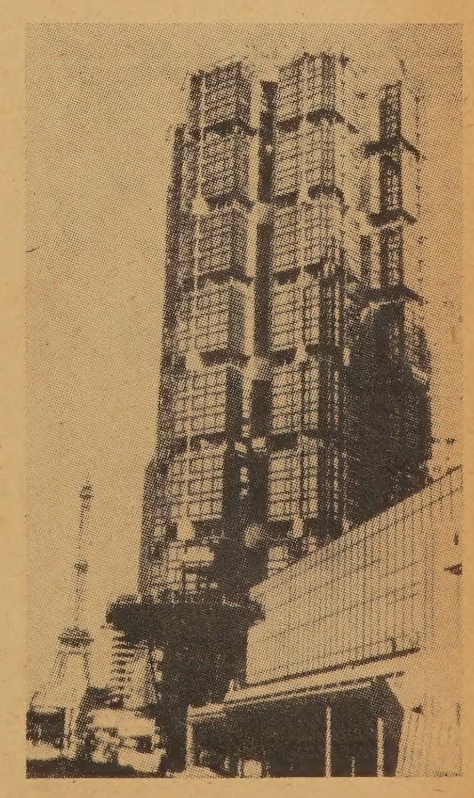


Oben: Neues Flughafengebäude für die Olympiastadt Tallinn. Modell



Unten: „Autonomes Haus" (Architekt: R. Rogers)





Links: Lückenschließung in einer Altbauzeile in der Nähe des Warschauer Zentrums
Rechts: Wohnhochhaus „Totem Tower" in Paris

I. Wissenschaftliche Konferenz der DDR und UdSSR zum Wohnungs- und Gesellschaftsbau

Dr.-Ing. P. Bote, Architekt BdA/DDR
Bauakademie der DDR
Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau

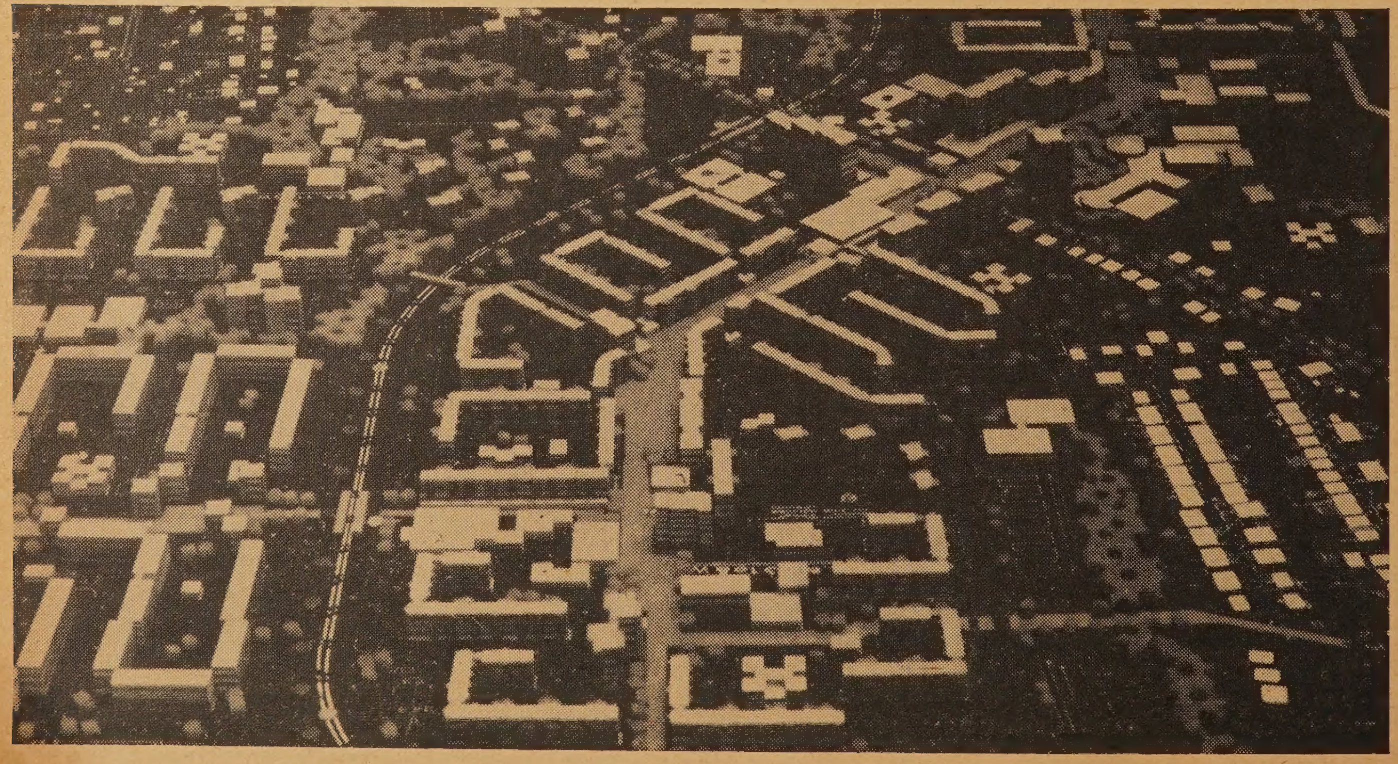
Vom 30. 1. bis 1. 2. 1978 fand im Magdeburger Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft die „I. Wissenschaftliche Konferenz zur Zusammenarbeit der DDR und UdSSR auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus" statt. Sie war eine bedeutsame Aktivität des Arbeitsplanes zum Regierungsabkommen der DDR und UdSSR vom 9. Dezember 1975 für die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit im Wohnungs- und Gesellschaftsbau. Kernstück dieses Abkommens ist die Errichtung je eines Wohnkomplexes in den Städten Magdeburg und Gorki.
Veranstalter der Konferenz war der Koordinierungsrat, der die Arbeiten zur Verwirklichung des Regierungsabkommens in beiden Ländern führt. Die Leitung des Rates obliegt dem Staatssekretär im Ministerium für Bauwesen, Dr.-Ing. Schmiechen, und dem Ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Wohnungs- und Gesellschaftsbau und Architektur der UdSSR (Gosgrashdanstroi) Dr. sc. Smeul. An der Konferenz nahmen Vertreter der staatlichen Organe, Wissenschaftler aus Forschung und Lehre sowie Leiter aus Baukombinaten teil.

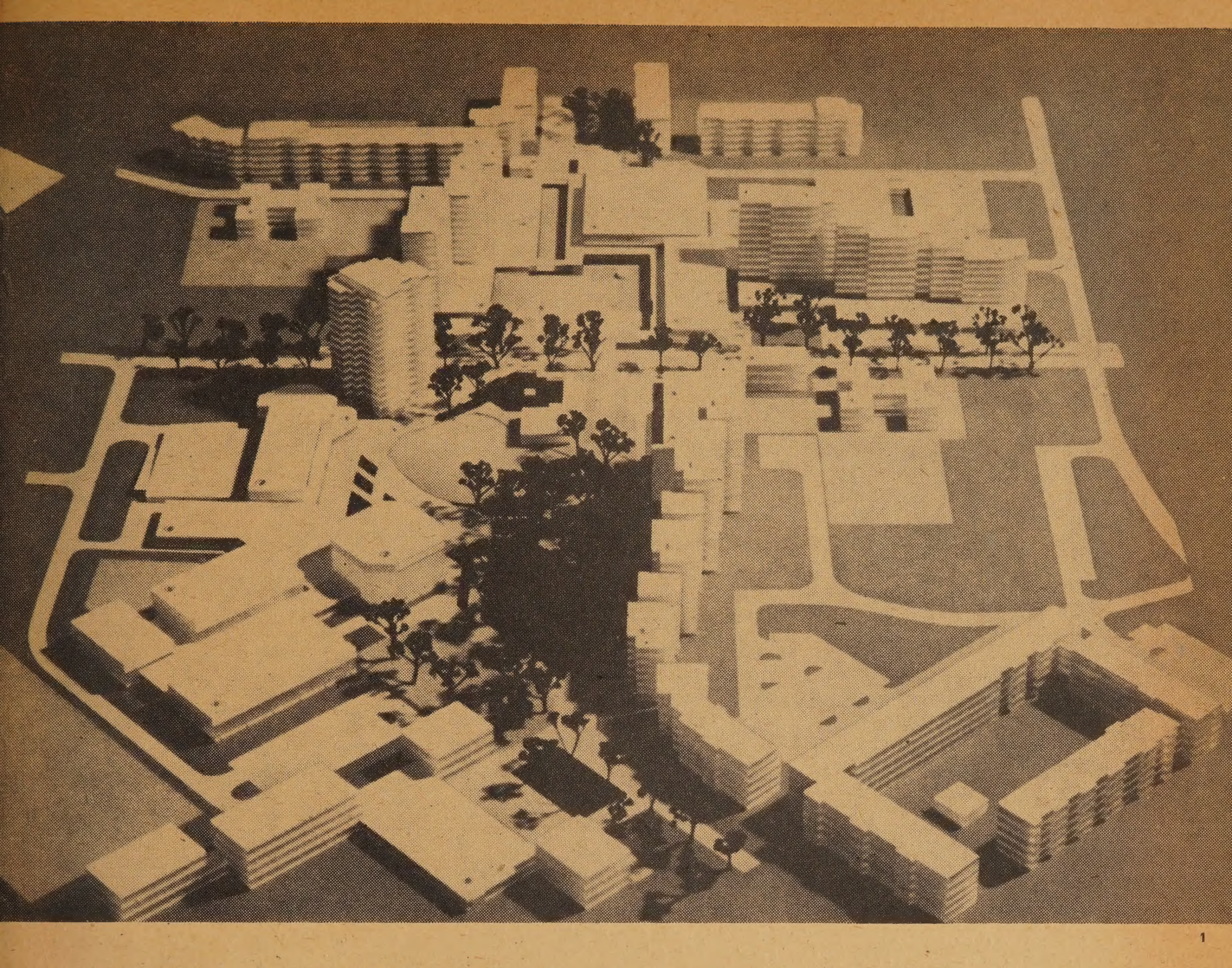
Die Konferenz, die Staatssekretär Dr. Schmiechen eröffnete, zog Bilanz einer über zweijährigen erfolgreichen Gemeinschaftsarbeit seit Abschluß des Regierungsabkommens und gab den Auftakt für einen neuen Arbeitsabschnitt bis zum Baubeginn der Wohnkomplexe. Grundlage für den Meinungsaustausch waren zwei Hauptreferate zur wissenschaftlich-technischen Entwicklung im Wohnungs- und Gesellschaftsbau. Sie wurden von den Direktoren der in jedem Land federführend eingesetzten Institute, Prof. Dipl.-Ing. Herholdt (Bauakademie der DDR, Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau) und Prof. Dr. sc. Rubanenko, Zentrales Forschungs- und Projektierungsinstitut für Typen- und Experimentalprojektierung im Wohnungsbau (ZNIIEP Wohnungsbau), gehalten. Hauptreferate und vorbereitete Diskussionsbeiträge, die von den Konferenzteilnehmern aus der DDR und der UdSSR zu den Themen alternierend vorgetragen wurden, gaben einen komplexen Überblick zu den wissenschaftlichen Positionen aller zusammenwirkenden Fachdisziplinen. Alle Beiträge sind in diesem Heft (teilweise gekürzt) veröffentlicht.

Die produktive Atmosphäre der Konferenz bestätigte die vom Oberbürgermeister der Gastgeberstadt, Genossen W. Herzig, an die Teilnehmer gerichteten herzlichen Begrüßungsworte, daß mit der Lösung der Wohnungsfrage eine echte Herausforderung an Schöpferkraft und Ideenreichtum, die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und nicht zuletzt an die baukünstlerische Meisterschaft im Städte- und Wohnungsbau verbunden ist. In der Diskussion wies Prof. Beloussow, Direktor des Zentralen Forschungsinstitutes für Städtebau (ZNIIEP Städtebau) Moskau, auf die vorausschauende Lösung von Problemen der langfristigen sozialen und technischen Funktionstüchtigkeit der Wohngebiete hin, die in der Planung und Projektierung noch intensiver berücksichtigt werden müssen. Das betrifft sowohl die Maßstäblichkeit der Bebauung und in der Gestaltung der Wohnbereiche als auch die für die Bedürfnisse der Menschen effektive Nutzung der baulichen Fonds. Vom stellvertretenden Leiter des Amtes für Industrielle Formgestaltung, Gen. Goerke, wurden Möglichkeiten aufgezeigt, mit Hilfe der Hoch- und Fachschulen für die weitere Erhöhung der Qualität der Wohnumwelt praktische und formschöne Ausstattungsgegenstände zu entwickeln und in die Produktion überzuleiten. Der äußerst lebhafte Gedankenaustausch setzte sich auf den Empfängen des Präsidenten der Bauakademie der DDR und des Oberbürgermeisters von Magdeburg fort und fand neue Anregungen durch die Arbeitsausstellung und eine im Anschluß an die Konferenz durchgeführte eintägige Fachexkursion.

Nach dreitätiger Beratung wurde die Konferenz durch das Schlußwort des 1. Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Wohnungs- und Gesellschaftsbau und Architektur der UdSSR, Dr. sc. Smeul, mit guten Ergebnissen beendet. Er hob hervor, daß sich die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen des Bauwesens beider Länder bewährt. Die Konferenz habe demonstriert, daß wir in der Tat Gleichgesinnte auf dem Gebiet der Politik, Gleichgesinnte auf dem Gebiet des Städtebaus und des Bauwesens sind. Zugleich verwies Genosse Dr. Smeul auf die herausgearbeiteten Probleme der weiteren Arbeit im Städte- und Wohnungsbau, auf die bei aller Genugtuung über die erreichten Ergebnisse die gemeinsamen Kräfte auch fernerhin zu konzentrieren sind.

Die II. Wissenschaftliche Konferenz zu den Fragen des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus soll im Rahmen des Regierungsabkommens voraussichtlich 1980 in der UdSSR stattfinden.





1
Wohnkomplexzentrum
im Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt. Modell

Wissenschaftliche Zielstellungen und Inhalt der endgültigen Aufgabenstellung für die Projektierung des Experimentalwohnkomplexes in Magdeburg

Prof. Dipl.-Ing. G. Herholdt
Direktor des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR
Ordentliches Mitglied der Bauakademie der DDR

Die soziale und ökonomische Zielstellung für den komplexen Wohnungsbau in der DDR ist durch die Dokumente des IX. Parteitages der SED und der 5. Tagung des ZK der SED nachdrücklich unterstrichen worden.

Das von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der DDR beschlossene Wohnungsbauprogramm, nach dem im Zeitraum 1976 bis 1980 rund 700 000 bis 800 000 Wohnungen und bis 1990 insgesamt 2,8 bis 3 Millionen Wohnungen neu zu bauen bzw. zu modernisieren sind, erfordert die Entwicklung und Anwendung guter architektonisch-funktioneller Lösungen, effektiver Baukonstruktionen und leistungsfähiger Bauverfahren unter Beachtung eines sparsamen Materialeinsatzes zur Errichtung der Wohngebäude und der Gemeinschaftseinrichtungen. Die Beschlüsse heben hervor, daß stärker denn je bei der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms Qualität und Effektivität in den Vordergrund treten, damit sich die Bürger in ihren Wohnungen und Wohngebieten wohl fühlen.

Deshalb gebührt dem Ringen um hohe Qualität der Erzeugnisse größtes Augenmerk aller gemeinschaftlich wirkenden Kräfte in Forschung und Produktion, bei der Erzeugnisentwicklung, in der Vorfertigung und Baudurchführung.

Die Erhöhung der Qualität des Wohnungsbaues im umfassenden Sinne erlangt nicht nur große Bedeutung für die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse unserer Bürger, sondern zugleich auch für die vertiefte Intensivierung des Wohnungsbaues. Es entspricht dem sozialistischen Inhalt der komplexen Rationalisierung und es ist daher zu gewährleisten, daß die Maßnahmen zur Erhöhung der Produktivität durch Senkung des spezifischen Arbeitszeit-, Material- und Energieaufwandes mit Maßnahmen zur schrittweisen Verbesserung der Wohnqualität verbunden werden.

Dazu ist für das Bauwesen eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 128 bis 130 Prozent vorgesehen, und 75 bis 80 Prozent davon sollen durch Nutzung von Ergebnissen aus Wissenschaft und Technik erreicht werden.

Die wissenschaftlich-technische Entwicklung im komplexen Wohnungsneubau vollzieht sich auf der Grundlage des Plattenbaues und des Skelettmontagebaues mit der Breitenanwendung der WBS 70 und ihrer kontinuierlichen Weiterentwicklung einschließlich der SKBM 72 für die Gemeinschaftseinrichtungen.

Mit der WBS 70 verfügen wir mit 39 Gebäudeteilen und 750 zugeordneten Elementen über eine vervollkommnungsfähige Serie, auf deren Grundlage ansprechende Bebauungsstrukturen entwickelt, in neuen Plattenwerken und technologischen Linien hergestellt und auf der Baustelle montiert werden können.

Als entscheidender Ansatzpunkt für eine höhere Effektivität im Wohnungsbau wurde dabei die Veränderung der Relation zwischen Roh- und Ausbauarbeiten gesehen und hierzu eine zielgerichtete Forschungsarbeit mit etappenweiser Überleitung der Ergebnisse in die Praxis vorgenommen.

Über diesen Entwicklungsstand hinaus zeigt sich, betrachten wir die Intensivierung der Wohnungsbauindustrie als einen gesetzmäßigen Prozeß, daß eine konsequente Orientierung auf den wissenschaftlichen Vorlauf im Wohnungsbau bis 1980 und danach für die Lösung der Wohnungsfrage bis 1990 in unserem Lande unabdingbar ist. Es gilt, volkswirtschaftliche Kontinuität und soziale Qualität vorausschauend für künftige Planperioden zu sichern.

Mit dem Abschluß des Regierungsabkommens zwischen der DDR und der UdSSR vom Dezember 1975 auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues sind durch die schrittweise zu verwirklichende Forschungskooperation günstige Bedingungen für eine derartige Vorlaufforschung geschaffen worden. Diese Zusammenarbeit sieht vor:

1. Ausarbeitung neuer Typen von Wohn- und Gesellschaftsbauten, die mit industriellen Methoden hergestellt und montiert werden einschließlich der Anwendung neuer technischer Gebäudeausrüstungen
2. Die Projektierung und den Bau neuer hochproduktiver Plattenwerke sowie die Rekonstruktion bestehender Plattenwerke
3. Die Projektierung je eines beispielgebenden Wohnkomplexes in der UdSSR und der DDR.

Es ist die Aufgabe gestellt, einen Wohnkomplex vorzubereiten, der für den Wohnungsbau der DDR, Standort Magdeburg, und der UdSSR, Standort Gorki, ab Mitte der 80er Jahre Vorbild sein soll und sich durch eine hohe Produktivität und Effektivität auszeichnet.

Im Abkommen wurde vereinbart, wesentliche Aufgaben zur Lösung der Wohnungsfrage in beiden Ländern arbeitsteilig zu erforschen und unter Nutzung der besten Erfahrungen beider Länder zu realisieren.

Mit dem Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt soll das Niveau des wissenschaftlich-technischen Vorlaufes für den Wohnungsbau der DDR in seiner Komplexität geschaffen werden.

Diese Arbeit muß – darüber sind sich alle Beteiligten im klaren – von einem hohen Maß an politischer und fachlicher Verantwortung getragen sein, um die Möglichkeiten von heute mit den Erfordernissen von morgen weitsichtig zu verbinden.

Gegenwärtig untersuchen wir auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse den Stand und die Entwicklungstendenzen des Wohnungsbaues in beiden Ländern, die gemeinsam formulierten Grundsätze und die Aufgabenstellungen zu den Wohnkomplexen und die Bebauungskonzeptionen und Projektdokumentationen für Gebäude und Vorfertigungsstätten. Das gemeinsame langfristige Arbeitsprogramm und der Jahresplan 1978 sehen Entwicklungen vor, die ganz wesentlich für die Gewährleistung der Einheit von Effektivität und Qualität des komplexen Wohnungsbaues sind.

Zur städtebaulich-architektonischen Aufgabe – Bebauungskonzeption des Wohnkomplexes Magdeburg

Im Rahmen der komplexen Aufgabenstellung für den Wohnkomplex in Magdeburg spielt die Erhöhung der Qualität des Städtebaues eine besondere Rolle.

Die Kritik der Bevölkerung an den in den letzten Jahren geschaffenen neuen Wohngebieten konzentrierte sich insbesondere

- auf die räumlich-gestalterische Anonymität vieler dieser Wohngebiete
- auf den unzureichenden Komplettierungsgrad mit gesellschaftlichen Einrichtungen, und zwar sowohl unzureichend im Verlauf der Realisierung der Bauabschnitte als auch nach der Fertigstellung des gesamten Gebietes
- auf die Probleme in bezug auf die Sicherung der Anlagen des ruhenden Verkehrs und auch
- auf die ungenügende Ausstattung bzw. den ungenügenden Fertigstellungsgrad der Grün- und Freiflächen noch nach Abschluß der Baumaßnahmen.

Kritische Einschätzungen gab es auch in Hinblick auf die Realisierung der Forderungen des Umweltschutzes und der Landeskultur, insbesondere bezüglich Lärmschutz, Abgase des Kraftverkehrs usw.

Einige dieser Mängel haben allerdings ihre Ursache auch in der Struktur der jeweils gegebenen Erzeugnisse des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues. Da die funktionelle, gestalterische und technologische Variabilität dieser Erzeugnisse sowie die angewendeten Montagetechnologien Einfluß auf die räumlich-gestalterische Variabilität und damit die städtebaulich-architektonische Vielfalt haben, ist auch über die Beeinflussung dieser Faktoren eine Verbesserung der städtebaulichen Qualität der Wohngebiete erreichbar.

Wir wollen unter Berücksichtigung der genannten Hinweise der Bevölkerung sowie ausgehend von den gegenwärtig in der Städtebauforschung vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnissen und den derzeit besten städtebaulich-architektonischen Lösungen im komplexen Wohnungsneubau der DDR eine neue Qualität erreichen.

Der oft noch vorhandene Widerspruch zwischen „städtischer Lebensweise" und „Wohnen im Grünen" ist so zu überwinden, daß eine Wohnumwelt entsteht, die eine günstige Integration der Grundfunktionen Wohnen, Erholen und Arbeiten gestattet.

Die Planung und Gestaltung des Wohnkomplexes soll dabei von der Forderung ausgehen, den städtischen Charakter, das städtische Milieu und das individuelle Antlitz neuer Wohngebiete stärker als bisher auszuprägen und dazu die Möglichkeiten und Bedingungen des industriellen Bauens, der Angebots- und Typenprojektierung sowie der komplexen städtebaulich-architektonischen Planung zielgerichtet und schöpferisch weiterzuentwickeln.

Wir wollen den Beweis antreten, daß es mit den gegebenen und sich weiterentwickelnden technisch-technologischen Voraussetzungen unseres Wohnungs- und Gesellschaftsbaues und unter Berücksichtigung unserer materiellen und ökonomischen Gegebenheiten möglich ist, eine solche städtebaulich-räumliche Atmosphäre zu schaffen, die unseren Menschen gefällt und ihnen hilft, sich mit ihrer Wohnumwelt zu identifizieren und ein echtes Heimatgefühl zu entwickeln.

Dieses Ziel soll insbesondere erreicht werden durch

- differenzierte Raumfolgen mit solchen bewährten städtebaulichen Elementen wie Straße, Platz, Passage usw. sowie durch die
- individuelle Ausprägung der dominierenden Räume und Raumfolgen mit den Mitteln der Freiflächengestaltung, der bildenden Kunst, der industriellen Formgestaltung, der Farbe und Beleuchtung.

Es wird auch der Versuch unternommen, dem unteilbaren Bedürfnis der Stadtbewohner nach städtischem Milieu einerseits und nach Ruhe und Intimität andererseits dadurch gerecht zu werden, daß zwei unterschiedliche städtebauliche Raumformen im unmittelbaren Wohnbereich auftreten:

- ein Raum des öffentlichen, städtischen Lebens und
- ein Raum der Ruhe als intimer Grünraum der „Wohnhofgemeinschaft".

Mit dem Wohngebiet soll eine hohe funktionelle und gestalterische Qualität bei der Einordnung in die Stadt und ihre Netze sowie bei der Berücksichtigung der umgebenden bzw. angelagerten Bausubstanz erreicht werden. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der harmonischen Einordnung des Neubauwohngebietes in den Massenaufbau der Stadt und die Beziehungen zur umgebenden Landschaft zu widmen.

In diesem Zusammenhang sind die Konzeptionen für den Verkehr und die stadttechnische Erschließung von Bedeutung.

Der Wohnkomplex wird durch die Erweiterung der Netze des öffentlichen Personennahverkehrs, d. h. durch Straßenbahnen, Kraftomnibusse, und des Straßenhauptnetzes verkehrsmäßig an die Stadt Magdeburg angeschlossen.

Für die straßenseitige Erschließung des Gesamtkomplexes wird eine sinnvolle Kombination zwischen äußerer und innerer Erschließung angestrebt.

Bei allen Verkehrsanlagen werden die besonderen Anforderungen Behinderter, insbesondere der Rollstuhlfahrer, berücksichtigt.

Zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs werden verschiedene bauliche und verkehrsorganisatorische Lösungen vorzusehen sein, wobei vor allem der Schwerpunkt in der gestalterischen Bewältigung der Anlagen des ruhenden Verkehrs bei konzentrierter Anordnung gesehen wird.

Die primärseitige stadttechnische Erschließung des Wohnkomplexes erfolgt ausgehend vom Generalbebauungsplan und Generalplan der stadttechnischen Versorgung der Stadt Magdeburg.

Für die sekundärseitige Erschließung ist besonders hervorzuheben, daß mit der städtebaulichen Lösung günstige Voraussetzungen für die Anwendung des Erschließungsprinzips Sammelkanal und Leitungsgang auch bei Berücksichtigung einer terraingleichen Verkehrserschließung geschaffen werden.

Seit Beginn des Jahres 1977 haben die Städtebauer des Büros des Stadtarchitekten in Magdeburg und die des Institutes für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR in der Arbeit an der Bebauungsstudie einen Stand erreicht, der wesentliche Ansätze zur Realisierung der Aufgabenstellung enthält.

Ausgehend von mehreren Varianten lag 1977 eine Bebauungsstudie vor, deren Grundstruktur in der weiteren Bearbeitung und Präzisierung beibehalten werden konnte. Dieses Ergebnis wurde bei den Beratungen mit der sowjetischen Expertendelegation Mitte 1977 in Magdeburg beraten und diskutiert.

Ausgehend von den wertvollen Hinweisen der sowjetischen Genossen wurden im weiteren Arbeitsprozeß vertiefende Untersuchungen zur Führung des örtlichen Personennahverkehrs und seiner Einflüsse auf die Zugänge zu den Zentren und den Schallschutz für die anliegende Wohnbebauung; zur Maßstäblichkeit der städtebaulichen Räume; zur Verdichtung des Wohnungsbaues insbesondere im Bereich des Hauptzentrums sowie zur städtebaulich-räumlichen Qualität der gesellschaftlichen Bauten und ihrer funktionellen Einordnung in das Wohngebiet durchgeführt.

Ein wichtiges Moment der Arbeit an der Bebauungskonzeption waren Ermittlungen und Einschätzungen zur Herausarbeitung des erforderlichen Investitionsaufwandes.
Der für den Wohnkomplex ermittelte Investitionsaufwand beruht auf einer Trendeinschätzung und berücksichtigt künftige reale Möglichkeiten für den komplexen Wohnungsbau. Damit werden insbesondere die für den Wohnungsbau vorgesehene weitere Verbesserung der Qualität und der Nutzungseigenschaften sowie die weitere Vervollkommnung der Ausstattung der Wohngebiete mit gesellschaftlichen Einrichtungen berücksichtigt.
Die Arbeit wird jetzt konzentriert so weitergeführt, daß die städtebauliche Leitplanung für das gesamte Wohngebiet und die Bebauungskonzeption für die ersten Bauabschnitte 1978 fertiggestellt sind.

Die funktionelle und architektonische Entwicklung der Wohnungen und Wohngebäude

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmt die Wohnungsbauserie 70 (WBS 70) den Stand der Wohnqualität und der konstruktiv-technologischen Effektivität im industriellen Wohnungsbau der DDR. Mit zunehmender Breitenführung wird der Anteil der WBS 70 im Jahre 1980 nahezu 50 Prozent des Wohnungsbaues betragen.

Die Erzeugnisse der WBS 70 werden mit zunehmender Vielfalt in gestalterischer Hinsicht und weiteren qualitativen Verbesserungen vor allem das Gesicht des Wohnungsneubaues der 80er Jahre bestimmen. Ein Beispiel dazu sollen die Wohnbauten des ersten Bauabschnittes des Wohnkomplexes Magdeburg-Olvenstedt liefern. Auf der Basis der gegenwärtigen für die WBS 70 entwickelten Grundrißstruktur werden neue Lösungen bezüglich:

- der Fassaden- und Baukörpergestaltung
- der Oberflächengestaltung der Außenwandelemente
- der unterschiedlichen Gestaltung der Freisitze unter Einbeziehung von räumlichen Elementen für Loggien

zur Anwendung kommen und somit die Palette vorrangig der architektonischen Mittel der WBS 70 bereichern. Der Hauptanteil der Wohnungen und Wohngebäude, die im Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt errichtet werden, wird jedoch – beginnend mit dem 2. Bauabschnitt – unter der Zielstellung geplant, neue umfassende Erkenntnisse über Wohnwert, architektonische Gestaltung, Konstruktion, Technologie und Ökonomie für den Wohnungsbau der DDR zu gewinnen.

Für diese Weiterentwicklungsstufe der WBS 70 sind daher die aus Trendberechnungen ermittelten Kennzahlen zugrunde zu legen, die sich nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand der langfristigen Planung für die ökonomischen Bedingungen des Wohnungsbaus der DDR für einen längeren Zeitraum als Orientierung ergeben. Das bedeutet unter anderem, bei der Entwicklung der Erzeugnisse des Wohnungsbaues davon auszugehen:

- eine durchschnittliche Wohnungsgröße von 58 m² beizubehalten und perspektivisch nur geringe Erhöhungen zuzulassen
- die Wohnungen mit hochwertigen, kostengünstigen Zuliefererzeugnissen auszurüsten und
- die Trennung von Bad und WC für große Wohnungen durchzusetzen.

Ein wesentlicher Gegenstand der Aufgabe wird es unseres Erachtens sein, das für diesen Planungszeitraum einzusetzende Kostennormativ je WE in Übereinstimmung zu bringen mit den erarbeiteten Lösungsvorschlägen zur weiteren Erhöhung der Qualität der Wohnungen und Wohngebäude. Dabei ist es nach unserer Auffassung notwendig, die Weiterentwicklung der Wohnqualität vorrangig in folgenden Bereichen zu sehen:

■ Zur Weiterentwicklung des Sanitärbereiches der Wohnungen

Mit der Einführung hocheffektiver industrieller Vorfertigungstechnologien bei hohem Komplettierungsgrad für Sanitärraumzellen ist es notwendig, die Gebrauchseigenschaften des Sanitärbereiches zu erhöhen. Dazu gehören

- eine der Wohnungsgröße entsprechend differenziert gestaltete Sanitärausstattung bei Nachweis der erforderlichen Bewegungs- und Stellflächen für die Sanitärobjekte, sowie die Stellflächen für Waschmaschine, Trockenschleuder und Trockenschrank im Bad sowie die entsprechenden Anschlußmöglichkeiten
- die Trennung von Bad und WC, möglichst ab Wohnungen für vier und mehr Personen
- der Einsatz funktionstüchtiger Sanitärarmaturen mit hoher Lebensdauer
- die Anwendung pflegeleichter Oberflächen und rutschsicherer Fußbodenunterschichten
- die Entwicklung erhaltungs- und modernisierungsgerechter, konstruktiv-gestalterischer Lösungen für die sanitär- und lüftungstechnische Installation.

Diese Anforderungen werden realisiert mit der weiteren Sanitärzellenentwicklung, wobei in den Erzeugnissen des Wohnungsbaues

- die bisherige WBS 70-Grundzelle als Grundelement für alle Wohnungen dient und
- eine zusätzliche Ergänzungsinstallation in großen Wohnungen vorgenommen wird.

■ Zur Weiterentwicklung der Küchen

Entsprechend den unterschiedlichen Wohnungsgrößen sind die Küchen in ihren Größen eindeutiger als bisher zu differenzieren. Für unterschiedliche Bedürfnisse der Bewohner wird der Einsatz flexibler Ausstattungssysteme vorgeschlagen.
Variabel anordnungsfähige, leichte Trennwand- und Möbelteile sind besonders zwischen den Funktionsbereichen Küche–Eßplatz–Wohnraum anzuordnen, um durch individuelle Gestaltung unterschiedlichen Erfordernissen Rechnung zu tragen.

■ Zur besseren Proportionierung der Wohnräume und Gliederung (Zonierung) der Wohnungen

Die Flächen für den gemeinsam nutzbaren Wohnraum der Familie sind entsprechend den Wohnungs- und Haushaltsgrößen zu differenzieren, wobei für die Mindestgröße eines Wohnraumes, auch bei separater Eßplatzanordnung, 18 m² nicht zu unterschreiten sind.
Die Kinderzimmer werden in ihren Größen und Abmessungen so gestaltet, daß gegenüber den jetzigen Lösungen bessere Bewegungs-, Spiel- und Arbeitsflächen gewährleistet sind.
Große Wohnungen sind in Bereiche mit vorwiegender Bestimmung für die familiäre Geselligkeit, die hauswirtschaftliche Tätigkeit und die individuelle Betätigung und Ruhe zu gliedern. Es haben sich vielfach auch Wohngewohnheiten herausgebildet, die verschiedene Arten der Kombination von Wohnen und Schlafen darstellen. Eine Form bietet dabei die gemeinsame Nutzung eines großen Wohn-Schlafraumes durch die Ehepaare bzw. Eltern. Dabei kann die Verbindung von Wohn- und Schlafraum eine großzügige Kombination mit unterschiedlichen Nutzungsvarianten als gemeinsamer Kommunikationsbereich aber auch eine Trennung von Wohn- und Schlafraum ermöglichen. Entsprechende Grundrißlösungen werden hierfür entwickelt.

■ Erhöhte Flexibilität der Wohnungsgrößen und -grundrisse

Um den im Lebensablauf der Menschen auftretenden Wandel der Bedürfnisse und der Familiengröße besser entsprechen zu können, sind Möglichkeiten der flexiblen Unterteilung der Wohnung vorgesehen. Dazu werden leichte Trennwandteile und variabel anordnungsfähige Behältnismöbelsysteme entwickelt und erprobt.
Um die Wohnbedürfnisse besonderer Familienstrukturen wie z. B. der 3-Generationen-Haushalte, kinderreicher Familien, gewachsener Nachbarschaftsbeziehungen zwischen 1-Personen-Haushalten und Familien auf lange Sicht berücksichtigen zu können, sind 1- und 2-Raum-Wohnungen zusammenlegbar zu größeren, und 5- und 6-Raum-Wohnungen teilbar in kleinere Wohnungen zu gestalten.
Voraussetzung dafür sind Segmentgrundrisse, die mehrere kombinationsfähige oder teilbare Wohnungen in jedem Wohngeschoß erschließen, die sich durch einfache bauliche Maßnahmen zu unterschiedlichen Wohnungsgrößen verändern lassen.
Da in der Plattenbauweise die Wohnungstrennwände meist tragende Innenwandscheiben sind, müssen solche Grundrisse und konstruktive Voraussetzungen geschaffen werden, die mit geringen baulichen Maßnahmen Kombinationen und Teilungen gestatten.

■ Zur Integration von Wohnungen für behinderte Bürger

Viele Menschen sind aus verschiedenen Gründen behindert oder leistungsgemindert Ungeachtet dessen ist nahezu unsere gesamte Umwelt nur für den nichtbehinderten Menschen konzipiert, der im Vollbesitz seiner Kräfte ist.
Es werden deshalb für das Wohngebiet in größerem Umfang entsprechend dem erforderlichen Bedarf unterschiedliche Sonderwohnformen in günstiger städtebaulicher Zuordnung zu gesellschaftlichen Einrichtungen, zu Einrichtungen des Verkehrs, der sozialen und medizinischen Betreuung und kulturellen Betätigung, Wohnungen für Körperbehinderte im Erd- oder 1. Obergeschoß von Wohngebäuden als Einzel- oder Gruppenwohnungen sowie Wohnungen für Rentner vorgesehen.

■ Zur Gestaltung von Räumen für gemeinschaftliche Aktivitäten der Bewohner im engeren Wohnbereich und zur Einordnung gesellschaftlicher Einrichtungen in die Wohngebäude

Künftig sind gemeinschaftliche Einrichtungen für differenzierte, in der Wohnung nicht erfüllbare Bedürfnisse in den engeren Wohnbereich einzubeziehen. Den Schwerpunkt bilden solche Wohnbedürfnisse und Freizeittätigkeiten, die im gesamtgesellschaftlichen Interesse besonders förderungs-

würdig sind wie z. B. bildende und gesund erhaltende Aktivitäten.

Auf dem Gebiet der Anordnung von Gemeinschaftsräumen für die Bewohner wurden bisher in der DDR nur geringe Erfahrungen gesammelt. Deswegen ist es erforderlich, die Nutzung derartiger Einrichtungen zu erproben und Lösungen in Varianten für unterschiedliche Einzugsbereiche auszuarbeiten. Sie schließen die Erprobung von Gemeinschaftsräumen für unterschiedlich große Interessengemeinschaften der Bewohner ein und reichen bis zur Ausbildung kleiner eingeschossiger Anbauten im Eingangsbereich oder pavillonartiger Gebäude in der Nähe der Wohngebäude. Im Zusammenhang mit gemeinschaftlichen Einrichtungen im Wohngebäude ist auch die Anordnung von Gästezimmern zu prüfen.

Für Magdeburg-Olvenstedt gehen wir bei der Planung solcher Einrichtungen davon aus, daß sie entsprechend der städtebaulichen Struktur in den Bauabschnitten 1 bis 5 differenzierten Wohngruppen in unterschiedlichen Formen zugeordnet werden. Die Einordnung gesellschaftlicher Einrichtungen in die Wohngebäude erfolgt in den Erdgeschoßbereichen. Die normale Geschoßhöhe von 2,80 m ist dafür nur bedingt z. B. für die Einordnung kleiner Fachverkaufsstellen unter 200 m² Verkaufsraumfläche, für Einrichtungen der Gastronomie bis zu 50 Plätzen, für Einrichtungen der Kultur sowie für sonstige zur Ausstattung eines Wohngebietes erforderliche kleine Dienstleistungseinrichtungen geeignet. Für größere gesellschaftliche Einrichtungen mit höheren Ansprüchen an die räumlichen Bedingungen muß eine Geschoßhöhe von 3,30 m oder sogar 4,20 m bereitgestellt werden.

Bei der Nutzung der Geschoßhöhe von 2,80 m für die Einordnung gesellschaftlicher Einrichtungen in die Erdgeschoßzonen von Wohngebäuden wird für die konstruktive Ausbildung dieser Gebäudebereiche weitgehend auf die typischen Elemente des Plattenbaues zurückgegriffen. Damit kann dieser Bereich bei der Montage der Gebäude unter gleichen technologischen Bedingungen wie für die Normalgeschosse des Plattenbaues ausgeführt werden. Die Bedingungen für den Ausbau der Erdgeschoßzonen weichen jedoch wesentlich ab, so daß hierfür im Rahmen der Fließfertigung andere organisatorische Formen für den Bauablauf entwickelt werden müssen.

Mit der Anwendung der Geschoßhöhen 3,30 m und 4,20 m in den Erdgeschossen der Wohngebäude reichen die konstruktiven Parameter der Plattenbauweise nicht mehr aus. Es müssen andere Konstruktionen eingesetzt werden. Wir arbeiten daran, Elemente des Montageskelettbaues SKBM 72 dafür zu verwenden und diese gegebenenfalls durch rahmenartige Elemente zu ergänzen.

Gesellschaftliche Einrichtungen

Für die Umsetzung der in der Aufgabenstellung formulierten Zielfunktionen für die gesellschaftliche Betreuung wurde im Zuge der Bearbeitung der städtebaulichen Studie für das Wohngebiet ein detailliertes städtebauliches Programm ausgearbeitet.

Grundlage dafür sind die gesellschaftlichen Einrichtungen, die entsprechend der Komplexrichtlinie zur Grundausstattung eines Wohngebietes dieser Größe gehören und nach den Regelungen unserer Volkswirtschaftsplanung aus Mitteln des komplexen Wohnungsbaues finanziert werden.

Es wurden ferner berücksichtigt die gesellschaftlichen Einrichtungen, die nach geltenden Planungsrichtlinien als erweiterte Ausstattung oder zweite Versorgungsstufe vorgesehen sind, aber nicht mehr aus Mitteln des komplexen Wohnungsbaues finanziert werden sowie gesellschaftliche Einrichtungen, die auf Grund der Standortsituation als übergeordnete Einrichtungen ihren Standort in diesem Wohngebiet haben können.

Zur wirkungsvollen Unterstützung der städtebaulichen Grundstruktur erfolgte die Einordnung der gesellschaftlichen Einrichtungen im Wohngebiet so, daß in Verbindung mit den anderen Funktionsbereichen wie Fußgängerzone, Freiflächen, Wohngebietspark und Gemeinschaftseinrichtungen neue Formen sozialer Beziehungen der Bewohner stimuliert werden und insgesamt eine Verbesserung der sozialen Qualität eines Wohngebietes erreicht wird. Die Konzentrationspunkte sind das Hauptzentrum als gesellschaftlicher Mittelpunkt des Wohngebietes, zwei Nebenzentren im nördlichen und südlichen Bereich zur Gewährleistung angemessener Versorgungsbereiche sowie das Sport- und Freizeitzentrum in Verbindung mit dem Wohngebietspark.

Während die Vorschuleinrichtungen nach wie vor dezentral den Wohnbereichen unmittelbar zugeordnet wurden, ist beabsichtigt, die Schulen stärker in die Funktion der vorgenannten Konzentrationspunkte einzubeziehen.

Parallel zur städtebaulichen Bearbeitung des Wohngebietes wurden für die Zentren Entwurfsvarianten für ihre spezifische Einordnung sowie für ihre detaillierte städtebauliche und funktionelle Lösung ausgearbeitet. Wir sind dabei Empfehlungen gefolgt, die uns anläßlich der Expertenberatung mit den sowjetischen Kollegen im Jalre 1977 gegeben wurden, ohne dabei von der generellen Zielstellung abzuweichen, für die Weiterentwicklung im Gesellschaftsbau mit diesen Lösungen einen prinzipiellen Beitrag zu leisten.

Während die Ausstattung der beiden Nebenzentren im wesentlichen von der Verwendung bereits vorhandener oder in Entwicklung befindlicher Angebotsprojekte ausgeht, werden nach Stand der Dinge für das Hauptzentrum auch neue Projektlösungen auf der Grundlage der Kombination von Gebäudeteilen konzipiert. Zur konkreten Bestimmung der Erzeugnisentwicklung ist in Ableitung aus den drei vorgenannten Punkten eine nach Bauabschnitten gegliederte Objektliste aufgestellt worden, die die Grundlage für den vorläufigen Katalog industrieller Erzeugnisse des Gesellschaftsbaues und für die Aufgabenstellungen der Projektierung sein wird, wie sie im gemeinsamen Arbeitsprogramm für 1978 verankert sind. Darüber hinaus stellt sie die Entscheidungsgrundlage für das örtliche Bauwesen zu erforderlichen Bilanzfragen und Maßnahmen der materiell-technischen Sicherung dar und wird zugleich auch als Grundlage für die Aufnahme von Vertragsbeziehungen durch das WBK Magdeburg mit den erzeugnisverantwortlichen Kombinaten des Gesellschaftsbaues verwendet.

Zur Überleitung der SKBM 72/WBS 70 in die Produktion für die gesellschaftlichen Einrichtungen im Bezirk Magdeburg liegen eine Rohbaukonzeption und eine Grundkonzeption für den Ausbau vor. Diese Konzeptionen befinden sich in Übereinstimmung mit der Grundlinie der einheitlichen wissenschaftlich-technischen Politik, wie sie für den Gesellschaftsbau festgelegt wurde, nämlich den Einsatz der Plattenbauweise WBS 70 für die Geschoßhöhe 2800 mm in Ergänzung des Wohnungsbauelementesortimentes, den Einsatz der Plattenbauweise WBS 70 für die Geschoßhöhe 3300 mm als Gesellschaftsbauelementesortiment und die Stahlbeton-Skelettmontagebauweise SKBM 72.

Diese Konstruktionssysteme werden ergänzt durch Erzeugnisse des Metalleichtbaues.

Zur Organisation des gesellschaftlichen Lebens im Wohngebiet wurden erste Informationsgespräche mit dem Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg und mit den Vertretern der zentralen Fachplanträger geführt.

Es haben sich, abgesehen von den Fragen der Organisation des gesellschaftlichen Lebens, zwei Probleme herausgestellt, die für die nächsten Arbeitsschritte von Bedeutung sind.

- Erstens muß das städtebauliche Programm unter dem Aspekt der Wiederholbarkeit unter den gegebenen volkswirtschaftlichen Möglichkeiten einer gewissenhaften Überprüfung unterzogen werden. Es wird nicht für möglich gehalten, daß die erweiterte Ausstattung in vollem Umfang realisiert werden kann. Aus diesem Grunde orientiert die vorliegende Bebauungsstudie zunächst auf eine vollständige Realisierung der Grundausstattung und auf den Ausweis von Vorbehaltsflächen für die gesellschaftlichen Einrichtungen der erweiterten Ausstattung, die sowohl finanziell als auch materiell für dieses Wohngebiet und für den Wiederholungsfall gesichert werden können, wobei wir davon ausgehen, daß die soziale Qualität eines Wohngebietes nicht durch eine Fülle gesellschaftlicher Einrichtungen, sondern durch ihre richtige Organisation und ihr zweckmäßiges Zusammenwirken bestimmt wird.
- Zweitens sieht der Bauablauf vor, daß 1981 zur Sicherung der Versorgung der Bewohner des ersten Bauabschnittes bereits eine Reihe gesellschaftlicher Einrichtungen fertiggestellt sein müssen. Zu diesem Zeitpunkt ist die materiell-technische Basis für die Produktion der gesellschaftlichen Bauten noch nicht voll einsatzbereit. Daraus ergeben sich Konsequenzen dahingehend, daß zunächst auch auf vorhandene Erzeugnisse anderer Bezirke zurückgegriffen werden muß, die teilweise einschließlich der Elemente kooperiert werden müssen. Diese Situation hat zur Folge, daß im 1. Bauabschnitt noch nicht die Qualität der gesellschaftlichen Einrichtungen erreicht wird, wie sie generell für das Wohngebiet geplant ist. Es wird gegenwärtig geprüft, inwieweit über eine Zwischennutzung geeigneter gesellschaftlicher Einrichtungen zeitweilige Mängel in der gesellschaftlichen Betreuung auf ein Minimum reduziert werden können.

Die Gebäudekonstruktionen, Technologien der Vorfertigung und Bauausführung

Die konstruktiv-technologische Forschungsarbeit zur Vorbereitung des Wohnkomplexes ist auf die Effektivität der Konstruktionen und Verfahren durch Senkung des Materialaufwandes, die Reduzierung des Arbeitszeitaufwandes in der Vorfertigung und auf der Baustelle sowie die Verminderung der Kosten für die laufende Unterhaltung der Gebäude orientiert.

Grundlage für die konstruktiv-technologische Auslegung der mehr- und vielgeschossigen Wohngebäude ist das Konstruktionsprinzip der WBS 70 und SKMB 72 mit ihren Hauptparametern sowie Grundelementesortimenten von 6 m × 3 m und einer Laststufe von 6,3 Mp.



2 Modell der Wohngebietsplanung für Magdeburg-Olvenstedt

Städtebauliche Leitplanung

Bearbeitungskollektiv
Büro des Chefarchitekten Magdeburg
Kollektiv unter Leitung von
Dr.-Ing. H. Kirsch und Dr.-Ing. S. Klügel
Institut für Städtebau und Architektur
der Bauakademie der DDR
Kollektiv unter Leitung von
Dr.-Ing. W. Rietdorf

Institut für Wohn- und Gesellschaftsbau
der Bauakademie der DDR
Kollektiv unter Leitung von
Dr.-Ing. G. Lehmann, Dr.-Ing. sc. K. Lembcke und
Oberingenieur W. Prendel
Institut für Ingenieur- und Tiefbau Leipzig
Kollektiv unter Leitung von
Dipl.-Ing. J. Prokopowicz

Die Weiterentwicklung der Konstruktionen ist neben der Schaffung von Voraussetzungen für die konstruktive Umsetzung der sich aus der funktionell-architektonischen Weiterentwicklung der Erzeugnisse ergebenden Anforderungen besonders auf die Produktivitätssteigerung in den Vorfertigungs- und Baustellenprozessen sowie auf den ökonomischen Material- und Energieeinsatz zu richten. Darüber hinaus soll durch Maßnahmen eines instandhaltungsgerechteren Bauens der Aufwand in der Nutzungsphase der Gebäude reduziert und damit eine Erhöhung des volkswirtschaftlichen Nutzeffektes erreicht werden.

Wir arbeiten gegenwärtig daran, Elemente und konstruktive Details zu entwickeln bzw. anzupassen, die für eine Höhenstaffelung von Gebäuden, für die ebenerdige Erschließung und die Nutzung der Erdgeschoßzone zur Einordnung von Gemeinschaftseinrichtungen sowie für die funktionelle Nutzung von Dachzonen benötigt werden. Die Arbeiten zur Erhöhung des technischen Niveaus der Elemente sind in erster Linie darauf orientiert, den Betonstahlaufwand durch den Einsatz höherwertiger Stähle und weiterentwickelter Berechnungsgrundlagen zu reduzieren sowie eine höhere Qualität der Oberflächen und der wärmedämmtechnischen Parameter zu erreichen.

Für wesentlich hinsichtlich der Steigerung der Produktivität wurde die Verbesserung der Aufwandsrelationen zwischen den Roh- und Ausbauarbeiten gehalten, die darauf abzielt, den auf der Baustelle bei der Errichtung der Gebäude erforderlichen Aufwand insgesamt weiter zu reduzieren.

Deshalb werden die Forschungs- und Entwicklungsergebnisse der letzten Jahre zur Kombination von flächigen und räumlichen Elementen wie Sanitärzellen im Glockengußverfahren, geschoßhohe Aufzugsschachtelemente, Dach- und Treppenelemente, aber auch die Ergebnisse bei raumgroßen Fußbodenbelägen, Fließestrich, das KLI-System Elektro sowie oberflächenfertigen Einbau- und Ausrüstungsteilen, die Zwangspassungstechnik sowie die baustellentechnologische Versorgung nach dem Container-System vervollkommnet und in das Bauvorhaben Magdeburg schrittweise über die Projektierung und Bauausführung eingeführt. Dazu zählt auch die Vervollkommnung der Außengestaltung der Gebäude durch dauerhafte Farb- und Hartbeschichtungen der Fassaden sowie die Einführung räumlicher Gestaltungselemente, insbesondere für Loggien und Erker in Verbindung mit den weiterzuentwickelnden Fertigungstechnologien.

Die Weiterentwicklung der mit der Herstellung der Fußböden in Wohngebäuden zusammenhängenden Konstruktionen und Verfahren führt zu einer entscheidenden Aufwandsreduzierung auf der Baustelle. Sie bilden einen Komplex von Maßnahmen, in den die Anwendung des Fließestrichs und raumgroß vorgefertigten Fußbodenbeläge, das Kanalleisten-Installationssystem für die innerhalb der Wohnung zu verlegenden Elektroleitungen und nicht zuletzt auch die Zwangspassungstechnik als Maßnahme zur Erhöhung der Genauigkeit des montierten Gebäudes integriert sind. Durch den Einsatz von Fließestrich, der aus einem pumpfähigen Gemisch von Anhydrit, Feinsand, chemischen Zusätzen und Wasser besteht, konnte die körperlich schwere Arbeit bei der Herstellung der Fußbodenunterschicht fast völlig beseitigt werden. Eine Brigade mit 6 Produktionsarbeitern kann jetzt in einer Schicht 8 bis 10 Wohnungen mit der erforderlichen Estrichschicht versehen. 1977 kam bereits in der DDR in rund 43 000 Neubauwohnungen Fließestrich zum Einsatz.

Das Ziel der weiteren Entwicklung besteht darin, die erforderliche Dicke der Estrichschicht auf ein Minimum zu reduzieren. Solange die Elektroleitungen in der Fußbodenunterschicht verlegt werden, ist eine Estrichdicke von mindestens 45 mm erforderlich. Aus diesem Grunde wurde ein Kanalleistensystem entwickelt, bei dem die Elektroleitungen außerhalb des Fußbodenaufbaues in besonders profilierten Fußleisten am Fuß der Wände entlang geführt werden. Dadurch wird es möglich, bei der gegenwärtig erreichten Genauigkeit der montierten Gebäudekonstruktion die Estrichdicke auf 25 mm zu reduzieren. Weitere Einsparungen an Fließestrich sind möglich, wenn ein Zwangsmontageverfahren bei der Errichtung der Gebäudekonstruktion angewendet und damit deren Genauigkeit weiter verbessert wird. In einem Experimentalbau wurde bereits nachgewiesen, daß die Estrichschicht nur noch als dünne Ausgleichsschicht mit 8 bis 10 mm erforderlich ist. Darüber hinaus werden auch bei anderen Ausbauarbeiten Einsparungen an Arbeitszeit und Material durch eine höhere Montagegenauigkeit erzielt.

Der Einsatz von Sanitärzellen, die in der Vorfertigung voll ausgerüstet und ausgestattet werden, führte ebenfalls zu einer entscheidenden Senkung des Aufwandes auf der Baustelle, besonders bei den Ausbauarbeiten und den Arbeiten an der technischen Installation in den Wohnungen. Es wurde darüber hinaus schon in größerem Umfang erprobt, die Sanitärzellen als Container für den Transport von Material, Einbauteilen und Ausstattungselementen vom Vorfertigungswerk bis direkt in die jeweilige Wohnung zu nutzen. Als geeignet für die Einlagerung und den Transport in den Sanitärzellen sind Elektroinstallationsmaterialien, oberflächenfertige Türblätter, Küchenmöbel und Küchenherde befunden worden.

Um die möglichen Effekte aller Einzelmaßnahmen der konstruktiven und verfahrenstechnischen Weiterentwicklung in der Bauausführung voll wirksam zu machen, müssen insbesondere im technologischen Bereich die Voraussetzungen für die komplexe Produktionseinführung geschaffen werden. Dabei stehen an erster Stelle die Erarbeitung von Grundsatztechnologien für die Haupterzeugnisse des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues auf der Basis der durchgeführten Einzelentwicklungen zur komplexen Anwendung bei der Errichtung des Wohngebietes sowie die Weiterentwicklung der Technologie der Schnellbaufließfertigung, wobei vor allem die produktionsorganisatorischen Probleme gelöst werden müssen, die bei der Errichtung unterschiedlicher Gebäudeteile in einer Taktstraße auftreten.

Als generelles Ziel gilt, den Industrialisierungsgrad bei der Herstellung der Elemente und der Errichtung der Gebäude und Anlagen der stadttechnischen Erschließung zu erhöhen und so die körperlich schwere Arbeit zu vermindern.

Wenn wir gegenwärtig für eine Wohnungseinheit rund 600 Stunden insgesamt für Vorfertigung, Transport, Montage und Ausbau aufwenden, wird für den Wohnkomplex Magdeburg ein Aufwand von 525 bis 555 Stunden je Wohnung in 5geschossigen Gebäuden angestrebt.

Um diesen Aufgabenkomplex mit seinen wissenschaftlich-technischen Ergebnissen zielgerichtet in die Produktion des Bezirkes Magdeburg überleiten zu können, wird 1978/1979 neben den bereits in einigen Wohnungsbaukombinaten laufenden Überleitungsaufgaben durch das Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau mit der Errichtung eines Musterbaues ein entsprechendes komplexes Vorexperiment durchgeführt.

Auch die neuentwickelte zweizügige polytechnische Oberschule, die im Zeitraum nach 1980 in der DDR gebaut werden soll, wird vor ihrer Anwendung in Magdeburg als Experimentalbau in Weimar errichtet. Damit werden erste Erfahrungen gesammelt, die bei der Zweitanwendung in Magdeburg bereits genutzt werden können.

Von entscheidender Bedeutung für die erfolgreiche Realisierung der Zielstellungen für den Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt sind die Fortschritte auf dem Gebiet der Vorfertigung. Basis dafür ist das bis 1979 in Magdeburg zu errichtende neue Plattenwerk für 4000 WE im Jahr, in dem die Erfahrungen aus den 1977 in Betrieb genommenen Plattenwerken in Leipzig und Stendal genutzt werden.

In Verbindung mit der Rationalisierung weiterer Vorfertigungsstätten in Magdeburg werden die Vorfertigungstechnologien so gestaltet, daß große Serien von Betonelementen für ein universell anwendbares und gut gestaltetes Erzeugnisangebot für Wohngebäude und Gemeinschaftseinrichtungen rationell produziert werden können.

Für die Fertigung von Elementen des Gesellschaftsbaues ist die Errichtung einer weiteren Vorfertigungsstätte vorgesehen. Die Ausrüstungen der Fertigungsstätten bestehen aus modernen, in der Praxis bewährten Maschinensystemen und teilweisen Neu- bzw. Weiterentwicklungen. So werden die Implosionsfertigung, der Batterieformenkasten und räumliche Formgebungsmaschinen in den Werken eingesetzt. Bei der Entwicklung und Projektierung der Anlagen wurde von den gemeinsam mit der UdSSR ausgearbeiteten Grundsätzen der flexiblen Technologie ausgegangen. Die Weiterentwicklung des komplexen Wohnungsbaues für den Zeitraum nach 1980 als zentrale Forschungsaufgabe des Regierungsabkommens UdSSR–DDR eröffnet aktuelle Richtungen zur Ausarbeitung neuer, variabel anwendbarer Projekte und weitgehend flexibel zugeordneter Vorfertigungstechnologien in den Plattenwerken, die ein rechtzeitiges Reagieren auf sich verändernde Bedürfnisse und wachsende soziale Anforderungen an die Wohnumwelt in Zukunft besser als bisher ermöglichen werden.

Die sich in beiden Ländern vollziehende weitere Ausgestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die grundlegend übereinstimmende wissenschaftlich-technische Politik im Wohnungsbau gestatten es jetzt, vom Erfahrungsaustausch und von der fachlichen Abstimmung zielgerichtet zu einer arbeitsteiligen Forschungskooperation überzugehen.

Das gemeinsame Arbeitsprogramm sieht Entwicklungen vor, die ganz wesentlich für die Gewährleistung der Einheit von Effektivität und Qualität sind.

Beteiligt an dieser Arbeit sind in nicht unbedeutendem Maße über das Bauwesen hinaus noch andere Zweige unserer Volkswirtschaft, um eine Qualität der Erzeugnisse entsprechend den steigenden Bedürfnissen der Bevölkerung zu sichern und alle materiell-technischen Voraussetzungen für die Realisierung unserer wissenschaftlichen Arbeit zu garantieren.

Die Einordnung des Wohnkomplexes Magdeburg-Olvenstedt in das Wohnungsbauprogramm des Bezirkes Magdeburg

Oberingenieur W. Lucas
Bezirksbaudirektor von Magdeburg

Das Wohnungsbauprogramm des Bezirkes als entscheidender Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage

Das auf dem IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bestätigte Wohnungsbauprogramm stellt die Aufgabe, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 in allen Gebieten der Deutschen Demokratischen Republik zu lösen.
Im Bezirk Magdeburg ist es erforderlich, zur Bewältigung dieser Aufgabe im Zeitraum 1976 bis 1990 überdurchschnittliche Steigerungsraten im Wohnungsneubau zu realisieren.
In der Bezirksstadt Magdeburg sind im Rahmen des Wohnungsbauprogramms rund 45 000 Neubauwohnungen zu errichten.
Die Bewältigung dieser Aufgabe erfordert ein hohes Entwicklungstempo im Wohnungsbau bei konsequenter Durchsetzung der Fließfertigung.
Das setzt wiederum die Erweiterung des Anteils der modernen, hochproduktiven Plattenbauweise auf etwa 80 Prozent im Geschoßwohnungsbau voraus.
Es ist vorgesehen, die Wohnungsbauserie 70 bei voller Ausnutzung ihrer Variationsmöglichkeiten schrittweise im gesamten Bezirk durchzusetzen.
In Stendal und Magdeburg werden bis 1980 neue Plattenwerkskapazitäten für jährlich 6000 Wohnungseinheiten geschaffen.
Die breite Anwendung der Wohnungsbauserie 70 auf der Grundlage dieser neuen Vorfertigungsbasis für den Wohnungsneubau in unserem Wohnkomplex mit neuer Qualität schafft entscheidende Voraussetzungen für einen hohen Grad der Verallgemeinerung der mit den Experimenten erzielten Ergebnisse im Wohnungsbau der Republik.
Das Bezirksbauamt beim Rat des Bezirkes Magdeburg hat im Februar 1977 eine Direktive zur Erzeugnisentwicklung und -anwendung der WBS 70 im Bezirk Magdeburg herausgegeben. Sie legt die Erzeugnissortimente für die Einlaufphasen der neuen Plattenwerke fest.
Aufbauend darauf muß nunmehr die Erweiterung des Sortimentes durch die sich aus dem Wohnkomplex neuer Qualität ergebenden Anforderungen erfolgen.

Zwei Probleme bedürfen besonderer Aufmerksamkeit:

1. Das äußere Erscheinungsbild der bisher projektierten Gebäude der WBS 70, besonders auf der Hauseingangsseite, ist nicht befriedigend. Wir müssen hier noch zu wirksamen Verbesserungen kommen, um die architektonische Qualität gegenüber den bisher angewandten Bauweisen des Plattenbaues weiter zu verbessern.
2. Die einheitliche technische Entwicklung in der Republik und damit die Austauschbarkeit der Projekte und Bauelemente muß besser gewährleistet sein. Zu viele bezirkliche Eigenentwicklungen mindern die ursprünglich mit der WBS 70 geplanten Effekte.

Der Rat des Bezirkes Magdeburg hat die Standorte des Wohnungsbaus im Bezirk einschließlich der Bezirksstadt bis 1990 festgelegt. Die Standortauswahl erfolgte auf der Grundlage der Generalbebauungspläne für die Städte Magdeburg, Stendal und Halberstadt sowie der langfristigen städtebaulichen Entwicklungskonzeptionen der Kreisstädte und Städte über 10 000 Einwohner. Ende 1977 hat der Rat des Bezirkes die „Grundlinie zur städtebaulich-architektonischen Entwicklung im Bezirk Magdeburg" bestätigt.
Mit beiden Dokumenten sind uns wichtige, verbindliche Grundlagen für die Standortplanung und weitere Vorbereitung des Wohnungsbaues in unserem Bezirk gegeben.
Der Wohnungsbaustandort Magdeburg – Olvenstedt ist Bestandteil des Generalbebauungsplanes der Stadt Magdeburg und des Standortangebotes des Bezirkes bis 1990.
Das Sekretariat der Bezirksleitung der SED und der Rat des Bezirkes gehen davon aus, daß durch die Realisierung dieses Komplexes und die damit verbundenen Experimente die Kombinate und Einrichtungen des Bezirkes bei der planmäßigen Realisierung ihrer Aufgaben in den Fünfjahrplanzeiträumen 1976 bis 1980 und 1981 bis 1985 nicht behindert werden.
Wir sehen den Experimentalwohnkomplex hinsichtlich seines Mehrbedarfs an Vorbereitungs- und Realisierungskraft als Gemeinschaftsarbeit des Bauwesens der DDR. Durch das Ministerium für Bauwesen werden dazu die erforderlichen Entscheidungen getroffen.

Die Investitionsvorbereitung auf der Basis des Hauptfristenplanes

Beginnend mit dem Fünfjahrplan 1976 bis 1980 erfolgt die Vorbereitung der Wohnkomplexe im Bezirk Magdeburg auf der Grundlage von Hauptfristenplänen.
Sie enthalten die Termine für die Ausarbeitung und Bestätigung der Vorbereitungsdokumentationen und Projekte sowie die Termine des Baubeginns für Erschließung und Hochbau.
Der Hauptfristenplan der Vorbereitung ist Bestandteil der Leitungsdokumente, die wir uns für die komplexe Vorbereitung, Durchfülrung und Kontrolle des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues im Bezirk geschaffen haben.

Neben dem Bezirksharmonogramm Wohnungs- und Gesellschaftsbau, mit dem der Rat des Bezirkes die Fertigstellungstermine sowie die geplanten Montage und Teilfertigstellungen bestätigt, gehören dazu

- die Betonelementebilanz für alle Montageobjekte des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus
- das Harmonogramm der Wärmeversorgung für die Objekte des komplexen Wohnungsbaus und
- das Harmonogramm der Tiefbauerschließung.

In Durchsetzung einer Festlegung des Vorsitzenden des Rates des Bezirkes gehen wir für die Jahre 1979 und 1980 zur Ausarbeitung dieser Dokumente als Zweijahrespläne über. Damit werden wir die Kontinuität der Vorbereitung und Realisierung langfristiger beeinflussen und verbessern können.
Entsprechend der Bedeutung des Wohnkomplexes Magdeburg-Olvenstedt wurde für diesen ein gesonderter Fristenplan bei der Vorbereitung erarbeitet, der die spezifischen Bedingungen dieses Komplexes berücksichtigt.
Die Ausarbeitung der auf der Basis des verbindlichen Erzeugnisangebotes präzisierten Bebauungsstudie im Maßstab 1 : 2000 als Leitkonzeption erfolgt unter Verantwortung des Büros des Stadtarchitekten der Stadt Magdeburg bis 30. 6. 1978. Gleichzeitig wird unter Verantwortung des Generalauftraggebers der Stadt Magdeburg die gesellschaftspolitische volkswirtschaftliche Zielstellung erarbeitet.

Wir haben vorgesehen, die Begutachtung und Bestätigung dieser Dokumente durch das Ministerium für Bauwesen und den Rat des Bezirkes bis zum 30. 8. 1978 abzuschließen.
Die Bebauungskonzeption im Maßstab 1 : 1000 für den I. Bauabschnitt ist bis zum 30. 8. 1978 und für den Gesamtkomplex (I. bis V. Bauabschnitt) bis zum 28. 2. 1979 durch das Büro des Stadtarchitekten auszuarbeiten und durch den Bezirksbaudirektor zu bestätigen.

Die Ausführungsdokumentationen für die Erschließung im I. Bauabschnitt sind bis 15. 5. 1979 auszuarbeiten und bis 30. 6. 1979 durch den Rat des Bezirkes zu bestätigen.

Die Ausführungsdokumentation für den Hochbau im I. Bauabschnitt sind bis 30. 9. 1980 endgültig zu bestätigen.

Mit diesen Terminen für die Vorbereitung wird der planmäßige Baubeginn für die Sekundärerschließung im 2. Halbjahr 1979 und für den Hochbau zum festgelegten Zeitpunkt gewährleistet.
Die von uns vorgeschlagene Form und der terminliche Ablauf der Erarbeitung der Vorbereitungs- und Ausführungsdokumente stellt gegenüber bisher geltenden Regelungen eine Weiterentwicklung dar.

Sie berücksichtigt die in den letzten Jahren bei der Vorbereitung der Wohnkomplexe gemachten Erfahrungen.
Parallel zur Projektierung des Wohnkomplexes erfolgt die Ausarbeitung der Dokumente für die Maßnahmen der Versorgungsträger, die außerhalb des Komplexes zu realisieren sind.
Mit dem Plattenwerksneubau in Magdeburg für jährlich 4000 WE wird für den Wohnkomplex neuer Qualität eine wichtige materiell-technische Grundlage geschaffen.

Es ist weiterhin erforderlich, für die Produktion der neuen Generation Gesellschaftsbau in Stahlbeton-Skelettbauweise SKBM 72 ein neues Werk zu errichten. Dieses Werk muß spätenstens im I. Quartal 1981 in Probebetrieb gehen.
Entsprechend der Aufgabe, wie sie uns hier übertragen wurde, stellen sich natürlich auch neue, höhere Anforderungen an die Organisation der Leitung.

Zur Einordnung des neuen Wohngebietes in das Gefüge der Stadt

Dr.-Ing. H. Kirsch
Stadtarchitekt von Magdeburg

Magdeburg hat heute rund 280 000 Einwohner und zählt damit zu den Großstädten unserer Republik.

Geprägt wird diese Stadt durch die Arbeiterklasse in den bedeutenden Kombinaten und Betrieben des Schwermaschinen- und Anlagenbaus, des Bauwesens und der chemischen Industrie. Magdeburg hat aber seinen Charakter auch grundlegend gewandelt durch das Entstehen und die Entwicklung von Hoch- und Fachschulen vor allem der Technik, des Bauwesens, der Medizin und der Pädagogik.

Mit seiner Lage an wichtigen Trassen des Verkehrs zu Wasser und zu Lande ist unsere Stadt darüber hinaus einer der großen Verkehrsknotenpunkte unseres Landes.

Eine tiefgreifende Veränderung hat Magdeburg durch ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm erfahren.

Es entstanden neue Wohngebiete in den zerstörten Bereichen der Stadt, vor allem im Stadtzentrum, im Süden der Stadt und gegenwärtig befindet sich das größte neue Wohngebiet unseres Bezirkes im Norden der Stadt im Aufbau.

In der Zeit zwischen dem VIII. und IX. Parteitag erreichte das jährliche Wohnungsbauvolumen die Größe von rund 3000 Wohnungen.

Die langfristige Konzeption der Stadtentwicklung, die Grundlinie zur Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem auch in unserer Stadt bis zum Jahre 1990 und darauf aufbauend der Generalbebauungs- und der Generalverkehrsplan gehen davon aus, daß bis zum Jahre 1990 jährlich rund 3000 Wohnungen neu errichtet und durchschnittlich annähernd 1000 Wohnungen modernisiert und instandgesetzt werden müssen.

Dafür liegt eine durch die örtlichen Räte bestätigte Standortkonzeption vor; der neue Wohnkomplex Magdeburg-Olvenstedt ist ein Teil dieser Standortkonzeption.

Für Magdeburg ist wie für andere Großstädte der DDR charakteristisch, daß bis zum Jahre 1990 die Einwohnerzahl nicht stark anwachsen wird. Wir nehmen an, daß aus gesteuerter und ungesteuerter Ansiedlung von Arbeitskräften – und aus dem natürlichen Wachstum der Bevölkerung im Jahre 1990 eine Einwohnerzahl von wenig mehr als 300 000 Einwohnern erwartet werden kann. Daraus resultiert eine notwendige absolute Erweiterung des Wohnungsbestandes um nur etwa 7000 Wohnungen. Der weitaus größere Teil des Wohnungsbaus dient jedoch dem Ersatz überalterter, quantitativ und qualitativ nicht ausreichender Wohnbausubstanz in unserer Stadt.

Unsere Berechnungen besagen, daß für den Ersatz überalterter, baufälliger und schlecht ausgestatteter Wohnungen, die nicht mehr modernisierungswürdig sind, etwa 25 000 neue Wohnungen erforderlich sind.

Die Magdeburger Altbaugebiete sind aber zumeist keine reinen Wohngebiete, sondern Mischgebiete, die vor allem wegen des erheblichen Anteils an kleinen, aber wichtigen Betrieben, insbesondere auch des Dienstleistungssektors, nicht durchgängig beräumt werden können, weil für diese Betriebe kurzfristig kein Ersatz durch Neubau geschaffen werden kann.

Deshalb muß ein großer Teil des Wohnungsneubaus, der als Ersatz veralteter Wohnbausubstanz errichtet wird, auch auf Stadterweiterungsflächen errichtet werden.

Eines dieser Neubaugebiete auf bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen ist das geplante Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt. Das neue Wohngebiet liegt an einer bedeutenden Stadtachse, die im innerstädtischen Bereich quer zur Achse des Flusses verläuft und im Schnittpunkt den zentralen Bereich des Stadtzentrums bildet. Außerhalb des derzeit geschlossenen Stadtorganismus wird eine zur Zeit noch selbständige ländliche Gemeinde – der Ort Olvenstedt – durch diese Achse mit der Stadt verbunden.

Olvenstedt wird im Zusammenhang mit dem neuen Wohngebiet als letzte der ehemals eigenständigen Siedlungen am Westrand der Stadt, mit aber bereits vorhandenen intensiven Bindungen an die Stadt in den Organismus Magdeburgs eingegliedert.

Eine interessante und schwierige Aufgabe erwächst nun daraus, diese verbindende Stadtachse städtebaulich zum markantesten Bindeglied auszubauen, obwohl sie nicht mehr Träger der Hauptverkehrsbeziehungen hinsichtlich des Kraftfahrzeugverkehrs sein wird. Sie bleibt jedoch Trasse für die Straßenbahn. An dieser Aufgabe wird parallel zur Bebauung des neuen Wohngebietes gearbeitet. Hinsichtlich der Einbindung des Gebietes in die Netze und Anlagen des Verkehrs und der stadttechnischen Versorgung Magdeburgs gibt es folgende Situation.

Das wichtigste Massenverkehrsmittel wird die Straßenbahn sein. Wir erwarten durch das neue Gebiet ein Aufkommen von etwa 4450 Personen in der Spitzenstunde.

Rund vier Kilometer Straßenbahnstrecke auf eigenem Gleiskörper sind neu zu bauen. Im Wohngebiet werden 5 Haltestellen zur Sicherung eines maximalen Einzugsradius von 400 bis 500 m errichtet. In Ergänzung zur Straßenbahn wird auch ein Busverkehr eingerichtet. Individueller überörtlicher und Durchgangsverkehr wird aus dem neuen Wohngebiet herausgenommen.

Das Gebiet wird als Einheit mit der Gemeinde Olvenstedt über drei randbegrenzende Straßen an das Hauptnetz der Stadt – vornehmlich den Magdeburger Ring als Stadtautobahn – angeschlossen.

Fernwärme und Elektroenergie werden an eine Komplexstation am Ostrand des Gebietes herangeführt, die aus einem 110-kV-Umspannwerk und einer zentralen Fernwärmeumform- und -übergabestation mit einer Wärmespeicheranlage besteht.

Das neue Wohngebiet ist planmäßiger Bestandteil des langfristigen Wohnungsbauprogramms der Stadt und des Bezirkes Magdeburg. Die sich daraus ergebenden Realisierungsbedingungen sind zu berücksichtigen und erfordern von uns ein hohes Maß an disziplinierter Arbeit.

Gestiegen sind die Anforderungen an die Qualität der Wohnung, der Wohnumwelt und der städtebaukünstlerischen Gestaltung unserer Stadt.

Entsprechend dem Gesetz über die Aufgaben und Verantwortung der örtlichen Volksvertretungen und ihrer Räte hat daher der Rat des Bezirkes eine für das gesamte Territorium des Bezirkes verbindliche Grundlinie der städtebaulichen und architektonischen Entwicklung beschlossen, in der die qualitativen Maßstäbe für Städtebau und Architektur festgelegt sind. Der schrittweisen Verwirklichung dieser hohen und weiter wachsenden Ansprüche an Städtebau und Architektur sowie Umweltgestaltung dient unsere Arbeit als Architekten und Städtebauer hier in unserer Stadt.

Als wesentliche Ergebnisse auf dem Wege zu einer immer besseren Befriedigung dieser Ansprüche zählen wir bereits

- die Ausgestaltung des Stadtzentrums mit dem Nordabschnitt der Karl-Marx-Straße als öffentlichem Bereich für den Fußgänger
- die Umgestaltung eines ehemals dicht überbauten Gebietes am Elbufer zur Promenade der Völkerfreundschaft
- die Pflege, Erhaltung und den Wiederaufbau wertvoller historischer Baudenkmäler und das Erschließen dieser Ensembles für die Bedürfnisse heutiger Menschen, wie im Falle des Klosters „Unser Lieben Frauen"
- den Aufbau des Wohngebietes Neustädter See mit der Farbigkeit seiner Wohnbauten und den guten Bedingungen für die Erholung der Menschen und
- die Planung des neuen Wohngebietes Neustädter Feld.

Die in diesen großen gesellschaftlichen Bauvorhaben bereits enthaltenen positiven Elemente müssen auch im neuen Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt, aber auf höherer Qualitätsstufe, verwirklicht werden, weil sie den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen entsprechen.

Auf der Grundlage der bestätigten Aufgabenstellung gibt es zur Erfüllung dieser Bedürfnisse im Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt eine Reihe von Gedanken und Ideen, die stärker aus den örtlichen Bedingungen unserer Stadt resultieren.

Diese Bedingungen sind nicht nur technischer, territorialer oder landwirtschaftlicher Art. Sie entstehen ganz besonders durch die Ansprüche der Bürger unserer Stadt. Je besser wir in der Lage sind, mit den Mitteln des Städtebaus und der Architektur bis in die spezifisch örtlichen Wünsche und Vorstellungen von Architektur und Städtebau vorzudringen, um so stärker werden sich die Menschen mit ihrer Stadt verbunden fühlen, und um so ausgeprägter wird auch ihr Fühlen und bewußtes Denken und Handeln als Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft sein. Manche dieser Vorstellungen mögen nicht nur für unsere Stadt gelten.

Sie wurden und werden uns aber hier in zahlreichen Gesprächen und Begegnungen deutlich, weil durch unsere Bezirks- und Stadtparteiorganisation und durch die Räte eine kritische Diskussion über Städtebau und Architektur seit Jahren sehr bewußt



1 Modell des zentralen Bereiches im Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt

organisiert und gefördert wird, und weil, das ist unser vielfach bestätigter Eindruck, der Magdeburger sehr architekturinteressiert ist. Das letztere hängt sicher sowohl mit konkreten Leistungen in der Geschichte der Stadt, wie auch mit dem großen Verlust durch die Zerstörung der Stadt 1945 zusammen.

Unsere Werktätigen erwarten eine Antwort auf ihre Bedürfnisse erst in zweiter Linie im formal-ästhetischen Bereich; vor allem interessiert sie die spezial-räumliche Organisation ihrer Umwelt.

Um ein höheres Maß der Identifikation der Bürger unserer Stadt mit ihrer Wohnumwelt zu erreichen und um einen weiteren Beitrag zur Herausbildung allseitig gebildeter, bewußt handelnder sozialistischer Persönlichkeiten durch günstige räumliche Voraussetzungen zu leisten, erscheinen uns folgende Gedanken besonders nützlich zu sein:

1. Es gibt keine einheitlichen Forderungen an die Wohnumwelt. Sie sind differenziert und differenzieren sich immer stärker. Auf diese unterschiedlichen, teilweise sogar gegeneinander gerichteten Forderungen müssen wir stärker reagieren.

Diese Aufgabe endet nicht mit der Schaffung einer breiteren Palette unterschiedlicher Wohnungen und dem Bau spezieller gesellschaftlicher Einrichtungen. Die besonderen Bedürfnisse der Kinder und zunehmend der Jugendlichen sind zum Beispiel bisher nicht ausreichend beachtet worden. Das gilt auch für weitere Erleichterungen, die wir für berufstätige Frauen und Mütter schaffen müssen.

Ein neuartiges Problem taucht in dieser Hinsicht durch die eingangs genannte Zielrichtung des Wohnungsbauprogrammes auf. Mehr als in der Vergangenheit werden von Anfang an in dem neuen Wohngebiet auch ältere Bürger wohnen, die nicht mehr im Arbeitsprozeß stehen.

Sie kommen aus den überalterten Wohngebieten – erhalten moderne Wohnbedingungen und viele Bequemlichkeiten –, sie verlassen jedoch andererseits mit diesem Gebiet auch manches Liebgewordene. Altbaugebiete als gewachsene Stadtteile sind natürlich hinsichtlich ihres Maßstabes meist kleinteiliger und räumlich vielfältiger.

Besonders bei älteren Bürgern ist daher zu beobachten, daß sie Probleme beim Heimischwerden in neuen Wohngebieten haben. Besondere Fürsorge verdienen in vieler Hinsicht die Menschen, die auf unterschiedliche Weise behindert sind und zusätzliche Anforderungen an die Umwelt stellen. Daraus resultiert insgesamt nach unserer Auffassung die Notwendigkeit, die räumliche und architektonische Gestaltung vielfältiger und differenzierter zu organisieren.

2. Alle Menschen in unseren Städten haben ein zunehmendes Bedürfnis nach einer ruhigen, geschützten Wohnumwelt mit einem bestimmten Maß an Intimität.

Diese Bedürfnisse – das zeigen zum Beispiel Untersuchungen zum Freizeitverhalten der Werktätigen unserer großen Kombinate und Betriebe – diese Bedürfnisse sind in Magdeburg besonders ausgeprägt. Das ergibt sich u. a. auch aus spezifischen Bedingungen der Produktion in unserer Stadt, die oft mit kaum ausschaltbaren Belastungen verbunden sind.

Es ist andererseits unabhängig von der Art der Tätigkeit besonders bei Werktätigen feststellbar, die im Mehrschichtbetrieb arbeiten. Das erfordert nach unserer Auffassung, die Wohnbebauung räumlich so zu organisieren, daß alle Wohnungen einem ruhigen, vor allem vom Verkehrslärm freien Wohnbereich zugeordnet sind und die unumgängliche Verkehrserschließung der Wohngebäude streng von diesem Wohnbereich getrennt wird. Darüber hinaus halten wir es für erforderlich, unter den konkreten Bedingungen der landwirtschaftlichen Situation in Magdeburg, alle Möglichkeiten für die Anlage von Freizeit- und Erholungsbedingungen voll auszuschöpfen.

Das reicht von einem geplanten Wohngebietspark über die Erhaltung vorhandener und Anlage neuer Kleingärten bis zum Anlegen von Wasserflächen für das Wohngebiet.

3. Die Schaffung ruhiger Wohnbereiche und davon abgesonderter Verkehrsräume, die Formierung der gesellschaftlichen Zentren, die Anlage von Erholungs- und Sportflächen und die stärker differenzierte Bebauung erfordern unseres Erachtens ein verbindendes räumliches Element. Die Idee dieses Elementes ist ein öffentlicher Raum, der als Fußgängerbereich alle Teilelemente des Wohngebietes in einer räumlich geschlossenen Form verbindet.

Hier sollen die Bewohner den Straßenraum, die Form des Platzes, den Anger wiederfinden, die ihnen aus der langen Geschichte unseres Städtebaus vertraut sind.

Die gegenwärtige Phase der Arbeit ist bestimmt durch die Forderung, die in der Aufgabenstellung formulierte inhaltliche Zielstellung mit dem Anspruch in Übereinstimmung zu bringen, daß der neue Wohnkomplex auch hinsichtlich seines gesamtvolkswirtschaftlichen Aufwandes eine vorbildliche und verallgemeinerungsfähige Lösung ist.

Probleme der städtebaulichen Gestaltung neuer Wohngebiete und Möglichkeiten ihrer Lösung

Prof. Dr.-Ing. R. Wagner
Stellvertreter des Direktors des Instituts
für Städtebau und Architektur der Bauakademie
der DDR

Bei der Gestaltung von neuen Wohngebieten wurden in der DDR im letzten Jahrzehnt bedeutende Fortschritte erzielt. Trotz dieser positiven Entwicklung sind andererseits aber auch noch Tendenzen festzustellen, die Planung von Wohngebieten als Koordinierungsaufgabe von Zweiginteressen und nicht in erster Linie als Gestaltungsaufgabe menschlicher Beziehungen zu sehen. In der Rangfolge der Kriterien stehen oft noch an vorderer Stelle die rationelle Lösung technischer, ökonomischer oder funktioneller Einzelheiten und erst dann Fragen der Qualität der Wohnumwelt in ihrer Gesamtheit und in ihrer Beziehung zu den Lebensprozessen. Da mit der Wohnumwelt die Lebensprozesse unmittelbar beeinflußt werden, orientiert unsere Partei auf die Überwindung dieser Erscheinungen und auf die Erhöhung der Qualität in Städtebau und Architektur. Ich möchte deshalb zu Problemen sprechen, die dabei von Bedeutung sind und zu denen es bei uns noch unterschiedliche Standpunkte gibt.

Am Beispiel unserer alten Städte stellen wir auch fest, wie städtebauliche Räume Emotionen wecken können und wie mit dem Verhältnis von Größe, Proportion, Kontrast und Rhythmus Verhaltensweisen beeinflußt werden. Diese Wechselwirkung sollte auch bei der städtebaulichen Gestaltung der Neubaugebiete stärker beachtet werden, und dazu sind abwechslungsreiche Raumfolgen vom Wohnhof bis zum gesellschaftlichen Zentrum mit Straßen, Plätzen und Freiräumen notwendig.

Der Schlüssel zur Verbesserung der städtebaulich-architektonischen Qualität ist somit nicht vorwiegend in der Fassadengestaltung zu suchen. Ein guter städtebaulicher Raum absorbiert sogar schlecht gestaltete Fassaden. Oder anders ausgedrückt, städtebauliche Räume können auch mit geometrisch einfachen Baukörpern gebildet werden. Schiefwinklige, gekrümmte oder andere Baukörperformen sollten möglichst nur dann angewendet werden, wenn die städtebaulichen Bedingungen, die Topographie oder landschaftliche Gegebenheiten dies erfordern.

Die Fragen der offenen oder geschlossenen Bebauung sind meines Erachtens bei der Bildung städtebaulicher Raumfolgen von untergeordneter Bedeutung. Nützlich ist, beide Formen entsprechend der gegebenen Situation anzuwenden und ihre jeweiligen Vorteile zu nutzen und miteinander zu kombinieren.

Die Farbgebung und Materialauswahl sollte zur Hervorhebung städtebaulicher Zusammenhänge und Kennzeichnung funktioneller Strukturen dienen, die gebäudebezogene Farbigkeit ist weitgehend zu meiden.

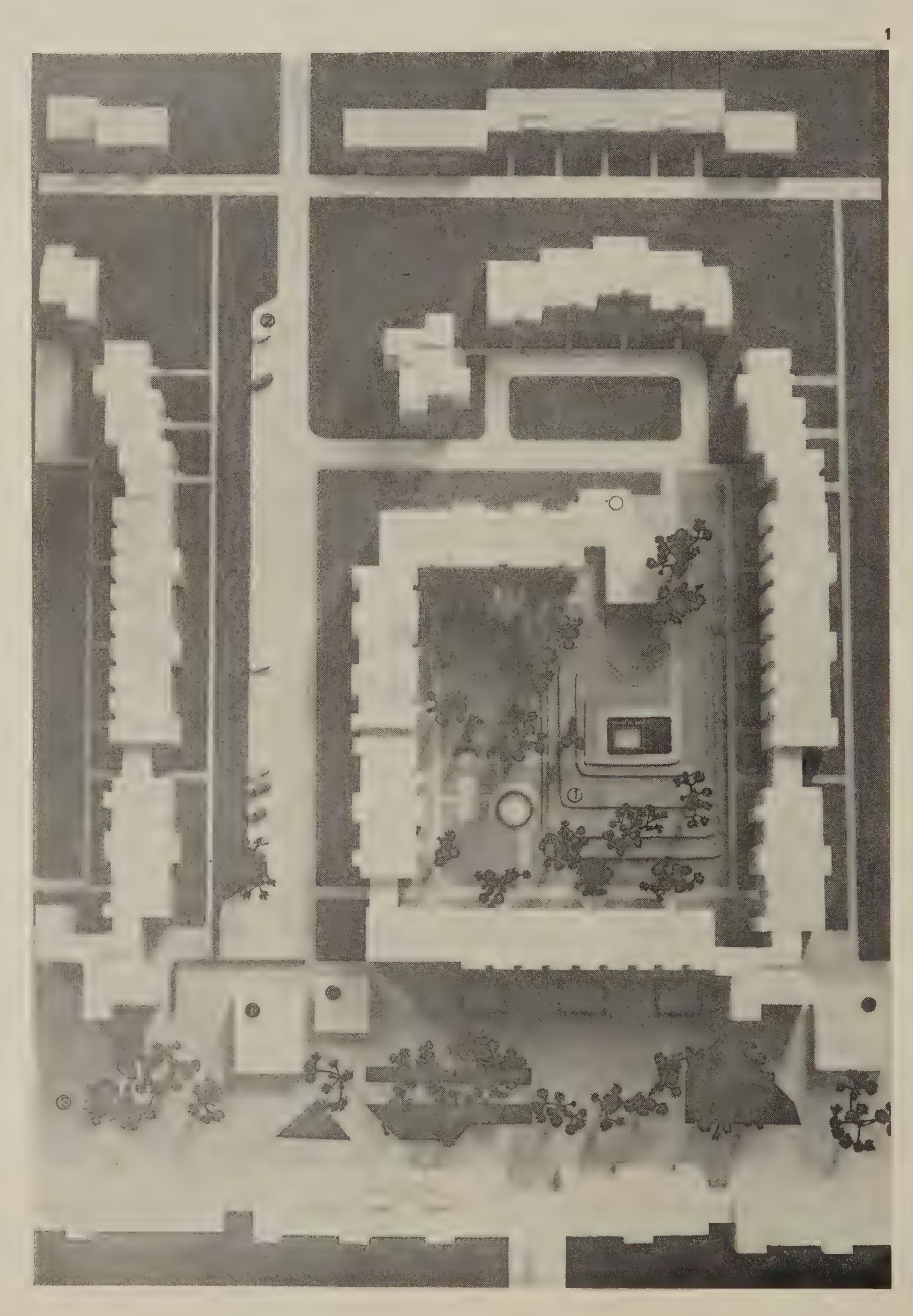
Problematisch ist die Raumbildung mit gesellschaftlichen Einrichtungen in den Wohngebietszentren, weil es sich hierbei meistens um niedrige Gebäude mit großer Flächenausdehnung handelt. Einige solcher Zentren sind hinsichtlich Maßstab, Raumbildung und äußerer Wirkung noch unbefriedigend. Vorteilhaft erscheint mir, eine sehr hohe Konzentration zu meiden und die gesellschaftlichen Einrichtungen in Kombinationen mit raumbildenden Wohngebäuden längs eines Fußgängerbereiches anzuordnen. Schließlich sind bei der Gestaltung städtebaulicher Räume auch die Beziehungen zur Umgebung zu beachten. Mit der städtebaulich-architektonischen Gestaltung der Neubauwohngebiete sollten charakteristische Merkmale der jeweiligen Stadt aufgenommen oder auch neu geprägt werden, wobei in jedem Fall Beziehungen zum Stadtzentrum, zur umgebenden Landschaft sowie zu den wichtigsten Magistralen herzustellen sind. Die Höhe der Bebauung spielt hierbei eine bedeutende Rolle, weil die Dimensionen der städtebaulichen Räume oder die Wirkung der architektonischen Mittel damit beeinflußt werden. Uns allen ist bekannt, daß ästhetische Effekte durch die architektonische Umwelt nur erreicht werden, wenn bei der Gestaltung der menschliche Maßstab eingehalten wird. Wird er über- oder unterschritten, wie es bei der massenhaften Anwendung von Hochhäusern der Fall ist, reagieren wir negativ.

Eine ausschließlich hohe Bebauung sollte deshalb vermieden werden. Dafür sprechen auch soziale Gründe.

In den Wohnhochhäusern sind die nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern häufig gering.

Durch die Baubestimmungen und bestimmte Technologien haben in der DDR die Wohnhochhäuser keine wesentlichen ökonomischen Vorteile aufzuweisen. Ihr erhöhter

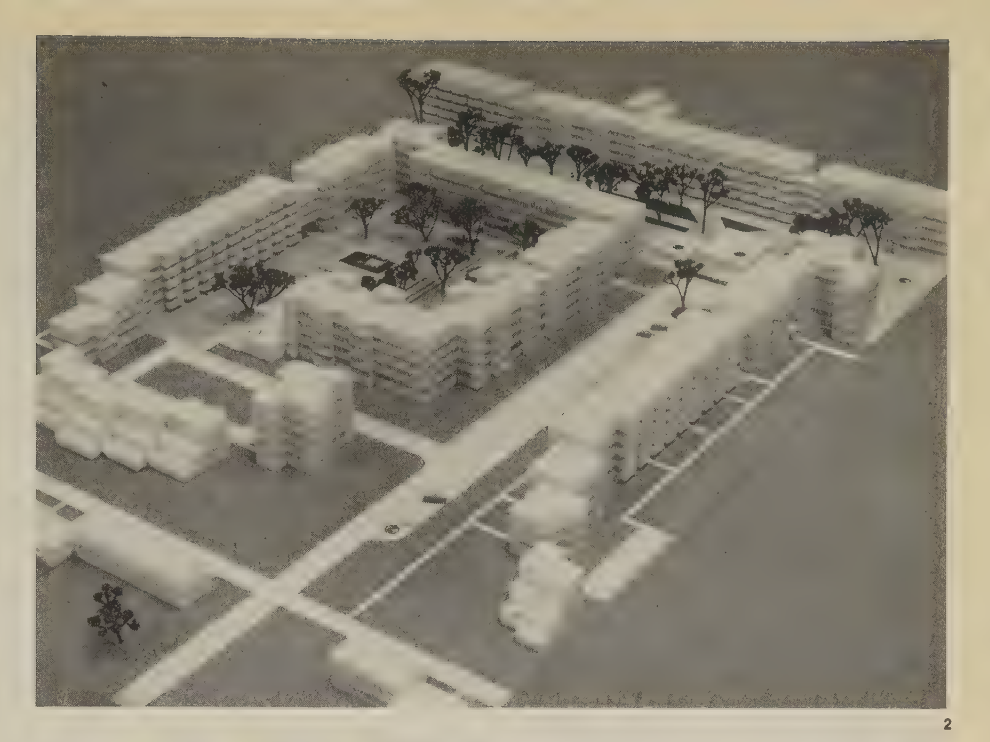
1



1
Orthogonales Modellfoto einer Wohngruppe

2
Wohngruppe

3
Blick auf das Wohnkomplexzentrum



2



3

Aufwand, der bis zu 180 Prozent im Vergleich zu einem 5geschossigen Wohngebäude beträgt, steht in keinem Verhältnis zu den Einsparungen an Bauland und Erschließung.
Der Anteil der vielgeschossigen Wohngebäude und Wohnhochhäuser sollte deshalb weiter reduziert werden. Dafür könnte der Anteil der 3- und 4geschossigen Wohnbauten, der gegenwärtig etwa 5 Prozent beträgt, schrittweise erhöht werden. Gleichzeitig sollten auch Eigenheimbauten, vorwiegend in Form des Reihenhauses oder anderer verdichteter Bebauungsformen, in die Gestaltung neuer Wohngebiete einbezogen werden.
Struktur und Gliederung der Stadt bestimmen in wesentlichen Teilen ihre Wirkung. Diese Gliederung bezieht sich sowohl auf das Ganze als auch auf ihre Teile, die in der entsprechenden Weise überschaubar sein müssen. In dem Bestreben, die Stadt nicht als Endgestalt zu sehen, um künftige Anforderungen zu erfüllen, wird oft auf eine überschaubare Gliederung verzichtet. So entstanden Gebiete für 2000 bis 50 000 Einwohner, zwischen denen „alles offen“ ist und deren städtebauliches Programm ausschließlich durch die Zahl der Einwohner bestimmt wird. Die Folge damit sind Mammut-Gebiete, die vom einzelnen kaum erfaßt werden können, oder Mini-Gebiete, in denen das Notwendigste fehlt. Eine andere Folge ist, daß in diesem „offenen System“ einzelne volkswirtschaftliche Bereiche ihre eigenen Systeme entwickeln, die nur sehr schwer zu städtebaulichen Einheiten zusammengefaßt werden können. Damit werden die Einzelsysteme immer perfekter, andererseits wird die städtebauliche Ordnung immer schwerer erlebbar.
Viele Menschen haben das Bedürfnis, sich mit dem Teil der Wohnumwelt, der sie unmittelbar umgibt, zu identifizieren und ihn als ihre Heimstatt zu akzeptieren.
Daraus ergibt sich die Aufgabe, die Wohnstandorte nach städtebaulichen Einheiten zu gliedern, die vom Menschen noch als überschaubare Einheit empfunden werden. Eine solche Einheit sollte ein gewisses Maß an Eigenleben erhalten, dem gemeinschaftlich nutzbare städtebauliche Räume, Einrichtungen und Freiflächen zugeordnet sind, damit Elemente der sozialistischen Lebensweise zu fördern, wie gegenseitige Unterstützung, gemeinsame Verantwortung für geselliges Leben im Wohngebiet und ähnliches. Meines Erachtens gehört dazu ein Gebiet, das etwa in zehn Minuten zu Fuß durchschritten werden kann und in dem etwa 8000 Menschen wohnen. Sicherlich sind die Struktur und Größe nicht nur von der Einwohnerzahl abhängig, sondern auch von den örtlichen Bedingungen, den Beziehungen zur Stadt und zur Landschaft.
Diese kleineren Einheiten eines Wohngebietes sollten einheitlich gestaltet und von der Nachbareinheit unter Beachtung der Maßstäblichkeit deutlich abgegrenzt werden. Das kann sowohl mit anderen Baukörperformen oder anderer Geschoßzahl als auch durch eine andere Fassadengestaltung, Farbgebung usw. geschehen.

Ein weiterer Vorteil für solche Einheiten besteht in der Möglichkeit, sie in 2- bis 3jähriger Bauzeit fertigzustellen und voll funktionsfähig zu nutzen.

Der zunehmende Motorisierungsgrad zwingt uns in den Neubaugebieten immer mehr, Flächen für den ruhenden Verkehr vorzusehen. Für die Zukunft wird je Wohnung mit einem Pkw-Stellplatz (325 Plätze je 1000 Einwohner) gerechnet, und in den gegenwärtigen Planungen ist dieser Bedarf zu berücksichtigen.

Um die Lärmbelästigungen zu vermeiden, werden die Parkflächen für Pkw in vielen neuen Planungen ausschließlich am Rand der Wohngebiete angeordnet. Es entstehen Gebiete, die im Kern mit Wohn- und gesellschaftlichen Gebäuden bebaut sind und die mit einem Kranz von „Autoblech“ umgeben sind, wie früher die mittelalterlichen Städte mit ihren Festungsanlagen.

Ungenügende Sicherheit sowie große Wegelängen führen dazu, daß diese Parkplätze nur zum Teil genutzt werden und viele Autobesitzer Grünflächen in der Nähe ihrer Wohnung als Abstellplatz benutzen.

Es sollten deshalb solche Lösungen bevorzugt werden, bei denen die notwendigen Erschließungsstraßen auch für das Parken genutzt werden. Die Rand-Parkplätze sollten geringe Dimensionen erhalten und so angelegt werden, daß eine teilweise Überbebauung zu einem späteren Zeitpunkt mit einer zweiten Ebene möglich wird. Damit brauchen in den gegenwärtigen Planungen nur rund zwei Drittel der Parkflächen für eine ebenerdige Aufstellung vorgesehen werden.

Prinzipiell sind die Verkehrs- und Grünräume so anzulegen, daß jede Mehrraumwohnung mit einer Seite zum ruhigen Grünraum orientiert ist. Günstig dafür sind sogenannte Zweispännersektionen, deren Vorteil vor allem darin besteht, die an den zwei Außenfronten gelegenen Wohn- oder Schlafräume auszutauschen und so zu orientieren, wie es die örtlichen Bedingungen erfordern. Wenn gleichzeitig die wechselseitige Erschließung des Gebäudes mit Hausdurchgängen gewährleistet wird, können damit gute Umweltbedingungen geschaffen werden.

1

Funktionell-ökonomische Hauptaspekte bei der Weiterentwicklung der WBS 70

Prof. Dr. phil. H. Krause
1. Stellvertreter des Direktors des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR

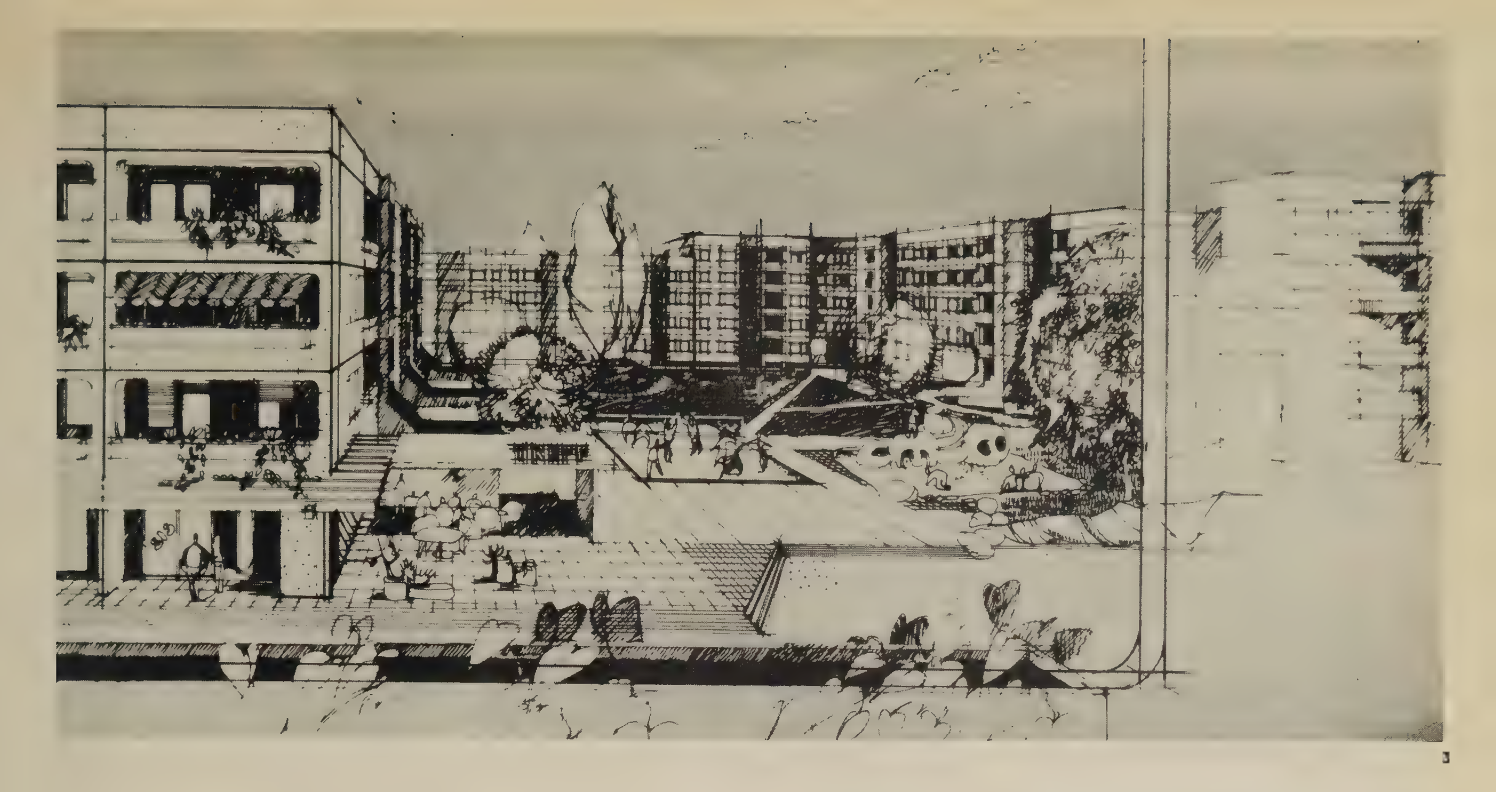
2



Der im Rahmen unserer beiderseitigen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit angefertigte Bericht der sowjetischen Genossen zur Forschung, Projektierung, Bauausführung und Nutzung von Wohnkomplexen ist für uns sehr interessant und aufschlußreich, weil er die Erfahrungen von sechs Jahrzehnten sozialistischen Wohnungsbaus verallgemeinert.

So werden u. a. im Bericht für die soziale Wirksamkeit der gegenständlichen Umwelt drei Hauptbedingungen genannt, die in ihrer wesentlichen Bedeutung von Forschung und Projektierung natürlich auch für die Entwicklungsarbeit am Magdeburger Wohngebiet unbedingt zu beachten sind:

1. Die Wohnumwelt muß komplex die realen Möglichkeiten erfassen
2. Sie darf nicht in Widerspruch zu den Lebensgewohnheiten (d. i. die Struktur der Aktivitäten und Tätigkeiten) der Bewohner stehen
3. Die Wohnumwelt soll auf konkrete Veränderungen in den Lebensäußerungen orientiert sein, die sozial herangereift sind und



3

1
Wohngruppe, Teil des Wohnkomplexes, Modellfoto

2
Perspektive eines mehrgeschossigen Wohngebäudes

3
Blick in eine Wohngruppe

4
Dreiraumwohnung der WBS 70

5
Fassade des mehrgeschossigen Punkthauses der WBS 70

daher realisiert werden können und müssen.

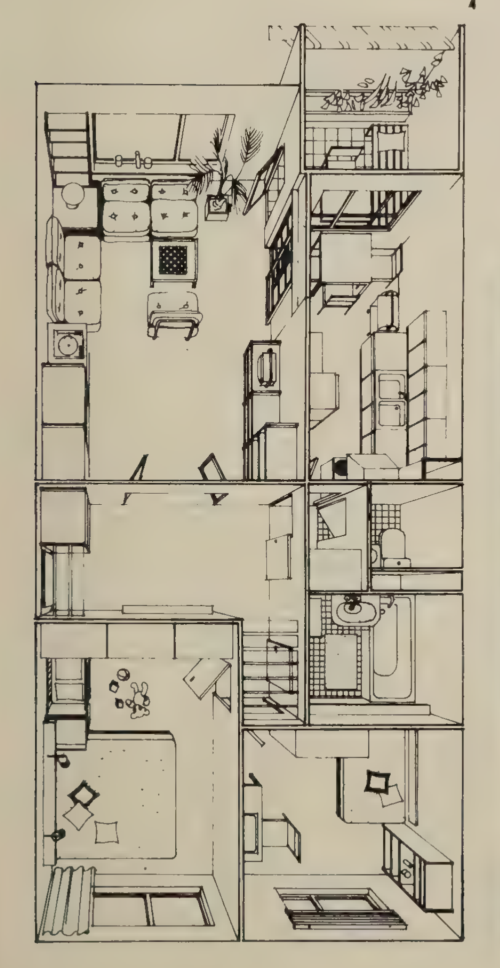
Von diesen Prämissen lassen wir uns leiten, da sie der marxistisch-leninistischen Auffassung von der Lebensweise als Einheit und dialektischem Verhältnis von Lebensbedingungen und Lebenstätigkeiten vollauf Rechnung tragen.

Übereinstimmend gehen wir davon aus, daß die fortschreitende Vergesellschaftung der Lebensprozesse keine Einschränkung der Funktionen der Wohnung – etwa zugunsten der gesellschaftlichen Einrichtungen – zur Folge hat. Im Gegenteil, sie stellt in Verbindung mit dem Anwachsen der Bedürfnisse objektiv höhere Anforderungen sowohl an die Wohnung als auch an die Einrichtungen der Wohngebiete – vor allem aber an das Zusammenwirken dieser beiden Umweltbereiche nicht nur im Sinne ihrer gegenseitigen Ergänzung, sondern einer höheren Qualität des Wohnmilieus.

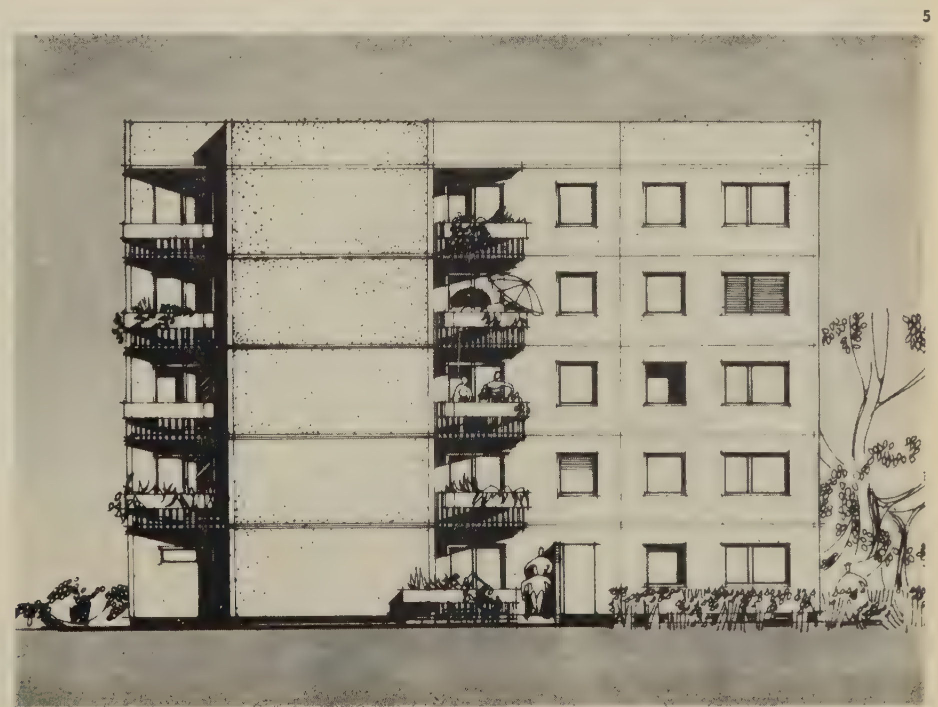
Soziologische Untersuchungen weisen eindeutig aus, daß in zunehmenden Maße zur Befriedigung des gleichen Bedürfnisses universell die speziellen Formen des individuellen, gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiches in Anspruch genommen werden. Aus diesem Sachverhalt erklärt sich überhaupt das Drängen der Bevölkerung, komplette Wohngebiete zu erhalten und die spezifische Gebrauchswertqualität der Wohnung, der gemeinschaftlichen Einrichtungen und der gesellschaftlichen Objekte rasch zu erhöhen, um insgesamt ein entsprechendes und anregendes Niveau der Bedürfnisbefriedigung zu erreichen.

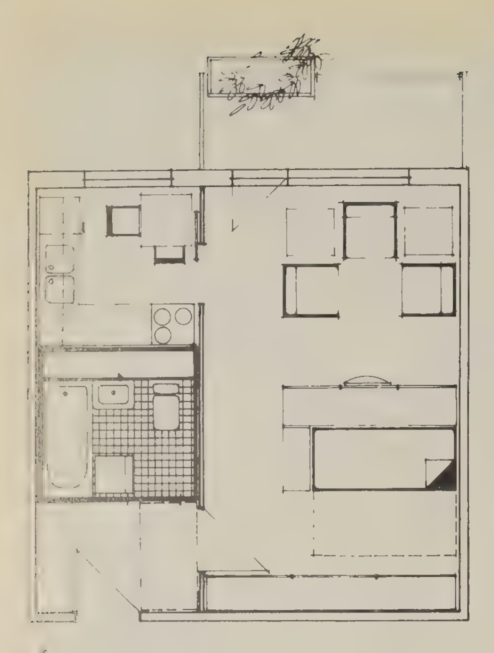
Ferner veranlassen uns die Ergebnisse repräsentativer soziologischer Analysen und entsprechender Forschungsarbeiten zu den Wohnbedürfnissen und zum Wohnverhalten bei der Bestimmung der Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnqualität von einer Rang- und Reihenfolge auszugehen. Wobei wir die Rangfolge der Bedürfnisbefriedigung als eine nach dem jeweils höheren Dringlichkeitsgrad geordnete Reihenfolge der Maßnahmen zur Bedürfnisbefriedigung verstehen.

4



5





6
Grundriß Einraumwohnung, WBS 70 1 : 100

Diese Folge wird im wesentlichen durch drei Faktoren bestimmt:

1. Die sozialpolitischen Zielstellungen (wie z. B. im DDR-Wohnungsbauprogramm jeder Familie bzw. jedem Haushalt eine eigene Wohnung bereitzustellen oder mit der Lösung des Wohnungsproblems junge Ehepaare in ihrem Wunsch nach Kindern zu bestärken)

2. Die objektiven Erfordernisse in der Entwicklung der Lebensweise (wie z. B. der sich verändernde Charakter der Arbeit durch die Zunahme ihres geistig-schöpferischen Anteiles)

3. Schließlich wird die Reihenfolge von den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten bestimmt, denn die Wünsche eilen ihren Realisierungsbedingungen teilweise weit voraus.

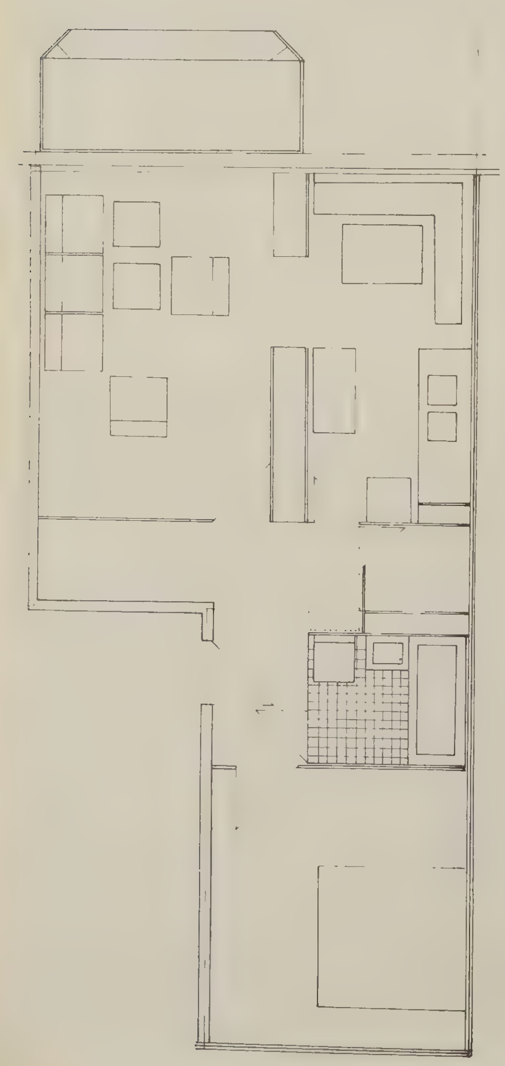
Ausgehend von diesen Kriterien haben wir für die Weiterentwicklung der Wohnqualität in der WBS 70 Vorschläge unterbreitet, wie sie im Hauptreferat genannt wurden.
Für vordringlich halten wir alle jene Maßnahmen, die zur verbesserten physischen und psychischen Regeneration beitragen, also die der Befriedigung der Bedürfnisse nach Gesundheit und sozialem Wohlbefinden dienen.

Zu diesen Maßnahmen zählen wir:

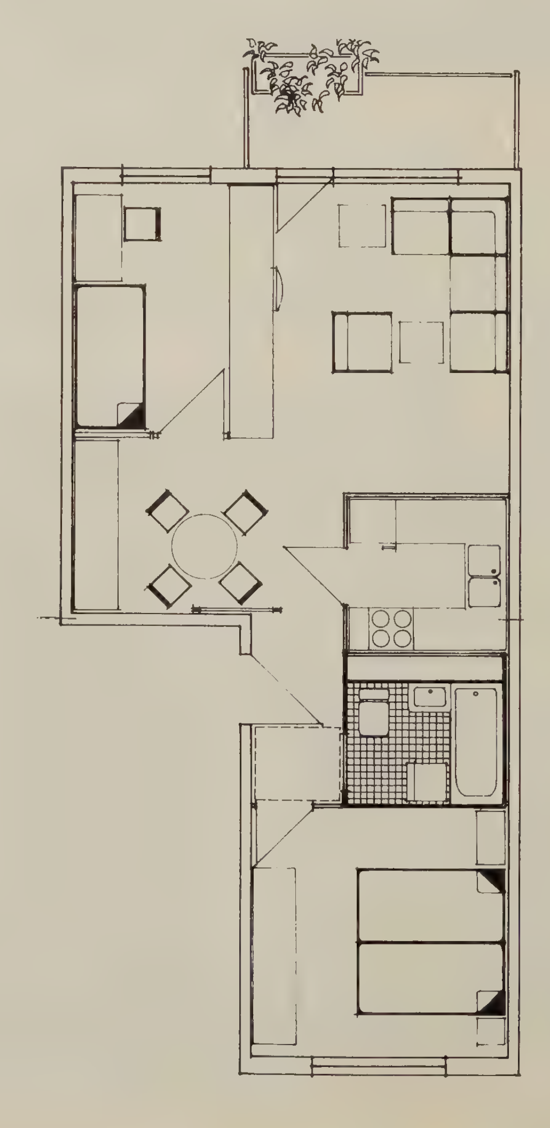
- eine ausgewogene Anordnung der Räume entsprechend den wachsenden Bedürfnissen nach Geselligkeit in der Familie und mit Freunden, aber auch nach Ruhe, Entspannung und persönlicher Muße. Damit im Zusammenhang ist eine Belegungsquote der Wohnung anzustreben, bei der die Anzahl der Räume gleich der Anzahl der Mitglieder des Haushaltes ist
- für Schichtarbeiter (das ist gerade für den Magdeburger Wohnungsbau wichtig) die Gewährleistung des Schlafes zu allen Tageszeiten, ohne Einschränkung der Lebensprozesse in anderen Funktionsbereichen der Wohnung
- die funktionelle und ausstattungsmäßige Verbesserung des Sanitärbereiches durch seine Differenzierung nach Familiengröße; Trennung von Bad und WC mit zweitem Waschplatz für große Wohnungen und die Erweiterung der Bewegungsflächen und der Stellflächen für Haushaltsgeräte
- Möglichkeiten zur Konditionierung, die auch in Gemeinschaftsräumen der Wohngebäude stattfinden können bis hin zur Einordnung von Schwimmhalle und Sauna im Wohngebiet.

Nach dem bisher Gesagten ist gewiß deutlich geworden, daß die Notwendigkeit zum ständigen Abwägen von Bedürfnis und vertretbarem Aufwand für seine Befriedigung bei der konkreten Lösung letztlich noch Wünsche offen läßt. Das soll am Sanitärbereich, dessen Qualitätserhöhung ohnehin schon einen beträchtlichen Anteil der Mittel für die Weiterentwicklung in Anspruch nimmt (rund 4 Prozent bezogen auf das Normativ für die Wohnungseinheit) erläutert werden. Es ist erwiesen, daß Badewanne, zwei Waschbecken, WC-Becken, Waschmaschine, elektrischer Trockenschrank, Wäschebehälter, Bestrahlungsgerät (Höhensonne) und Sitzgelegenheit auf einer Fläche von 5,0 m^2 unterzubringen sind. Es ist aber auch unstrittig, daß reichlicher bemessene Bewegungsflächen das Wohlbefinden steigern würden.

Die Vergrößerung des Wohnzimmers wesentlich über 20 m^2 hinaus, die Anordnung erweiterter Stellflächen und Wohnterrassen in den Geschossen sowie eine Belegungsquote, die einen Raum mehr als die Anzahl der Personen je Wohnung vorsieht, wären wünschenswert, bleiben vorerst aber einer weiteren Entwicklungsphase vorbehalten.



7
Grundriß Zweiraumwohnung, WBS 70, 1 : 100



8
Grundriß Dreiraumwohnung, WBS 70, 1 : 100

9

10

11

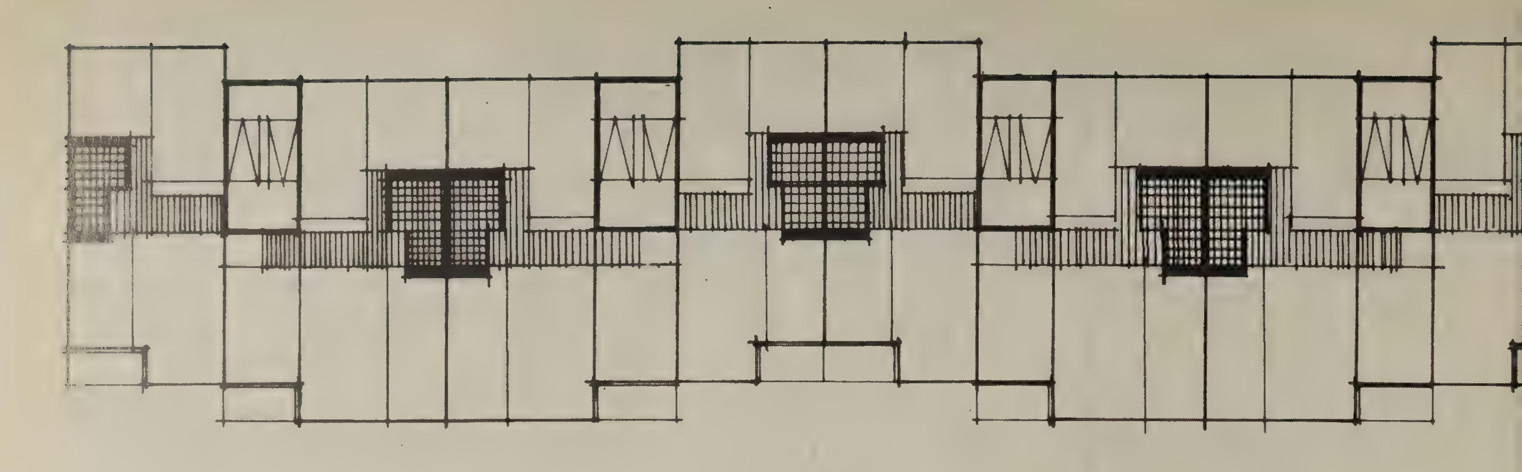
12

9
Grundriß Dreiraumwohnung, WBS 70, 1 : 100

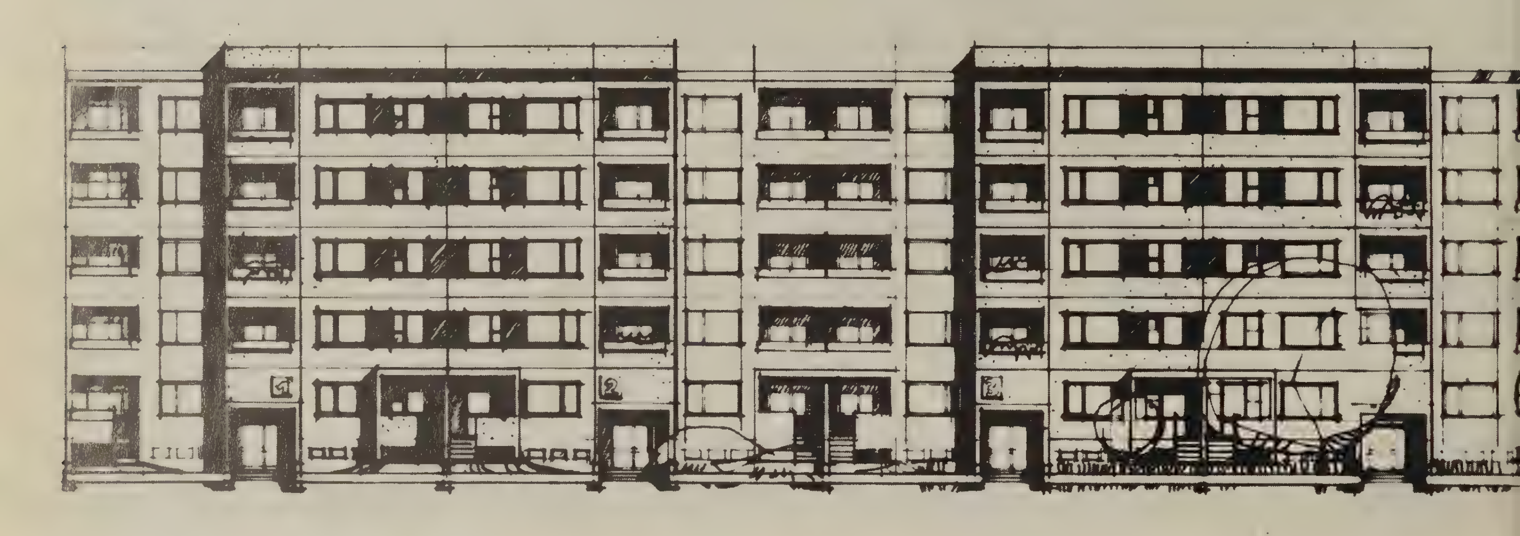
10
Grundriß Dreiraumwohnung, WBS 70, 1 : 100

11
Grundriß Vierraumwohnung WBS 70, 1 : 100

12
Küchenlösung für die Vierraumwohnung (Segment 0503 E). Perspektive

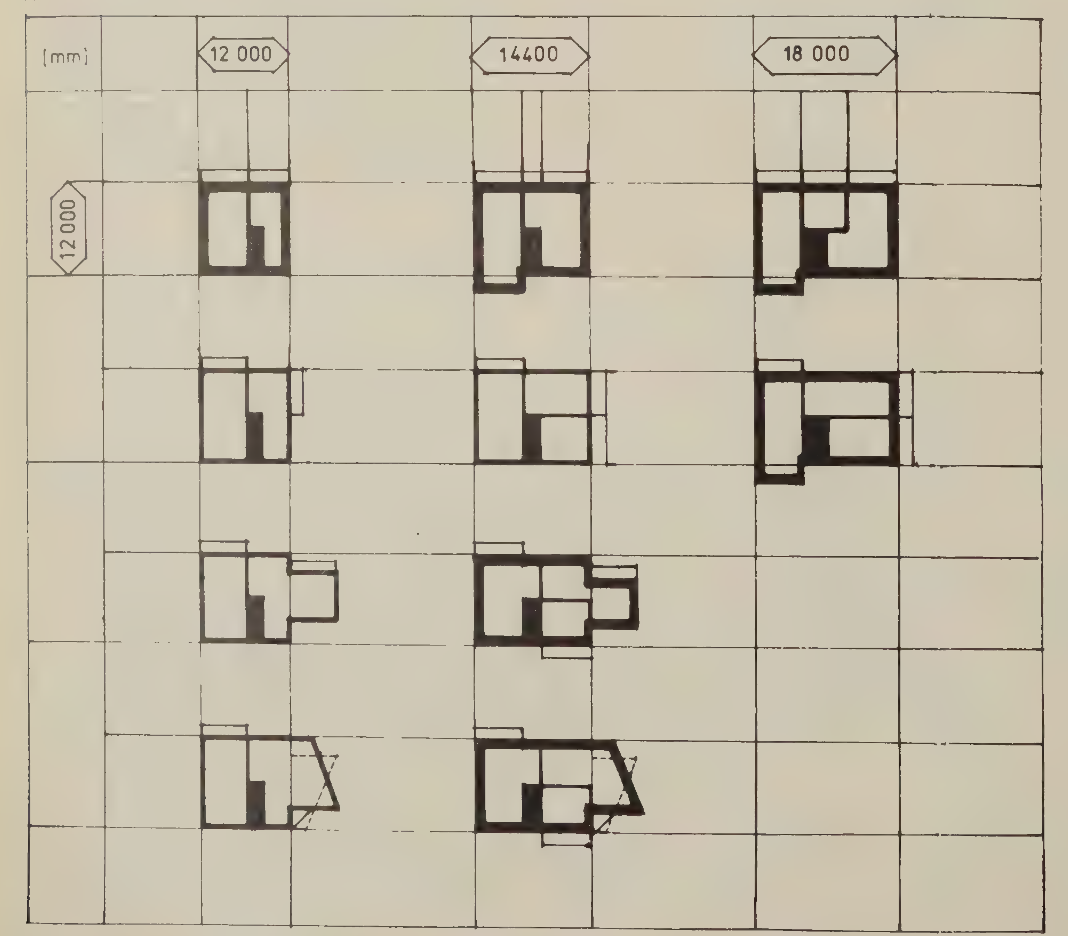


LOGGIASEITE



13

14



Ein nach unserer Meinung richtiger Sc
ist die Einrichtung von Räumen für Ak
täten der Mietergemeinschaften. Es
Mehrzweckräume in den Wohngebäuden
im wesentlichen drei Aktivitätsgruppen:

- die Gesunderhaltung und Konditionier
- die Bildung, Kultur und gesellschaftl
Betätigung
- die Hauswirtschaft und Versorgung.

Das Raumprogramm der wohnungserg
zenden Gemeinschaftseinrichtungen
auf der Grundlage von 0,7 m² Brutto
schoßfläche je Einwohner und einer Kos
annahme von rund 500 Mark je Wohnun
einheit erarbeitet.

Wesentlich ist, daß diese Räumlichkei
vor allem wenn sie sich in der Erdgesch
zone befinden, keine Alternative zu den
sellschaftlichen Einrichtungen des Wohn
bietes sein sollen und können, d. h.
höhlen nicht das Programm der ges
schaftlichen Zentren aus. Ihre sozial ef
tive Nutzung wird eine wesentliche Aufg
der gesellschaftlichen Organe der Mieter
meinschaften sein.

Intensiveres Nachdenken muß noch
Problem erweiterter und verbesserten M
lichkeiten zur Eigengestaltung der Wohn
durch die Bürger gewidmet werden. G
Chancen haben in dieser Hinsicht geg
wärtig alle diejenigen, die ein Eigenh
errichten – das sind 11 Prozent der jä

lichen Neubauwohnungen – und jene Bürger, deren Altbauwohnungen modernisiert werden. Im Geschoßwohnungsbau sind diese Möglichkeiten jedoch noch sehr gering. Sie beschränken sich auf sogenannte Verschönerungsarbeiten, wie das Auswechseln der Tapeten, Oberflächenveredelung des Sanitärbereiches und die liebevolle Ausgestaltung der Loggia. Das stellt jedoch viele noch nicht zufrieden! Nach meiner Auffassung handelt es sich bei dem Wunsch nach Eigengestaltung der Wohnung um ein dringliches Wohnbedürfnis, das soziologisch, ökonomisch und bauorganisatorisch bei der Weiterentwicklung des Wohnungsbaus von nicht unerheblicher Bedeutung ist.

Im Hauptreferat wurde im Zusammenhang mit einer gewissen Flexibilität des Wohnungsgrundrisses von veränderbaren, raumtrennenden Schrankwänden gesprochen. Unsere bescheidenen neuerlichen Erprobungen, die eine Möglichkeit der Selbstgestaltung der Wohnung darstellen, werden von den Mietern positiv aufgenommen. Ihnen wird ein Schranksortiment angeboten, das von einer Minimal- bis zur Maximalvariante reicht und mit dem sich in bestimmten Grenzen – die ja doch von der Gesamtgröße der Wohnung gesetzt sind – der Grundriß selbst gestalten läßt.
(Abb. 1 und 2 auf S. 603)

Natürlich sind dabei noch viele Fragen zu lösen. Angefangen von Ausbauproblemen über die Organisation des Vertriebsdienstes bis hin zu Veränderungen in der Möbelproduktion hinsichtlich der auf die Schrankwände abgestimmten Erzeugnissortimente der übrigen Möbel. Es sind aber auch weitere Möglichkeiten zur Eigengestaltung der Wohnung denkbar, die dem legitimen Bedürfnis nach Individualisierung des Wohnbereiches Rechnung tragen.

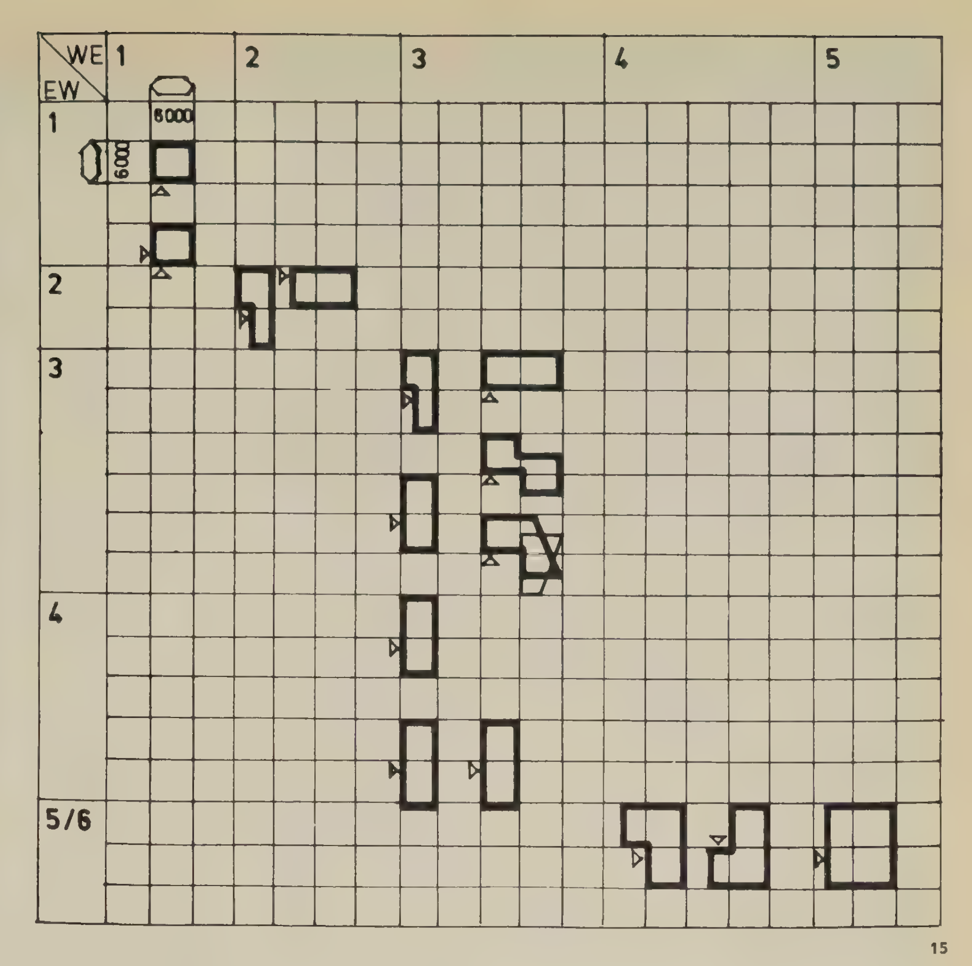
Es ist bereits gesagt worden, daß mit der Festlegung der Normative für die jeweiligen Fünfjahrpläne auch die Mittel für eine Erhöhung der Wohnqualität im Rahmen der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten bereitgestellt werden. So wird gewiß auch zukünftig verfahren.

Wir haben uns aber damit auseinanderzusetzen, daß der allgemeine Prozeß der Intensivierung, der für die Volkswirtschaft charakteristisch ist, auch bei der Weiterentwicklung der Wohnqualität eine wichtige Rolle spielt. Es gilt den spezifischen Aufwand zu senken, um das vernünftige Prinzip des sozialistischen Wohnungsbaus „Ansprechende Wohnqualität für alle Bürger bei gering zu haltendem Aufwand" durchzusetzen.

In diesem Zusammenhang müssen wir noch stärker solche Möglichkeiten suchen und erschließen, die sich aus einem harmonischer gestalteten Verhältnis von Qualität des Wohnmilieus und Ökonomie ergeben.

So wäre z. B. zu überlegen, ob unter den spezifischen Bedingungen des DDR-Wohnungsbaus der Anteil des vielgeschossigen und Wohnhochhauses nicht zugunsten der allgemeinen Wohnqualität reduziert werden sollte. Für eine Wohnung im vielgeschossigen Wohnungsbau müssen im Vergleich zum mehrgeschossigen 5000 Mark und im Wohnhochhaus 16 000 Mark mehr bereitgestellt werden.

Alles in allem muß das Wohngebiet Magdeburg auch Erkenntniszuwachs zu den Fragen des Verhältnisses von Wohnqualität und Aufwand in Bezug auf reale Fortschritte in der Lebensqualität vermitteln. Das sind zugegebenermaßen recht komplizierte Probleme, aber wir werden aus dieser Pflicht nicht entlassen!



15

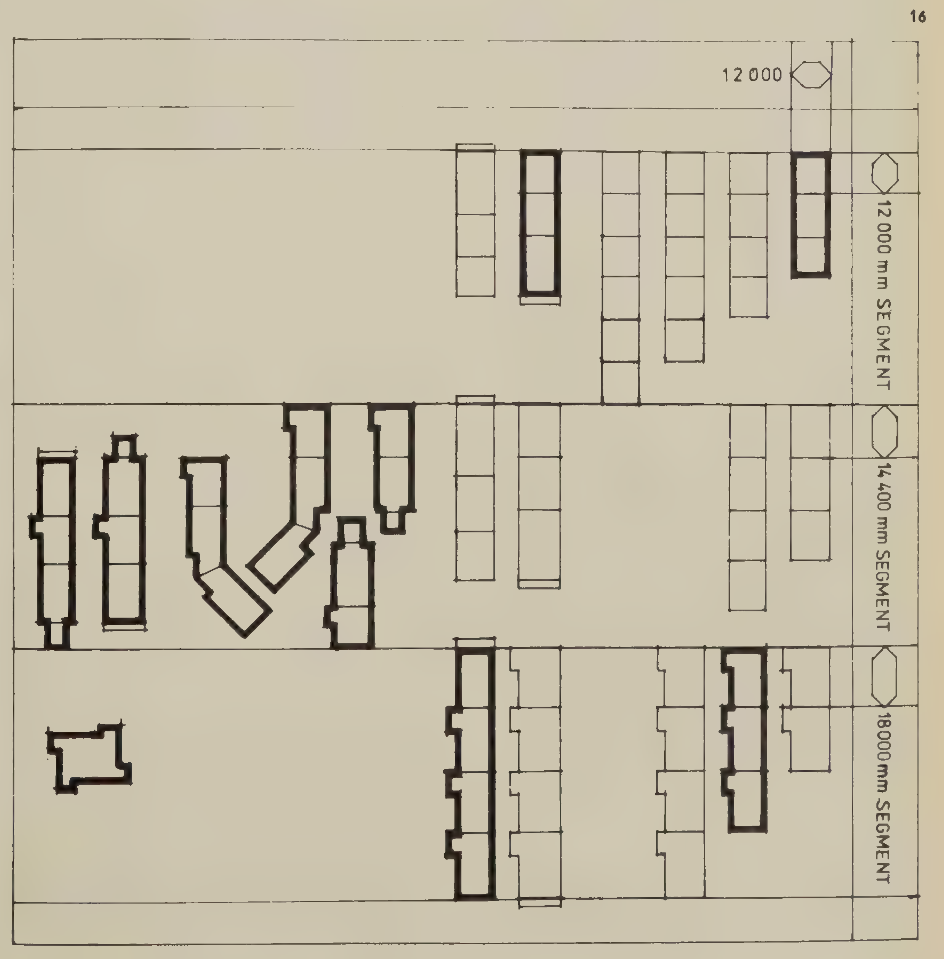
13
Segmente 0503 E/0504 E und Ansicht Loggiaseite

14
Sortimentsauswahl von Wohnungen der WBS 70

15
Segmentauswahl WBS 70

16
Auswahl der Gebäudeteile WBS 70

16



Möglichkeiten und Grenzen der baulichen Kombination und gesellschaftlichen Kooperation gesellschaftlicher Einrichtungen

Oberingenieur W. Prendel
Leiter der
Abteilung Gesellschaftliche Bauten
des Instituts für Wohnungs- und Gesellschaftsbau
der Bauakademie der DDR

Die bauliche Kombination und die gesellschaftliche Kooperation sind wichtige qualitative und ökonomische Aspekte bei der Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Bauten. Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt im Zusammenhang mit der Vorbereitung eines Wohngebietes, das für die weitere Entwicklung im komplexen Wohnungsbau hohe Bedeutung hat, diesen Fragen besondere Beachtung geschenkt wird.

Es geht um eine sinnvolle Kombination der gesellschaftlichen Einrichtungen in einem Wohngebiet mit dem Ziel, das räumliche Angebot auf Grund von Verflechtungsbeziehungen besser und bedarfsgerechter nutzen zu können.

Der ökonomische Aspekt ist dabei in der Erhöhung des Effektes der Investitionen zu sehen.

Der qualitative Aspekt liegt darin, daß über die variable Kombination bestimmter Funktionseinheiten auch bestimmte, territorial teilweise auch unterschiedliche gesellschaftliche Bedürfnisse flexibler und komplexer befriedigt werden können und unterschiedliche baulich-räumliche und damit auch gestalterisch variable architektonische Lösungen entstehen.

Allgemein wird unter Kombination eine Verbindung oder eine Zusammenstellung verstanden. Prototyp ist dafür unsere seit Jahren praktizierte Kombination von Kinderkrippe und Kindergarten. Gehen wir jedoch von dem Prinzip aus, in der sozialistischen Architektur mit dem geringsten ökonomischen Aufwand größtmögliche wirtschaftliche, soziale und kulturelle Werte zu schaffen (1), so treffen für die Kombination und Kooperation der gesellschaftlichen Einrichtungen als Bestandteil der nichtproduktiven Sphäre auch die allgemeinen Grundsätze zu, wie sie für den Bereich der materiellen Produktion der Volkswirtschaft formuliert sind. Danach ist die Kombination (Kombinat) eine Organisationsform des Vergesellschaftungsprozesses mit dem Ziel, hohen gesellschaftlichen Nutzen zu erzielen. Das gesellschaftliche Eigentum an den Grundfonds wird wirkungsvoller genutzt, weil im weitesten Sinne die sozialistische Gesellschaft mittels der Kombination der Einrichtungen die gesellschaftlichen Gesamtinteressen besser bestimmen und realisieren kann. Damit wird einer Forderung aus der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik entsprochen, nämlich der Forderung nach Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlich notwendigen Arbeit in allen Bereichen, also auch der Effektivität der Nutzung von Grundfonds der sozialen Infrastruktur. Grundlage für eine bauliche Kombination der gesellschaftlichen Einrichtungen ist die zweckmäßige, den gewachsenen gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechende funktionelle Kombination. Der RGW-Standard von 1976 definiert die Kombination als Vereinigung zweier oder mehrerer einzelstehender Gebäude zu einem Gebäude mit Kombination von Räumen verschiedener funktioneller Zweckbestimmung. Aus der Sicht der zu erwartenden Gebäudelösungen muß man aber hier eine Differenzierung für die gesellschaftlichen Einrichtungen im Wohngebiet vornehmen.

Es sind drei Grundformen der Kombination zu unterscheiden:

- Die Kombination der Verbindung von Gebäuden durch einfache Kopplung zu einem Gebäudekomplex oder zu einem einheitlichen städtebaulichen Ensemble ohne stärkere Verflechtung der einzelnen Funktionseinheiten. Das kann mit und ohne Kopplungselementen erfolgen. Diese Form der Kombination ist z. Z. nur mit einem kleinen Teil unserer Erzeugnisse im Gesellschaftsbau möglich.
- Die Kombination oder Verbindung von Funktionseinheiten, bei denen im Bereich der Nebenfunktionen Integrationsmöglichkeiten bestehen, die Hauptfunktionen jedoch relativ unabhängig voneinander existieren wie z. B. in einem Dienstleistungskomplex. Diese Form der Kombination erzeugt neue Gebäudelösungen.
- Die Kombination oder Vereinigung von untereinander in Beziehung stehenden Funktionseinheiten, bei denen sich im Bereich der Hauptfunktionen Integrationsmöglichkeiten anbieten. Die Kombination der Funktionsbereiche Gaststätte, Schülerspeisung, Kultur und Freizeitsport im Wohngebietsklub wäre dafür ein treffendes Beispiel. Auf diesem Weg entsteht ein neuer, unserer gesellschaftlichen Entwicklung adäquater Prototyp gesellschaftlicher Einrichtungen. (Abbildung 1, 2)

Da sich entwickelnde Ziele und sich entwickelnde Möglichkeiten im materiell-technischen Bereich als Einheit bedingen, kann die bauliche Kombination gesellschaftlicher Einrichtungen nicht losgelöst von der gesellschaftlichen Entwicklung nur auf dem Reißbrett oder im Kopf des Architekten vollzogen werden. Insbesondere spielen hier die Fragen der koordinierten Leitung des gesellschaftlichen Lebens und die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie im Wohngebiet eine ausschlaggebende Rolle.

Prinzipien der baulichen Kombination gesellschaftlicher Einrichtungen

- Die standortliche Konzentration der Einrichtungen als Voraussetzung für bauliche Kombinationen. Am Beispiel der Entwicklung der Einzelhandelseinrichtungen der letzten 20 Jahre läßt sich dieser Prozeß von der dezentral eingeordneten Verkaufsstelle über den sogenannten Bandladen, die Großraumverkaufsstelle bis zur heutigen Kaufhalle für Waren des täglichen Bedarfs verfolgen.
- Die Notwendigkeit, die Verträglichkeit und die Zweckmäßigkeit der Kombination von Funktionen gesellschaftlicher Einrichtungen. Es ist z. B. notwendig, Einrichtungen der Kultur, der Volksbildung, des Sports und der Erholung stärker zusammenwirken zu lassen.

Die Verträglichkeit der Kombination wird in erster Linie durch bestehende Vorschriften (Brandschutz, Hygiene und Lärmschutz) bestimmt.

Die Zweckmäßigkeit der Kombination wird durch Kriterien der funktionellen Zuordnung aus der Sicht eines höheren Gebrauchswertes einerseits und durch technisch-ökonomische Parameter sowie Aufwände andererseits bestimmt.

- Die Mehrzwecknutzung als notwendige Folge der durch die Kombination gegebenen Möglichkeiten, die Effektivität der baulichen Grundfonds wirkungsvoll zu erhöhen und den Aufwand zu senken.

Nach dem RGW-Standard von 1976 werden für eine Mehrzwecknutzung Gebäude oder Raumeinheiten verstanden, deren Entwurfslösungen die Möglichkeiten bieten, sie der Erfüllung unterschiedlicher Funktionen anzupassen.

Eine bei uns eingeführte Lösung in diesem Sinne ist die Kombination der Gaststätte mit der Schülerspeiseeinrichtung.

- Die städtebauliche Kombination, d. h. das Zusammenwirken der verschiedenen Erzeugnisse des Gesellschaftsbaus als Voraussetzung für eine vielfältige und maßstäbliche räumliche Gestaltung. Damit in Verbindung steht der Übergang von herkömmlichen Formen der Produktionsvorbereitung im Gesellschaftsbau und der Grundlage starrer Projekte zu Gebäudedetailprojekten als Voraussetzung für eine städtebauliche Kombination und für eine zweckmäßige Funktionskombination. Dabei geht es um die Dialektik von ästhetischer Selbständigkeit des einzelnen Baukörpers und seiner Beziehungen zu anderen Baukörpern als Elemente der Raumgestaltung.

Im Zusammenhang mit der Suche nach neuen Formen der Projektierung im Gesellschaftsbau ist in jüngster Zeit mit unterschiedlicher Motivierung der Begriff des Bausteinprinzips geprägt worden. Es ist ein methodisches Hilfsmittel, um künftige Projekte gesellschaftlicher Bauten für die Kombination zu erschließen.

Eine bausteinhafte Realisierung von Prototypen gesellschaftlicher Einrichtungen kann nicht vordergründig mit städtebaulich-gestalterischen Variabilitätsansprüchen motiviert bleiben. Das weiterführende Argument einer Förderung attraktiver und effektiver Verflechtungsbeziehungen besitzt nur soweit Gewicht, wie die entsprechenden planträgerseitigen, nutzungstechnologischen und schutzgütetechnischen Bedingungen tatsächlich gegeben sind. (2)

Die weiteren Etappen der Entwicklung der gesellschaftlichen Bauten werden vor allem durch das Niveau und die Leistungsfähigkeit der materiell-technischen Basis und das Tempo ihrer Entwicklung bestimmt. Wollen wir das im Rahmen des Wohnungsbauprogramms erreichen, so ist die konsequente Einordnung in industrielle Bauverfahren einschließlich der Fließfertigung unumgänglich. Ebenso notwendig ist eine Intensivierung der Investitionsvorbereitung und -durchführung durch die umfassende Nutzung des Wiederverwendungseffektes in der Projektierung und Ausführung. Der Grad der Wiederverwendung im Gesellschaftsbau insgesamt muß von 17 Prozent im Jahre 1975 auf 25 Prozent im Jahre 1980 erhöht werden. Für die Einrichtungen im Wohngebiet bedeutet das einen Wiederverwendungsgrad von mindestens 50 bis 55 Prozent.

Der nächste Schritt wird sich daher zunächst auf reale Grundlagen für die Herausbildung komplexer, ökonomisch zweckmäßiger und gestalterisch überzeugender gesellschaftlicher Zentren in den Wohngebieten ausrichten. Die einzelnen, nach städtebaulichen Planungs- und Formierungsprinzipien aufeinander abgestimmten Gebäudelösungen müssen in städtebaulicher, funktioneller, räumlicher, architektonischer und bautechnischer Hinsicht miteinander verbindbar und die einzelnen Gebäude- oder Gebäudeteillösungen als Vorzugslösung „wie Bausteine" einsetzbar sein. Gemeinsam mit der Sektion Architektur an der Technischen Universität Dresden wird an der weiteren Durchdringung dieses Fragenkomplexes gearbeitet.

Auch wenn noch nicht alle Fragen ihre wissenschaftliche Durchdringung gefunden ha-

ben, sind heute schon Grenzen der baulichen Kombination der gesellschaftlichen Einrichtungen erkennbar.

■ Die möglichen Einsparungen an einmaligem und laufendem Aufwand, die mit der Kombination erzielt werden können, schlagen ins Gegenteil um, sobald ein bestimmter Schwellwert der Größenordnung überschritten wird. So führt die kompakte Kombination (alles unter einem Dach) zu einem sprunghaften Anstieg der Aufwendungen für die technische Gebäudeausrüstung, da solche Gebäudelösungen ohne Lüftungs- und Klimaanlagen nicht mehr betrieben werden können.

■ Eine weitere Grenze für die Kombination kann die Zunahme an Verkehrs-(Erschließungs)flächen und die Doppelung von Nebenflächen und damit die Erhöhung des Investitionsaufwandes sein, wenn nicht gleichzeitig mit der baulichen Kombination dieser Mehraufwand durch die gesellschaftliche Kooperation kompensiert wird.
Dieser Kooperation stehen aber z. Z. noch Anforderungen der Schutzgüte und zweigspezifische Interessen der Fachplanträger entgegen. Der bereits zitierte Prototyp der kombinierten Vorschuleinrichtung ist ein Beispiel dafür. Kinderkrippe und Kindergarten sind baulich kombiniert, aber organisatorisch und räumlich konsequent nach den Verantwortungsbereichen der Volksbildung und des Gesundheitswesens getrennt.
Es ist aber nachgewiesen, daß durch Einhaltung der Prinzipien der Kombination bei gleichzeitiger funktioneller und gestalterischer Qualitätsverbesserung Flächeneinsparungen bis zu 8 Prozent möglich sind. (3)

■ Die Grenze der Konzentration als ein Kombinationsprinzip wird, wie das Beispiel der Kaufhallenentwicklung zeigt (Konzentration aller Waren des täglichen Bedarfes unter einem Dach zur Sicherung einer stabilen Versorgungsbasis), durch die Beherrschbarkeit des betriebstechnologischen Prozesses bestimmt. Die Beherrschung dieses Prozesses ist allerdings nicht vorrangig von der baulichen Lösung, sondern vom wissenschaftlich-technischen Fortschritt und der Wirtschaftsorganisation im Bereich des Handels abhängig.

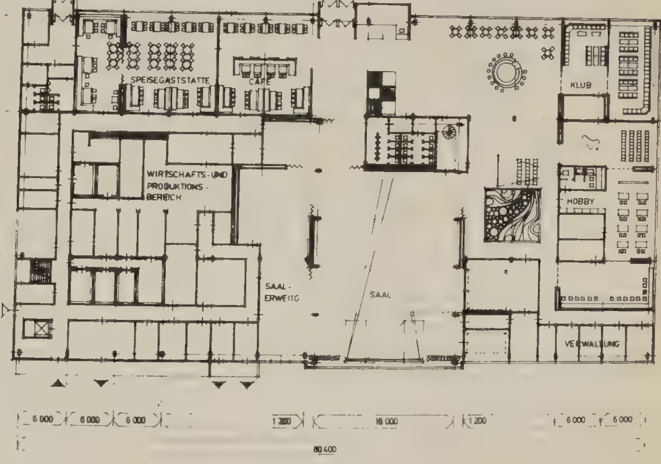
■ Eine gesellschaftliche Einrichtung wird durch die Menschen in dem Maße angenommen, wie sie ihren Bedürfnissen entspricht und für sie anziehend und benutzbar wird.
Hier liegen die Grenzen offensichtlich in zwei unterschiedlichen Ebenen des Maßstabes. Einmal in einer auf den Erwartungswert abgestimmten räumlichen Erfaßbarkeit einer kombinierten Einrichtung im Wohngebiet und zum anderen in der durch die Betriebsgröße ungerechtfertigten Verschiebung des Leistungsprofils nach oben und der Gleichstellung mit Einrichtungen des Stadtzentrums, wie man besonders bei Wohngebietsgaststätten beobachten kann.

Forderungen an die staatliche Leitung und gesellschaftliche Organisation

Die bauliche Kombination gesellschaftlicher Einrichtungen im dargestellten Sinne ist – ganz gleich, welcher Grad der Kompliziertheit (Verflechtung) erreicht wird – nur auf der Grundlage der gesellschaftlichen Kooperation möglich.
Durch dieses Zusammenwirken werden gleichzeitig neue gesellschaftliche Beziehungen, werden alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens auf höherer Stufe entwickelt. Analog dem Reproduktionsprozeß in einem Kombinat der materiellen Produktion vollzieht sich auch in kombinierten gesellschaftlichen Einrichtungen eine neue, eine höhere Form der Organisation, die einer höheren Form der organisierten Vorbereitung und einer neuen Qualität der diesbezüglichen staatlichen Leitung bedarf. Wenn auch nicht alle ökonomischen Gesetzmäßigkeiten der industriellen Produktion ohne weiteres auf die nichtproduktive Sphäre übertragbar sind (4), so ist doch



1
Kombination von gesellschaftlichen Einrichtungen im Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt. Modell.



2
Kombinierte Einrichtung für Kultur, Gastronomie und Sport. Eingeschossige Lösung mit Saal (180 Gaststättenplätze und 360 Plätze für Schülerspeisung)

das Ziel der sozialistischen Kooperation auch für die gesellschaftlichen Einrichtungen Leitlinie ihrer Entwicklung. Die sozialistische Kooperation führt zur Schaffung rationeller Organisationssysteme und ist auf die Erhöhung der Gebrauchseigenschaften (Leistungen), die Senkung der Kosten und des Investitionsaufwandes gerichtet.

Die soziale Wirksamkeit baulicher Lösungen für gesellschaftliche Einrichtungen im allgemeinen und von Wohngebietszentren im besonderen wird in entscheidendem Maße dadurch beeinflußt, wie es gelingt, die Probleme der Organisation des Betriebes dieser Einrichtungen und ihrer Kooperation zu bewältigen. Gegenwärtig tragen die Fachorgane nur die Verantwortung für bestimmte ihnen unterstellte Einrichtungen.

Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen und sonstigen Regelungen tragen den Erfordernissen und Möglichkeiten der Integration, Verflechtung und Mehrzwecknutzung der gesellschaftlichen Einrichtungen der Wohngebiete noch nicht wirksam genug Rechnung. In den bisher errichteten Wohngebietszentren wurden daher häufig sinnvolle bauliche Lösungen, die eine neue Nutzungsqualität realisieren sollten, schon kurz nach der Inbetriebnahme der Gebäude verändert und so den Bedingungen des „üblichen" Betriebsablaufes angepaßt.
Die vorgesehenen Verflechtungen von Funktionen verschiedener Einrichtungen und die komplexe Nutzung von Räumen für unterschiedliche Funktionen und Bereiche werfen hinsichtlich des Betriebes, der Verwaltung und der rationellen Organisation dieser Komplexe und Einrichtungen neue und bisher noch nicht optimal gelöste Probleme auf. Es sind Probleme, die es zu meistern gilt und die ganz unmittelbar und stärker, als das früher möglich war, ins Zentrum unserer Überlegungen und Anstrengungen rücken (5). Die Palette der Fragen reicht von neuen Formen der Einbeziehung der künftigen Bewohner eines Wohngebietes in die Planung und Vorbereitung über eine zentrale Auftraggeberschaft für alle gesellschaftlichen Einrichtungen, Fragen der Rechtsträgerschaft für alle Gebäude und baulichen Anlagen, neue rationelle Organisations- und Betriebsformen bis hin zu speziellen Betreuungsformen bestimmter Altersgruppen.

Wohngebiete, die in den letzten Jahren in der DDR ausgeführt wurden, bestätigen, daß überall dort, wo die städtebaulichen Gestaltungsabsichten mit den Produktionsmöglichkeiten von vornherein in Übereinstimmung gebracht wurden, auch höhere gestalterische Qualitäten mit Auswirkungen auf die soziale Qualität im Wohngebiet erreicht wurden. Diese Erfahrungen müssen für die Planung des Wohngebietes Magdeburg-Olvenstedt genutzt und mit höheren Formen der gesellschaftlichen Organisation verbunden werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, der Dynamik unserer Entwicklung zu entsprechen und ein Leitbild für die Weiterführung des Wohnungsbauprogramms zu geben.

Literatur

(1) H. Ricken:
Zur Wechselwirkung von Bautechnologie und architektonischer Gestaltung
Architektur der DDR 11/77, S. 644
(2) K. Zechendorf:
Thesen zur Dissertationsschrift
Promotion B, TH Leipzig, Januar 1978
(3) Brambach/Hees:
Verflochtene Funktionslösungen im komplexen Wohnungsbau, Kriterien, Bedingungen und Prinziplösungen, HAB Weimar, Dissertation 1975
(4) Solodkow, Owsjannikow, Poljakova:
Nichtproduktive Sphäre im Sozialismus, theoretische Probleme
Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1975
(5) W. Lamberz:
Über die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages
Neues Deutschland vom 17. 11. 1972

Probleme der stadttechnischen Erschließung des Wohngebietes Magdeburg-Olvenstedt

Dipl.-Ing. J. Prokopowicz
Wissenschaftlicher Abteilungsleiter im Institut für Ingenieur- und Tiefbau der Bauakademie der DDR

Ausgangspositionen für die stadttechnische Erschließung des Wohngebietes Magdeburg-Olvenstedt

Die stadttechnische Versorgung in unseren Wohngebieten trägt dazu bei, Lebensbedürfnisse der Bewohner zu befriedigen und die Gebrauchswertqualität der Wohnungen zu erhöhen. Darum steht neben der Erreichung eines möglichst niedrigen volkswirtschaftlichen Aufwandes für die Errichtung der Netze und Anlagen ihre dauerhafte Funktionstüchtigkeit im Vordergrund. Zur Senkung des Tiefbauaufwandes bei Beibehaltung der Vorteile des Sammelkanals wurden in den letzten Jahren in der DDR Erschließungslösungen entwickelt, die die Keller der Wohngebäude für die Verlegung von Versorgungsleitungen der Fernwärmeversorgung, Wasserversorgung, Elektroenergieversorgung, z. T. der Gasversorgung und der Post nutzen. Dabei hat sich der Leitungsgang als Vorzugslösung durchgesetzt, der eine direkte Weiterführung des Sammelkanals im Gebäude darstellt.
Das Erschließungsprinzip Sammelkanal und Leitungsgang trägt mit dazu bei, den Tiefbauaufwand zu senken und die Tiefbauprozesse zu industrialisieren. Es ist ein wesentlicher Bestandteil der technischen Politik im kommunalen Tiefbau und wird als wichtigstes Erschließungsprinzip für Wohngebiete mit mehr als 1000 WE auch für die 80er Jahre Gültigkeit haben.
Für das Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt steht die Aufgabe, dieses Erschließungsprinzip so effektiv wie möglich anzuwenden. Dabei lassen wir uns von dem Grundsatz leiten, daß der Tiefbauaufwand für die stadttechnische Erschließung auch nach 1980 nicht ansteigen darf.

1

Die vor einigen Jahren noch häufig anzutreffende Methode, Bebauungsplanung und stadttechnische Erschließungsplanung in zeitlicher Reihenfolge nacheinander durchzuführen, führte oft zu höheren Aufwendungen im Tiefbau und förderte nicht die Anwendung rationeller Erschließungslösungen. Durch die Zusammenarbeit von Städteplanern, Vertretern des Wohnungsbaues und Tiefbaues ist es in den zurückliegenden Jahren gelungen, diesen Zustand zu überwinden.
Gute Erfahrungen wurden gesammelt, wenn bei der Erarbeitung einer Bebauungsplanung auch Tiefbaufachleute und Stadttechniker mitwirkten und Gelegenheit hatten, ihre Gedanken zur Erzielung von aufwandsgünstigen Tiefbaulösungen bereits in die städtebauliche Planung mit einfließen zu lassen. Nach diesem Prinzip haben wir in Magdeburg von Anfang an gehandelt. Von den ersten Bearbeitungsphasen an, der Erarbeitung der städtebaulichen Struktur, der städtebaulichen Studie und der Bebauungskonzeption, wurden und werden die Anforderungen aus der stadttechnischen Erschließung mit diskutiert. Im Detail waren bei der Planung des Wohngebietes Magdeburg-Olvenstedt Anforderungen aus der Stadttechnik zu berücksichtigen bei:

- der städtebaulichen Struktur und Flächennutzung
- der Einordnung der Haupttrassen der technischen Versorgung
- den Gebäudestellungen
- der Trassierung der Primärleitungen und Anordnung von technischen Anlagen außerhalb der Wohngebietsgrenzen
- der Koordinierung des Baublaufes.

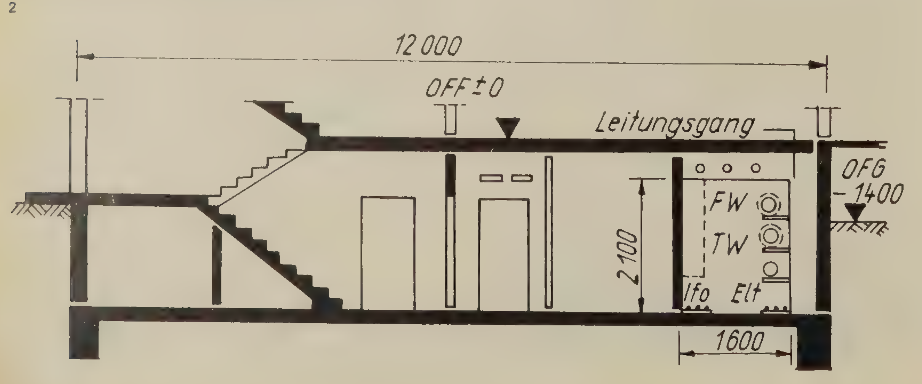
Probleme der stadttechnischen Erschließungskonzeption zur Bebauungsstudie vom Dezember 1977 für das Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt

In Übereinstimmung mit der allgemeinen Tendenz in der DDR für die Energieversorgung von Wohnungsneubaugebieten wird das Planungsgebiet zweischienig mit Fernwärme und Elektroenergie versorgt. Außer einer umzuverlegenden Gashochdruckleitung existieren keine Gasleitungen im Wohngebiet.
Die stadttechnischen Versorgungsnetze werden so konzipiert, daß die Leitungen mit Ausnahme der Entwässerungsleitungen weitgehend in gemeinsamen Trassen (Sammeltrassen) eingeordnet sind. Dabei werden für die Haupttrassen Sammelkanäle vorgesehen.
Die Haupttrasse der stadttechnischen Erschließung im Sammelkanal verläuft entlang der Wohnsammelstraße und Straßenbahntrasse fast in der Schwerachse des Wohngebietes und tangential zu den Bauabschnitten.
Die Trassenführungen der Sammelkanäle wurden so gewählt, daß sie außer unumgänglichen Kreuzungen nicht mit den zentralen Fußgängerbereichen des Wohngebietes zusammenfallen.
(Erforderliche Anfahrmöglichkeiten an Montageöffnungen stören die Freiflächengestaltung derartiger Bereiche.)
Der Anschluß der einzelnen Teilgebiete (in der Regel sind es Bauabschnitte) erfolgt von der Haupttrasse des Sammelkanals über Nebensammelkanäle. Günstig sind diese Nebensammelkanäle für kompakte und dicht bebaute Teilgebiete (z. B. 1., 2. und 4. Bauabschnitt), da Versorgungsbereiche mit mehr als 1000 WE angeschlossen und damit die Leitungsgänge maximal genutzt werden können. Teilgebiete mit aufgelockerter Bebauung (wie der 3. und 5. Bauabschnitt) mit Würfelhäusern, Punkthochhäusern und einzelnen nicht zusammenhängenden Wohngruppen oder der südlich des 1. Bauabschnittes gelegene Eigenheimstandort erfordern größere Trassenlängen und höheren Tiefbauaufwand.
Das Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt wird auf Grund der örtlichen Bedingungen und der gegenwärtigen Konzeption im Trennungssystem entwässert. Diese Frage muß bei der weiteren Bearbeitung noch näher untersucht werden.
Die Entwässerung erfolgt von der Wasserscheide in der Mitte des Gebietes – etwa in der Lage der Olvenstedter Chaussee – nach Süden und Norden.
Das Regenwasser soll über Regenrückhaltebecken in die Vorfluter und das Schmutzwasser in das städtische Netz eingeleitet werden.
Für die Wasserversorgung sind zwar Anschlußmöglichkeiten an Hauptleitungen im Südosten und Nordosten vorhanden, aber der anstehende Druck von + 90 m über NN reicht für die Versorgung nicht aus. Um die Versorgung zu gewährleisten, muß Druckerhöhung vorgenommen und unter Umständen müssen mehrere Druckstufen aufgebaut werden.

Ökonomische Probleme

Die Effektivität einer Erschließungsplanung bewerten wir u. a. nach der spezifischen Sammelkanal-Länge je WE.
Bei erschließungsseitig günstigen Planungen unter Anwendung von Leitungsgängen wurden 0,2 m bis 0,3 m Sammelkanal je WE erreicht. In Abhängigkeit von örtlichen Einflüssen (ungünstige Gebietsform, Hanglagen), den angewendeten Hochbauerzeugnissen und ihrer städtebaulichen Einordnung können bei Vorhandensein von Leitungsgängen bis zu 0,5 m Sammelkanal je WE erforderlich werden. Ohne Anwendung von Leitungsgängen oder anderen Formen der Gebäudedurchführung waren 1,0 m bis 1,2 m Sammelkanal je WE notwendig.
Die bisherige Erschließungskonzeption für Magdeburg-Olvenstedt wird im Hinblick auf eine höhere Einwohnerdichte und damit auf einen ökonomischen Sammelkanalanteil überarbeitet. In Untersuchungen wurde nachgewiesen, daß die Verringerung der Einwohnerdichte eine Erhöhung des Erschließungsaufwandes nach sich zieht und längere Versorgungsleitungstrassen erfordert. Darum kommt einer intensiven Flächennutzung besondere Bedeutung zu.
Es muß ein Optimum zwischen städtebaulich günstiger Einwohnerdichte und Erschließungsaufwand erreicht werden.

2



1
Charakteristische Belegung des Leitungsganges bei der WBS 70

2
Einordnung des Leitungsganges in den Keller

Stand und Entwicklung der Vorfertigungstechnologie

Oberingenieur K. Römer
Direktor des VEB Betonprojekt Dessau

Zur Sicherung der materiell-technischen Basis für das Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt wird gegenwärtig ein Plattenwerk mit einer Kapazität für 4000 Wohnungen oder rund 220 000 m² Wohnfläche errichtet.

Mit dem Neubau dieses Plattenwerkes sowie mit der Rationalisierung vorhandener technologischer Linien erhält die Vorfertigungsbasis ein erhöhtes technisch-technologisches Niveau. Das Plattenwerk soll bereits 1979 die Produktion aufnehmen, um 1981 mit der Hochbaumontage dieses Wohnkomplexes beginnen zu können.

Die Vorfertigungsstätte ist nach den gemeinsam mit den Fachplanpartnern der UdSSR entwickelten Grundsätzen der flexiblen Technologie ausgerichtet worden. Bei der Konzipierung kam es besonders darauf an, technologische Voraussetzungen zur Gewährleistung besserer und variabler architektonischer Möglichkeiten durch die ökonomische Produktion eines veränderlichen Elementesortimentes zu schaffen.

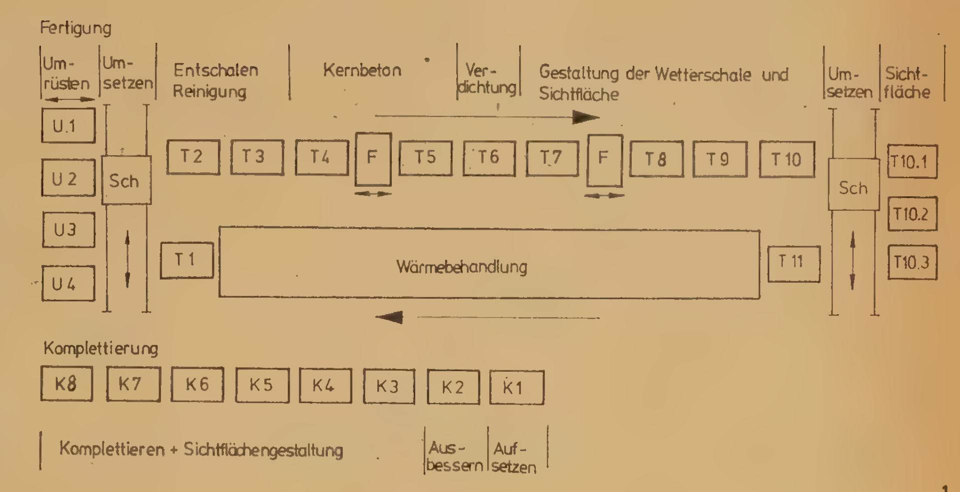
Diese Zielstellung schloß die Verbesserung des Niveaus der Unfallsicherheit und der arbeitshygienischen Bedingungen ein.

Insbesondere auf arbeitshygienischem Gebiet wurde auf die Faktoren Lärm, Klima und chemische Schadstoffe vom Beginn der Arbeit Einfluß genommen.

Im folgenden zu einigen Hauptprämissen bei der Verwirklichung dieser Zielstellung:

1
Technologisches Schema der AC-Fließlinie

2
Rolltraversenbahn AC-6



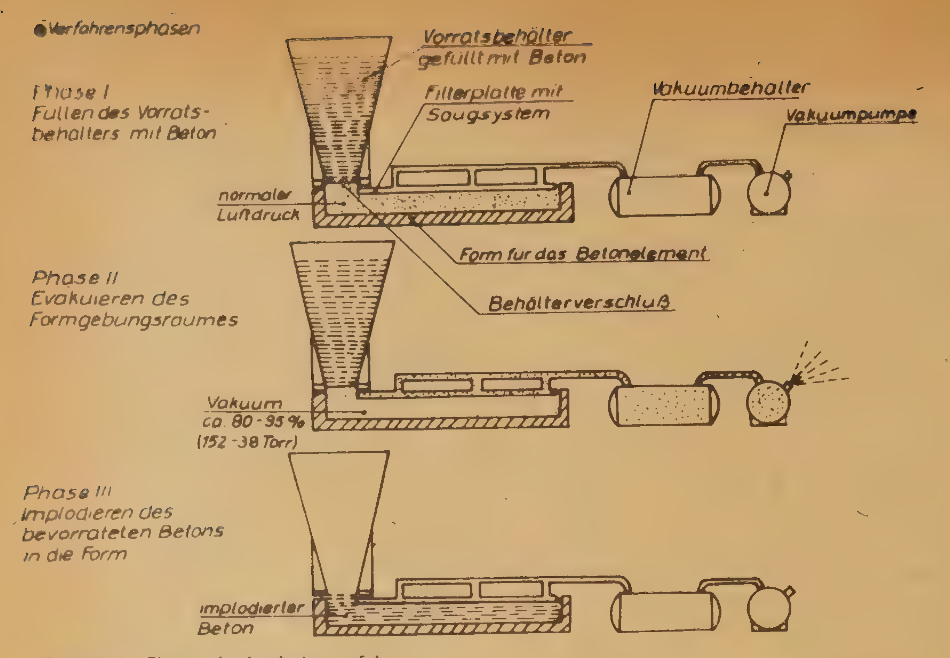
Zur Herstellung von Außenwand- und Deckenelementen wurde eine Fließlinie, die sogenannte AC-Linie, entwickelt. In Abb. 1 ist das technologische Schema dargestellt.

Die Flexibilität dieser technologischen Linie wird besonders gekennzeichnet durch die Möglichkeit

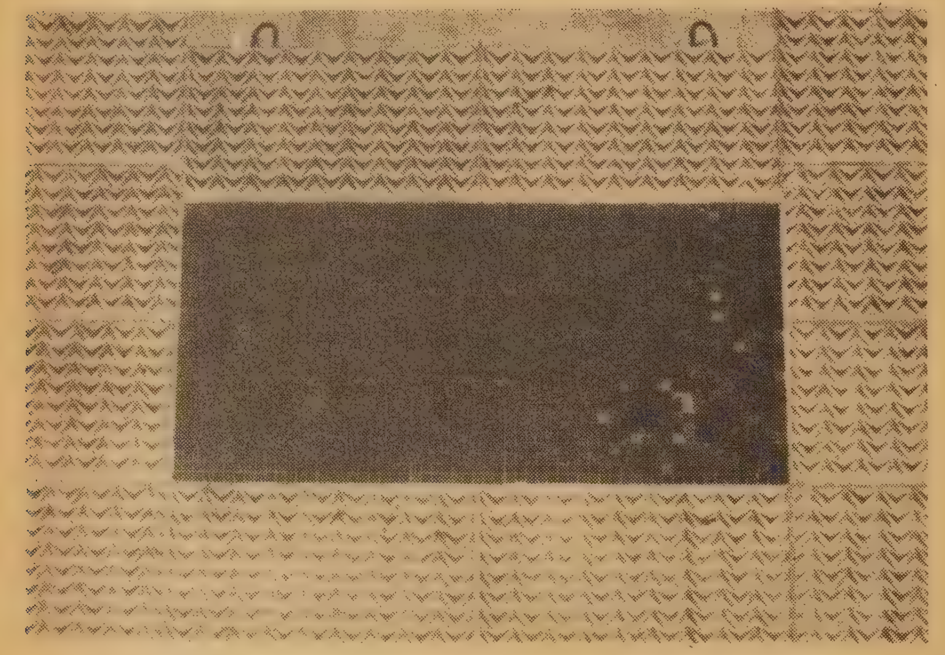
- der Herstellung ein- und mehrschichtiger Elemente bis zu den Maximalabmessungen 6000 mm × 3000 mm × 400 mm sowohl schlaffbewehrter als auch Spannbeton-Elemente
- der Herstellung unterschiedlicher Randprofilierungen sowie mit variabler Größe und Lage der Anordnung von Aussparungen und Öffnungen
- der kombinierten Fertigung von Außenwandelementen, Decken- und Dachelementen sowie anderer flächenförmiger Elemente
- einer relativ schnellen Änderung des Elementesortimentes im Rahmen der Hauptabmessungen
- variabler Sichtflächengestaltung.

Die Ausrüstungen dieser Linie bestehen

2



3 Schema der Phasen des Implosionsverfahrens



4 Ein im Implosionsverfahren gefertigtes Element (3 m × 6 m) mit Struktur und Kleinmosaik

teilweise aus modernen, aber bewährten Maschinensystemen, teilweise aber auch aus Neu- und Weiterentwicklungen. Dabei wurden insbesondere die Reduzierung schwerer körperlicher Arbeit und des Lärms sowie die Erhöhung des Mechanisierungs- und Automatisierungsgrades berücksichtigt.

In der technologischen Linie der Außenwandfertigung ist die Herstellung von dreischichtigen Elementen vorgesehen.

Die Taktzeit beträgt 16 Minuten.

Der Formenumlauf beträgt 11 bis 12 Stunden.

Eine erhöhte Bedeutung wurde in dieser Linie der Sichtflächengestaltung beigemessen.

Folgende Varianten der Sichtflächengestaltung sind zu gewährleisten:

Farbputz
Splittvorsatz
Keramik
Waschputzähnliche Oberfläche
Tapete-Glasseidenmischgewebe
und die Kombination der genannten Varianten.

Um die entsprechende Flexibilität zu erreichen, werden deshalb der Warmbehandlung 5 Taktplätze vorgeschaltet. Darüber hinaus werden weitere Möglichkeiten zur Sichtflächengestaltung im Bereich der Komplettierung geschaffen.

Auf der Grundlage eines Programmes für die Sichtflächengestaltung werden gegenwärtig Erprobungen durchgeführt. Für die Herstellung des Sichtflächenbetons ist eine spezielle Aufbereitungsanlage vorgesehen.
Zur Herstellung von tragenden Innenwänden, Trennwänden und Ergänzungselementen wurde der Batterieformbaukasten ARS durch die Bauakademie der DDR entwickelt.

Die Flexibilität besteht insbesondere darin, daß

- die Formkammeranzahl optimal an geforderte Kapazitätsgrößen angepaßt werden kann,
- sowohl Elemente für den Wohnungsbau als auch für den Gesellschaftsbau hergestellt werden können und daß
- die gegebenen Einsatzbedingungen technologisch Berücksichtigung finden können.

Der Baukasten ARS besteht aus dem formgebenden „Schottwandpaket" und den Gerüstgruppen.

Mit diesen Bausteinen sind Batterieformen aus serienmäßigen Standardbaugruppen in beliebiger Aneinanderreihung für vertikale und seitliche Elemententeentnahme aufstellbar.

Es können einschichtige schlaffbewehrte Betonelemente bis zu maximal 6050 mm mal 2785 mm mit der Baugröße ARS 6,0 und bis maximal 7200 mm × 3350 mm mit der Baugröße ARS 8,0 in den Dicken von 40 mm bis 240 mm hergestellt werden.
Der Umschlagzyklus beträgt je nach Paketgröße und Kompliziertheitsgrad der Elemente 8 bis 16 Stunden.
Wenn berücksichtigt wird, daß bei Einhaltung gleicher Klimabedingungen der Umschlagzyklus bei den bisher üblichen Batterieformen etwa 16 Stunden beträgt, bedeutet die Neuentwicklung eine wesentliche Erhöhung der Effektivität.
Eine interessante technologische Neuentwicklung stellt das Implosionsverfahren dar.

Die Implosion ist ein plötzlicher, nach innen wirkender Vorgang auf Aufhebung eines gegebenen Vakuums auf Grund des äußeren Luftdruckes. Im konkreten Fall bedeutet das, daß der Beton in einen hermetisierten evakuierten Raum der Form schlagartig eingebracht wird.
Durch die Wirkung von Beschleunigungs-, Brems- und Trägheitskräften erfolgt gleichzeitig eine Formgebung und Verdichtung des Betons.
Die einzelnen Phasen des Implosionsverfahrens sind aus der schematischen Darstellung Abb. 3 zu erkennen.

Nachdem in der Bauakademie der DDR die theoretischen Grundlagen für diese Verfahren erarbeitet worden sind, wurde seine Eignung für die Fertigung von einschichtigen Elementen bis zur Größe von 6 m × 3 m in einer Versuchsanlage nachgewiesen.
Zur produktionswirksamen Ersteinführung wird zur Zeit im WBK Magdeburg eine Pilotanlage vorbereitet und errichtet. In der ersten Phase werden Loggiabrüstungselemente in einer Größe bis 6 m × 1,2 m hergestellt.
Weiterhin ist die Durchführung von Experimenten vorgesehen, um die Eignung des Verfahrens auch für andere kompliziertere Elemente, z. B. für Treppenelemente, zu untersuchen.
Die Ergebnisse der maschinentechnischen und verfahrenstechnischen Erprobung bilden die Grundlage für die Konzipierung von weiteren Anlagen.

Folgende Vorteile kennzeichnen das Verfahren:

1. Neben einem gegenüber den gebräuchlichen Technologien geringeren Ausrüstungs- und Platzbedarf zeichnet sich das Verfahren besonders dadurch aus, daß der Implosionsvorgang fast lärmfrei und ohne Vibration verläuft.
Dadurch entstehen günstige Bedingungen für den Gesundheits- und Arbeitsschutz.

2. Die Elemente besitzen eine gleichbleibende Qualität.

3. Die Implosionsanlage läßt sich in verschiedene technologische Linien einordnen.

Das richtet sich jedoch nach dem herzustellenden Elementesortiment und den Ergebnissen der praktischen Erprobung.
Mit dem Implosionsverfahren sowie mit den bereits genannten Maßnahmen zur Erhöhung der Flexibilität der technologischen Linien im neuen Plattenwerk Magdeburg werden bei Berücksichtigung der Probleme der Materialökonomie wesentliche Grundlagen für die Weiterentwicklung der Plattenbauweise in der DDR geschaffen.

Hauptaspekte der Weiterentwicklung der technischen Gebäudeausrüstung im Wohnungsbau

Oberingenieur G. Flor
Direktor des Instituts für
Technische Gebäudeausrüstung

Die Entwicklung der TGA-Anlagen und ihre Herstellung wird in der DDR in den nächsten Jahren im wesentlichen durch folgendes charakterisiert:

1. Der Hauptweg für die Sicherung der Intensivierung und Industrialisierung der Montage kompletter TGA-Anlagen war und ist die industrielle Vorfertigung und Vormontage, deren ständige technisch-funktionelle und technologische Vervollkommnung und ein ständig steigender Komplettierungsgrad. Ein neues industriell ausgerichtetes technologisches Denken ist bei den Ingenieuren, Ökonomen und Produktionsarbeitern noch mehr als bisher durchzusetzen.

2. Die Industrialisierung durch vorgefertigte und vormontierte Teile der Anlagen wird ergänzt durch eine neue Generation in der Rohrnetzverlegung. Diese wird charakterisiert durch neue konstruktive und technologische Lösungen der industriell vorgefertigten Rohrnetzteile als Kombination starrer und flexibler Rohre.

3. Die Montagetechnologie wird geprägt von dem massenweisen Einsatz der industriell vorgefertigten Anlageteile und vormontierten Teilanlagen. Das erfordert die Durchsetzung weiterer Intensivierungsmaßnahmen wie die durchgängige Anwendung getypter Transport-, Umschlags- und Lagerprozesse. Es wird angestrebt, die Zuführung der Teile für die TGA auf der Grundlage der Fließfertigung in bedarfsgerechten Losgrößen anzuliefern und auch die Sanitärzellen dafür als Container zu nutzen.

4. Der Industrialisierungsprozeß kann sich nicht allein auf die Produktionsdurchführung beziehen, sondern es wurde auch die Produktionsvorbereitung, speziell die Projektierung, einbezogen. Es wurden entsprechende Rechenprogramme und Kataloge entwickelt und geschaffen. In der Heizungstechnik geht das soweit, daß für die überwiegend angewandten Einrohrsysteme 110/70 °C auf Großrechnern die Rohrnetze und Heizflächen berechnet und die Materialauszüge automatisiert hergestellt werden und neuerdings die Strangschemen automatisiert gezeichnet werden.

5. Der Einsatz von verschiedenen Heizungssystemen wird grundsätzlich vom Energieangebot in der DDR nach 1980 bestimmt. Für den komplexen Wohnungsbau wird in der DDR die Fernwärmeversorgung und die Verlegung vorrangig als Leitungsgangmontage bis über das Jahr 2000 hinaus bestimmend sein. Die Fernwärmeversorgung wird vorrangig über Heißwasser gesichert. Von der Energieversorgung wird die Forderung nach höheren Vorlauftemperaturen und niedrigeren Rücklauftemperaturen gestellt, um einen höheren Nutzungsgrad zu erreichen. Die Fernwärmeversorgung wird vorrangig auf der Basis fester Brennstoffe gesichert. Die Wärmerückgewinnung gewinnt dabei an Bedeutung.

Der Einsatz von Elektroenergie wird nach 1980 stärker ansteigen und speziell die Nachtspeicherheizung genutzt. Zur Zeit wird darüber beraten, ob für den komplexen Wohnungsbau mit Tagnachladung und ZWW-Versorgungsanlagen gearbeitet werden kann, um den Aufwand für die Anlagen zu senken.

Der Einsatz von Stadtgas bzw. Erdgas wird zwar gegenüber dem jetzigen Angebot steigen, aber keine bedeutende Rolle einnehmen. Dementsprechend erfolgt die Energieversorgung für Wohnkomplexe vorrangig zweischienig. Daraus ergibt sich, daß die nachstehenden Heizungs- und Warmwasserbereitungssysteme im massenweisen Einsatz dominieren:

- Automatisch geregelte zentrale Warmwasserheizungssysteme nach dem Einrohrsystem bei Ersatz von Fernwärme bzw. Gasblockanlagen einschließlich zentraler Warmwasserbereitung

system beim Einsatz von Fernwärme bzw. Gasblockanlagen einschließlich zentraler Warmwasserbereitung

- Luftheizungssysteme mit Wärmerückgewinnung.

6. Die Einhaltung der hygienischen und sicherheitstechnischen Anforderungen im Wohnungs- und Gesellschaftsbau erhöht den Einsatz mechanischer Lüftungsanlagen. Daraus ergibt sich der massenweise Einsatz von:

- mechanischen Entlüftungsanlagen im mehr- und vielgeschossigen Wohnungsbau
- mechanischen Be- und Entlüftungsanlagen bei Hochhäusern
- mechanischen Be- und Entlüftungsanlagen bei der Mehrzahl der gesellschaftlichen Bauten.

Der sparsame Umgang mit Energie erfordert, daß die Wärmerückgewinnung für die Belüftungsanlagen genutzt wird bzw. daß eine Kopplung mit Luftheizung erfolgt, ebenfalls unter Nutzung der Wärmerückgewinnung.

7. Im Wohnungsbau wird die Größe und die Ausstattung des Sanitärbereiches der Wohnungen (Küche/Bad/WC) von den ständig steigenden Bedürfnissen und der angebotenen Haushalttechnik bestimmt. Infolge des Nachholebedarfes und der schnell steigenden Anforderungen wird der Sanitärbereich nach 1980 charakterisiert durch:

- eine Vergrößerung der Grundfläche von Küche, Bad und WC in Abhängigkeit von der Wohnungsgröße
- die erweiterte sanitäre Ausstattung bei Erhöhung der Qualität der Einzelerzeugnisse und ihrer Komplettierbarkeit (Aufbausysteme)
- Lösungen, die eine Trennung von Bad und WC ermöglichen
- vorrangige Lösung der Küche mit Außenfenster
- Schaffung von Möglichkeiten zur Erweiterung der Ausstattung (Ergänzungssysteme). Sozialpolitisch muß untersucht werden, ob das Bad künftig nur als hygienischer Nutzraum oder auch zur individuellen Rehabilitation genutzt werden soll, oder ob letzteres vorrangig über gesellschaftliche Einrichtungen zu lösen ist.

8. Für die Elektroinstallation im Wohnungsbau zeichnen sich für die Jahre nach 1980 folgende Forderungen ab:

- durchgreifende Rationalisierung des Decken-Fußboden-Bereiches und Anpassung des Elektrosystems an diese Technologie
- Senkung der Aufwendungen und deshalb Ablösung der schwachstromgesteuerten Installationsanlage durch die Starkstromschaltung.

Daraus ergibt sich, daß die jetzt vorrangig angewendete Horizontalinstallation schrittweise durch ein industriell angefertigtes Leisteninstallationssystem abgelöst wird.

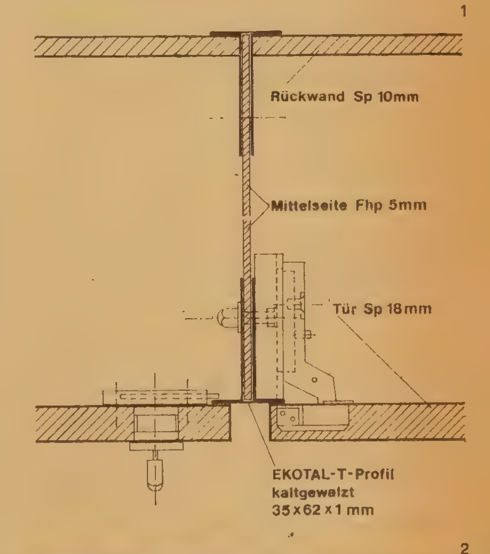
1
Ausstattungsschema Bad
1 Handwaschbecken
2 WC
3 Trockenschrank
4 Waschmaschine
5 Waschtisch
6 Badewanne
7/8 Spiegelschränke
9 Wäscheschnelltrockenschrank
10 Schmutzwäsche
11 Höhensonne
12 Hocker oder Schleuder

Alle genannten Gesichtspunkte und Trends sind im derzeitigen Entwurf der Liste der Experimente eingearbeitet. Dabei sollen im 1. Bauabschnitt im wesentlichen bewährte Systeme und Anlagenteile mit Weiterentwicklungen eingesetzt und in den weiteren Bauabschnitten neue Anlagensysteme, Anlagenteile und Teilanlagen wissenschaftlich und in der Breite erprobt werden.

Zu Seite 597

1
Konstruktionsdetail Schranktrennwand

2
Schranktrennwand





Der Experimentalwohnkomplex in Gorki

Prof. Dr. B. R. Rubanenko

Aus dem Hauptreferat seitens der UdSSR

Projektierung und Ausführung der Experimentalwohnkomplexe in der UdSSR und der DDR – eine neue Stufe der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit unserer Länder auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus

Ausgehend von den Prinzipien des Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, haben die Regierungen der UdSSR und der DDR vor zwei Jahren ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus im Zeitraum 1976 bis 1980 zur Verbesserung der städtebaulichen und architektonischen Qualität und Erhöhung der Effektivität des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus unterzeichnet.

Die hier vorgestellte Arbeit, die auf diesem Abkommen basiert, ist eine Fortsetzung der bereits zur Tradition gewordenen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR auf dem Gebiet des Städtebaus sowie des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus; sie bedeutet die Vertiefung und den Übergang zu entwickelten und allseitigen Formen dieser Zusammenarbeit in Übereinstimmung mit dem Komplexprogramm der sozialistischen ökonomischen Integration der Mitgliedsländer des RGW. Mit diesem Abkommen wurde eine neue Form der Zusammenarbeit unserer Länder eingeführt: die Realisierung eines gemeinsamen komplexen Experimentes – die Ausführung eines Experimentalwohnkomplexes in der UdSSR und eines Experimentalwohnkomplexes in der DDR bei gleichzeitiger Projektierung und Errichtung von Plattenwerken zur Gewährleistung der Ausführung der Experimentalwohnkomplexe.

Die Besonderheit der neuen Form der Zusammenarbeit ist in ihrer Gesamtheit auf das volkswirtschaftliche Endergebnis des Wohnungsbaus – den Wohnkomplex gerichtet. Derart wichtige Ergebnisse wie neue Typen von Wohngebäuden und Gesellschaftsbauten, neue Systeme der ingenieurtechnischen Ausrüstung, progressive Gebäudekonstruktionen und die neue Technologie des Wohnungsbaus werden eine komplexe Überprüfung während der Forschungs- und Entwicklungsarbeit, der Projektierung, der Ausführung und der Nutzung der Experimentalwohnkomplexe in der UdSSR und der DDR erfahren.

Beide Seiten haben wie folgt die wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Zielstellung dieses komplexen Experimentes formuliert. „Die Experimentalwohnkomplexe wissenschaftlich zu fundieren, zu projektieren und zu realisieren, die der sozialen Wohnungsstruktur in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, dem Komfortniveau, den Dienstleistungen und der technischen Ausstattung entsprechen würden, welche für die folgende Etappe des Wohnungsbaus geplant sind; allseitig die in Durchführung des Experimentes neuen architektonischen und technischen Lösungen sowie ihren sozialen und ökonomischen Effekt zu prüfen".

Der Koordinierungsrat für die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der DDR auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus hat auf seiner ersten Tagung im Juni 1976 den Arbeitsplan für die Zusammenarbeit im Zeitraum 1976 bis 1980 bestätigt. In Übereinstimmung mit diesem Plan haben wir in den vergangenen zwei Jahren den ersten Teil unserer Zusammenarbeit (Abschnitt I des Planes) das „Programm des komplexen Experimentes" erfüllt und uns dem zweiten Teil der Arbeit (entsprechend Abschnitt 2 des Planes), „Erarbeitung technisch-ökonomischer Zielstellungen für die Wohnkomplexe", zugewandt. Zu Beginn des Jahres 1977 sind wir an die Realisierung des zweiten Abschnittes des Arbeitsplanes unserer Zusammenarbeit – an die Projektierung der Wohnkomplexe herangetreten, und genauer gesagt, an die Verwirklichung der äußerst wichtigen Etappe der Projektierung – die Auswahl der Architektur- und Grundrißlösungen für den Experimentalwohnkomplex und die technisch-ökonomische Zielstellung.

Als Standort des sowjetischen Experimentalwohnkomplexes wurde Gorki ausgewählt – eine altrussische Stadt, eines der Zentren der revolutionären Bewegung des Proletariats und heute eines der bedeutendsten Industriezentren der Russischen SFSR mit einer Bevölkerung von über einer Million Einwohner.

Anfang Februar 1977 wurde der Beschluß der Regierung der UdSSR über die Errichtung des Experimentalwohnkomplexes in Gorki im Zeitraum 1981 bis 1984 für 20 000 bis 25 000 Einwohner und 1978 bis 1980 eines Plattenwerkes mit der Leistung 350 000 bis 400 000 m² Gesamtfläche der Wohngebäude im Jahr gefaßt.

Der Ministerrat der UdSSR hat die entsprechenden Ministerien und Ämter beauftragt, sowohl die termingerechte Projektierung, die Ausführung des Wohnkomplexes und Errichtung des Plattenwerkes sowie die Nutzung von progressiven städtebaulichen und technischen Lösungen als auch die Fertigung der dafür unbedingt erforderlichen Versuchsmuster der Materialien, Erzeugnisse und Ausrüstungen für die Ausführung des Experimentalwohnkomplexes und des Plattenwerkes in Gorki zu gewährleisten, um die effektivsten von ihnen in den Massenwohnungs- und Gesellschaftsbau einzuführen.

Auf diese Art und Weise war die sowjetische Seite bereits im ersten Quartal des Jahres 1977 in der Lage, die erste Fassung der Aufgabenstellung für die Projektierung des Experimentalwohnkomplexes in Gorki zu erarbeiten und auf dieser Grundlage im zweiten Quartal mit der Korrektur des Entwurfs der detaillierten Planung des Wohnkomplexes „Mestscherskoje osero" zu beginnen. Im dritten Quartal wurde bereits die durch den Gosgrashdanstroj bestätigte Aufgabenstellung für die Projektierung des Experimentalwohnkomplexes vorgelegt und mit der Projektierung und Ausarbeitung der technisch-ökonomischen Zielstellung, die im Mai 1978 abgeschlossen wurde, begonnen.

Wissenschaftliche Zielstellung und Inhalt der Aufgabenstellung für die Projektierung des Experimentalwohnkomplexes in Gorki

Zielstellung und Aufgaben des komplexen Experimentes sowie das von beiden Seiten abgestimmte gemeinsame Projektierungsprogramm für den Experimentalwohnkomplex wurden in der Konzeption – dem wichtigsten durch den Koordinierungsrat bestätigten Programmdokument – dargelegt.

In der Aufgabenstellung wurden die Zielstellung und die Aufgaben unter Berücksichtigung der Besonderheiten ihrer Realisierung in der UdSSR, einschließlich des Standortes Gorki, konkretisiert. Im ersten Abschnitt der Aufgabenstellung (Pkt. 1.6) wurde darauf verwiesen, daß der Experimentalwohnkomplex in Gorki zum Prototyp des Massenwohnungsbaus sowie der gesellschaftlichen Versorgung und Betreuung für die folgende Etappe werden soll.

Den Projektanten wurde die Aufgabe gestellt, den Wohnkomplex als Strukturelement des Siedlungsgebietes einer Stadt zu projektieren, das eine einheitliche architektonisch-räumliche Organisation des Wohnens, der gesellschaftlichen Versorgung und Betreuung sowie der Umwelt darstellt, die zur harmonischen Verbindung des familiären und kollektiven Lebens der Einwohner, der Entwicklung und Vervollkommnung des sozialistischen Lebensbildes beiträgt.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Komfortniveaus im Experimentalwohnkomplex insgesamt und der damit verbundenen relativen Erhöhung der Baukosten wurde in der Aufgabenstellung die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Ermittlung von ökonomischen Reserven sämtlicher Quellen gelenkt (der Materialien, der Energie und der Arbeitskraft). Die Aufgabenstellung schreibt vor, durch Anwendung effektiver Grundriß- und Konstruktionslösungen, durch Nutzung effektiver ingenieurtechnischer Ausrüstungen und automatisierter Systeme eine Senkung des spezifischen Materialverbrauchs und des spezifischen Aufwands im Bauwesen, die Senkung des Wärmeverlustes sowie des Verbrauches an Material und Arbeitskraft zu erzielen.

Ausgehend von der Einwohnerzahl des Wohnkomplexes mit 20 000 bis 25 000 Einwohnern und der durchschnittlichen Wohnhaupt- und Gesamtwohnfläche je EW von 12 m bis 13 m² und 18 bis 19 m² wurde in der Aufgabenstellung für die Wohngebäude des Komplexes eine maximale Gesamtwohnfläche von 500 000 m² festgelegt.

Die Fragen der Architektur- und Grundrißorganisation des Wohnkomplexes als eines einheitlichen Ganzen wurden im zweiten Abschnitt der Aufgabenstellung dargelegt. Im Experimentalwohnkomplex wird beabsichtigt, eine gemischte Geschossigkeit der Wohngebäude anzuwenden. Die Geschossigkeit wurde von 4 bis 16 Geschosse fest-

gelegt, wenngleich unter Vorbehalt die Anwendung einer geringen Anzahl von weniger- und vielgeschossigen Wohngebäuden zugelassen ist. Als Ausgangsgeschossigkeit wurde eine durchschnittliche von 9 Geschossen und eine voraussichtliche Wohndichte von 11 000 m² Gesamtfläche je Hektar festgelegt.

Es ist beabsichtigt, besondere Aufmerksamkeit auf die Schaffung eines angenehmen architektonisch-räumlichen Milieus und einer „direkten" Wohnumgebung (Stellen für ruhige Erholung, Kinderspielplätze und Plätze für sportliche und körperliche Betätigung) zu lenken. Die Wirtschaftsflächen und Parkplätze werden von anderen Bereichen isoliert sein. Bei der architektonischen Gestaltung der direkten Wohnumgebung wird in Abhängigkeit von den Typen der Wohngebäude, der Struktur der Familien und dem konkreten Bestimmungszweck der einzelnen Bereiche ein differenziertes Wegenetz zur Anwendung kommen.

Zugleich mit den geöffneten Perspektiven und anziehenden Wegen der Fußgängerströme werden lokale, intime Bereiche vorgesehen. Die Aufgabenstellung sieht die Organisation der gesellschaftlichen Versorgung und Betreuung der Bevölkerung des Wohnkomplexes auf der Grundlage einer territorialen Netzstruktur vor. Die Kultur-, Handels- und Dienstleistungseinrichtungen werden als Teil des gesamtstädtischen Netzes unter Berücksichtigung des genormten Einzugsbereiches projektiert.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Bildung des gesellschaftlichen Zentrums des Wohnkomplexes gewidmet, welches nach Möglichkeit als Zentrum projektiert wird, das teilweise auch die angrenzenden Wohnkomplexe des Wohngebietes „Mestschers-koje osero" versorgen wird. Die Aufgabenstellung gestattet die Verbindung von einzelnen Funktionen des gesellschaftlichen Zentrums des Wohngebietes und Wohnkomplexes in einem Zentrum. Bei der Projektierung des gesellschaftlichen Zentrums wird von dem Prinzip der Kooperation der einzelnen Elemente ausgegangen, das eine universelle und flexible Nutzung ermöglicht.

Der Projektierung des Netzes von Vorschuleinrichtungen wurde das Prinzip der maximalen Annäherung der Gruppenzellen an die Wohnung und die Zentralisierung von Prozessen der wirtschaftlichen und administrativen Betreuung dieser Einrichtungen in den Grenzen des Wohngebietes zugrunde gelegt.

Den Projektanten wurde die Aufgabe der Schaffung eines einheitlichen Systems des Transports und der Kommunikation im Wohnkomplex gestellt, das die komplexe Organisation des Fußgängerverkehrs und der Transportmittel gewährleistet. Dabei muß die Führung der Hauptstraßen für den Fußgängerverkehr genau durchdacht werden, wobei für diese Zwecke die Wohnstraßen und Boulevards genutzt werden sollten. Es ist unbedingt erforderlich, den Durchgang von Fußgängern durch Höfe und andere intime Bereiche auszuschließen. Dort wo es erforderlich ist, wird eine Trennung des Fußgängerverkehrs vom Fahrzeugverkehr einschließlich der Organisation des Verkehrs in verschiedenen Ebenen erfolgen. Die Aufgabenstellung verpflichtet zur Ausarbeitung eines komplexen Schemas für den unterirdischen Raum, einschließlich der Durchfahrten, Parkplätze und Garagen. Die Notwendigkeit der Ausnutzung der unterirdischen Ebene für diese Zwecke ergibt sich aus dem zugrunde gelegten rechnerischen Stand der Motorisierung im Wohnkomplex (150 bis 180 Fahrzeuge je 1000 Einwohner) und der Verteilung der Parkplätze und Garagen. In Übereinstimmung mit der Aufgabenstellung werden von uns einige Varianten der Organisation des Parkens und Haltens unterschiedlicher Fahrzeuge ausgearbeitet. Die Notwendigkeit des Anschwemmens von 6 bis 8 m Boden auf der gesamten Baustelle schafft ebenfalls günstige Voraussetzungen für die effektive Nutzung der unterirdischen Ebene. In der architektonischen und ideell-künstlerischen Lösung des Experimentalwohnkomplexes werden wir uns bemühen, die reichen Traditionen des Nishni Nowgorod – Gorki, der altrussischen Stadt, dem Zentrum der revolutionären Bewegung des Proletariats und einem der bedeutendsten Arbeiterzentren Sowjetrußlands widerzuspiegeln.

Die Forderungen an die Grundrißgestaltung der Wohnungen und Wohngebäude wurden im dritten Abschnitt der Aufgabenstellung dargelegt. Im Experimentalwohnkomplex werden Wohnungen unterschiedlicher Flächen und Grundrißstruktur von Einraum- bis Fünfraumwohnungen für unterschiedliche Wohnbedürfnisse projektiert.

Die Aufgabenstellung verpflichtet, folgende Prinzipien bei der Anordnung von Schlafplätzen in den Wohnungen vorzusehen:

- im Wohnzimmer darf in der Regel kein Schlafplatz angeordnet sein
- es ist nicht gestattet, mehr als drei Schlafstellen in einem Schlafzimmer – unabhängig von seiner Fläche – zu planen (mit Ausnahme einer Schlafstelle für ein Kind bis zu 3 Jahren im Schlafzimmer der Eltern)
- es sind zwei Schlafstellen in einem Raum zugelassen, falls die Fläche des Schlafzimmers mindestens 10 m² beträgt, wenn Kinder und Erwachsene eines Geschlechts bzw. Kinder im Alter bis zu 5 Jahren unterschiedlichen Geschlechts untergebracht werden.

Die Aufgabenstellung sieht die Anwendung von verschiedenen Küchentypen in den Wohnungen vor: Eßküchen, Arbeitsküchen, Kochnischen. Die Fläche der Arbeitsküche aller Wohnungen wird außer der in der Einraumwohnung mindestens 8 m² und die der Eßküche 10 m² betragen. Es ist beim Einbau eines getrennten Eßzimmers gestattet, die Fläche des Wohnzimmers auf 17 m² und der Küche auf 6 m² zu verringern.

Die Ausstattung jeder Wohnung wird aus stationären Küchenmöbeln, einer Abstellkammer und einem Wirtschaftseinbauschrank bestehen. Außerdem werden noch zusätzliche Schränke für Kleidung und andere Gegenstände eingebaut.

Alle Wohnungen mit Ausnahme der Einraumwohnungen werden getrennte Sanitärzellen haben. In der Sanitärzelle ist ein spezieller Platz für eine Waschmaschine vorgesehen.

Bei der Bebauung des Komplexes werden Gebäude und Gebäudeteile zur Anwendung gelangen, die sich hinsichtlich der Geschossigkeit, der sozial-typologischen und räumlichen Aspekte voneinander unterscheiden.

Spezialisierte Gebäude können laut Aufgabenstellung mit Wohnungen eines Typs – für kleine und große Haushalte sowie auch Bürger im höheren Lebensalter usw. – projektiert werden.

In den neungeschossigen und höheren Gebäuden wird ein Teil der unteren Geschosse für Funktionsunterlagerungen genutzt, einschließlich der Unterbringung von Stellen zur Nahversorgung der Bevölkerung (Annahmestellen der chemischen Reinigung und der Wäsche, Dienstleistungsstellen, Handelswarenautomaten, Räume für die zeitweilige Betreuung der Kinder, Gesundheitskabinette usw.). Dabei sind auch Varianten der Funktionsüberlagerung vorgesehen.

Große Aufmerksamkeit wurde der Projektierung von spezialisierten Gebäudetypen und Wohnungen für kleine Haushalte und für große Familien gewidmet. Es werden gegen Lärm und Wind geschützte Gebäude, Gebäude mit wechselnder Geschossigkeit, und Gebäude vom Terrassentyp zur Anwendung kommen.

Die Forderungen an die Organisation der gesellschaftlichen Versorgung wurden im Abschnitt 4 der Aufgabenstellung dargelegt. Die Vorschuleinrichtungen sind für Kinder vom zweiten Monat an bis zu 6 Jahren vorgesehen. In Zusammenhang damit, daß im Experimentalwohnkomplex ein teilweiser Übergang zum Unterricht vom 6. Lebensjahr ab realisiert wird, ist bei der Komplettierung der Vorschuleinrichtungen eine Bildung von zwei Kindergruppen im Alter von 6 Jahren vorgesehen. Die Berechnung des Netzes von Vorschuleinrichtungen sollte auf die Perspektivnorm des Erfassens von Kindern im Vorschulalter (75 Prozent) gerichtet sein. Dabei ist ein differenziertes Erfassen der Kinder in Abhängigkeit vom Alter geplant, vornehmlich ein erweitertes Erfassen mit zunehmendem Alter (bis zu 1 Jahr – 30 und von 5 bis 7 Jahre – 100 Prozent).

Für den Experimentalwohnkomplex werden projektiert:

- Universal-Kindergärten-Kinderkrippen für 12 Gruppen mit der Zusammensetzung der

Tabelle 1

Typen und Normflächen der Wohnungen
(ohne Sommerräume)

Anzahl der Räume in der Wohnung	Anzahl der Familienmitglieder	Obere Grenzen der Gesamtfläche m²	Empfohlene Wohnhauptfläche m²
1	1	36	18
2	2, 3	55	31
3	3, 4	68	42
4	4, 5	81	54
5	6 und mehr	96	66

Tabelle 2

Zahlenmäßige Zusammensetzung der Haushalte (Pers.)	Prozentsatz der zur Belegung vorgesehenen Haushalte	Wohnungen verschiedenen Typs in %					Durchschnittliche Zusammensetzung des Haushalts (Pers.)
		1-Raum-	2-Raum-	3-Raum-Wohnungen	4-Raum-	5-Raum-	
Alleinstehende	6	6	—	—	—	—	
2	15	—	15	—	—	—	
3	26	—	6	20	—	—	
4	30	—	—	23	7	—	
5	17	—	—	—	17	—	
6 und darüber	6	—	—	—	—	6	
Insgesamt	100	6	21	43	24	6	3,55

Räume entsprechend den verbindlichen Vorschriftenwerken, jedoch unter Berücksichtigung der Verlegung von Wirtschaftsräumen

- Basis-Kindergärten-Kinderkrippen mit erweiterter Anzahl an allgemeinbildenden Räumen: einem Schwimmbecken, einer Turnhalle, einem Bereich für Puppenspiele usw., die Kindern anderer Vorschuleinrichtungen zur Verfügung stehen werden. Es sind ebenfalls Gruppenräume für einen kurzen Aufenthalt der Kinder geplant.

- ein Verwaltungs- und Wirtschaftsblock mit einer Zentralküche für die Zubereitung der Speisen für 2000 bis 2500 Kinder sowie einer Wäscherei mit der Kapazität von 1,5 Tonnen Wäsche je Tag.

Bei der Projektierung der Schulen wird das Prinzip ihrer Vergrößerung und Blockbildung verfolgt. Für die Ausstattung der Schulen sind folgende Räume vorgesehen: eine Turnhalle und Aula, Räume für den Tagesaufenthalt und Zirkelarbeit, Lehrwerkstätten, Bibliotheken und Speiseraum.

Die Aufgabenstellung sieht die Möglichkeit der Kopplung einer der Großschulen mit dem Sportzentrum des Wohnkomplexes und der anderen mit dem gesellschaftlichen Teilzentrum vor. Es wurde die Norm der Arbeitsfläche des Perspektivzeitraums von 5,2 m^2 je Schüler zugrunde gelegt. Es werden Klassenräume und Fachkabinette mit einer Fläche von 60 m^2 vorgesehen, Verteilerstellen für Laborarbeiten der technischen Dienstleistungsmittel für eine Gruppe von Kabinetten einer Disziplin, Vorlesungssäle und eine Bibliothek, Räume für Zirkelarbeit.

Für das gesellschaftliche Zentrum des Wohnkomplexes gelten folgende Prinzipien:

- eine Gruppe von Handels- und Dienstleistungsbetrieben (Handelszentrum)

- eine Gruppe von Räumen für die gesellschaftliche und kulturelle Betätigung (Kulturzentrum)

- eine Gruppe von Sport- und Körperkulturanlagen (Sportzentrum)

- ein gesellschaftlicher Platz.

Bei der Berechnung der Kapazität der einzelnen Einrichtungen gehen wir davon aus, daß das gesellschaftliche Zentrum 25 000 bis 70 000 Einwohner versorgen wird.

Zur Gruppe der Handels- und Dienstleistungsbetriebe des Zentrums gehört eine Selbstbedienungskaufhalle mit einer Industriewarenabteilung, ein Restaurantbereich mit 100 Plätzen, Spezialverkaufsstellen, eine komplexe Annahmestelle der Dienstleistungsbetriebe, eine Apotheke und ein Postamt mit Sparkasse. Zur Gruppe der Räume der gesellschaftlich-kulturellen Betätigung kommt ein Kino-Konzert-Saal mit 500 bis 800 Plätzen hinzu, kleine Vortragssäle mit Filmvorführung, ein universeller Saal (für Tanz, Festveranstaltungen usw.), eine Bibliothek für 100 000 bis 150 000 Bände, Klubräume und Mehrzweckräume für die Freizeitgestaltung. Ein Gemeinschaftssaal (Empfangs- und Informationssaal) verbindet die Raumgruppen.

Für den Komplex werden ebenfalls Polikliniken, und andere für die Funktionstüchtigkeit des Komplexes erforderliche Anlagen projektiert.

Bei der Projektierung des gesellschaftlichen Zentrums sieht die Aufgabenstellung die Anwendung von flexiblen Architektur- und Grundrißlösungen vor, die eine Umgestaltung der Räume im Prozeß der Nutzung ermöglichen.

Die architektonische Gestaltung des Wohnkomplexes geht von folgenden Prinzipien aus:

- die Gewährleistung der Geschlossenheit der Architektur- und Grundrißlösung sowie der Stileinheit aller Gestaltungselemente des Territoriums und der Gebäude

- die Gliederung der freien Räume (funktionell und kompositorisch)

- die Ermittlung der optimalsten Funktion der einzelnen Flächenanlagen, der anderen Elemente der Ausstattung und der ingenieurtechnischen Ausrüstung des Territoriums.

Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Lösung folgender Aufgaben der räumlichen Orientierung durch Mittel der äußeren Gestaltung zu lenken:

- die Ermittlung von Hauptströmen des Verkehrs, Trennung der Territorien und ihr Schutz vor Durchgangsverkehr

- die Betonung der Eingänge in den Innenraum der Wohngruppen, der Zugänge zum gesellschaftlichen Zentrum und den Schulen

- die Ermittlung der kompositorischen Achsen und Akzente

- die Festlegung der einzelnen Raumabschnitte des Wohnkomplexes.

Große Bedeutung wurde der Projektierung der Gartenarchitektur beigemessen.

Für den Wohnkomplex wird ein Sortiment von Elementen der Außengestaltung und Kleinarchitektur projektiert, das unter den Bedingungen der Vorfertigung hergestellt wird. Mit dieser Zielstellung wird das erforderliche Sortiment der industriellen Erzeugnisse der Hauptelemente der Außengestaltung und Kleinarchitektur in den Bestand des Katalogs der industriell gefertigten Erzeugnisse der Wohngebäude aufgenommen. Organisch sollten die Elemente der dekorativen Kunst, des städtebaulichen Designs und der optischen Kommunikation gelöst werden.

Die Forderungen an Konstruktionen und Materialien, einschließlich der Fragen der Vereinheitlichung und Standardisierung, wurden in Abschnitt 6 der Aufgabenstellung dargelegt.

Durch die Aufgabenstellung wurde festgelegt, daß bei der Projektierung von Wohngebäuden und Gesellschaftsbauten unbedingt ein komplexes Herangehen an die Lösung der architektonisch-typologischen, konstruktiven und technologischen Aufgaben erforderlich ist. Unter Berücksichtigung einer solchen Verfahrensweise haben wir eine progressive Methodik der Typenprojektierung der industriell gefertigten Wohngebäude – (AKTS) – erarbeitet und schlagen vor, diese experimentell bei der Projektierung und Ausführung des Wohnkomplexes zu erproben. Dieser Methodik liegt die Anwendung eines einheitlichen Katalogs industriell gefertigter Erzeugnisse und einer einheitlichen, flexiblen Wohnungsbauproduktion für beliebige Konstruktions- und Grundrißvarianten der Plattenbauweise für Wohngebäude mit großem und gemischtem Achsabstand der tragenden Wände zugrunde. Zu diesem Zweck wird die Möglichkeit der Anwendung eines einheitlichen, erweiterten Flächenrasters studiert. Es wird erforderlich sein, zwei Raster 60 $\times$ 60 und 120 $\times$ 120 zu erproben.

Die Aufgabenstellung beinhaltet auch die Anwendung von Raumzellen: Sanitärzellen, Elemente der Aufzugsschächte und Maschinenräume der Aufzüge, Müllabwurfschächte u. a. Es wurde die Aufgabe gestellt, das Grenzgewicht dieser Erzeugnisse bis zu 9 Tonnen zu erhöhen und günstige Abmessungen der Erzeugnisse festzulegen.

Bei der Projektierung von Vorschuleinrichtungen, Schulen und einigen Gebäuden der Handels- und Dienstleistungseinrichtungen verpflichtet die Aufgabenstellung zur Ausarbeitung von zwei Varianten der konstruktiven Lösung (Platten- und Skelettbauweise).

Die Aufgabenstellung sieht die Ausarbeitung eines einheitlichen Konstruktionssystems für die Errichtung der unterirdischen Bauten (Garagen, wirtschaftstechnische Anlagen der Wohngebäude und Gesellschaftsbauten) vor.

Die Forderungen an die ingenieurtechnische Ausrüstung des Wohnkomplexes werden in Abschnitt 7 der Aufgabenstellung dargelegt. Die Erhöhung der Qualität der ingenieurtechnischen Ausrüstung und die Sicherung ihrer Effektivität sind die Hauptaufgaben, die den Projektanten durch die Aufgabenstellung vorgegeben wurden.

Es wird ein komplexes System der Stromversorgung des Wohnkomplexes projektiert, welches für den gegenwärtigen und perspektivischen Stand des Strombedarfs der Haushalte berechnet ist.

Im Experimentalwohnkomplex wird ein komplexes System der automatischen Dispatchersteuerung der gesamten ingenieurtechnischen Ausstattung zur Anwendung kommen:

- des Vertikaltransports
- der Wasserversorgung (Brauch- und Trinkwasser, Lösch- und Warmwasser
- der Entwässerung (Wirtschafts- und Fäkalwasserableitung)
- Regenwasserableitung, Dachwasserableitung
- der Heizung, Lüftung und Klimatisierung
- der Stromversorgung und elektrischen Beleuchtung
- der Müllbeseitigung
- der Rauchentfernung
- der Signalisierung der Überschwemmung von Kellerräumen
- der Brand- und Sicherheitssignalisierung
- der Strom- und Gasversorgung.

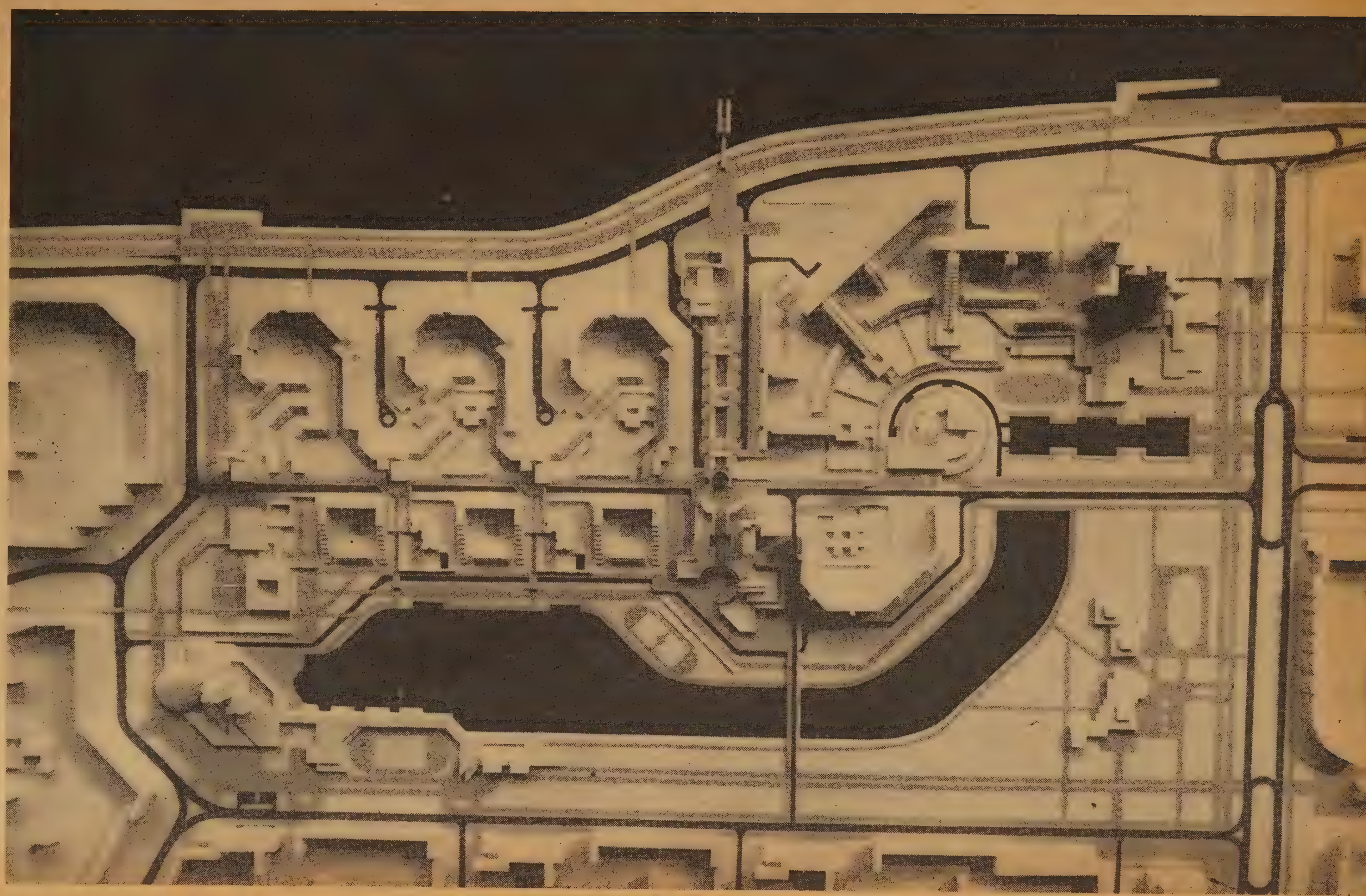
In Abschnitt 8 der Aufgabenstellung wurden die Hauptforderungen an das Plattenwerk in Gorki dargelegt. Das Werk ist auf eine flexible Technologie, einen hohen Stand der Mechanisierung und Automation der Produktion ausgelegt, die für die Fertigung einer breiten und veränderlichen Erzeugnisnomenklatur mit Varianten der Sichtflächengestaltung sowie auf die Produktion von individuellen Gebäudeteilen geringer Losgrößen und Elemente der Außengestaltung berechnet ist.

Stand der Projektierung und Arbeitsablauf während der Vorbereitung des Experimentalkomplexes in Gorki zur Ausführung

Das Staatliche Komitee für Wohnungs-, Gesellschaftsbau und Architektur hat im August 1977 den Ablaufplan für die Durchführung der Arbeiten der Projektierungs- und Kostendokumentation für die Ausführung des Experimentalkomplexes in Gorki bestätigt.

Technisch-ökonomische Zielstellung (Mai 1978)

Für die Projektierung des Experimentalwohnkomplexes wurde am Leitinstitut ZNIIEP shilistscha auf Beschluß des Gos-



1 Variante zur städtebaulich-architektonischen Gestaltung des Experimentalwohnkomplexes. Modell

grashdanstroi ein spezielles Architektur- und Konstruktionsbüro gebildet. Mit den Kapazitäten dieses Büros und den beteiligten Projektierungsgruppen, die von den beteiligten Instituten gestellt wurden, sind Arbeiten der Anfangsetappe der technisch-ökonomischen Zielstellung in Moskau und gleichzeitig in Gorki mit den Kapazitäten des Gorkowgrashdanprojekt durchgeführt worden.

Diese Anfangsetappe kann als Sondierungsprojektierung charakterisiert werden, deren Ziel es war, die möglichen Richtungen der Architektur- und Grundrißlösung zu ermitteln, d. h. die Ausgangsposition nicht nur für die endgültige Variante, sondern für eine begrenzte Anzahl von Hauptvarianten mit dem Ziel ihrer sorgfältigen Prüfung. Zu diesem Zweck wurden rund 20 Varianten von Lösungen der Bebauung in Form von Zeichnungen ausgearbeitet. Nach Beendigung der ersten Zeichnungen und Präzisierung der Baufluchten haben die Projektierungsgruppen, die auf der Grundlage aller an der Arbeit beteiligten Institute gebildet wurden, 11 Projektvorschläge (Varianten) ausgearbeitet, die Mitte Dezember 1977 abgeschlossen worden sind.

Bearbeitung der Varianten des räumlichen Schemas der Bewegung und der Funktionsschemen

Gleichzeitig wurde mit den Kräften der Forschungskollektive der beteiligten Institute eine Analyse der Funktionsstruktur des Experimentalwohnkomplexes mit dem Ziel durchgeführt, die Hauptvarianten des räumlichen Schemas der Bewegung und insbesondere die Varianten von drei wichtigen Teilsystemen eines derartigen Schemas zu ermitteln.

- das Schema der Hauptverkehrs- und Nebenstraßen
- das Schema der Einteilung der Intensität der Nutzung von Wohnterritorien
- das Schema der Verteilung von Einrichtungen der gesellschaftlichen Versorgung und Betreuung.

Varianten des Haupt- und Nebenstraßennetzes

Wie die Analyse zeigte, reichen die Hauptstraßen des Wohngebiets, die das Territorium des Experimentalwohnkomplexes begrenzen und im Projekt der Detailplanung des Rayon „Mestscherskoje osero" geplant sind, nicht aus, um die Verkehrserschließung für die Bevölkerung des Experimentalwohnkomplexes zu sichern. Es ist unbedingt erforderlich, die Führung der Hauptstraße des Wohngebiets entweder längs oder quer zum Territorium des Experimentalwohnkomplexes zu planen, vornehmlich die Führung der zusätzlichen Hauptstraßen des Wohngebietes wird die möglichen Varianten des Verkehrsnetzes bedingen.

- Variante der Hauptverkehrsstraße längs mit regulierbarem Verkehr

Die wahrscheinliche Lage der Hauptverkehrsstraße – entlang dem Nordost-Ufer des Mestscherskoje osero. Eine derartige Lösung wurde in 7 Projekt-Vorschlägen zugrunde gelegt.

- Variante der Hauptverkehrsstraße quer mit regulierbarem Verkehr

Die wahrscheinliche Lage der Hauptverkehrsstraße längs der Querachse des Experimentalwohnkomplexes in Verlängerung d r Hauptstraße örtlichen Charakters, die zwischen den Mikrorayonen 1 und 2 verläuft. Zwecks Einhaltung der Bedingung, das Territorium des Experimentalwohnkomplexes durch den Verkehr in der Ebene der Erdoberfläche nicht zu durchkreuzen, ist es unbedingt erforderlich, die Hauptstraße entweder tiefer zu setzen oder auf einem Damm oder einer Brücke durchzuführen. Eine derartige Lösung wurde in einem Projekt-Vorschlag zugrunde gelegt.

- Variante mit der längs- und querführenden Hauptverkehrsstraße (gemischt)

Es sind zahlreiche Teilvarianten möglich, bei denen die einzelnen Abschnitte der Hauptstraßen als Ortsstraße bzw. Wohnstraße gelöst werden können. Eine derartige Lösung wurde in drei Projekt-Vorschlägen zugrunde gelegt.

- Varianten des Schemas zur Nutzung der Wohnflächen des Experimentalwohnkomplexes

Es wurden zwei mögliche Grundvarianten ermittelt. Eine Variante mit deutlicher Einteilung der Geschossigkeit der Wohngebäude und der Ermittlung der Hauptrichtung der Erhöhung der Geschossigkeit. Diese Lösung läßt die Möglichkeit der teilweisen Anwendung von Hochhäusern im Bereich geringer Geschossigkeit und umgekehrt zu. In der Mehrzahl der Projekt-Vorschläge, in denen die Anwendung dieses Schemas erfolgte, ergibt sich eine Erhöhung der Geschossigkeit in Richtung auf die Wolga. Die zweite Variante ist ohne deutliche Einteilung der Geschossigkeit, jedoch mit einer auffallenden Tendenz der Erhöhung der Geschossigkeit in den einzelnen Kompositionsknotenpunkten.

- Variante des Schemas der Anordnung von Gebäuden gesellschaftlicher Versorgung und Betreuung

Diese Variante enthält ein Gesellschaftszentrum, das System der Nahversorgung und kulturellen Betreuung. Diese Variante kann in zwei Teilvarianten in Abhängigkeit von der Lage des Zentrums, am Ufer Mestscherskoje osero und auf der Hauptverkehrsstraße, die quer durch den Wohnkomplex führt, realisiert werden. Außerdem sind noch Teilvarianten in Abhängigkeit von der Gestaltung der Schulen möglich. Es wurden in allen Projekt-Vorschlägen zwei Schulkomplexe vorgegeben. Es sind ebenfalls Teilvarianten in Abhängigkeit von der Lösung der Frage der Vorschuleinrichtungen möglich: mit einer bzw. einigen Basiseinrichtungen, mit kleinen bzw. großen Universaleinrichtungen und letztendlich mit einer Einheitsvorschuleinrichtung (zentralisierte Verwaltungs- und Wirtschafts- sowie methodische Leitung und dezentralisierte Abteilung mit Gruppen).

Die Variantenprojektierung hat als Zielstellung die Auswahl einer Variante der architektonischen und Grundrißlösung des Wohnkomplexes zwecks seiner Bearbeitung in vollem Umfang, wie in der technisch-ökonomischen Zielstellung vorgesehen. Die Variantenprojektierung wurde nach Auswahl der 11 Varianten-Projektvorschläge in Angriff genommen, die in der Abschlußphase der Sondierungsprojektierung vorbereitet wurden. Im Ergebnis der Einschätzung wurden drei Hauptrichtungen der weiteren Arbeit aufgezeigt und die ausgewählten Projektvorschläge gruppiert.

Erste Richtung
(Varianten Nr. 2, 3, 9 und 11).

Eine zusätzliche vertikale Hauptverkehrsstraße von Wohngebietscharakter führt entlang dem Nord-Ost-Ufer des Wohngebietes Mestscherskoje osero. Das gesellschaftliche Zentrum erstreckt sich längs des Seeufers in der Nähe der Brücke, die die zu beiden Ufern des Sees führenden Hauptverkehrsstraßen verbindet. Die Geschossigkeit der Wohngebäude nimmt von der Wolga in Richtung auf Mestscherskoje osero ab und erhält eine Betonung in der Nähe des gesellschaftlichen Zentrums.

Zweite Richtung
(Varianten 1, 4, 6 und 8)

Eine zusätzliche Hauptverkehrsstraße kann sowohl längs als auch quer zum Territorium des Experimentalwohnkomplexes führen. Das Zentrum liegt an der Straße, die die Hauptverkehrsstraße am Wolgaufer mit der Hauptverkehrsstraße entlang des Mestscherskoje osero verbindet.

Dritte Richtung

Eine zusätzliche Hauptverkehrsstraße führt längs der vertikalen Achse des Komplexes in einer Entfernung, die zur Wolga und zum See gleich ist.

Diese Hauptverkehrsstraße ist ganz bzw. zum Teil eingelassen, um die Abzweigung des Fußgängerverkehrs zu gewährleisten. Das Gesellschaftszentrum ist an dieser Straße angeordnet. Die Geschossigkeit hat eine Tendenz zur Abnahme von der Wolga in Richtung See, verzeichnet jedoch aktivere stellenweise Erhöhungen als im ersten und zweiten Fall.

Gleichzeitig wurden zu Beginn der variablen (Varianten-)Projektierung präzise Empfehlungen zur ingenieurtechnischen Ausrüstung einschließlich des angeschwemmten Territoriums vorbereitet; zur Dichte des Wohnfonds und der Ausgewogenheit des Territoriums, zur ausführlichen Charakteristik der gesellschaftlichen Gebäude, einschließlich der Bebauungsflächen und Bereichsflächen, zu den Typen der Wohngebäude, einschließlich ihrer typologischen und städtebaulichen Charakteristik, zum Muster der ingenieurtechnischen Ausrüstung.

Gegenwärtig ist die Bearbeitung der drei Varianten der architektonischen und Grundrißlösungen des Wohnkomplexes abgeschlossen.

Für alle drei Varianten ist der architektonische Aufbau des Komplexes mit seiner Öffnung in Richtung auf Mestscherskoje osero charakteristisch, wenngleich besonders stark und konsequent diese Lösung in der Variante der ersten Richtung zum Ausdruck kommt.

In nächster Zukunft wird aus der Zahl der drei ausgearbeiteten eine Variante der architektonischen und Grundrißlösung zur weiteren Bearbeitung und Bestätigung – bestehend aus der technisch-ökonomischen Zielstellung der Projektierung des Experimentalwohnkomplexes – ausgewählt.

Zum Schluß gestatten Sie mir, meine Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß die freundschaftliche und fruchtbare Arbeit der Spezialisten der UdSSR und der DDR bei der Realisierung der festgelegten Programme es ermöglichen wird, erfolgreich auf einem hohen schöpferischen und technischen Niveau die Experimentalwohnkomplexe in Gorki und Magdeburg zu projektieren und zu realisieren, die tatsächlich zu Prototypen des Massenwohnungsbaus für den folgenden Zeitraum in der UdSSR und der DDR werden und daß in ihnen die Hauptrichtungen der Entwicklungen progressiver sozialer und technischer Grundlagen des sozialistischen Städtebaus ihre Widerspiegelung finden werden.



1

Städtebauliche Aspekte bei der Errichtung des Experimentalwohnkomplexes in Gorki

Doz. W. W. Woronkow
Chefarchitekt der Stadt Gorki

1
Schema der Komposition des Zentrums des Experimentalwohnkomplexes

Die Stadt Gorki ist eine der größten Städte der UdSSR mit ungefähr 1,35 Millionen Einwohnern, ein bedeutendes industrielles, kulturelles und wissenschaftliches Zentrum mit einer ruhmvollen historischen und revolutionären Vergangenheit.
Die Stadt liegt am rechten Ufer der Wolga (an ihrem Zusammenfluß mit der Oka), ist von der Oka in einen höher liegenden Teil – dort wurde im Jahre 1221 Nishni Nowgorod (heute die Stadt Gorki) gegründet – und in den während des 19. und 20. Jahrhunderts entstandenen, in der Niederung jenseits des Flusses befindlichen Teil gegliedert, wo heute zwei Drittel der Stadtbevölkerung wohnen. Der höher liegende Teil stellt ein um 80 bis 120 m über dem Fluß aufragendes Plateau dar, das von Schluchten dicht durchzogen ist. Der jenseits des Flusses liegende Teil ist eine von Wolga und Oka umspülte Niederung mit einem flachen Dünenrelief, einem hohen Grundwasserstand, Versumpfungen, breiten Flußniederungen, die 3 bis 7 Meter über dem Normalstand des Wassers in den Flüssen liegen.

Eine augenfällige Besonderheit der Stadt: Ihr Zentrum ist weit nach der jenseits der Wolga liegenden unberührten natürlichen Umwelt geöffnet.

Die für den Bau des Wohnkomplexes ausgewiesene Fläche befindet sich am rechten Wolga-Ufer im jenseits des Flusses gelegenen Stadtteil, einen Kilometer von der Oka-Mündung entfernt, im Bereich des im Bau befindlichen Wohnbezirks „Mestschersker See" zwischen Wolga und Mestschersker See.

Der im Bau befindliche Wohnbezirk „Mestschersker See" wird von den Flüssen Oka und Wolga, von der Eisenbahnlinie nach Kirow, dem Gelände eines Güterumschlaghafens begrenzt, schließt die auf dem Gelände der ehemaligen Messe in Nishnigorod (Unterstadt) gebauten Wohnviertel ein und grenzt an den Leninplatz, das Hauptelement des hier entstehenden gesamtstädtischen Zentrums, mit dem er kompositorisch mit dem im Bau befindlichen Boulevard des Friedens verbunden ist.

Heute bildet der Bezirk eine Grenze mit dem zentralen Stadtteil und fügt sich organisch in ihn ein. Der sich nach zwei, fast rechtwinklig aufeinandertreffenden Flüssen hin öffnende Bezirk und das Vorhandensein des „Pfeils" – einer wichtigen Dominante in der Stadt –, das ruhige Geländerelief, die bestehende regelmäßige Bebauung prägen neben dem Mestschersker See den Charakter der Bebauung.

Der Mestschersker See liegt innerhalb des Territoriums des Wohnbezirks und ist eine seiner kompositorischen Grundlagen. Die



2
Lage des Experimentalwohnkomplexes im System der Stadt

3
System der Zentren

4
Strukturschema des Hauptzentrums

2

Länge des Sees beträgt 1,5 Kilometer, seine Breite rund 400 Meter.
Das Territorium des Wohnbezirks ist zu einem beträchtlichen Teil frei von Bebauung. Die an den Ufern befindlichen Betriebe werden in den nächsten Jahren verlagert, das Hafengelände wird verkleinert.
Der am Fluß nahe dem Stadtzentrum, dem Industriegebiet und den Hauptradialstraßen gelegene Bezirk wird mit allen Verkehrsmitteln hinreichend versorgt: mit dem Stadt-, Kraftfahrzeug-, Vorortzug-, Fluß-, Eisenbahnverkehr zwischen den gesellschaftlichen Zentren, allen Stadtbezirken, Massenarbeitsstätten, der Erholungszone und der stadtnahen Zone. Hierzu wird es erforderlich sein, regionale Straßen entlang des Sees und der Uferstraße an der Wolga zu bauen, Anlegestellen für die Flotte der Fahrgastschiffe auf den innerstädtischen und Vorortlinien anzulegen. Die besondere Bedeutung der Errichtung des Wohnbezirkes und besonders des Experimentalwohnkomplexes besteht darin, daß die Stadt erstmalig in ihrer Geschichte im jenseits des Flusses gelegenen Teil mit der breiten Seite des Wohnmassivs unmittelbar auf das rechte Ufer der Wolga hinausgeht, von dem sie durch ein breites Überschwemmungsgebiet und verschiedene am Ufer befindliche Betriebe abgeschnitten war.
Der für den Experimentalwohnkomplex ausgewählte Standort liegt zwischen der Wolga und dem Mestschersker See, bildet die Grundlage für den Wohnbezirk und ist mit seinen 250 ha sein wichtigstes Strukturelement.
Der Standort ist von allen Seiten her gut zu sehen: vom höher gelegenen Teil und insbesondere vom Kreml, von der Wolga und dem jenseits des Flusses liegenden Gebiet, von der Eisenbahn und der Fernverkehrsstraße (wenn man sich der Stadt aus Richtung Ural nähert), von der Autobrücke über die Oka, vom Leninplatz und aus der anliegenden Wohnbebauung.
Deshalb besitzt der Standort keine zweitrangigen Seiten und Fassaden, möglicherweise ergibt sich der unterschiedliche Charakter seiner Lösung aus der Abhängigkeit von den Wahrnehmungs- und Umweltbedingungen.
Neben der Lösung allgemeiner Aufgaben müssen bei der Projektierung und Errichtung des Experimentalwohnkomplexes die besonderen Bedingungen berücksichtigt werden, die mit den Besonderheiten der Lage des Standortes zusammenhängen. Die einzigartigen natürlichen Verhältnisse: zwei große Flüsse, ein großer See, der hoch gelegene Teil, das weite, jenseits der Wolga gelegene Gebiet neben einer einmaligen städtebaulichen Umwelt, mit Architekturdenkmälern, mit Bauwerken der ehemaligen internationalen Messe und ihrem ausgeprägten nationalen Kolorit, die großen Brücken über der Oka und Wolga, die visuelle Verbindung mit dem historischen Stadtzentrum und seinem Kreml – diese und andere Umstände bedingen die Schaffung eines originellen Erscheinungsbildes für den Wohnkomplex, der in die Stadtlandschaft eingegliedert ist und ihm eine neue, moderne Wirkung gibt.

Die Freiflächen der Wolga und des jenseits des Flusses befindlichen Gebietes, der zukünftige Stausee von Tscheboksary, die erheblichen Entfernungen zwischen dem Wohnmassiv, gebildet von Brückenzonen und Öffnungen auf die hauptsächlichen „Tiefendominanten", die ständige und starke Einwirkung des Windes bedingen die großmaßstäblich dichte und langgestreckte Bebauungsfront entlang der Uferstraße an der Wolga, im Bedarfsfall mit großen Vertikalen.

und ruhiger werden. Grundlage der Komposition des Wohnbezirkes soll der Mestschersker See sein, um ihn herum soll das gesamte gesellschaftliche Leben des Bezirkes konzentriert, hier soll das gesellschaftliche Zentrum des Bezirkes und des Wohnkomplexes als Fortsetzung und Entwicklung des gesamtstädtischen polyzentrischen Zentrums sein.

Die gesamte Bebauung des Experimentalkomplexes muß in erster Linie an der Wolga unter Berücksichtigung der historischen progressiven Traditionen der russischen Architektur, der schöpferischen Aufeinanderfolge, bei Schaffung einer eindrucksvollen eigenständigen Bebauung, die mit der Stadtlandschaft und der baulichen Umwelt verknüpft ist, gelöst werden.

Gegenwärtig befaßt man sich eingehend mit Fragen des Lärmschutzes in den Wohnkomplexen, die an die Autostraße und Eisenbahnlinie angrenzen. Es wird untersucht, inwieweit die Verwendung von Laubenganghäusern, bei denen nur die Nebenräume der Straße zugewandt sind, der Einsatz von schalldämmenden Wänden, Dämmen, Grüngürteln und anderes zweckmäßig ist.

Da es erforderlich sein wird, zum Schutz des Standortes des Experimentalwohnkomplexes vor Überflutungen und Unterspülungen durch Grundwasser über 8 Mill. m^3 Boden anzuschwemmen, wird zwecks Einsparung von Mitteln untersucht, ob nicht eine terrassenartige Absenkung des angeschwemmten Landes von der Uferstraße der Wolga bis zum Mestschersker See möglich ist, wobei an seinem Ufer der Übergang zu den natürlichen Höhenlinien erhalten bleibt.

Bei einem ausreichend hohen Versorgungsgrad des Standortes des Experimentalwohnkomplexes mit Versorgungsleitungen, bei seiner effektiven geographischen Lage und außerordentlichen städtebaulichen Bedeutsamkeit werden die Aufwendungen für die Bebauungsvorbereitung beträchtlich ins Gewicht fallen. Deshalb wird auch die Aufgabe gelöst (neben der städtebaulichen und architektonischen), Standort und Mittel für den Investbau so effektiv wie möglich zu nutzen.

3

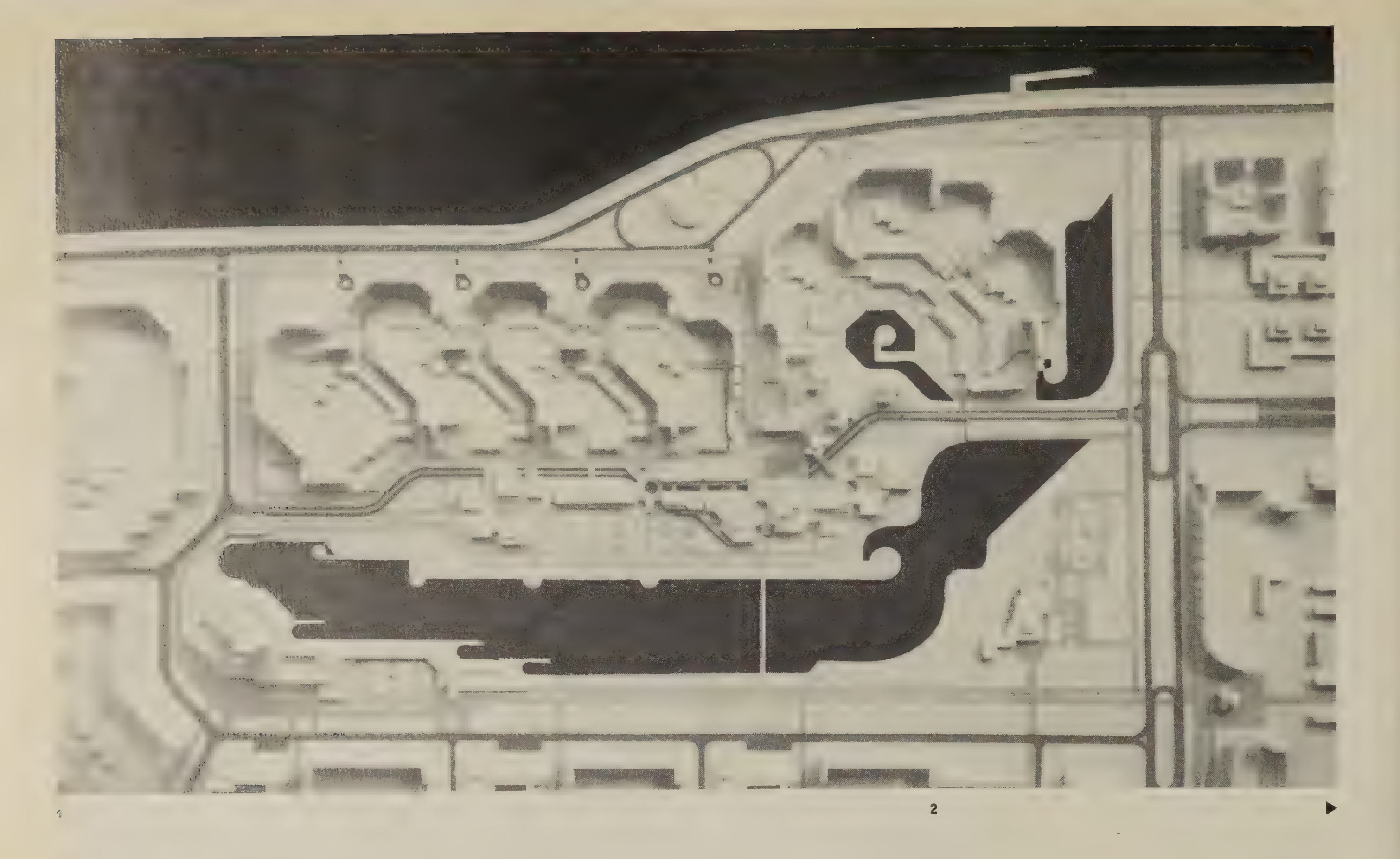
Da die Wolgaseite des Komplexes nach Nordost orientiert ist und aus großen Entfernungen silhouettenhaft wahrgenommen werden wird, muß die Bebauung eine rhythmische, ausdrucksvolle Silhouette und eine starke Plastizität aufweisen.

Das ruhige Geländerelief, die Öffnung des Komplexes nach beiden, im rechten Winkel zusammenfließenden Flüssen hin, die Fixierung dieser Öffnungen durch einheitliche Dominanten, die Einsehbarkeit von hohen Punkten aus, die allmählich herausgebildete geometrisch regelmäßige Bebauung mit Akzenten, der malerische Bogen des Mestscherker Sees und der ihn umgebende Bezirk der Eisenbahn bedingen den geometrisch regelmäßigen Charakter der Planung und Bebauung der Komplexe.

Dies wird wiederum bei dem großen Ausmaß der Bebauung die Einordnung und Regulierung der Uferlinien der Wolga und des Mestschersker Sees mit Rücksicht darauf erfordern, daß hier charakterlich verschiedene Uferstraßen geschaffen werden, nämlich eine Fußgängerpromenade an der Wolga mit Anlegestellen für Fahrgastschiffe der örtlichen Linien und eine für Erholung und Sport am Mestschersker See. Das Bild der Uferstraße soll maßstäblicher

4





2

Zur architektonischen Struktur des Experimentalkomplexes

1
Bebauungsmodell, Variante 1. Draufsicht

2
Bebauungsmodell, Variante 1

U. K. Saweliew
Leiter einer Projektierungswerkstatt
im Institut ZNJJEP Wohnungsbau

In den allgemeinen Grundsätzen zur Projektierung von Wohnkomplexen in der UdSSR und der DDR ist festgelegt, daß ein Wohnkomplex ein Strukturelement des Siedlungsteils der Stadt und eine ganzheitliche architektonisch-planerische und räumliche Organisation gegenseitig verknüpfter Wohnsysteme, der gesellschaftlichen Versorgung und Umwelt darstellt, die organisiert eine harmonische Verbindung des Lebens der Einwohner unter den Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft fördern.

Der Aufbau der Planungsstruktur des Experimentalwohnkomplexes muß folgenden städtebaulichen Aufgaben genügen:

- der sozialen Aufgabe, die die Entwicklung und Vervollkommnung des Systems der kulturellen Betreuung und Versorgung mit Dienstleistungen vorsieht
- der Aufgabe, die die Schaffung günstiger mikroklimatischer Voraussetzungen bei Beachtung des Komplexes natürlicher Faktoren der Verbesserung des Stadtmilieus gewährleistet
- der planerischen Aufgaben, die die Strukturbeziehungen des Experimentalwohnkomplexes zum gesamten Bezirk sowie das Verhältnis zum historisch entstandenen Stadtzentrum, zur landschaftlichen Charakteristik der umliegenden Territorien widerspiegeln
- der typologischen Aufgabe, die die städtebaulichen Forderungen an die Wohn- sowie an die gesellschaftlichen Gebäude erkennen läßt (unter Berücksichtigung der Spezifik der örtlichen demographischen Bedingungen und Forderungen einer maximalen Vielfalt bei den Formen verschiedenster Wohnungstypen und Arten der gesellschaftlichen Versorgung)
- der ökonomischen Aufgabe, die die Faktoren und Möglichkeiten einer effektiven Nutzung der Territorien sichert
- der technischen Aufgabe, die die Fragen der Organisation der Verkehrs- und Fußgängersysteme, der Baulanderschließung, der Ausrüstung und der Ausstattung und Ausgestaltung des Geländes im jeweiligen konkreten Wohnbezirk löst
- der ästhetischen Aufgabe, die die Entwicklung der räumlich-planerischen Komposition, des Planungsmaßstabes und der Bebauung des Komplexes wiedergibt.

In der ersten Etappe des Stadiums der Ausarbeitung der technisch-ökonomischen Grundlagen für die Bebauung des Experimentalwohnkomplexes erfolgte eine umfassende Auswahl von verschiedenen Projektierungsalternativen („Sondierungsprojektierung"), die mit der Präzisierung von Aufgaben der Formierung der Planungsstruktur des Komplexes, wie sie in der Aufgabenstellung verankert sind, verbunden wurde.

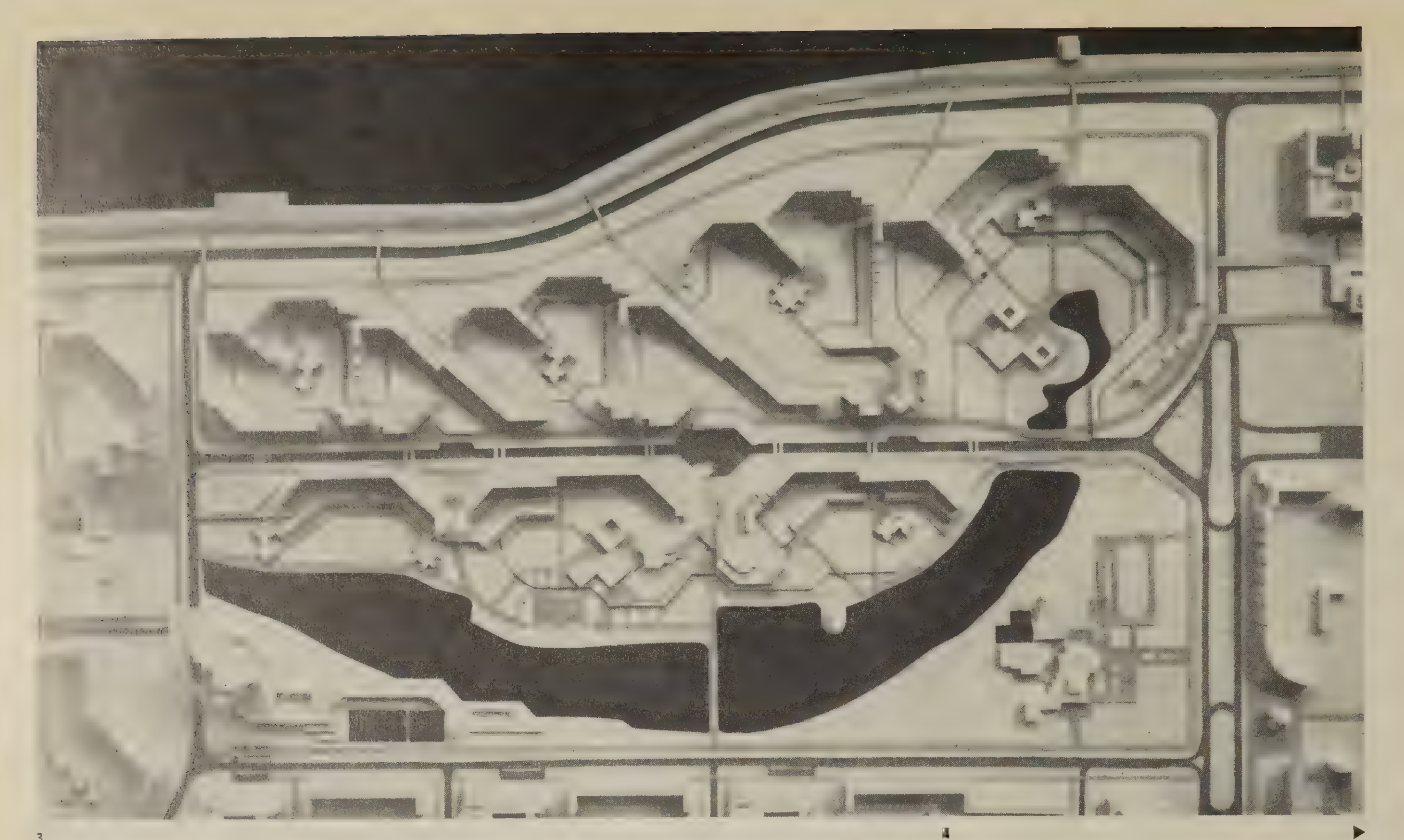
Die zweite Etappe ist die Abarbeitung der konkreten Forderungen an die funktionelle Nutzung der einzelnen Zonen des Experimentalwohnkomplexes sowie die Bearbeitung konkreter Planungsvorschläge auf der Grundlage von Untersuchungen dieser Etappe.

Die allgemeine Landschaftscharakteristik der angrenzenden Gebiete (das Vorhandensein freier Räume), die günstigen sanitär-hygienischen Bedingungen des Standortes des Experimentalwohnkomplexes gestatten es, die Verringerung des Anteils der Grünflächen und folglich die Erhöhung der Bebauungsdichte des Komplexes als begründet anzusehen.

Die Entwicklung der Formen der sozialen Kommunikation unter den verschiedenen Altersgruppen der Einwohner des Komplexes sowie die gesteigerten Forderungen an die Qualität der stadttechnischen Ausstattung und städtebaulichen Ausgestaltung des Geländes und die Nutzung einzelner Arten des Wohnungsbaugeländes zeitigen ebenfalls eine beträchtliche Einsparung an Erschließungskosten. Es muß zwar der Vorbehalt gemacht werden, daß diese Frage zu ihrer Begründung einer Reihe von wissenschaftlich-methodologischen Untersuchungen in der nächsten Etappe dieses Arbeitsstadiums bedarf.

Die konkrete Bearbeitung der Forderungen an die kombinierte Nutzung einzelner Arten des Funktionierens der Territorien und der Einrichtungen mit gesellschaftlicher Zweckbestimmung bot ebenfalls die Möglichkeit, die Bebauungsdichte des Experimentalwohnkomplexes zu vergrößern. Hier müssen auch die Konkretisierung der Typen und Formen von Vorschuleinrichtungen für Kinder und der halboffene Charakter der Nutzung mehrerer Schulräume und Flächen durch alle Einwohner des Experimentalwohnkomplexes sowie die Wege zur Realisierung der Konzentration einzelner Einrichtungen der kulturellen und sozialen Versorgung zu multifunktionalen gesellschaftlichen Zentraleinrichtungen und Objekten, die maximal an die einzelnen Gruppen der Wohngebäude angenähert sind, genannt werden.





3
Bebauungsmodell, Variante 2. Draufsicht

4 ▶
Bebauungsmodell, Variante 2

Die Festlegung der Aufgabenstellung hinsichtlich einer gleichzeitigen Verlegung einzelner Arten von Ingenieurausrüstungen mag auf den ersten Blick keinen direkten Effekt einer rationelleren Geländenutzung zeigen. Dennoch gestattet es die Vereinigung verschiedener Trassen der Versorgungsleitungen zu einem einheitlichen, in einen begehbaren Kollektor (Sammelkanal) hineingesetzten System, eine ständige technische Kontrolle über ihren Betrieb auszuüben, und bietet die Möglichkeit, die Flächen für Grünanpflanzungen freier zu nutzen, und ist eng mit den Vorschlägen zur architektonisch-planerischen Gestaltung des Geländes verknüpft.

Die dritte Etappe besteht in der Präzisierung und Konkretisierung der allgemeinen methodologischen Grundsätze sowie in der Ausarbeitung der prinzipiellen Richtungen bei der Formierung der planerischen Struktur des Experimentalwohnkomplexes.

Auf der Grundlage der oben dargelegten methodologischen Grundsätze sowie der Analyse einer umfangreichen Zahl von in der zweiten Etappe ausgearbeiteten Varianten für die planerische Lösung des Experimentalwohnkomplexes wurden drei Hauptrichtungen für seine planerische Struktur ausgewählt.

Bei einer identischen Betrachtungsweise der Typologie der Wohnungen, bei gleicher Berücksichtigung der sanitärhygienischen, ökonomischen und sozialen Forderungen an die Formierung des Komplexes wurden die prinzipiellen Varianten der Anordnung der gesellschaftlichen Zentren und Funktionszonen des Experimentalwohnkomplexes aufgezeigt.

Die Hauptrichtungen in der Gestaltung des Systems der kulturellen und sozialen Versorgung sind darüber hinaus eng mit der Fußgänger- und Verkehrsstruktur des Experimentalwohnkomplexes verbunden. Betrachtet man diesen Aspekt des Problems, so muß abermals eine Reihe von seinen allgemeinen Grundsätzen erwähnt werden, die folgendes verlangen:

- vollständige Trennung des Fußgänger- und Fahrverkehrs
- mögliche Trennung der Linienführung des öffentlichen und des Individualverkehrs und
- Ausnutzung des künstlichen Reliefs zur Anordnung von Garagen und Parkplätzen für den Individualverkehr.

Fragen der Strukturbildung der Stadt Gorki und des gesamten Wohnbezirkes „Mestschersker See" machten unserer Auffassung nach die Anordnung des Systems von Zentraleinrichtungen und gesellschaftlichen Zentren, die Organisation des Verkehrs- und Fußgängersystems möglich, folgende Richtungen für die architektonisch-planerische Gestaltung des Experimentalwohnkomplexes festzulegen.

Die erste Richtung setzt die Bildung des Systems des gesellschaftlichen Zentrums des Experimentalwohnkomplexes entlang dem nordöstlichen Ufer des Mestschersker Sees unter Berücksichtigung seiner Verbindungen mit dem Zentrum des ganzen Planungsbezirkes, der um diese Wasserfläche herum projektiert wird, voraus.

In diesem Fall ist die Linienführung der Hauptverkehrsstraße mit regionaler Bedeutung zwischen dem gesellschaftlichen Zentrum des Komplexes und dem eigentlichen Wohnungsbaugelände am zweckmäßigsten. Sämtliche Verbindungen mit den Wohnbauten und Versorgungseinrichtungen werden von dieser Straße aus ermöglicht. Hier wird der Hauptteil der Garagen und Parkplätze für den Individualverkehr untergebracht.

Die zweite Richtung hängt mit der Anordnung der Einrichtungen des gesellschaftlichen Zentrums parallel zum Wolgaufer und in der Mitte des Komplexes der Wohnbebauung zusammen, was die Bedingungen für seine Zugänglichkeit verbessert und eine engere Koordinierung des Versorgungssystems des Experimentalkomplexes mit dem am Zusammenfluß von Oka und Wolga gelegenen gesamtstädtischen Zentrum gewährleistet.

In diesem Fall wird die Linienführung der Hauptverkehrsstraße an den Haupteinrichtungen des gesellschaftlichen Zentrums entlang im Bereich der Wohnbebauung vorgeschlagen. Wie auch in der ersten Richtung werden sämtliche Verbindungen der Wohnteile und Versorgungseinrichtungen des Experimentalwohnkomplexes mit dem Planungsbezirk und der Stadt durch die jeweilige Verkehrsstraße realisiert.

Die dritte Richtung für die Gestaltung der Planungsstruktur wird durch die Organisation des Systems des gesellschaftlichen Zentrums quer zum Gelände des Komplexes bestimmt, was die funktionellen und kompositorischen Verbindungen zwischen den zwei Hauptfreiräumen, der Wolga und dem Mestschersker See, gewährleistet; vorgesehen ist die Versorgung des gesellschaftlichen Zentrums des Experimentalwohnkomplexes mit Verkehrsverbindungen von der Uferstraße zur Wohnbezirksstraße, die zwischen dem im Bau befindlichen Wohnkomplex 1 und 2 verläuft, zu sichern; darüber hinaus ist die Längstrassierung einer gesonderten Verkehrslinie nur für öffentliche Verkehrsmittel parallel zur Uferstraße geplant; die äußere Begrenzungslinie der Durchfahrtsstraßen des Experimentalwohnkomplexes ist ausschließlich für Anfahrten zu den Wohngebäuden und zu den ständigen oder zeitweiligen Abstellplätzen des Individualverkehrs zu nutzen.

Die vierte prinzipielle Richtung der Anordnung der gesellschaftlichen Zentren und Ensembles, die auf das Ufer der Wolga gehen, ist aus der Behandlung in der zweiten Arbeitsetappe zum Komplex der mikroklimatischen Verhältnisse sowie als Richtung herausgenommen, die der historischen Tradition der Gestaltung der Planungsstruktur von an der Wolga liegenden Städten widerspricht.

Die vierte Etappe des Stadiums der technisch-ökonomischen Grundlagen bei der Errichtung des Experimentalwohnkomplexes setzt eine nachfolgende Analyse und Auswahl optimaler Faktoren der Bewertung verschiedener Richtungen bei der Gestaltung der planerischen Struktur des Experimentalwohnkomplexes zur komplexen Aufstellung einer einheitlichen Variante der technisch-ökonomischen Grundlagen des Bebauungsprojektes des Experimentalwohnkomplexes in der Stadt Gorki voraus.





5 Bebauungsmodell, Variante 3

1

Auswahl von Varianten der gesellschaftlichen Versorgung des Experimentalwohnkomplexes

Ju. P. Gnedowski, Kandidat der Architektur
Stellvertretender Direktor des Instituts
ZNJIEP Saal- und Sportbauten
W. L. Kaluga, Kandidat der Architektur
J. R. Fedossejewa, Kandidat der Architektur

Das Hauptziel des Experimentes auf dem Gebiet der Organisation der Versorgungsnetze besteht in der Überprüfung der Effektivität des komplexen Versorgungssystems, das auf neuen aussichtsreichen, für die Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft charakteristischen Tendenzen beruht.
Das bedeutet, daß sowohl Umfang und Charakter der Versorgung nach jeder Art, ihre Verbindung mit den Wohngebäuden und der Stadt, als auch die Wechselwirkung von Netzen unterschiedlicher Art untereinander überprüft werden müssen.
Die grundlegende Arbeitsthese besteht in dem **„offenen" Charakter des Versorgungssystems,** also in den aktiven Wechselbeziehungen all seiner Ebenen und Stufen. Das bestimmt die Möglichkeit seiner vollständigen oder teilweisen Zusammenlegung in funktioneller und räumlicher Hinsicht voraus. Flexibilität und Variabilität des Systems werden von städtebaulichen Faktoren bestimmt, die im Hinblick auf das Versorgungssystem äußere und soziale Faktoren sind, die im Prozeß des Funktionierens zu wirken beginnen.
In dieser Hinsicht verfügen die städtebaulichen Bedingungen für die Anordnung des Wohnbezirkes in der Stadt Gorki über eine klar ausgeprägte Spezifik, wodurch es möglich wird, deutlich den Einfluß der äußeren Umwelt auf die Organisation des Versorgungssystems zu erkennen.

Die perspektivischen Entwicklungstendenzen des Systems, die im Experimentalwohnkomplex realisiert werden, bestehen in folgendem:

a) „Polarisierung" der Versorgung, die deren Zentralisierung in zusammengelegten Komplexen einerseits und die Gestaltung der nahe den Wohnstätten angeordneten Versorgung (die einen vergrößerten Komplex als Basis besitzt) andererseits bedeutet

b) Differenzierung der Versorgungsebenen nach funktionellen Merkmalen und nicht nur nach der Häufigkeit der Nachfrage („standardmäßige" und „nichtstandardmäßige" Versorgung im Handel, territorial-altersmäßige Differenzierung in Kultur, Sport und Gaststättenwesen)

c) gegenseitige Durchdringung der Versorgungsarten (Verstärkung der Formen der Klub- und Freizeittätigkeit in Einrichtungen der Kultur, des Sports und Gaststättenwesens als vereinigende Grundlage für verschiedene Versorgungsarten), Einbeziehung spezifischer Versorgungsarten in das System, die für den jeweiligen Bezirk individuell gegeben sind

d) Verstärkung der äußeren Beziehungen des Versorgungssystems und Steigerung der Rolle des Verkehrs, der die Wechselwirkung der Bezirks- und Stadtebene der Versorgung sowie der Bezirksebene untereinander bestimmt

e) Verstärkung der Rolle der natürlichen und gebauten Umwelt bei der Herausbildung optimaler Bedingungen für das Funktionieren des Versorgungssystems.

In Übereinstimmung mit der Konzeption des Wohnkomplexes gehört zum **Gegenstand des Experimentes** zur gesellschaftlichen Versorgung die komplexe Organisation aller Versorgungsarten in ihrer Wechselwirkung. Sie schließt ein

- die Kombination von Einrichtungen der Kultur und des Sports mit Betrieben des Handels, des Gaststättenwesens und der kommunalen Dienstleistungen in einem einheitlichen gesellschaftlichen Zentrum, das mit den Straßen- und Fußgängerwegen des Bezirkes verbunden ist, wobei die primär notwendigen Dienstleistungseinrichtungen maximal an die Wohngebäude angenähert werden sollten

- Vereinigung der Zone der kulturellen Einrichtungen und der Sportzone mit der Parkzone „Mestschersker See"
– Vereinigung des Sportkomplexes des Experimentalwohnkomplexes mit der Sportzone der Schule.

Aus dem Beitrag von Genossen W. W. Woronkow geht hervor, daß der Experimentalwohnkomplex Bestandteil eines großen Wohnbezirkes ist, dessen an die Oka angrenzender Teil unmittelbar zum System und Versorgungsbereich des gesamtstädtischen Zentrums gehört, das sich im jenseits des Flusses befindlichen Teil der Stadt bildet und die größten Einrichtungen von Kultur, Handel, Verpflegung und kommunalen Dienstleistungen – Kino-Konzert-Saal, Bibliothek, Kaufhaus, Hotel mit Restaurant, Cafés und Geschäfte – einschließt.

1
System der gesellschaftlichen Zentren im Wohnkomplex "Metschersker See"

Handelseinrichtungen


Verpflegungseinrichtungen


Dienstleistungseinrichtungen


Filmtheater


Sporthallen


Schwimmhallen

Unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bezirkes werden ein Versorgungssystem und Typen von Gesellschaftsbauten des Experimentalwohnkomplexes vorgesehen. Zu seinem gesellschaftlichen Zentrum sollen gehören:

- **ein Kulturzentrum** mit 4 kleinen Sälen für Klubtätigkeit und Veranstaltungen der Bühnenkunst, mit einem Saal für Tanzveranstaltungen und Feiern, mit Räumen für Spiele und Erholung, mit Zirkelräumen, einer Bibliothek, einem Café und einem allgemeinen Informationsraum
- ein **Einkaufszentrum,** das eine Selbstbedienungskaufhalle, die Geschäfte „Bücher" und „Blumen", ein Restaurant, Cafés und Bars sowie ein Haus der Dienstleistungen, eine Post mit Sparkasse und eine Apotheke einschließt
- ein **Sportzentrum,** das eine Sporthalle, ein Hallenschwimmbad und einen Schießstand besitzt sowie
- eine **Poliklinik** und ein **Gebäude für Post- und Fernmeldewesen.**

Das Vorhandensein des großen Sees gibt den Ausschlag dafür, daß in der Parkzone ein Freibad und eine Bootsausleihstation (sie wird im Winter als Halle für Skier und Schlittschuhe genutzt) entstehen.
Wir erwähnten bereits, daß die Vereinigung von Einrichtungen und Funktionszonen von bezirklicher und örtlicher Bedeutung (mit Versorgungsradien von 1500, 800 und 500 Metern) zum Gegenstand des Experimentes gehört. Das führt zum Zusammenschluß der Einrichtungen und Gebäude, zur Einsparung von Flächen und Kosten, ruft aber auch bestimmte Schwierigkeiten hervor.

Die erste Lösungsvariante ist die Vereinigung aller Hauptversorgungseinrichtungen in einem gesellschaftlichen Zentrum (das auch die Schule umfaßt) bei Schaffung von Nahrungsmittelgeschäften als Zweigstellen an den Flanken des Experimentalwohnkomplexes. In diesem Fall beträgt die maximale Entfernung der Wohnhäuser vom gesellschaftlichen Zentrum bis zu 800 m, was für die Schule nicht optimal ist. Deshalb werden bei allen Varianten für den Experimentalwohnkomplex zwei Schulen vorgesehen (mit 60 und 40 Klassen), die einen Versorgungsradius bis zu 500 m garantieren.

Der Zusammenschluß von Sporthallen und Flachbauten des gesellschaftlichen Zentrums mit einer der Schulen wird bei exzentrischer Lage des Zentrums in bezug auf den Experimentalwohnkomplex vollständiger gelöst. In diesem Fall entsteht natürlich die zweite Variante: Ergänzung des gesellschaftlichen Hauptzentrums durch ein Nebenzentrum (eine Nebenstelle), das mit der zweiten Schule zusammengeschlossen wird. Zu ihm gehören ein Lebensmittelgeschäft und ein Speisesaal für Schüler und Erwachsene sowie eine Wohnungsverwaltung, die mit der Schule gemeinsam Räume für gesellschaftlich-kulturelle Zwecke nutzt.

Auf Grund dessen werden beide Schulen aktiv in die gesellschaftliche Versorgung einbezogen.
Die Varianten der Anordnung des gesellschaftlichen Hauptzentrums des Experimentalwohnkomplexes sind eng mit der Linienführung der Verkehrsstraße des Bezirkes und der „Hauptstraße" des Komplexes verbunden.
Bei Anordnung des Zentrums entlang dem Ufer am Mestschersker See gelangt es gleichsam in das Belastungszentrum" des Bezirkes, ist günstig verbunden mit der Geschäftsstraße, dem Nebenzentrum am gegenüberliegenden Seeufer.

In diesem Falle verläuft die Linie des Ortsverkehrs auch in der ufernahen Zone, was ihre Ausfädelung mit den Fußgängerwegen erschwert.

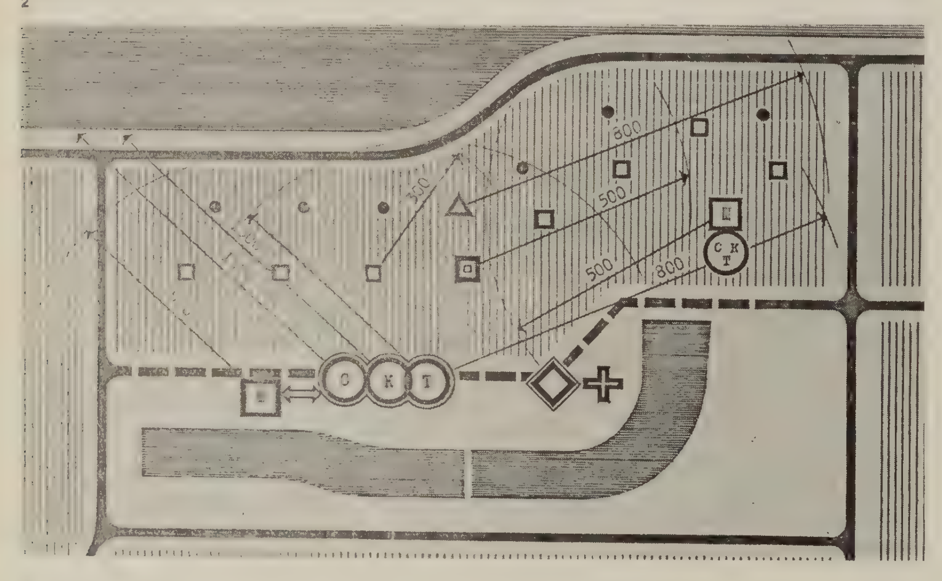
Nach der anderen Variante werden die Verkehrslinie und die „Hauptstraße" des Experimentalwohnkomplexes in die Tiefe der Bebauung versetzt und gliedern den Wohnkomplex in zwei Teile.

So werden Verkehr und Fußgänger in den Ebenen entflochten, das gesellschaftliche Zentrum erfährt insgesamt eine natürliche Entwicklung in senkrechter Richtung zum See und zur Wolga hin. Hierbei rückt das Einkaufszentrum in die Tiefe der Bebauung, und am Ausgang zur Erholungszone verbleiben das Kultur- und Sportzentrum. Entlang der Verkehrslinie innerhalb des Experimentalwohnkomplexes bildet sich die Hauptstraße, zu der auch das Nebenzentrum kommt.

Das Versorgungssystem ist nicht bedeutungslos für die natürlichen Faktoren sowie die Komposition der Wohnbebauung, die in ihrer Gesamtheit die Qualität des „Wohnmilieus" bestimmen, also die Anziehungskraft aller Elemente des Systems.

Die Schaffung eines künstlichen Bodenreliefs mit Absenkung von der Wolga zum Mestschersker See und einer hohen Front windgeschützter Häuser am Flußufer prägt die Struktur der Wohnbebauung in Form eines Amphitheaters mit ihrer Öffnung zum See hin. Das führt zur Akzentuierung des ufernahen Territoriums sowohl in funktionel-

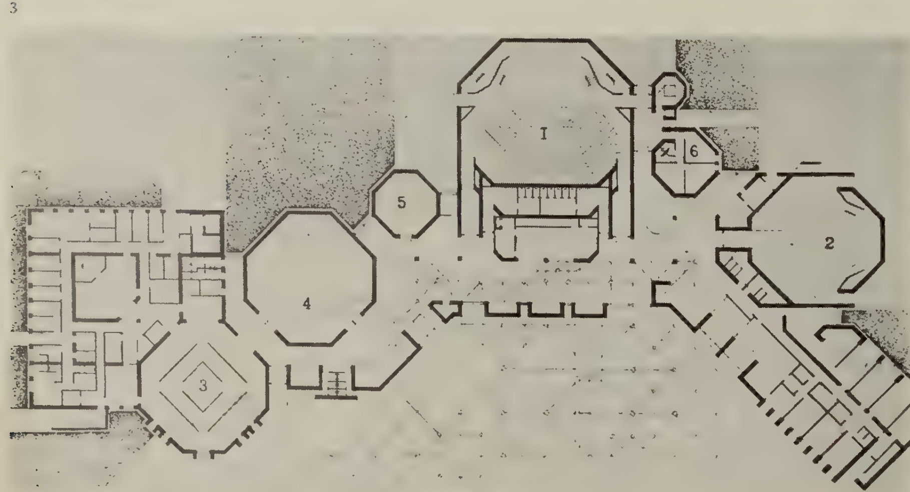
2



2
Schema der Organisation der gesellschaftlichen Einrichtungen

- □ Kinderkombination (Kinderkrippe/Kindergarten)
- Ш allgemeinbildende polytechnische Oberschule
- (K) kulturelles Zentrum
- (C) Sportzentrum
- (T) Handelszentrum
- ● Dienstleistungsannahmestellen
- ◇ Gebäude für Post- und Fernmeldewesen
- △ Dienstleistungskombinat
- ✚ Poliklinik

3



3
Experimentalprojekt für einen Filmtheaterkomplex, der in mehreren Wohnkomplexen eingesetzt werden soll

1 Saal mit 500 Plätzen
2 Saal mit 200 Plätzen
3 Cafe
4 Ausstellungsraum
5 Spielautomaten
6 Klubraum für Filmfreunde

4
Sporthallenkomplex

ler als auch in kompositorischer Hinsicht. Das günstige Mikroklima, die einzigartige Landschaft, die funktionellen und kompositorischen Beziehungen zwischen den gesellschaftlichen Zentren des ganzen Bezirkes bewirken, daß die gesellschaftlichen Gebäude nicht nur mit bezirklicher, sondern auch mit örtlicher Bedeutung zur Zone des Mestschersker Sees hin streben: Schulen und Gesellschafts- und Wirtschaftsräume des Experimentalwohnkomplexes. Das bestimmt die Spezifik des Systems der Versorgungseinrichtungen des Experimentalwohnkomplexes: **die Herausnahme derselben aus der Wohnbebauung und Anordnung in der Parkzone des Wohnbezirkes.** Innerhalb der Wohnbebauung verbleiben lediglich die Kindereinrichtungen, Sport- und Spielplätze für die unteren Altersgruppen.

Vom angenommenen Versorgungssystem hängt auch **der Gegenstand des Experimentes zur Typologie der Gesellschaftsbauten ab.**

Die allgemeinen Prinzipien, die die Neuheit der vorgeschlagenen Gebäudetypen und den Gegenstand des Experimentes bestimmen, bestehen

1. in der Zentralisierung der Versorgung, in der Zusammenlegung von Betrieben und Einrichtungen, in der Schaffung von Basiseinrichtungen und deren Zweigstellen – von Versorgungsstellen
2. in der Kooperation gleichartiger und in der räumlichen Vereinigung naher Funktionen
3. in der flexiblen, universellen Nutzung der Räume
4. in der differenzierten Versorgung verschiedener Alters- und Interessengruppen und
5. in der Einführung einer neuen Versorgungstechnologie.

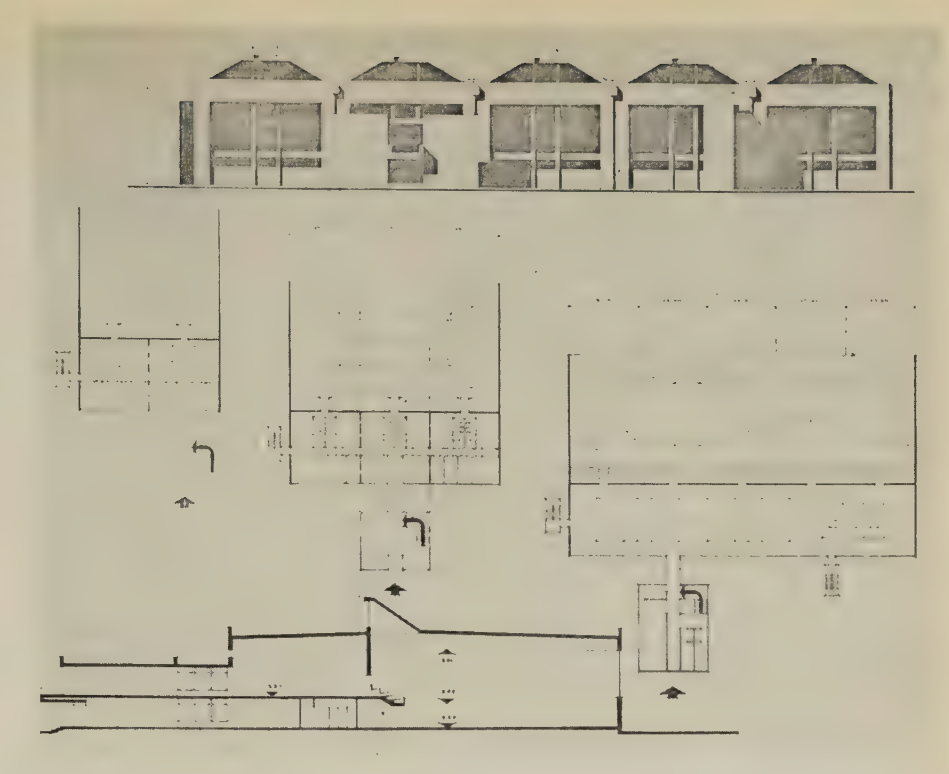
Das gesellschaftliche Zentrum des Experimentalwohnkomplexes muß sich rings um die gemeinsame Fläche bilden, nämlich um die Fußgängerfläche mit Ausstattungs- und Ausgestaltungselementen. Im Bereich des Zentrums wird die kooperierte Nutzung gleichartiger Funktionszonen und Flachbauten für Schüler und die erwachsene Bevölkerung vorgesehen. Kooperiert wird auch der unterirdische Raum für Neben- und Transportfunktionen, ingenieurtechnische Anlagen, Dienstleistungs- und Produktionsräume.

Das **kulturelle Zentrum,** das die führende Funktion des gesellschaftlichen Zentrums bestimmt, verleiht ihm die Bedeutung eines Ortes, an dem sich das gesellschaftliche Leben der Bevölkerung, die sozialen Kontakte und Kommunikation konzentrieren, was seinen Niederschlag in seiner architektonischen Bedeutsamkeit findet.

Das Hauptmerkmal des kulturellen Zentrums besteht darin, daß dort Selbstbetätigung in der Freizeit bei maximaler Entwicklung der Funktionen einer aktiven Erholung ausgeübt und einer interessengebundenen Beschäftigung nachgegangen wird. Seine gegenwärtigen Besonderheiten sind das Vorhandensein mehrerer Säle, universelle Nutzung aller Haupträume, was die Wirksamkeit des Zentrums erhöht.

Vier Säle mit unterschiedlicher Kapazität (von 700 bis 150 Plätzen) sind für Theatervorstellungen, Konzerte und Filmvorführungen gedacht.

Eine bedeutende Entwicklung erfährt die Raumgruppe zur Erholung und zwanglosen Kommunikation: Hier wären ein Saal für Festlichkeiten, Spiel- und Gästezimmer, eine



4

Diskothek, Kegelbahn und Sauna zu nennen.

Im Bestand der Bibliothek über 100 000 Bände werden ebenfalls kleine Räume zur Erholung, Klubarbeit und Gruppenbeschäftigung, ein Lesesaal mit Freihandbibliothek, eine Noten- und Musikabteilung mit Phonothek und ein Zimmer zum Abspielen von Tonaufzeichnungen vorgesehen.

Das Café des kulturellen Zentrums wird nach Altersgruppen differenziert, für Erwachsene, für Jugendliche und für Kinder.

Zu einem neuen, alle Raumgruppen zusammenfassenden Element soll der Informationssaal werden, und zwar vom Typ einer überdachten Passage mit Hinweisschildern, Reklame, Kiosken, Ruheplätzen mit Theken und Wintergarten.

Im kulturellen Zentrum ist vorgesehen, mehrere Versorgungsprozesse zu automatisieren: Filmvorführungen, Verkauf und Kontrolle der Eintrittskarten, Werbung u. a. m.

Der neue Typ des **Sportzentrums** wird auch durch seine Zielsetzung „Freizeit und Gesunderhaltung" bestimmt, die die breite Entwicklung sportlicher Betätigung für alle Altersgruppen der Bevölkerung vorsieht.

Zum Sportzentrum gehören eine „Sektions"-Sporthalle, die unterschiedlichsten Kombinationen der Betätigung in Gruppen und Sektionen sowie ein für den „Winter- und Sommerbetrieb" eingerichtetes Schwimmbad, dessen Überdachung im Sommer geöffnet wird. Zur Schwimmhalle gehören ein Kinderschwimmbecken, ein Ruhe- sowie ein Warteraum.

Ein charakteristisches Merkmal des **Einkaufszentrums** im Experimentalwohnkomplex ist darin zu sehen, daß seine Hauptfunktionen der täglichen (standardgemäßen) Versorgung durch Funktionen wahlweisen Charakters ergänzt werden, die mit der kulturellen Tätigkeit, Erholung und Unterhaltung einhergehen. Das Einkaufszentrum ist ganz eng verbunden mit den Fußgänger- und Verkehrswegen des Wohnbezirkes.

Der gewöhnlich übliche Bestand einer Selbstbedienungskaufhalle wird ergänzt durch Geschäfte für „Bücher", „Blumen" und „Souvenirs", die mit einer kulturvollen Spezialisierung des gesellschaftlichen Zentrums verbunden sind.

Eine derartige Neuorientierung berührt den **komplexen Betrieb des Gaststättenwesens** (Restaurant, Café, Imbißstube, Geschäft für Halbfertiggerichte). Dort sind die Spezialisierung der Säle des Restaurant und Cafés, die Aufnahme eines Bankettsaales, verschiedener Bars und anderer Elemente der wahlweisen Versorgung vorgesehen.

Das Einkaufszentrum schließt auch das Haus der Dienstleistungen, **den neuen Typ eines komplexen Betriebes des Dienstleistungsbereiches,** ein, der mit hoch mechanisierten technologischen Ausrüstungen ausgestattet ist und eine umfangreiche Palette von Dienstleistungsarten gewährleistet.

Zum gesellschaftlichen Zentrum werden ebenfalls eine Wohnbezirkspoliklinik, Apotheke, ein Fernmeldezentrum und Gebäude für wirtschaftlich-technische Bedienung gehören, die berufen sind, eine qualitativ gute, zentralisierte Versorgung des Experimentalwohnkomplexes einschließlich der Gesundheitsstellen nahe den Wohnhäusern zu gewährleisten.

Diese Gebäude werden den Gesamtumfang des gesellschaftlichen Zentrums vergrößern, der etwa bei 200 000 m³ liegt.

Die in die Wohnhäuser eingebauten **Gruppen der Primärversorgung** schließen Räume der gesellschaftlichen Selbstbedienung mit ein (Zimmer für gesellschaftliche Organisationen, Erholung und Freizeitbeschäftigungen, Wanderbibliotheken, einen Gesundheitsstützpunkt und Räume für die Arbeit mit Kindern, einen Raum für den Hausmeister) und der handelsmäßigen Betreuung und Versorgung mit Dienstleistungen (Räumlichkeiten für die Annahme und Aufbewahrung von Lebensmittelbestellungen, für den Verkauf von Halbfertiggerichten, Milch- und Backwaren, ein Service-Büro mit Annahmestellen für Aufträge über Dienstleistungen, Ausleihstelle und Wäscherei).

Das gesellschaftliche Zentrum soll nicht nur die einzelnen Versorgungsarten zusammenfassen, sondern sie auch gegenseitig bereichern und das gesamte gesellschaftliche Leben intensivieren. Es wird nicht bloß einen Schwerpunkt für die primären Versorgungsstellen darstellen, sondern auch für Schulen, Kindereinrichtungen, gesellschaftliche Organisationen des Experimentalwohnkomplexes wie auch für Patenbetriebe.

Zur Projektierung des Wohnungsbaus in Gorki

Architekt D. F. Shiwotow

Bei der Ausarbeitung der Projekte für die Wohngebäude des Experimentalkomplexes in Gorki verfolgt man die Ziele des Experiments, die in dem gemeinsamen Grundgedanken dargestellt werden, Wohnhäuser zu schaffen, die einer sozialen Organisation der Wohnung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft entsprechen.
Diese Häuser müssen im Niveau des Komforts, der Instandhaltung und der technischen Ausrüstung (im Vergleich zum heutigen Niveau) den Bedingungen entsprechen, die in der nachfolgenden Etappe des Wohnungsbaus aufgrund der Prognose verwirklicht werden, und müssen auch eine hohe ästhetische Qualität besitzen.
Die Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit der Aufgaben, die vor den Teilnehmern des Experiments stehen, machen es notwendig, systematisch an die Schaffung einer neuen Serie von Wohnhäusern heranzugehen, die Bestandteil des architektonisch-konstruktiv-technologischen Systems (AKTS) ist. Das führt in bedeutendem Maße dazu, die Widersprüche zwischen der Notwendigkeit verschiedenartig gestalteter Häusertypen und der Berücksichtigung ihrer industriellen Herstellung zu vermeiden und zu überwinden.
Für die Schaffung des Sortiments der Segmente und Häuser der Serie ist ein Konstruktionsgrundrißraster benutzt worden, das auf der Grundlage der Verwendung des Großrastermoduls von 6 m gebildet wurde.
Nach entsprechend sorgfältiger Analyse und Auswahl der Varianten wurden die Parameter ausgewählt, die unter den durch das Programm festgelegten Bedingungen die optimale Anzahl und Verhältnisse für die Massenkonstruktionselemente gewährleisten.
Es wurde ein Konstruktionssystem von tragenden Querwänden mit Abständen von 6 m und 3 m (das sogenannte kombinierte System) angenommen.
Dieses Konstruktionssystem gewährleistet eine genügende Flexibilität für den Entwurf durch das Vorhandensein des „breiten" 6-m-Abstandes der tragenden Querwände.
Die Bildung des Konstruktionsgrundrißrasters wurde durch die Kombination der ausgewählten Hauptparameter bestimmt – 6- und 3-m-Deckenspannweiten zwischen

1 Ausgewählte Konstruktionsgrundrisse für Wohnbauten im Experimentalwohngebiet

ПРИМЕРЫ ИСПОЛЬЗОВАНИЯ КОНСТРУКТИВНЫХ ЯЧЕЕК

КОНСТРУКТИВНЫЕ ЯЧЕЙКИ

den tragenden Querwänden und eine Reihe von Parametern in Bezug auf die Tiefe des Gebäudetraktes, deren Hauptparameter die Achsmaße 5,40 m und 7,20 m sind (entsprechend 54 M und 72 M im System der modularen Maßordnung). Der Unterschied zwischen diesen Parametern – Achsmaß 1,80 m (18 M) – ist die Größe, die benutzt wird für die Bildung von Risaliten, Loggien, für die Organisation der Verkehrswege in den Sektionen, für Korridore und Hallen.

Die Anwendung der Konstruktionsgrundrißraster gestattet es, die einzelnen Elemente der Wohnungen, Sektionen und Gebäudeteile in ein geordnetes System zu bringen und maximal zu unifizieren. Der Prozeß der Schaffung verschiedener Wohnungsvarianten, deren Haupttypen auf den Festlegungen des Programms und der Normative beruhen, wird bedeutend erleichtert und vereinfacht.

Unter Berücksichtigung einer geeigneten und rationellen Verteilung der Familien wurden Wohnungen mit einem bis fünf Zimmern projektiert.

Die Abmessungen der einzelnen Wohnräume sind in Übereinstimmung mit der Aufgabenstellung des Programms angenommen worden: der Gemeinschaftsraum von 17,0 bis 21,0 m² (in Abhängigkeit von der Anzahl der Zimmer in der Wohnung); das Schlafzimmer der Eltern – etwa 14,0 m²; die übrigen Schlafräume (für eine und zwei Personen) bis 10 m².

Die Räume der Wohnung wurden nach dem Funktionsmerkmal in Zonen eingeteilt. Dabei werden Gruppen, die den Gemeinschaftsraum, die Küche und den Sommerraum umfassen, und Gruppen, die die Schlafräume und die Sanitärzelle einschließen, unterschieden. Bei der Eingangsgruppe einer Reihe von Wohnungen (hauptsächlich bei großen) ist eine Toilette mit Handwaschbecken vorgesehen. Zwischen benachbarten Räumen (Gemeinschaftsraum und Küche, Gemeinschaftsraum und Schlafzimmer der Eltern, Gemeinschaftsraum und Arbeitsraum usw.) ist die Möglichkeit gewährleistet, dort, wo es zweckmäßig ist, zusätzliche Verbindungen anzuordnen, die die funktionelle und räumliche Organisation der Wohnungen verbessern. Die Wohnungsvarianten sehen eine differenzierte Anordnung der Räume untereinander, ihrer Größe, Proportionen, der Ausstattung mit sanitär-technischen Ausrüstung, der Größe und Anordnung der Sommerräume usw. vor.

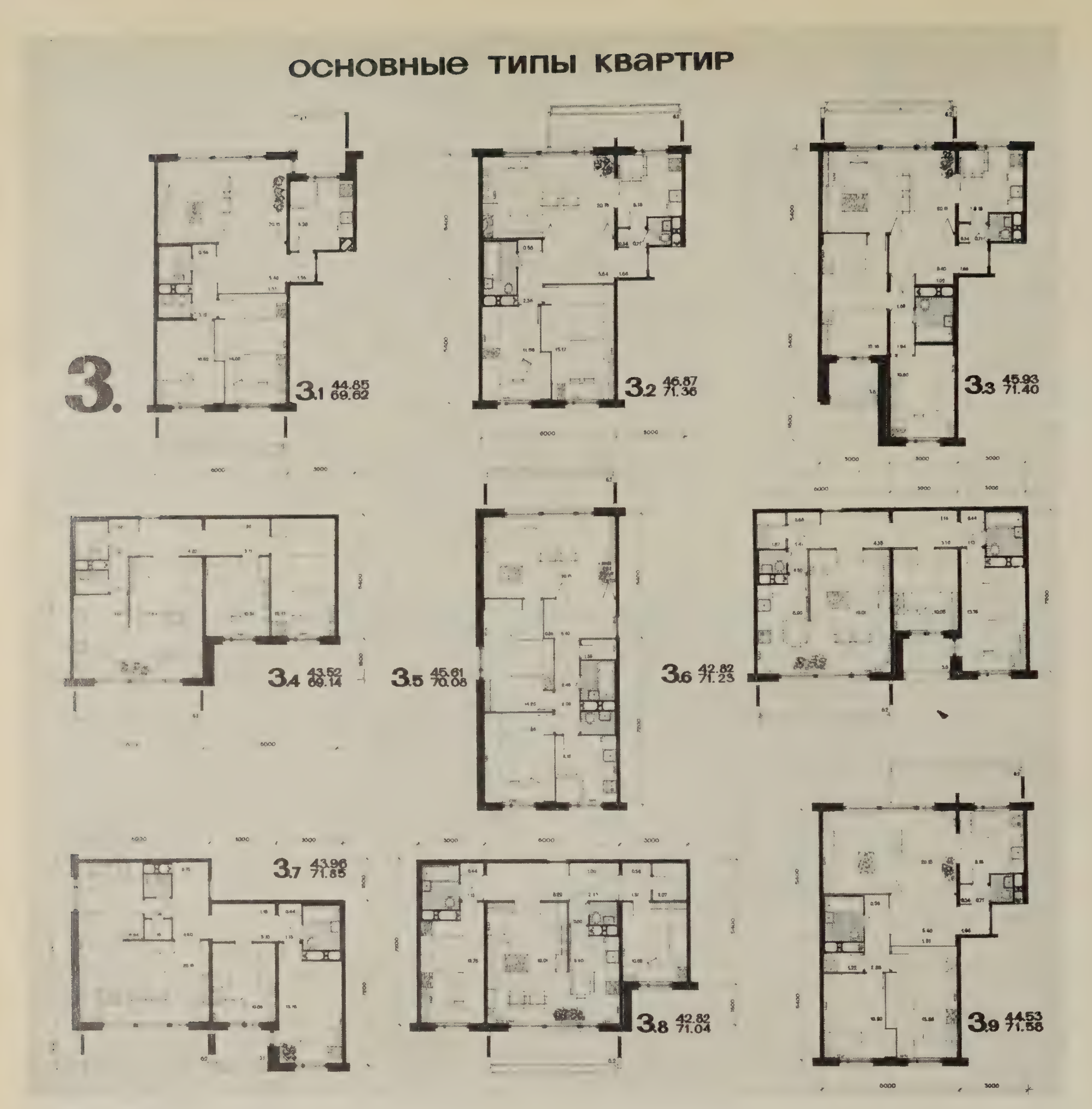
Für die Verhinderung des moralischen Verschleißes der Wohnungen ist die Möglichkeit der Umgestaltung der Räume und der Veränderung ihres Grundrisses in den verschiedenen Etappen des Lebens der Familie vorgesehen. Die Verwirklichung dieser Möglichkeit wird durch das Vorhandensein der 6-m-Deckenspannweiten zwischen den tragenden Querwänden und die Anwendung leichter Trennwände und durch Schranktrennwände gewährleistet.

Alle Wohnungen – außer den Einzimmerwohnungen – sind mit Sanitärzellen ausgerüstet, die in zwei Räumen angeordnet sind.

Diese Räume werden in der Wohnung in Abhängigkeit von den Besonderheiten der vorgegebenen Grundrißvariante unter Wah-

2 Wohnungsgrundrisse für Ein- und Zweiraumwohnungen





3 Wohnungsgrundrisse für Dreiraumwohnungen

rung der Hauptprinzipien für die Einteilung in funktionelle Zonen angeordnet.

Im Bad wird ein Platz für das Aufstellen der Waschmaschine und der Wäschetruhe vorgesehen. Die Sanitärzellen des „kombinierten Typs" mit der Anordnung des WC-Beckens, der Badewanne und des Waschbeckens in einem Raum werden für die Verwendung in Einzimmerwohnungen und auch in großen Wohnungen mit mehreren Schlafräumen vorgesehen, wenn es eine zweite Toilette mit Handwaschbecken gibt.

Für jede Wohnung wird eine Loggia oder ein Balkon vorgesehen.

Ausgehend von der konkreten demographischen Situation, aber auch ausgehend von der Notwendigkeit des differenzierten Herangehens an die Wohnungsbelegung in den verschiedenen Nutzungsetappen der Produktion der Wohnungsbaubetriebe, werden zwei Varianten für die Belegung ausgearbeitet.

Diese Varianten entsprechen den Kennziffern, die durch das „Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seiner sozial-ökonomischen Ergebnisse, Teil 9, Städtebau und Wohnungs- und Gesellschaftsbau" für die Jahre 1986 bis 1990 festgelegt werden:

- Gesamtfläche, die auf eine Person entfällt, bei Belegung der Häuser, die nach SNiP P-L.1-71 ausgearbeitet werden – 16,8 m^2 und bei Belegung von Häusern der perspektivischen Serie – 18,9 m^2;
- Durchschnittsfläche einer Wohnung der Häuser, die nach SNiP P-L.1-71 ausgearbeitet werden – 57,1 m^2 und in Häusern der perspektivischen Serie – 64,0 m^2.

Variante 1 (entspricht den Prognosekennziffern für perspektivische Serien) – mit 19 m^2 Gesamtfläche pro Person.

Bei Berücksichtigung der Wohnungen in den Massen- und speziellen Wohnhäusern muß folgende Struktur der Wohnungstypen für den Bau bei dieser Belegungsvariante angenommen werden:

1-Zimmer-Wohnungen	– 20 Prozent
2-Zimmer-Wohnungen	– 20 Prozent
3-Zimmer-Wohnungen	– 30 Prozent
4-Zimmer-Wohnungen	– 25 Prozent
5-Zimmer-Wohnungen	– 5 Prozent

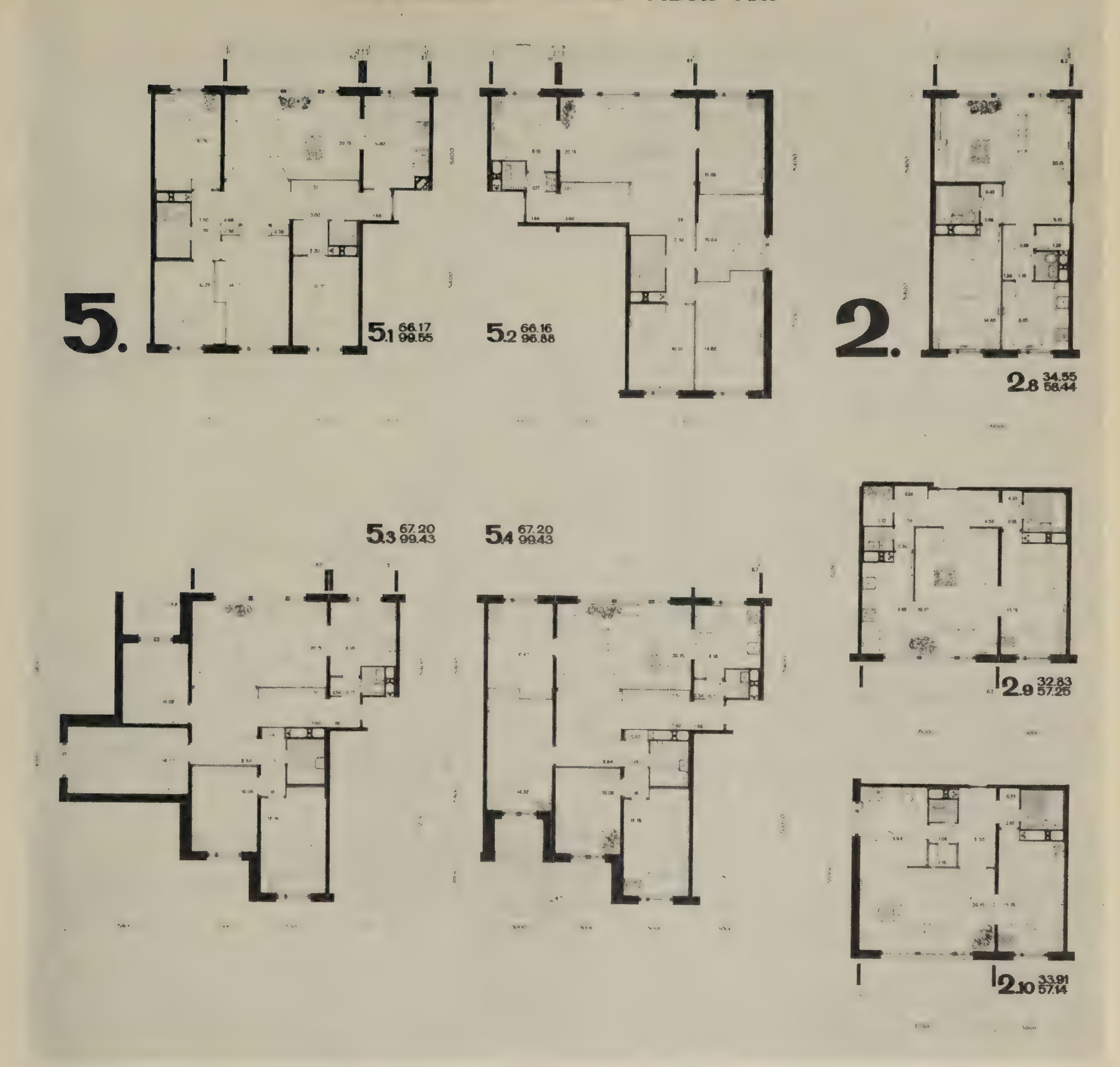
Die Belegung der Wohnungen nach dieser Variante muß nach folgendem System (Tabelle 1) durchgeführt werden:

Tabelle 1

	Anzahl Familien-angehörigen	Anzahl der Zimmer in der Wohnung 1	2	3	4	5
Durchgangs- (Transit-) Häuser:						
für Alleinstehende	1	5				
für Jungverheiratete	2	5				
Für den Massenbau	1	5				
mit Wohnungen des	2	5	5			
üblichen Typs	3		15	15		
	4			15	15	
	5				10	
	6 und mehr					5

Durchschnittl. Gesamtfläche pro Person 19,0 m^2
Durchschnittl. Zusammensetzung der Familien 3,3 Personen
Durchschnittl. Gesamtfläche der Wohnung 62 m^2

ОСНОВНЫЕ ТИПЫ КВАРТИР



4 Wohnungsgrundrisse für Fünf- und Zweiraumwohnungen

Variante 2 (entspricht den Prognosekennziffern für die Serien, die nach SNiP P-L.1-71 ausgearbeitet werden) – mit 17 m² Gesamtfläche pro Person.

Die vorliegende Variante berücksichtigt die Verwendungsmöglichkeiten der für den Experimentalwohnkomplex ausgearbeiteten Projekte im Wohnungsneubau der Stadt Gorki und anderer Städte des Landes.

Bei Berücksichtigung der Wohnungen in den Massen- und speziellen Wohnhäusern muß folgende Struktur der Wohnungstypen für den Bau bei dieser Belegungsvariante angenommen werden:

1-Zimmer-Wohnungen	– 25 Prozent
2-Zimmer-Wohnungen	– 30 Prozent
3-Zimmer-Wohnungen	– 30 Prozent
4-Zimmer-Wohnungen	– 10 Prozent
5-Zimmer-Wohnungen	– 5 Prozent

Die Belegung der Wohnungen nach dieser Variante muß nach folgendem System (Tabelle 2) durchgeführt werden:

Tabelle 2

Haustyp	Anzahl der Familienangehörigen	Anzahl der Zimmer in der Wohnung 1	2	3	4	5
Durchgangs- (Transit-) Häuser:						
für Alleinstehende	1	7				
für Jungverheiratete	2	7				
Für den Massenbau	1	3				
mit Wohnungen des	2	8				
üblichen Typs	3		30			
	4			30		
	5				10	
	6 und mehr					5

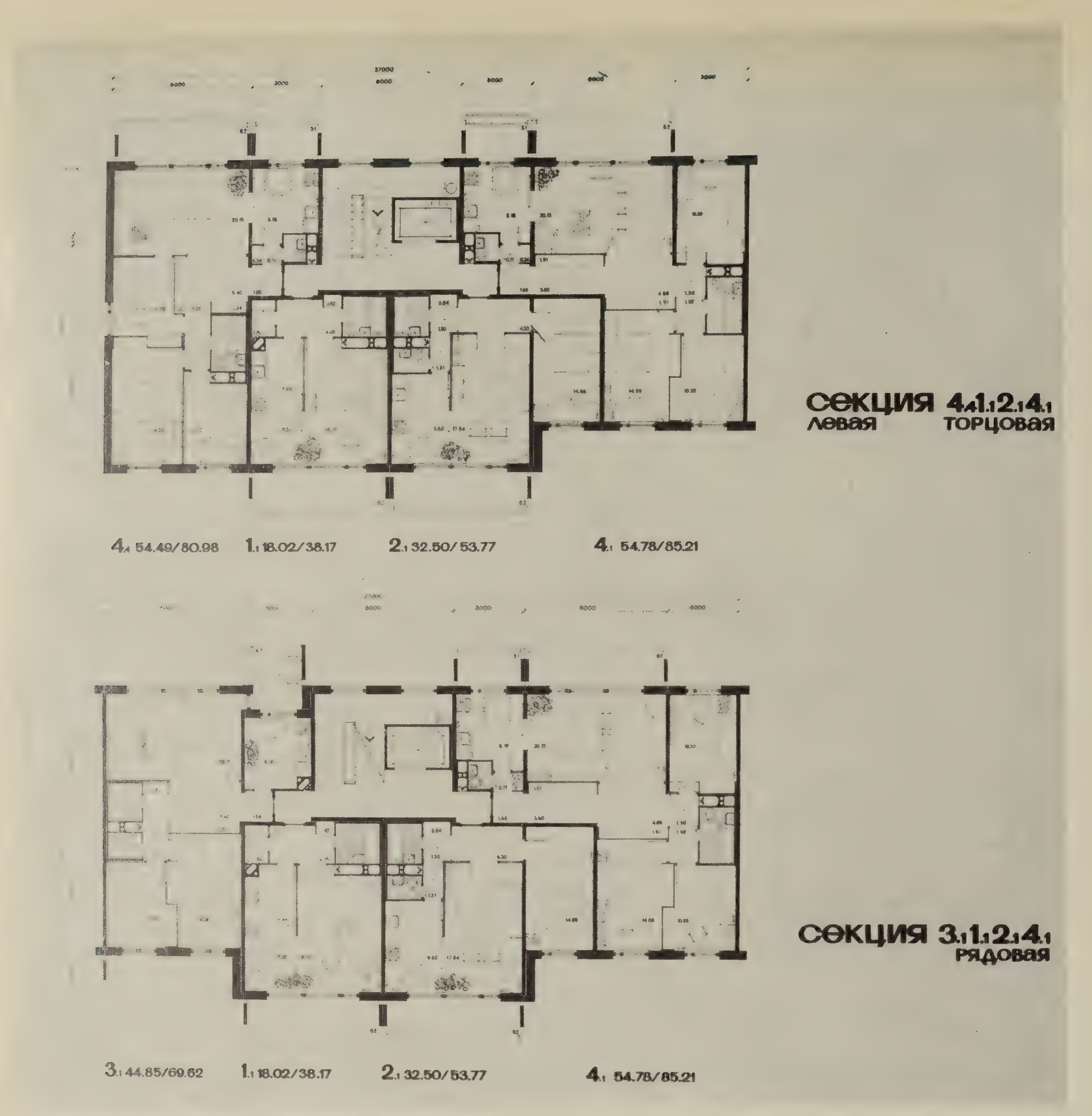
Die Unterbringung von Alleinstehenden und Jungverheirateten, die in beiden Varianten in speziellen Häusern vorgesehen ist, kann ersetzt werden durch die Unterbringung dieses Bevölkerungsteils in den Einzimmerwohnungen, die im vorhandenen Wohnungsfond frei werden.

Unter Berücksichtigung der demographischen Situation der Stadt Gorki wird folgende Differenzierung in den unterschiedlichen Wohnungstypen vorgesehen (Tabelle 3):

Tabelle 3

Wohnungstyp	Anzahl von Wohnungen im Experimentalwohnkomplex in %
Übliche Wohnungen einschließlich für Alleinstehende und Jungverheiratete	91,3
für alte Menschen	3
für Invaliden	0,7
für Familien mit 3 Generationen	5
insgesamt	100

In Übereinstimmung mit dem Experimentalprogramm und den sozial-demographischen und städtebaulichen Anforderungen, die für



5 Sektionsgrundrisse mit differenziert zu gestaltenden Wohnungsgrundrissen

den Experimentalwohnkomplex ausgearbeitet wurden, gehören zur Nomenklatur Segmente für Wohngebäude, die den Anforderungen der unterschiedlichen funktionellen und sozialen Organisation und den Bedürfnissen der Familie entsprechen.

Außerdem werden im Bestand der Nomenklatur spezielle Häuser für Alleinstehende und Jungvermählte mit Elementen der Gemeinschaftseinrichtungen und auch Segmente und Häuser für ältere Menschen, Invaliden und Familien, die aus drei Generationen bestehen, vorgesehen.

In der Nomenklatur ist enthalten:

- 4-, 9- und 16geschossige Segmente in Ost-West- und Nord-Süd-Lage mit Wohnungen des üblichen Typs für die Hauptkontingente der Familien und mit Varianten der Segmente, die Wohnungen für alte Menschen und Invaliden enthalten (vorzugsweise in den unteren Geschossen und im ersten Geschoß mit der Möglichkeit eines Ausgangs auf das Hausgrundstück).

Die Zusammensetzung der Segmente wurde so ausgearbeitet, daß die Möglichkeit der Bildung verschiedener Wohnstrukturen einschließlich einer veränderlichen Geschoßzahl gewährleistet ist.

Außer den Reihensegmenten wurden verschiedene Segmente mit Winkeldrehungen von 90, 135, 150, 210, 225 und 270° ausgearbeitet. Außerdem werden Segmente, die T- und kreuzförmige Anschlüsse gewährleisten, und Sektionen mit krummen Grundrissen ausgearbeitet

- 9- und 16geschossige wind- und lärmgeschützte Segmente für die Bebauung an Hauptverkehrsstraßen und Uferstraßen
- Häuser mit einer Sektion und erhöhter Geschoßzahl mit unterschiedlicher Gestaltung und mit einer im Vergleich zu den Reihenlösungen vergrößerten Gesamtfläche, die auf den Treppenhaus- und Liftbereich entfällt.
- Vielgeschossige spezielle Häuser für Alleinstehende und Jungverheiratete (sogenannte Häuser des Transittyps) mit verringerten Abmessungen der Nebenräume der Wohnungen und mit Elementen der Gemeinschaftseinrichtungen im Haus
- Terrassenförmige 4- und 9geschossige Segmente für die Anordnung in reliefartigem Gelände und in ebenem Gelände
- 2geschossige Häuser und Segmente mit einer Grundrißstruktur, die eine erhöhte Bebauungsdichte gewährleistet
- Entwurfslösungen (Nomenklatur) von Räumen ohne Wohnfunktion, die ins erste Geschoß der Segmente und Häuser eingebaut sind, einschließlich der Lösungen, die die Möglichkeit der Schaffung eines unbebauten „freien" ersten Geschosses gewährleisten.

Ein solches Sortiment von Segmenten und Häusern wird die Bildung aller Gebäudetypen gewährleisten, die durch das Bebauungsprojekt vorgesehen sind, und kann im Wohnungsneubau sowohl in Gorki als auch in anderen großen Städten des mittleren Gebiets der RSFSR angewendet werden.

Probleme der Projektierung von gesellschaftlichen Bauten

Architekt A. J. Grischin

Die Aufgaben der weiteren Entwicklung und Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft erfordern die notwendige Schaffung der besten Bedingungen für die Arbeit, das tägliche Leben, die Erholung und die Freizeit eines jeden Mitglieds der Gesellschaft.

Hierbei erlangt die Schaffung eines vollständigen Komplexes zur Versorgung der Bevölkerung im Experimentalwohngebiet, die Schaffung eines komplexen Systems von Vorschuleinrichtungen, allgemeinbildenden Schulen, Handels- und Dienstleistungsbetrieben, kulturellen Einrichtungen, Sportanlagen und wirtschaftlich-technischen Versorgungseinrichtungen eine besonders wichtige Bedeutung.

Die Schaffung eines einheitlichen komplexen Systems von Einrichtungen der kulturellen und materiellen Versorgung der Bevölkerung im Wohngebiet auf der Grundlage des Zusammenwirkens der einzelnen Funktionen ist Hauptgegenstand des Experiments im Experimentalwohnkomplex in Gorki.

Die Schaffung eines einheitlichen Systems gewährleistet eine rationelle Ausnutzung der verschiedenen Räumlichkeiten, Bauten und Gelände des Wohnkomplexes für die Organisation des gesamten Versorgungsprozesses, für die Erhöhung seines Komforts und die Vielfältigkeit der Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit, der Aktivität der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf dem Gebiet der Kultur, der Bildung und des Sports. Außerdem ermöglicht dieses einheitliche System einen bedeutenden ökonomischen Nutzungseffekt, der die wichtigste Kennzahl der effektiven Nutzung der Investitionen ist.

Vorschuleinrichtungen

Die Hauptaufgabe bei der weiteren Entwicklung und Vervollkommnung des Systems der gesellschaftlichen Erziehung der Kinder im Vorschulalter besteht darin, für alle, die es wünschen, Möglichkeiten zur Nutzung der gesellschaftlichen Formen der Erziehung der Kinder zu gewähren und für die Kinder die günstigsten Bedingungen für ihre körperliche und geistige Entwicklung zu schaffen, die den modernen wissenschaftlichen Forderungen der Medizin und der Pädagogik gerecht werden.

Gegenstand des Experiments ist es, Lösungen für die gestellten Aufgaben vorzuschlagen. Ihr Wesen ist folgendes:

1. Es wird eine altersmäßige Differenzierung der bei der gesellschaftlichen Erziehung zu erfassenden Kinder vorgeschlagen: 30 bis 80 Prozent im Krippenalter, bis zu 98 Prozent im Vorschulalter.

2. Eine neue Komplettierung der Kindereinrichtungen, verbunden mit der teilweisen Einführung von Vorbereitungsklassen in der Schule und eine Reduzierung der Gruppenstärke.

In diesem Experiment wird vorgeschlagen, für 50 Prozent der Kinder im Alter von 6 Jahren Vorbereitungsklassen in der Schule vorzusehen, und für die restlichen findet die Vorbereitung auf die Schule in den älteren Gruppen der Vorschuleinrichtungen statt.

Zur Verbesserung der Betreuung und Erziehung der Kinder soll die Anzahl der Kinder in den Krippengruppen auf 15, in den Kindergartengruppen auf 20 verringert werden.

3. Es wird ein neues Prinzip der Errichtung des Netzes von Vorschuleinrichtungen auf der Grundlage der Verflechtung und Differenzierung der Funktionen zwischen den Einrichtungen eingeführt.

Es wird vorgeschlagen, für den Experimentalwohnkomplex folgende Gebäudetypen von Kindertagesstätten zu verwenden: eine zentrale Kinderkrippe/Kindergarten-Kombination für 270 Kinder (14 Gruppen, davon 2 Gruppen für das Krippenalter und 12 Gruppen für das Vorschulalter; in vier von ihnen findet die Vorbereitung auf die Schule statt); eine Kinderkrippe/Kindergarten-Kombination für 220 Kinder (4 Gruppen für das Krippenalter und 8 für das Vorschulalter). Für die Zentralisierung der wirtschaftlichen Prozesse im Bereich des Experimentalwohnkomplexes ist ein Wirtschaftsblock vorgesehen. Die Funktionen der Kinderkrippe/Kindergarten-Kombination für 220 Kinder bleiben mit Ausnahme der Essenzubereitung und des Wäschewaschens erhalten. Die Funktionen der zentralen Kinderkrippe/Kindergarten-Kombination sind erweitert. Für sie sind neben den normalen Beschäftigungen der Kinder aller Einrichtungen noch Schwimmunterricht, die Durchführung von Bühnenveranstaltungen, Beschäftigungen zur Vorbereitung auf die Schule sowie ein kurzfristiger Aufenthalt der Kinder geplant.

4. In Übereinstimmung mit den neuen Funktionen wird ein neuer Raumgrundriß der Gebäudetypen für Kindertagesstätten vorgeschlagen.

Die Anzahl der wichtigsten Räumlichkeiten wird erweitert und ihre Fläche vergrößert. Die Normfläche pro Kind erhöht sich in den Krippengruppen von 5,7 auf 8,3 m², in den Vorschulgruppen von 5,2 auf 6,2 m².

Bei den Gruppenräumen der Vorschulgruppen ist es vorgesehen, die eigentlichen Gruppenräume und die Schlafräume durch den Einbau beweglicher Zwischenwände und durch die Ausstattung der Schlafräume mit Einbaubetten zu kombinieren. In den Kinderkrippe / Kindergarten-Kombinationen für 12 Gruppen ist der Bau von zwei getrennten Sälen für Musikunterricht (54 m²) und für Gymnastikübungen (100 m²) vorgesehen und in den Krippengruppen ist der Anbau speziell ausgestatteter Schutzdächer für den Schlaf der Kinder in Freien geplant.

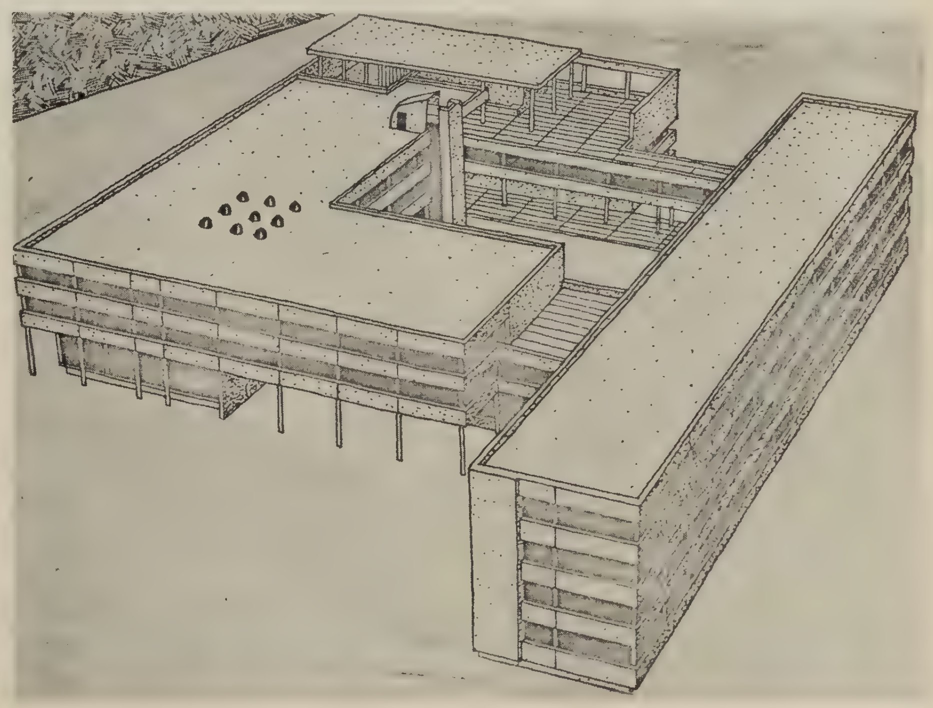
In der zentralen Kinderkrippe/Kindergarten-Kombination wird es für die Vorschulvorbereitungsgruppen einen gemeinsamen Mehrzweckraum für vier Gruppen geben, der als Speiseraum oder als Beschäftigungsraum und gemeinsame Garderobe genutzt werden kann.

Zu den Räumen des Gebäudes für die Sporterziehung gehören ein Schwimmbekken mit Bad (12,5 m × 6 m), ein Saal für vorbereitende Übungen (72 m²), Auskleideräume, Duschräume, Räume für die Betreuer und zur medizinischen Untersuchung der Kinder, ein Atelier zur künstlerischen Betätigung (60 m²), ein Mehrzwecksaal (100 m²) und ein Sprachheilkabinett. Dort sind ebenfalls Räume für Gruppen mit kurzem Aufenthalt vorgesehen (100 m²).

Die Verwirklichung der aufgezählten Vorschläge und ihre erfolgreiche Erprobung schaffen reale Voraussetzungen dafür, in der nächsten Etappe des Wohnungsbaus einen bedeutenden sozial-ökonomischen Nutzen zu erzielen. Er wird sich folgendermaßen ausdrücken:

- Erfüllung der medizinischen und pädagogischen Forderungen nach Vervollkommnung der materiellen Umwelt für die Erziehung der Kinder bei rationeller Ausnutzung der Baukosten und bei Senkung der Betriebskosten für die Unterhaltung der Gebäude
- Erhöhung der Qualität der Erziehungsarbeit, der Unterrichtung der Kinder und Verringerung der Krankheitsfälle
- Gewährleistung realer Möglichkeiten der Beteiligung der Mütter an der gesellschaftlichen Produktion

1 Gesellschaftliches Zentrum eines Wohnkomplexes mit einer 30-Klassen-Schule. Projekt



■ Wichtigster sozialer Effekt ist die Erhöhung des Niveaus der körperlichen und geistigen Entwicklung der heranwachsenden Generation.

Schulen

Bei der Entwicklung von allgemeinbildenden Schulen gilt es zwei wichtige Probleme zu beachten; ein sozial-pädagogisches und ein städtebauliches, mit dem sich auch das Experiment befaßt. Das eine Problem ist mit den Aufgaben der weiteren qualitativen Verbesserung des Bildungsniveaus, der Vorbereitung auf die Arbeit und der damit verbundenen beruflichen Orientierung der Schüler entsprechend dem höheren Grad des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Erhöhung der erzieherischen Funktion der Schule und der Tendenz der Erhöhung der Anzahl der Schüler für den Hort verknüpft. Die allgemeinbildende Schule dient als Zentrum der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern des Wohngebietes. Die Schule wird sich schrittweise aus einer herkömmlichen zuerst in eine Schule mit Ganztagsklassen für einen Teil der Schüler und später in eine Ganztagsschule verwandeln.

Für die nächste Entwicklungsetappe ist insgesamt geplant, die Arbeitsfläche pro Schülerplatz von 3,9 auf 5,5 m² zu erhöhen. Dabei soll die Stärke der Schülergruppen von 36 bis 40 auf 30 bis 36 Schüler reduziert werden.

Es sind auch spezielle Schulräume wie Klassengruppenräume, Fachkabinette, Mehrzweckräume, Labor- und Zirkelräume vorgesehen. Insgesamt soll im Hort ein Drittel der Schüler der 1. Klassen erfaßt werden, wobei sich dieser Anteil in der zweiten Entwicklungsetappe auf zwei Drittel erhöhen soll. In 50 Prozent der Unterrichtsstunden werden technische Mittel zur Anwendung kommen.

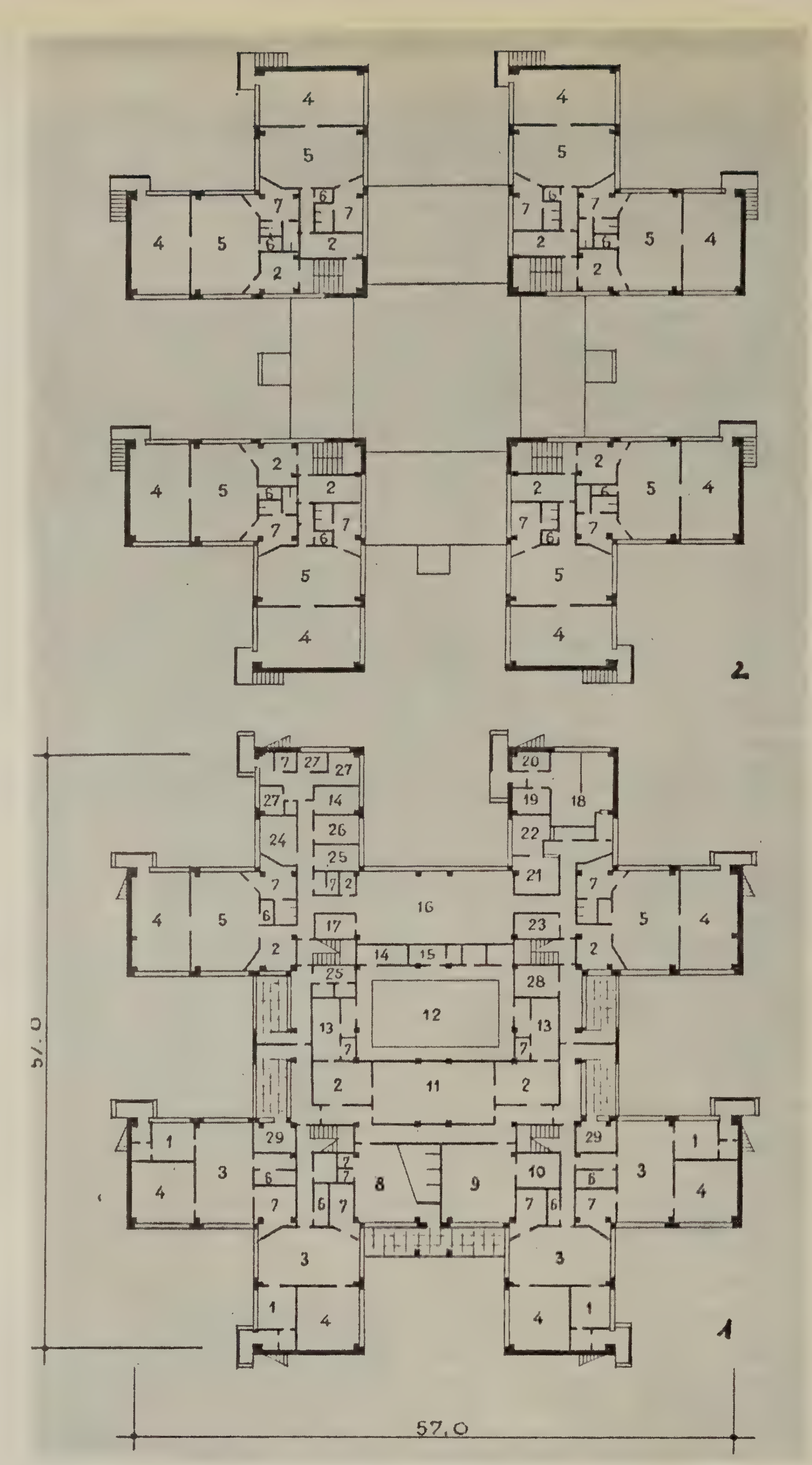
Wie Untersuchungen zeigen, ist die Vergrößerung der Schulgebäude der wirtschaftlichste Weg zur Lösung der materiellen Unterrichtsbasis der Schulen. Durch diese Vergrößerung kann erstens der Raumbestand der Schulen aufgrund der entstehenden Flächenreserve qualitativ verbessert werden (beim Zusammenfassen von zwei Schulen mit je 30 Klassen können etwa 6 Prozent der Arbeitsfläche eingespart und zur Verbesserung der Raumsituation genutzt werden); zweitens kann die Raumstruktur je nach Verwendungszweck (Raumgruppen für produktive Beschäftigung, Unterricht und Hort) verbessert werden.

So wird auf experimentelle Weise ein neuer verbesserter Raumbestand geschaffen, der eine Erhöhung des Niveaus der allgemeinbildenden und arbeitsmäßigen Vorbereitung der Schüler und eine gleichzeitige Verbesserung der Erziehungsarbeit mit den Kindern des Wohnkomplexes gestattet.

Das zweite Problem ist die Entwicklung solcher Kapazitätstypen von Schulgebäuden, die den modernen städtebaulichen Anforderungen entsprechen. Entsprechend dem Stufensystem der kulturellen und materiellen Versorgung werden die Schulgebäude in den Wohnkomplexen für einen Einzugsbereich von 0,5 km errichtet.

Angesichts der ständigen Erhöhung der Dichte der Wohnbebauung und der Vergrößerung der Wohnkomplexe werden heute in der städtebaulichen Praxis in einem Wohnkomplex in der Regel 2 bis 4 Schulgebäude mit einer Kapazität von je 30 Klassen (1176 Schüler) gebaut, was zu einer unrationellen Ausnutzung des Grund und Bodens sowie der Investitionen für den Schulbau führt.

Die Erfahrungen beim Bau von Schulen mit einer hohen Kapazität (1600 bis 2352 Schülern) in den Jahren von 1965 bis 1975 bestätigten deren wirtschaftliche Effektivität. Die Kosten für einen Schülerplatz sind im Vergleich zu Schulen für 960 bis 1176 Schüler um 9 bis 5 Prozent und die Betriebskosten um 7,5 Prozent niedriger. Doch diese großen Schulen hatten in pädagogischer Hinsicht einige Mängel bezüglich der Raum-Grundrißstruktur, da sie als einziges großes Gebäude projektiert wurden.



2 Projekt für eine Kindergarten-/Kinderkrippen-Kombination mit 330 Plätzen, 1. und 2. Geschoß

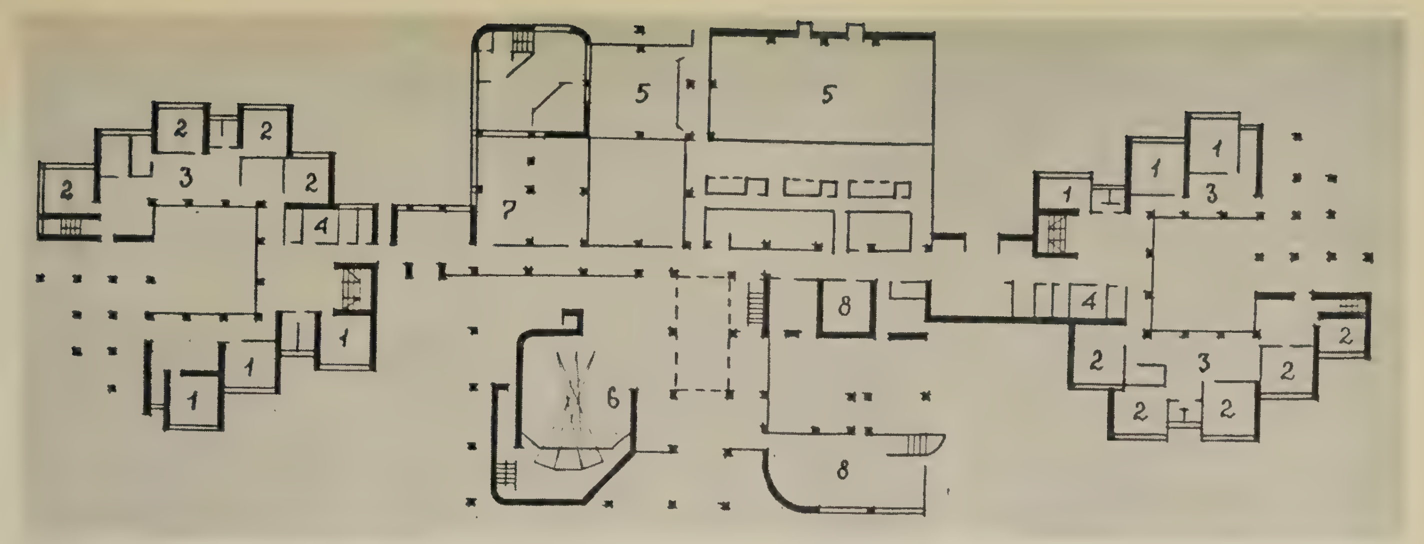
Für den Experimentalwohnbezirk in Gorki wurde im besonderen ein Schulkomplex für 30 + 30 Klassen (1098 + 1098 Schüler) vorgeschlagen.

Die Raum- und Grundriß-Struktur des Schulkomplexes wird aus zwei selbständigen Schulgebäuden (Unterrichtsgebäuden) bestehen, die durch ein gemeinsames Schulzentrum miteinander verbunden werden.

Im Gemeinschaftszentrum befinden sich Sporthallen, eine Aula, ein Speiseraum, eine Gruppe von Räumen für den Arbeitsunterricht mit einer umfangreichen Ausstattung je nach Fachgebiet und Verwendungszweck, eine Gruppe von spezialisierten Räumen für die Zirkelarbeit und Ateliers zur Gestaltung der Freizeit der Kinder nach ihren Interessen.

In den Schulgebäuden sind Klassengruppenräume, Klassenräume für die Grundschule, Fachunterrichtsräume und naturwissenschaftliche Laboratorien untergebracht. Jedes Gebäude ist für drei Parallelklassen (Schüler der 1. bis 10. Klassen) berechnet. Die organisatorisch-pädagogische Struktur des Schulkomplexes in der Form 1:3:3:3 sowie 1:3:3:3 (Vorbereitungsklassen, 1. bis 3. Klassen, 4. bis 8. Klassen und 9. bis 10. Klassen) wurde unter Berücksichtigung der Nutzung jeder zum Komplex gehörenden Schule gewählt.

Die Schaffung eines einheitlichen Zentrums



3 Zweizügiger Schulkomplex mit 60 Klassen

mit einem unterschiedlichen Bestand an Räumen im Schulkomplex ermöglicht es, auf dieser Grundlage die Erziehungsarbeit mit einer großen Anzahl von Kindern des Wohnkomplexes während der Freizeit zu entfalten.

Ein ähnlicher Schulkomplex, nur mit einer geringeren Kapazität (20 + 30 Klassen), wurde bereits im Gebiet Moskau errichtet und begann seine Arbeit mit dem neuen Schuljahr 1977.

Als Beispiele kann man auch die Projektvorschläge des ZNILEP für Schulgebäude im Komplex für 30 + 30 + 30 Klassen bei deutlich erkennbarer Autonomie einer jeden zum Komplex gehörenden Schule, und das Projekt einer Schule für 30 + 30 Klassen mit technischen Lehrmitteln, die kompakter und mit einer Differenzierung der Unterrichtsgebäude nach dem Altersprinzip entworfen wurde, anführen.

Die Einführung der Schulkomplexe in die Praxis gestattet es, eine neue Stufe der Effektivität zu erreichen:

- Herstellung der Übereinstimmung zwischen den Schulgebäudetypen und der Größe der Wohnkomplexe
- Allseitige Berücksichtigung der pädagogischen Forderungen, die an die Spezifik der Leitung eines großen Schulkomplexes gestellt werden (autonome Nutzung jeder Schule, die zum Komplex gehört)
- Schaffung von Schulzentren in den Wohnkomplexen zur Organisation der Erziehungsarbeit mit den Kindern in der Freizeit (Sport, Arbeitserziehung, Zirkelarbeit auf technischem oder künstlerischem Gebiet)
- Effektivere Verwendung der Mittel für den Schulbau (etwa 5prozentige Einsparung bei den Baukosten pro Schülerplatz im Vergleich mit anderen einzelnen Schulen)
- Reduzierung der Grundstücksfläche für den Schulbau bis zu 20 Prozent
- Wesentliche Verbesserung der architektonischen Umgebung der Schulen selbst und der Wohnkomplexe durch Verringerung der Zahl von kleinen Objekten für Kultur- und Sozialgebäude.

Gesellschaftliches Nebenzentrum

Ausgehend vom Prinizp, die Versorgungseinrichtungen näher an die Bevölkerung heranzubringen, und unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen des Baugebiets (angestreckte Form des Territoriums des Experimentalwohnkomplexes), ist es zweckmäßig, neben dem Hauptzentrum ein gesellschaftliches Nebenzentrum für den Teil der Bevölkerung des Territoriums zu schaffen, der außerhalb des 500-m-Radius der Einzugszone des Hauptzentrums wohnt. Das Zusammenwirken des Haupt- und des Nebenzentrums gewährleistet eine rationelle Versorgung der Bevölkerung des Experimentalwohnkomplexes.

Die Hauptaufgabe beim Bau des Nebenzentrums ist die Schaffung einer materiellen Basis für die Erziehung und Ausbildung der Kinder, für die Organisation von Dienstleistungen, für die Gestaltung der Erholung, für die Kultur- und Bildungsarbeit und die Arbeit mit den Schülern und den erwachsenen Einwohnern auf dem Gebiet der Körperkultur und des Sports sowie für die Entwicklung der verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit der Bevölkerung direkt im Wohngebiet.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe müssen einige Teilaufgaben gelöst werden; erstens müssen die besten Bedingungen für die Realisierung der genannten vielfältigen Funktionen und die Möglichkeit ihrer weiteren Entwicklung geschaffen werden; zweitens ist die rationelle Nutzung des inneren Raums und des Territoriums des Komplexes des Nebenzentrums zu gewährleisten; drittens muß ein ökonomischer Nutzen des Baus und — was besonders wichtig ist — der Nutzung des Komplexes insgesamt erreicht werden.

Wie die durchgeführten Untersuchungen ergaben, können diese Aufgaben gelöst werden, und es ist Gegenstand des Experiments, eine Lösung vorzuschlagen. Das Wesen dieser Lösung ist durch folgende Aspekte gekennzeichnet:

1. Es wird ein neuer Typ eines kombinierten Gebäudes vorgeschlagen, der in sich eine allgemeinbildende Schule (für 40 Klassen) sowie Einrichtungen der kulturellen und materiellen Versorgung zur täglichen Nutzung (für 9000 Einwohner), d. h. Einrichtungen, die häufig gebraucht werden und deren Standort zweckmäßigerweise näher zum Wohnbereich hin gewählt wird, vereinigt.

Gegenwärtig wird ein solcher Gebäudetyp entwickelt.

2. Bei der vorzusehenden Raum- und Grundriß-Struktur des Gebäudes sind drei Hauptgruppen von Räumen vorhanden:

eine Gruppe von Unterrichts-, Erziehungs-, Verwaltungs- und Nebenräumen der Schule;

eine Gruppe von Räumen für kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten, für Sport und Speisegaststätten, die für die Schüler und für die erwachsene Bevölkerung bestimmt sind;

eine Gruppe von Räumen für den Handel und die Versorgung mit Dienstleistungen (eine Kaufhalle, eine Komplexannahmestelle für Dienstleistungen mit Friseur, ein Zweigpostamt, eine Sparkasse, eine Apotheke und ein Verteilerpunkt der Milchküche) sowie Räumen der Wohnungsverwaltung.

Die Räume der ersten beiden Gruppen haben bequeme funktionelle Verbindungsgänge, die ihre gemeinsame und getrennte Nutzung gewährleisten (für Erwachsene ist noch ein separater direkter Eingang zu den Räumen der zweiten Gruppe vorgesehen); die dritte Raumgruppe ist von der ersten und der zweiten getrennt. Zu der zweiten Gruppe gehören folgende Räume: ein Zuschauersaal mit 300 Plätzen, Klubräume, ein Kunststudio, eine Diskothek, eine Bibliothek mit Lesesaal, Räume für gesellschaftliche Organisationen, Sporthallen (12 m × 18 m und 18 m × 30 m), Speisesäle für Schüler und Erwachsene sowie die erforderlichen Nebenräume. Eine der Aufgaben des Experiments ist die Erprobung der Zusammensetzung, der Fläche und der Wechselbeziehungen der Räume dieser Gruppe als funktionswichtigster Bestandteil des gesamten Komplexes des Nebenzentrums.

3. Es sind eine Umwandlung des Innenraums durch Anwendung verschiedener Verfahren, Konstruktionen und Ausrüstungen sowie technische Mittel, die einen optimalen Zustand des inneren Milieus gewährleisten, vorgesehen.

4. Bei der Grundrißgestaltung des Territoriums ist die Kombination von Sportplätzen für Schüler und Erwachsene sowie eine Differenzierung des Territoriums in Abhängigkeit von der Funktion seiner Elemente vorgesehen.

5. Bei der kompositorischen Lösung werden Methoden und Mittel des architektonischen Ausdrucks gewählt werden, die die Hauptfunktion des Gebäudes, nämlich die Rolle als Zentrum des gesellschaftlichen Lebens und der Erziehungsarbeit im Wohngebiet, deutlich werden lassen.

6. Es ist die Ausarbeitung der organisatorisch-wirtschaftlichen Struktur und der Nutzungsweise des kombinierten Gebäudes geplant.

Durch die Realisierung dieser Vorschläge können die notwendigen Voraussetzungen für die Gestaltung des Lehrprozesses, der Kultur-, Bildungs- und Sportarbeit sowie ein Zentrum des gesellschaftlichen Lebens und der Erziehungsarbeit im Wohngebiet geschaffen werden. Das wird auch der soziale Haupteffekt sein.

Die Verbesserung der Qualität der Versorgung wird durch die Vergrößerung der Räume, die Erweiterung ihres Bestandes und der technischen Ausstattung möglich.

Durch dieses Kombinieren kann die Gesamtarbeitsfläche der Gebäude um bis zu 15 Prozent, das Gesamtterritorium der Schulen und Gesellschaftsbauten um bis zu 20 Prozent reduziert werden.

Durch die Anwendung einer „flexiblen" Raum- und Grundriß-Struktur und einer speziellen Ausstattung können die funktionellen Möglichkeiten des Gebäudes erweitert werden.

Es ist eine bedeutende Senkung der Betriebskosten durch Reduzierung des Bedienungspersonals und durch Senkung der Kosten für die Unterhaltung der Gebäude zu erwarten.

Zur Investitionsvorbereitung des Großplattenwerkes für den Experimentalwohnkomplex in Gorki

W. S. Lebedew
Stellvertreter des Leiters von Wolgowjatskstroi

Bei der Projektierung der Wohn- und Gesellschaftsbauten orientieren die Projektanten auf die Errichtung eines neuen Hochbaubetriebes in der Stadt Gorki mit einer Kapazität von 480 000 m² Gesamtfläche im [illegible].

Ausgehend von der Notwendigkeit der komplexen Bebauung des Wohnbezirkes ist außer den Wohnhäusern im Betrieb auch die Produktion von Erzeugnissen und Elementen für die Sozial-, Kultur- und Dienstleistungsgebäude und -anlagen vorgesehen.

Folgendes Kapazitätsverhältnis wird im Projekt des Betriebes vorgesehen:

- Elemente für Wohngebäude 400 000 m²
- Elemente für Sozial-, Kultur- und Dienstleistungsbauten 80 000 m²

Für die Bebauung des Wohnviertels ist zur Vervollständigung der Elemente und Erzeugnisse für Gesellschaftsbauten und technische Gebäude die Mitwirkung eines Teils der ausführenden Betriebe von Glawwolgowjatskstroi vorgesehen, für die Stahlbe- [illegible]konstruktionen der Skelett-Plattengebäude, für Erzeugnisse der Holzverarbeitung und anderes.

Der Betrieb ist für eine flexible Produktionstechnologie, die ein breites und veränderliches Sortiment der Erzeugnisse mit einer variierbaren Gestaltung der Fassadenoberfläche gewährleistet, und auch für die Produktion individueller Gebäudeteile und Elemente des äußeren Wohnkomforts ausgelegt.

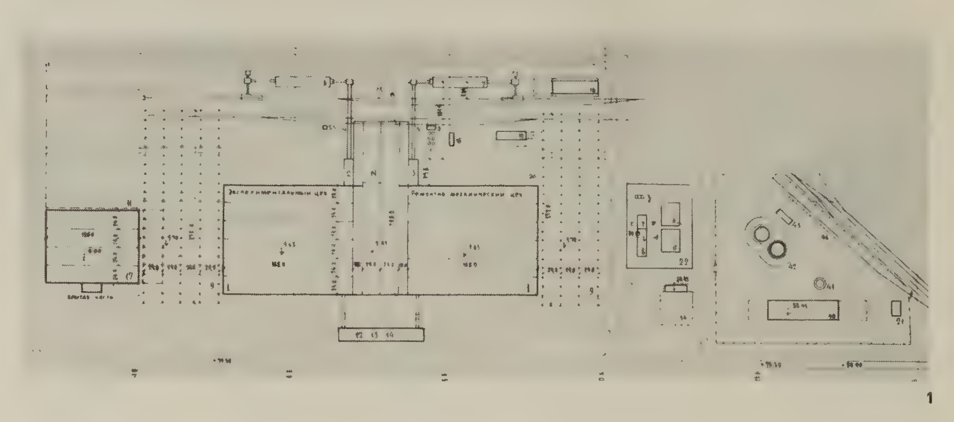
Die technologischen Linien und die Ausrüstung werden unter Berücksichtigung der technischen Anforderungen an die Konstruktionen und Elemente der Wohngebäude des Experimentalwohnkomplexes projektiert.

Für die Verwirklichung der flexiblen Produktionstechnologie werden im Hochbaubetrieb vorgesehen:

- Formen mit vereinheitlichten Böden und vereinheitlichten Batteriewänden mit auswechselbaren Schalungsrahmen
- die Möglichkeit des Austauschens der Formen in der technologischen Taktstraße, ohne deren Rhythmus zu unterbrechen
- Stationen zur Umrüstung der Formen für die technologischen Linien zur Herstellung von Außenwandplatten, Decken und Innenwänden
- automatisierte Lager für wechselnde Elemente und Ausrüstung mit Staplern.

Die Elementeproduktion im Werk ist mit folgenden technologischen Linien ausgerüstet:

- Herstellung der Außenwandplatten auf Fließlinien mit geteilten Formabschnitten
- Herstellung der Deckenplatten auf einer horizontalen Fließlinie mit zusätzlichen vertikalen Formgebungsvorrichtungen
- Herstellung der Innenwandplatten auf Batteriefließlinien
- Spezialerzeugnisse und -elemente des Kultur- und Sozialbaus auf 3 Fließlinien und Standformen
- sanitär-technische Zellen und Aufzugsschächte auf Fließlinien
- Erzeugnisse mit großen Abmessungen und geringer Losgröße in Standformen
- architektonische Einzelteile und Elemente des äußeren Wohnkomforts in einem Bereich, der mit einer Spezialausrüstung versehen ist.



1
Lageplanschema des neuen Plattenwerkes in Gorki

Organisation der Projektierung und der Baudurchführung

Bei der Projektierung des Betriebes für den Großplattenbau erarbeitet das GPI „Gorkowskij Promstroiprojekt" den Bauteil und das ZNIIEP Wohnungsbau den technologischen Teil des Projektes. Im Rahmen der Projektierung nehmen noch 14 Projektierungsbetriebe der Städte Gorki, Moskau, Leningrad, Kiew u. a. an der Ausarbeitung des sanitär-technischen und elektrotechnischen Projektes sowie anderer Teile des Projektes und auch des Entwurfs der nicht standardisierten Ausrüstung teil.
Die Projektierung der Konstruktions- und der architektonischen Entwurfslösung der Wohn- und Gesellschaftsgebäude und auch die komplexe Projektierung des Wohngebietes wird vom ZNIIEP Wohnungsbau (Moskau) durchgeführt.
Bei der Projektierung wirken die Organisationen Gorkow-Grashdanprojekt, ZNIIEP für Handelsbauten, ZNIIEP für Bühnengebäude und Sportanlagen u. a. mit.
Der Zeitablaufplan für die Errichtung der Projektdokumentation zum Bau des Experimentalkomplexes sieht den Abschluß der Projektierungsarbeiten für den Dezember 1980 mit Zwischenterminen für die Erfüllung einzelner Projektetappen vor, die es ermöglichen, beginnend mit dem Jahr 1978, die Vorbereitung auf den Bau des Wohngebietes zu organisieren und die Formenausrüstung des zu errichtenden Betriebes im Verlauf der Jahre 1978 und 1979 vorzubereiten.

Glawwolgowjatskstroi verfügt über für das Jahr 1978 ausgearbeitete Maßnahmepläne und beabsichtigt folgende Bau- und Montagearbeiten durchzuführen:

- Errichtung der Gebäude des Hauptblocks
- Bau des 1. Abschnitts des Kesselhauses für die Beheizung im Hauptgebäudeblock
- Abschluß der Versorgungsleitungen und Transportverbindungen auf dem Betriebsgelände.

Zur Realisierung dieser Aufgabe wird der Bau des Betriebes im Jahre 1978 vervollständigt:

- durch die Metallkonstruktionen des Daches des Typs ZNIISK zusammen mit den Kranbahnträgern, den Firstoberlichtern, den Verbänden, den Außenplatten für 66 000 m² Dachfläche (42 000 m² im 1. Halbjahr)
- durch die Ausrüstung des 1. Abschnitts des Kesselhauses, des Umspannwerkes und durch die sanitär-technische Ausrüstung sowie durch die Anlagen zur Inbetriebnahme der Heizung im Hauptgebäudeblock
- durch Fertigbeton und andere notwendige Materialressourcen.

Der Arbeitsumfang für 1978 ist mit allen Ausführungsbetrieben abgestimmt und wird durchgeführt.
Mit dem Bau des Experimentalwohnkomplexes ist ein großer Betrieb der Stadt Gorki beauftragt, der genügend Erfahrung (mehr als 15 Jahre) im Großplattenwohnungsbau hat.
An der Errichtung des Wohnkomplexes werden bis zehn spezialisierte Bau- und Montagebetriebe teilnehmen.
Im Verlauf der Jahre 1978 bis 1980 ist geplant, die Arbeiten der Vorbereitungsphase auf dem Gelände des zukünftigen Wohnkomplexes durchzuführen.
Der Abriß des alten Wohnfonds und die Verlegung kleiner Baubetriebe, die früher auf diesem Territorium zeitweilig untergebracht wurden, ist erforderlich.
Zum Umfang der Vorbereitungsarbeiten gehört auch: die Aufspülung des Baugeländes mit 12 Mill. m³ Boden, Verbesserung der Unterbettungsschicht durch Dränrohre (18 000 Stück in einer Tiefe von 6 bis 7 m); Anheben des Spiegels des „Mestschersker Sees" auf 1,5 m und Bau eines Schutzdamms dafür.
Ab 1978 wird die Ausarbeitung des Organisationsprojektes für den Bau des Experimentalwohnkomplexes begonnen werden, dem Projekt werden die modernsten Organisationsformen und Methoden der Arbeitsdurchführung in allen Bauetappen des Wohngebietes zugrunde gelegt werden.

In den Jahren 1979 bis 1980 ist beabsichtigt, auf der Baustelle ein wissenschaftlich-technisches Zentrum mit einem Ausstellungspavillon und einem Platz für die Ausstellung von Mustern der Materialien und Konstruktionen und auch von Teilen der Wohnungen, Gebäude und Elemente des Wohnkomforts des zukünftigen Wohngebiets zu schaffen.

Zur Technologie des neuen Großplattenwerkes in Gorki

Ingenieur S. G. Gershman

Das Problem der Schaffung eines Experimentalwohnkomplexes, auf dessen Grundlage die Fragen des Großplattenwohnungs- und Gesellschaftsbaus der Zukunft gelöst werden, brachte eine Reihe neuer Anforderungen an die technischen Lösungen bezüglich der Produktionstechnologie, die im Projekt des neuen Betriebes anzuwenden sind, mit sich.

Diese Lösungen sollen folgende Anforderungen gewährleisten:

- Flexibilität der Produktion, d. h. die Möglichkeit der Herstellung von Stahlbetonerzeugnissen einer breiten, veränderlichen Nomenklatur, die der erforderlichen Vielfalt der Bebauung des Gebiets entspricht
- Hohe Qualität der Erzeugnisse sowohl hinsichtlich der Dichte, Festigkeit und Frostbeständigkeit als auch hinsichtlich eines einwandfreien Aussehens
- Hoher industrieller Vorfertigungsgrad aller Erzeugnisse; dazu gehört die volle industrielle Vorfertigung der Sichtflächen der Außenwände, der sanitären Raumzellen und der Tübbinge für die Aufzugsschächte
- Maximale Ausnutzung der Formungslinien nicht nur zur Herstellung, sondern auch zur Oberflächengestaltung und Komplettierung der geformten Erzeugnisse
- Verringerung des Metallaufwandes und Arbeitsaufwandes in der Produktion auf der Grundlage der Anwendung von hochmechanisierten technologischen Linien, Transportmitteln und Zusätzen, die den Härtungsprozeß des Betons beschleunigen, sowie von Plastifikatoren
- Produktion von Erzeugnissen für die städtebauliche Ausstattung und Ausgestaltung des Geländes, von Kleinarchitektur sowie von verschiedenartigen neuen Bauerzeugnissen und -elementen, die für neue architektonische Lösungen jedes einzelnen Gebäudes benötigt werden
- Einführung eines automatisierten Systems zur Steuerung der technologischen Prozesse und zur Qualitätssicherung.

Charakteristik der wichtigsten technologischen Linien

Die Produktion der Außenwandplatten ist auf zwei zweigeteilte Fließbandstraßen projektiert, von denen jede aus einer Fertigungslinie zum Ausschalen und zur Vorbereitung der Formen mit 9 Arbeitsplätzen und zwei Formungslinien mit je 5 Arbeitsplätzen besteht. Die Linien zur Ausschalung und Vorbereitung der Formen befinden sich in ein und demselben Hallenschiff, wodurch die notwendige Anzahl an Vorrichtungen und die Länge der Transportwege für die Zufuhr von Tür- und Fensterelementen, Materialien und Halbfabrikaten für die Fertigstellung der Sichtflächen der Platten verringert werden können.

Die Flexibilität des technologischen Prozesses der Herstellung von Außenwandplatten wird durch eine spezielle Konstruktion der Formen, durch das Vorhandensein mechanisierter Arbeitsplätze zur Umrüstung der Formen und eines mechanisierten Lagers für die auswechselbaren Seitenschalungen der Formen erreicht.

Die Endphase der Oberflächenbearbeitung der Sichtfläche, die Komplettierung der Außenwandplatten sowie die Kontrolle einiger Qualitätskennziffern mittels nichtzerstörender Verfahren erfolgen auf den Fließbändern der Oberflächenbearbeitung und Komplettierung. Hier werden je nach der Art der Bearbeitung der Sichtflächen der Platten ein Bloßlegen der Oberflächenstruktur auf speziellen Maschinen, eine Farbgebung der Sichtfläche in einer oder zwei Farben in der Farbgebungskammer sowie eine Komplettierung der Platten mit Wassernasen, Fensterbänken und anderen Elementen vorgenommen.

Die Produktion vorgespannter und schlaff bewehrter Mehrkammer-Hohlraum-Deckenplatten ist wie die Produktion von Außenwandplatten für die Fließbandfertigung geplant und erfolgt auf zwei Fertigungslinien. Die eine Linie mit einer Zweiteilung der Formungsstände ist für die Herstellung vorgespannter Mehrkammer-Hohlraum-Deckenplatten mit Höchstmaßen von 6 m × 3,6 m vorgesehen. Die zweite Linie mit einer linearen Anordnung der Stände ist im wesentlichen für die Produktion schlaff bewehrter Mehrkammer-Hohlraum-Platten mit Höchstmaßen von 3 m × 7,2 m bestimmt.

Die zu projektierende Fertigungslinie für Mehrkammer - Hohlraum - Deckenplatten weist einige wesentliche Besonderheiten auf, die sie von bereits vorhandenen Fertigungslinien unterscheiden und bestimmte technologische Vorzüge garantieren. Zu diesen Vorzügen muß man folgende zählen:

- Die Verwendung eines speziellen Spritzputzes, der auf die formende Oberfläche des Formbodens aufgetragen wird und die Erzielung einer qualitativ hochwertigen Unterdeckensichtfläche, die keine zusätzliche Nachbehandlung erfordert, gewährleistet
- Die Verwendung einer Glättungswalze und einer maschinellen Glättscheibe zur Bearbeitung der oberen Plattenoberfläche im Formungsprozeß und einer maschinellen Schleifscheibe zur zusätzlichen Bearbeitung dieser Oberfläche beim erhärteten Erzeugnis, wodurch ein in der Dicke normiertes Erzeugnis mit einer ausreichenden Oberflächenqualität erzielt werden kann, auf dem dann Linoleum ausgelegt wird
- Die Verwendung einer hochleistungsfähigen Maschine zur kontinuierlichen Bewehrung bei der Anbringung des Spannstahls auf dem Formboden mit Spannen durch Elektroenergie, wodurch eine hohe Genauigkeit des Spannens bei einer Durchbiegedifferenz der Platten von nicht mehr als 5 mm gewährleistet wird.

Durch diesen Umstand ist es nicht mehr notwendig, beim Verlegen des Fußbodens eine Ausgleichschicht aus Mörtel auf die Platten aufzutragen.

Die Flexibilität des technologischen Prozesses auf den Fertigungslinien für Deckenplatten wird auf die gleiche Weise wie bei der Herstellung der Außenwandplatten gewährleistet.

Die Produktion der Innenwandplatten ist für die Batterieform-Fließbandfertigung mit Formung durch bewegliche Schalungstafeln geplant. Durch diese Technologie können bei Beibehaltung aller Vorzüge der normalen Batterieformfertigungsweise solche wesentlichen Mängel derselben wie der an das Standverfahren erinnernde Charakter der Produktion, die ungleiche Festigkeit der Erzeugnisse in der Höhe, die Unbequemlichkeiten bei der Bedienung, die Notwendigkeit der Verwendung völlig weicher Betongemische, die eine bedeutende Steigerung des Zementverbrauchs hervorruft, und die fehlende Möglichkeit, Erzeugnisse aus Beton hoher Güte zu formen, beseitigt werden.

Die Batterieform-Fließbandtechnologie zur Herstellung von Innenwandplatten mit Formung durch bewegliche Schalungstafeln ermöglicht die Verwendung von steifem Frischbeton, der den Ablauf der Warmbehandlung verkürzt, und gewährleistet eine bedeutende Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse im Vergleich zur Qualität der Erzeugnisse in der herkömmlichen Batterieformfertigungsweise. Eine wichtige Besonderheit dieser Technologie ist der hohe Mechanisierungsgrad der technologischen Prozesse.

Hauptkennziffern der Produktion

Die Leistung des Betonwerkes wird 360 000 m^3 im Jahr betragen, davon bei

Außenwandplatten: 102 000 m^3 jährlich
Innenwandplatten: 85 000 m^3 jährlich
Deckenplatten: 94 000 m^3 jährlich.

Die jährliche Produktionsmenge je m^2 Produktionsfläche läßt sich mit folgenden Kennziffern angeben:

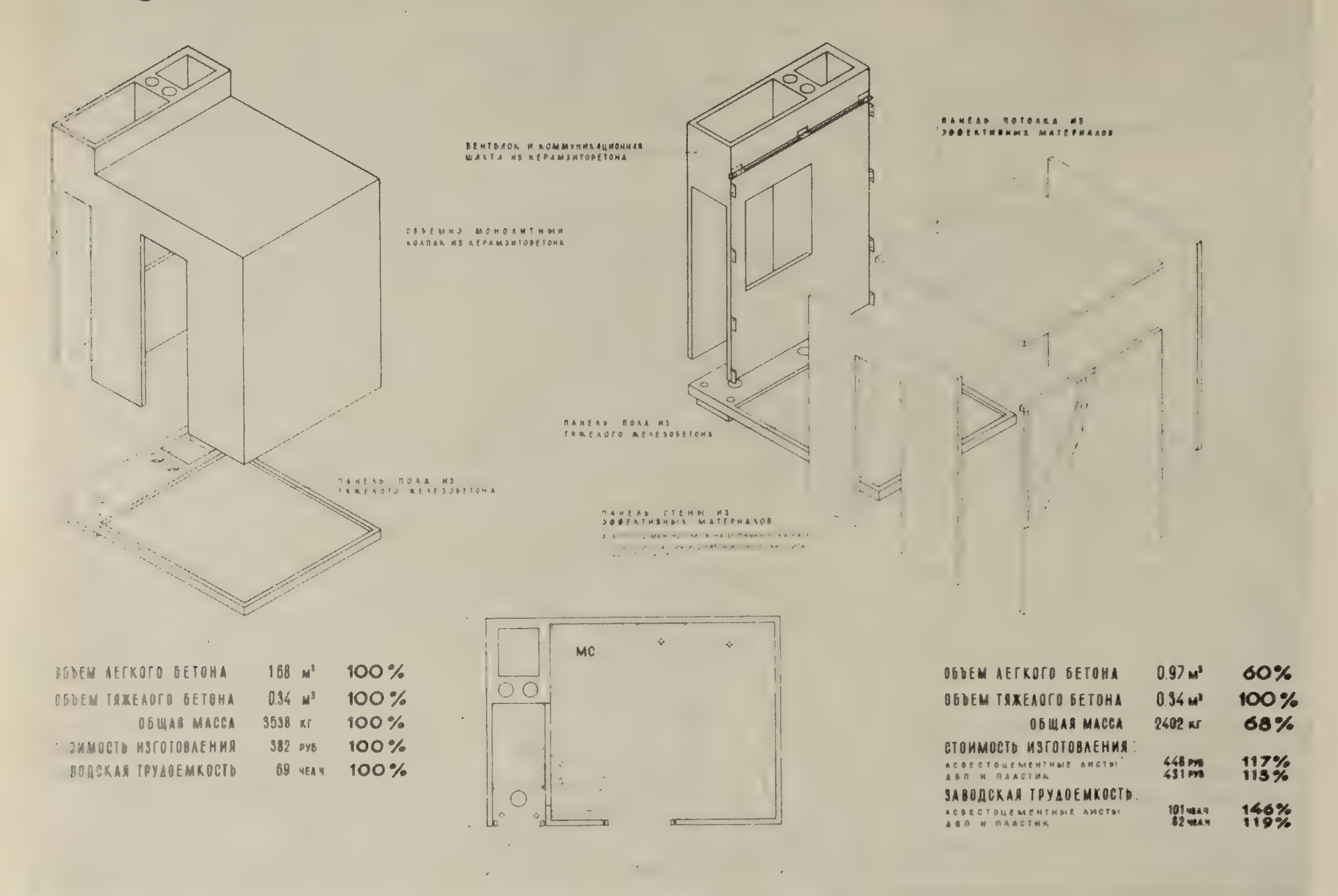
Durchschnitt	
für das Hauptgebäude	10,5 m^3
bei Außenwandplatten	11,3 m^3
bei Innenwandplatten	21,1 m^3
bei Deckenplatten	13,8 m^3.

Die genannten Kennziffern sind höher als jene, die in den führenden, bereits bestehenden Betrieben der Sowjetunion erzielt wurden. Die besonders hohe Kennzahl bei den Innenwandplatten läßt sich durch den Einsatz der hochproduktiven Batterieform-Fließbandfertigungsweise bei ihrer Herstellung erklären.

Der Metallaufwand der Produktion beträgt für den Betrieb insgesamt je m^2 Gesamtfläche 17 kg gegenüber 22 kg bei den neuen Typenprojekten für Betriebe des Großplattenbaus. Die Senkung des Metallaufwands der Produktion um 23 Prozent ist vor allem auf die Verwendung eines rationellen technologischen Systems in dem zu projektierenden Werk zurückzuführen, das durch eine begrenzte Anzahl an Formböden mit Grund-Seitenschalungen und einer großen Anzahl an leichten, auswechselbaren, profilbildenden Seitenschalungen gekennzeichnet ist.

Die Arbeitsaufwendigkeit der Produktion eines Satzes Stahlbetonerzeugnisse beträgt je m^2 Gesamtfläche an Produktionsarbeitern 4,57 Arbeitskräfte je Stunde gegenüber 5,4 bei gegenwärtigen Typenprojekten für die Betriebe des Großplattenbaus.

Die Senkung der Arbeitsaufwendigkeit der Produktion um 15,4 Prozent wurde hauptsächlich durch den Einsatz hochmechanisierter technologischer Linien erreicht, auf denen beim Formungsprozeß mehrere Arbeitsgänge zur Oberflächenbearbeitung und Komplettierung der Erzeugnisse durchgeführt werden, sowie durch den Einsatz von kontinuierlich arbeitenden Transportmitteln bei der Zuführung von Bewehrungsmatten und -körben, Wärmeschutzmaterialien und anderer Halbfabrikate und Komplettierungsmaterialien zur Produktion anstelle von herkömmlichen Elektrokarren, Ladern und anderen Flurförderern, für deren Bedienung gewöhnlich eine große Anzahl von Arbeitskräften erforderlich ist.



Probleme der technischen Gebäudeausrüstung im Experimentalkomplex von Gorki

1
Prinziplösungen für sanitärtechnische Zellen im Experimentalwohngebiet

2
Variante für die sanitärtechnische Ausstattung mit dem Zellentyp SK 27

Ingenieur J. P. Bujanow

Zur Weiterentwicklung und Präzisierung der Aufgabenstellung des Programms, welches im April 1977 erarbeitet wurde, möchten wir Ihre Aufmerksamkeit auf die Beschreibung der technischen Hauptlösungen der Systeme der technischen Gebäudeausrüstung lenken, die im Experimentalwohnkomplex „Mescherskoje Osero" zur Realisierung vorgeschlagen werden. Ein Teil dieser Lösungen ist herkömmlich, ein anderer Teil ist mehr oder weniger neu und erfordert experimentelle Prüfung oder Prüfung im Bauprozeß bzw. bei der nachfolgenden Nutzung des Wohngebietes.

Es wird vorgeschlagen, die äußeren Versorgungsnetze hauptsächlich in gemeinsamen begehbaren oder teilweise begehbaren Sammelkanälen zu verlegen – unter maximal möglicher Nutzung der Kellerräume von Gebäuden für die Leitungsführung. Solche Lösungen sind bei uns bereits verbreitet, doch in den Leitungsgängen wurden bisher nur Netze mit einem Durchmesser bis zu 150 mm verlegt. Wir halten es für zweckmäßig, auch Leitungen größeren Durchmessers zu verlegen, wobei wir ebenfalls die bedeutende Brennstoffeinsparung berücksichtigen, die sich durch das Vorhandensein warmer Keller ergibt.

Solche Anlagen wie Wärmeübertragerstationen, Pump- und Transformatorenstationen werden zusammen mit den Garagen im unterirdischen Bauraum des Wohngebietes untergebracht.

Heizung und Lüftung

Im Rahmen des Problems Einsparung von Wärmeenergie wird den Eigenschaften der Wärmedämmung von Gebäuden große Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist vorgesehen anzuwenden:

- dreischichtige Außenwände mit dem Wärmewiderstand:

$R_{gesamt} = 2{,}72\ m^2 \cdot h \cdot °C/kcal$

- getrennte Glasscheiben

a) mit wärmereflektierendem Spezialglas
b) mit Thermoscheiben

- Windfangtür

In Gebäuden beliebiger Geschossigkeit werden sogenannte Warmböden verwendet.

Die Anwendung aller Maßnahmen, die den Bauteil der Gebäude betreffen, gestattet es, die Wärmeverluste um etwa 20 bis 25 Prozent senken.

- Eine charakteristische Besonderheit der Wohnungen im Experimentalwohnkomplex ist die Anwendung neuer Typen von Sanitärzellen, die in Form von vorgefertigten sanitären Raumzellen montiert werden, welche sich von den gegenwärtig verwendeten durch größere Vielfalt der Typen (drei anstelle von zwei), eine gewisse Vergrößerung der Abmessungen des Raumes und hauptsächlich größeren Komfort durch Anwendung neuer Geräte und Armaturen, unter Putz verlegter Rohrleitungen und das Vorhandensein von Einbauschränken unterscheiden.

Es wird ein WC-Becken mit hinter der Wand angebrachtem Spülkasten, ein Porzellanwaschbecken mit aus einem Stück gegossenen Stützen angewandt, durch die die Notwendigkeit der Verwendung von Konsolen entfällt sowie eine Badewanne mit Verkleidung und Mischarmatur, welche am Wannenrand angebracht ist.

Als Mischbatterien für Badewannen, Waschbecken und Spülen ist vorgesehen, die Ein-Hebel-Batterie mit Sitalscheiben zu verwenden. Solche Mischbatterien sind längere Zeit ohne wesentliche Reparaturen betriebsfähig, bequemer in der Handhabung und wirtschaftlicher.

Für das Entwässerungssystem ist in den Sanitärkabinen die Anwendung eines Traps vorgesehen, welcher gleichzeitig zum Aufnehmen der Abwässer von Badewanne und Waschbecken dient, wodurch die Installa-

tion eines Geruchverschlusses unter diesen Geräten entfällt.

Es ist ferner vorgesehen, die Kabine selbst in Form eines Monolithraumelements herzustellen, welches aus einer Fußbodenplatte aus Stahlbeton und einer Keramsitbetonglocke besteht.

Elektroausrüstung und Nachrichtenanlagen

Einer speziellen Überarbeitung unterliegen die Systeme der Kanalanordnung für die Elektronetze und ihre Herstellungsmethoden. Ziel der Untersuchungen ist es, eine universelle Lösung zu erhalten, welche den Forderungen der Vereinheitlichung von Eisenbetonelementen und dem System ihrer flexiblen Herstellungstechnologie entspricht. Große Aufmerksamkeit wird den Fragen der Stoßverbindungen gewidmet, wobei die Forderungen der Schalldämmung von Räumen gemeint sind, welche sich gegenwärtig an diesen Stellen häufig verschlechtert.

Zu diesem Zweck sind die Entwicklung und Anwendung von Spezialplasterzeugnissen vorgesehen.

Bei den Nachrichtensystemen wird vorgeschlagen, eine Reihe neuer perspektivischer Lösungen einzuführen, insbesondere ist die 100prozentige Ausstattung der Wohnungen mit Telefonanschlüssen, die Anwendung des verteilerlosen Systems des Telefonnetzes vorgesehen.

Rundfunk und Fernsehen gehen auf dem Kabelweg von einem einheitlichen Fernmeldezentrum aus. Es wird vorgeschlagen, das Fernsehkabel bis zur Steckdose im Hauptraum zu führen. Das bestimmt das neue System der Leitungsführung, bei dem sich die Strangleitungen nicht im Treppenhaus befinden, sondern in der Wand des Hauptraumes.

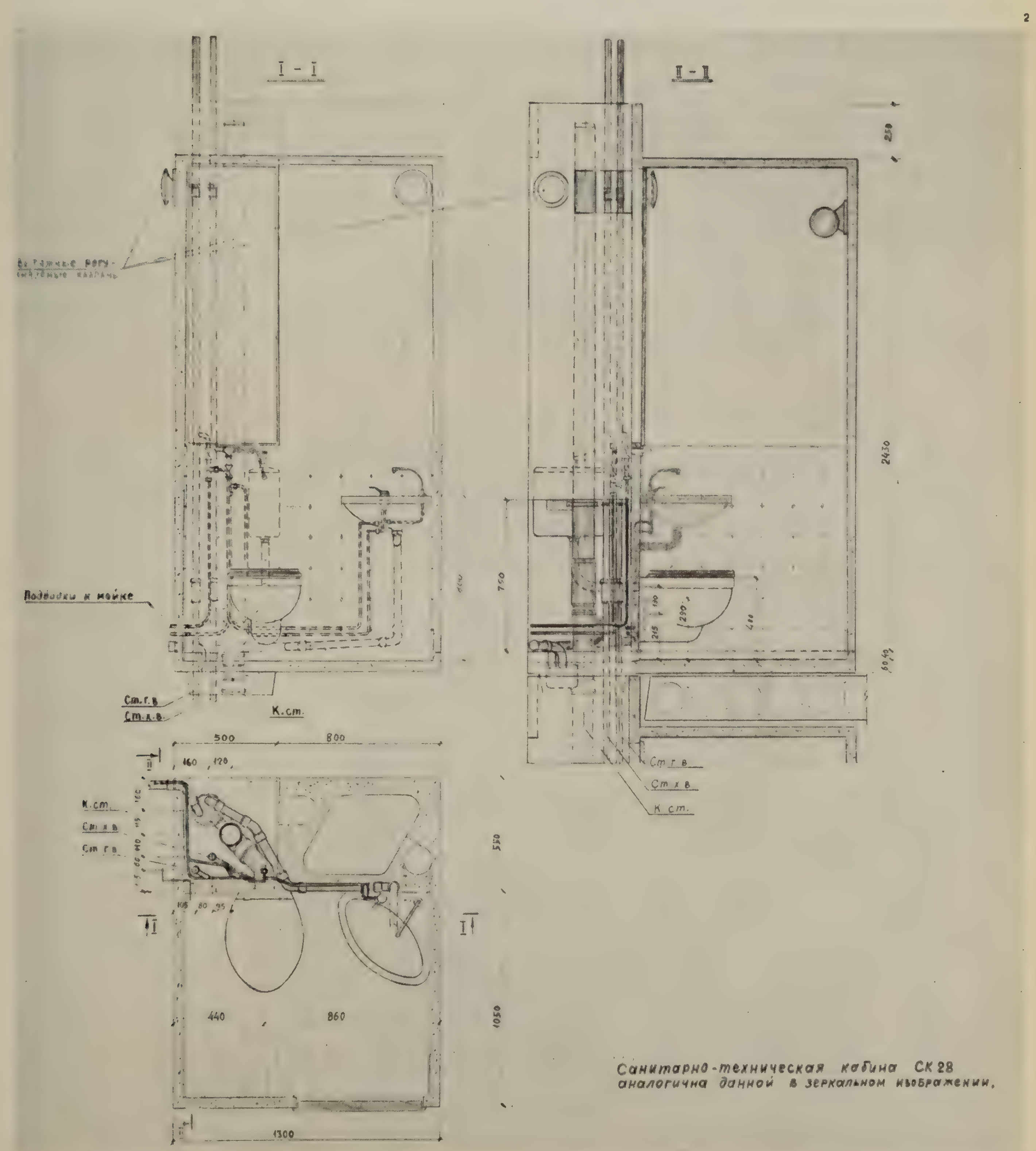
Im Stadium der technisch-ökonomischen Zielstellung wird die Frage der Möglichkeit eines Systems der pneumatischen Müllbeseitigung von den Wohn- und Gesellschaftsbauten des Komplexes erarbeitet.

Für den experimentellen Wohnkomplex ist vorgesehen, das System mit mobiler Vakuumanlage zu projektieren, welche auf dem Müllabfahrfahrzeug montiert wird.

In den Wohnhäusern mit mehr als 9 Geschossen ist die Einrichtung eines speziellen Postaufzuges vorgesehen. Bei diesem System erfolgt die Beschickung der einzelnen Briefkästen in der Eingangshalle, und die Postzustellung erfolgt aus den einzelnen Briefkästen in jedem Stockwerk.

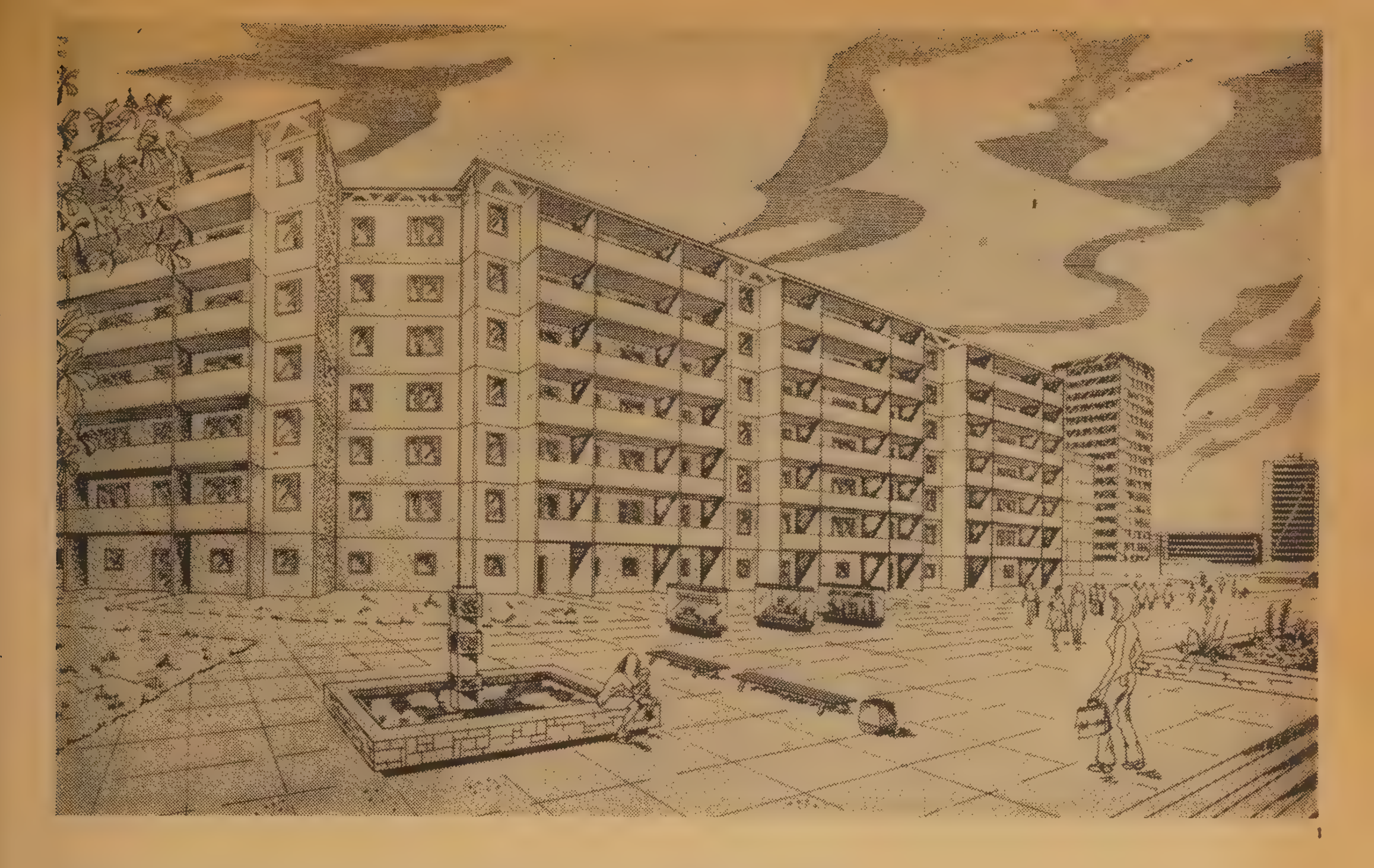
Der Versuchsaufzug wurde in einem der Aufgänge eines Wohnhauses erprobt, und er erwies sich als zuverlässig im Betrieb. Gleichzeitig kann seine Zweckmäßigkeit durch das Massenexperiment in Form des Experimentalwohnkomplexes ermittelt werden.

2



3 Variante für die sanitärtechnische Ausstattung mit dem Zellentyp SK 24

4 Variante für die sanitärtechnische Ausstattung mit dem Zellentyp SK 22



Rationalisierter Wohnungsbau im Bezirk Suhl

Bauingenieur K. Enke, KDT
VEB (B) Wohnungsbaukombinat „Wilhelm Pieck" Suhl

Autorenkollektiv

Leiter Projektierung:
Bauingenieur Kurt Kreutzberger, KDT

Chefarchitekt:
Dipl.-Ing. Erhardt Simon, Architekt BdA/DDR
Projektbereichsleiter

Angebotsprojektierung:
Bauingenieur Eberhard Geyer, KDT

Projektleiter:
Dipl.-Ing. Bruno Dreykluft

Mitarbeiter Entwurf:
Dipl.-Ing. Uwe Schult
Bauingenieur Kirsten Enke, KDT
Bauingenieur Angelika Schlief, Architekt BdA/DDR

Mitarbeiter Statik/Konstruktion:
Dipl.-Ing. Rainer Kupferschmidt, KDT
Dipl.-Ing. Wolfgang Furch
Projektleiter

Technische Gebäudeausrüstung:
Elektroingenieur Klaus Hecht

Technologie:
Dipl.-Ing. Klaus Vesterling, KDT
Dipl.-Ing. Gerhard Heller, KDT

Vorfertigung:
Dipl.-Ing. Wolfgang Kaysser, KDT
Bauingenieur Wolfgang Huss, KDT

1
Perspektive

Das Wohnungsbaukombinat „Wilhelm Pieck" Suhl baut seit 1969 den Wohnungstyp IW 66 P2, 6geschossig, der in den letzten Jahren kaum qualifiziert wurde und als weitgehend ausgereift galt.
Besonders die geplante Einführung der Wohnungsbauserie 70, an der auch das WBK Suhl innerhalb des Kooperationsverbandes mitarbeitet, ließ wesentliche Neuerungen am P2 unrentabel erscheinen.
Die nun eingetretene zeitliche Verschiebung des Einführungstermins der WBS 70 im Bezirk Suhl, machte eine grundlegende Rationalisierung des P2-Projektes unumgänglich.
Das Kollektiv der Angebotsprojektierung des WBK Suhl hat im Zeitraum der letzten 1 ½ Jahre den P2 überarbeitet und weiterentwickelt.
Das Ziel dieser Arbeit ist, die noch bis zum Anlauf der WBS 70 verbleibenden Jahre mit dem vorhandenen Wohnungsbauprojekt sinnvoll zu überbrücken. Der Haupttenor der Arbeit lag darin, den P2 attraktiver zu machen, indem er hinsichtlich des Wohnungskomforts, der Verkürzung der Bauzeit, der Materialökonomie sowie der Vielfalt der städtebaulichen Varianten an die Kriterien der WBS 70 angenähert wird.
Dabei war für die Projektumarbeitung besonders die Mitarbeit im Kooperationsverband von großem Nutzen. Aber auch die ganz spezifischen betrieblichen Möglichkeiten, beispielsweise die begrenzten Kapazitäten des Plattenwerkes in Walldorf, die eine maximale Auslastung des vorhandenen Elementesortiments und dessen minimale Erweiterung fordern, mußten mit berücksichtigt werden.
Unter diesen Voraussetzungen wurden sechs Schwerpunktmaßnahmen erarbeitet, die die komplexe Projektumarbeitung bestimmen sollten:

1. Einbau von 6-m-Außen- und -Innenwandelementen
2. Änderung der Kellergeschoßhöhe und Einarbeitung einer neuen Eingangssituation
3. Umarbeitung des Dach-Drempel-Bereiches
4. Erarbeitung neuer Segmente
5. Giebelgestaltung der 3-Spänner-Endsegmente
6. Segmenttrennwand mit horizontalem Gebäudeversatz

1. Einbau von 6-m-Außen- und -Innenwandelementen

In Anlehnung an die Größenordnung der WBS 70 wurden großflächige Außen- und Innenwandplatten entwickelt. Die Außenwand einer Wohnungseinheit ist 6 m lang und wurde bisher aus je einem 3600 mm und 2400 mm langen Element gebildet. Die 6-m-Innenwände finden besonders bei der Montage der Segmenttrennwände Anwendung. Hier werden bisher drei Elemente durch zwei 6-m-Platten ersetzt. Ein ähnlicher Austausch findet in Längsrichtung der Segmente an der Trennwand zwischen Schlaf- und Kinderzimmer zum Flur und Treppenhaus statt. Mit dem Einsatz der 6-m-Elemente entfällt eine Vielzahl von Kranspielen, Schweißstellen und Fugenschalungen.

2. Änderung der Kellergeschoßhöhe von bisher 2450 mm auf 2800 mm mit Einarbeitung einer neuen Eingangssituation durch zweiseitige Erschließung

Mit diesen Maßnahmen gestattet der P 2 – RATIO das Bauen in Hanglagen wie auch in ebenem Gelände.

Die Vorteile liegen darin, daß Höhenunterschiede bis 2,30 m auf eine Gebäudetiefe von 11,50 m überbrückt und die Erdarbeiten im hängigen Gelände verringert werden. Die variable zweiseitige Erschließung des Gebäudes, die Eingänge befinden sich ebenerdig im Erdgeschoß und loggiaseitig ebenerdig im Kellergeschoß, ermöglicht eine günstigere Straßenführung, das Entstehen von Ruhezonen und eine verbesserte Freiflächengestaltung.

Die neue Elemente- und Geschoßhöhe im Keller von 2,80 m ermöglicht durch die Einspielbarkeit verschiedener Kellerebenen eine variablere Nutzung.

Die neue Geschoßhöhe ermöglicht eine verbesserte Gestaltung der Kelleraußenwände, eine klare Leitungsführung und eine bessere Anpassung an die Topographie des Geländes.

3. Umarbeitung des Dach-Drempel-Bereiches

Kennzeichnend für die alten P 2-Dächer waren ihre weit austragenden Dachflächen und die glatten farbig behandelten Außendrempel. Im P 2 –RATIO werden in Anlehnung an die WBS 70 strukturierte Drempelelemente und Dachplatten ohne Überstand verwendet. Die strukturierten Drempel haben in erster Linie gestalterische Vorteile. Das Element bleibt in Sichtbeton, Farbanstriche entfallen. Die Elemente sind 260 mm dick und 6000 mm lang. Sie erhalten an der Innenseite zum Dachraum große Spiegel, die zur Reduzierung des Elementegewichtes beitragen. Die Drempel schließen Außenkante bündig mit den Außenwandelementen ab.

Mit der Erarbeitung der neuen Dachlösung wurde die Drempelhöhe von bisher 1500 mm auf 1300 mm herabgemindert. Der dadurch entstandene materialökonomische Nutzen ist erheblich. Durch das Wegfallen des Dachüberstandes besteht nun auch die für unsere Hanglagen so wichtige Möglichkeit der Gebäudestaffelung sowie die Anordnung vertikaler und horizontaler Gebäudeversätze.

4. Erarbeitung neuer Segmente, wie Konen und Längsverbinder

Das bisher vorhandene Segmentangebot des P2 reicht vom Zweispänner Mittel- und Endsegment, den Dreispänner Giebelsegmenten bis zu einachsigen Ergänzungsbauten und Gebäudeverbindern. Die neu entwickelten Konensegmente konvex und konkav, die sowohl eine Außen- wie auch eine Innenwölbung des Blockes zulassen, wurden im Winkel von 30° projektiert. Mit einer Tiefe von 7900 mm sind sie schmaler als die Giebelsegmente, an die sie beiderseitig versetzt anschließen.

Die Konen erweitern die angrenzenden Wohnungen um einen Raum und erhalten ein Kellergeschoß.

Mit Anwendung der Konen verbessern sich die städtebaulichen Qualitäten des P2 besonders dort, wo entlang der Höhenschichtlinien unter Ausnutzung topographischer Gegebenheiten interessante Varianten der Blockzusammenstellung entstehen sollen. Die zwei neuen Längsverbinder entstanden in Anlehnung an bekannte Zwischenbauten mit Durchgang im Erdgeschoß. Der Längsverbinder ist raumgroß und wird mit seiner Fläche von 21 m² einer angrenzenden Wohnung zugeordnet.

Die beiden Längsverbinder unterscheiden sich durch die wechselseitig angeordnete Fensterfront, die eine Bebauung relativ unabhängig von den Himmelsrichtungen ermöglicht.

Die Verbindersegmente verbessern die städtebauliche Variabilität des P2, indem sie als Längsverbinder und als Gebäude-Eck-Verbinder eingesetzt werden.

5. Giebelgestaltung der Dreispännerendsegmente

Die bisherige Giebelausbildung, besonders der Dreispännerendsegmente, die mittig zwei 2,70 m lange Loggien erhielten, wurde in erster Linie aus gestalterischen Gründen weiter verbessert.

Der neu gestaltete offene Giebel, der analog der WBS 70 (Segmente 0507 und 0508) entwickelt wurde, verbessert die städtebauliche Qualität der P2, erhöht den Wohnwert und wirkt sich positiv auf das Wärmeverbrauchsnormativ der Giebelwohnungen aus. Außer der Verlängerung der Loggien wurden gestaltete Betonwinkelelemente in zwei Varianten (spiegelbildlich) entwickelt, deren waagerechter Schenkel (Brüstung) mit einem Blumenkasten komplettiert ist. Diese Winkelelemente können in den verschiedensten Varianten nicht nur am Giebel, sondern auch an der Loggialängsfront angeordnet werden.

6. Segmenttrennwand mit horizontalem Gebäudeversatz

Bei der bisherigen Lösung wurde dieser horizontale Versatz zwischen zwei Segmenten durch aneinanderstoßende Giebelwände erreicht. Die dabei entstehende Doppelstellung von 3schaligen, also vollflächig wärmegedämmten Außenwandplatten ist unökonomisch. Aus diesen Gründen wurde ein feststehender 2,0-m-Versatz entwickelt, der vorsieht, daß nur noch die tatsächlichen Außenwandbereiche mit dreischaligen Außenwandelementen ausgestattet werden. Im inneren Wandbereich der Segmente wird eine 150 mm dicke tragende Segmenttrennwand ausgebildet.

Diese Lösung wird bei einer Neuentwicklung von 3 Elementen einen beachtlichen ökonomischen Nutzen bringen.

Außer den genannten Schwerpunktmaßnahmen wurde das gesamte P2-RATIO-Projekt unter dem Aspekt der Materialökonomie erarbeitet. Dabei kam es besonders auf das Einsparen von Stahl, Kleineisen, Schweißnähten, Beton- und Schalungsmaterial, Heizkosten, Kranspielen und Erschließungsarbeiten an.

Im Bearbeitungszeitraum wurden auch zahlreiche Neuerervorschläge für

- Reduzierung der Drempelgeschoßhöhe
- Materialeinsparung im Bereich Rauchabzug P2-RATIO
- Veränderung am Hauseingang durch Wegfall des Vorbaues und Anordnung eines Windfanges im Gebäude
- Einsparung von Kleineisen und Schalungsmaterial im Wohnungsbau
- funktionelle Verbesserung der Fünfraumwohnungen im BWT 05 und 10
- Veränderung der Treppengeländer zur Stahleinsparung
- Vereinfachung der Halterungen für Rohrbündeltraverse und Lüftungsschacht im Sanitärbereich
- Reduzierung der Bewehrung in den Elementen der Badzelle

mit einem Gesamtnutzen von mehr als 200 TM/Jahr eingereicht und ins Projekt eingearbeitet.



2



3



4

5



Segmente 06, 03, 02	Segmente 02, 01, 13, 27, 02	Segmente 03, 27, 19, 21, 27, 02	Segmente 07, 16 oder 27, 22
Segmente 03, 27, 12, 01, 13, 27, 02	Segmente 02, 21, 16 oder 27, 02	Segmente 03, 16, 20, 27, 12	Segmente 02, 25, 24, 28
Segmente 25, 23, 26, 25, 24, 28,	Segmente 25, 24, 28, 25, 24, 28	Segmente 01, 19, 27, 03, 01	Segmente 01, 19, 27, 02, 01

6



2
Blick auf die Naßstrecke in der Küche

3
Blick in die Badzelle

4
Blick auf die Eßecke neben der Durchreiche im Wohnzimmer

5
Arbeits- und Schlafzimmer im Bauwerksteil 16 oder 27 des Angebots

6
Städtebauliche Grundvarianten

7
Erd- und Normalgeschoß Bauwerksteile 25/24/28
1 Treppenhaus
2 Gang
3 Flur
4 Küche
5 Bad/WC
6 Wohnzimmer
7 Schlafzimmer
8 Kinderzimmer
9 Loggia

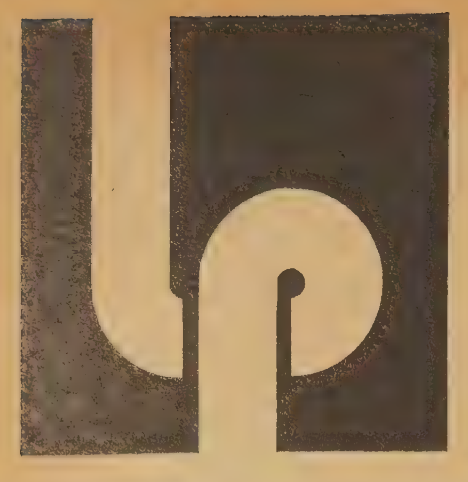
Zielstellung war, 400 M/WE gegenüber dem alten P2 einzusparen. Bei einer Jahresproduktion von 2000 WE ergibt sich ein Nutzen von 800 TM, wobei die Vorteile, die hinsichtlich neuer städtebaulicher Varianten und verbesserter funktioneller Lösungen in verschiedenen Wohnungen und Bauwerksteilen kaum zahlenmäßig zu erfassen sind.

Das gesamte bestehende P2-Projekt und die genannten RATIO-Maßnahmen wurden auf der Grundlage der methodischen Anleitung von Inhalt und Form der Angebotsprojekte der Bauakademie der DDR, der Erfordernisse der EDV und der modernen Projektierungstechnik erstellt.

Dabei wird konsequent das Prinzip der Segmentprojektierung in festgelegten Bauwerksebenen beibehalten, um eine variable Blockzusammenstellung und Geschoßanzahl (bis zu 6 Geschossen) standortgemäß zu gewährleisten.

Schlußfolgernd kann die dargestellte neue Projektlösung der P2-RATIO als umfassende Ratiomaßnahme hinsichtlich einer höheren Qualität des Bauablaufs, eindeutiger Funktionszuordnungen und verbesserter städtebaulich-architektonischer Gestaltung eingeschätzt werden.

7



Die LP – Seiten von Studenten werden in der letzten Zeit vermißt

– also doch mal eine Reaktion aus dem Kreis der Leser –

Minuspunkt für uns, aber kein Grund zur Annahme, daß die Studenten nichts mehr tun,

im Gegenteil –

Zum Beispiel:

FDJ-Studententage 1978 der Hoch- und Fachschulen Weimars

In diesem Jahr fanden die FDJ-Studententage vom 15.–21. März und insgesamt zum fünften Male statt – Grund genug, einmal Bilanz zu ziehen und Ergebnisse aufzuzeigen.
Ablauf und Anliegen dieser Tage könnte man als Gestaltung eines politischen, fachlichen und kulturellen Höhepunktes für alle Studenten und die Bevölkerung Weimars zusammenzufassen.

Fachlicher Höhepunkt heißt genauer gesagt:

- Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler
- Wissenschaftliche Studentenkonferenzen in allen Sektionen.

Das Angebot ist vielseitig, das Programmheft umfaßt rund achtzig Veranstaltungen. Die einzelnen Tage haben thematische Schwerpunkte. So gibt es z. B. den Tag der FDJ-Gruppen, einen Tag der Kultur, Tage des Sports und der Wohnheime und einen Tag der antiimperialistischen Solidarität.

Die Weimarer Schulen – Hochschule für Architektur und Bauwesen, Hochschule für Musik „Franz Liszt", Fachschule für Staatswissenschaft „Edwin Hoernle", Agraringenieurschule „Walter Ulbricht", Institut für Lehrerbildung und Medizinische Fachschule „Walter Krämer" sorgen durch ihre verschiedenen Ausbildungsprofile für die Verschiedenartigkeit des Programms.



1 Übersichtsplan
Entwurf: Augustat, Drews, Kamprath, Kummer

2 Lageplan
Entwurf: Böhme, Gaede, Gladitz, Przybylski, Schönfeld

3
Perspektive. Blick in den Fränkischen Hof

Betreuer: Doz. Dr. N. Griebel
Wissenschaftsbereich Wohn- und Gesellschaftsbau

Studentenseiten der HAB Weimar gestaltet: König/Kutschke



1



2

Leistungsschau der Studenten, jungen Wissenschaftler und Künstler

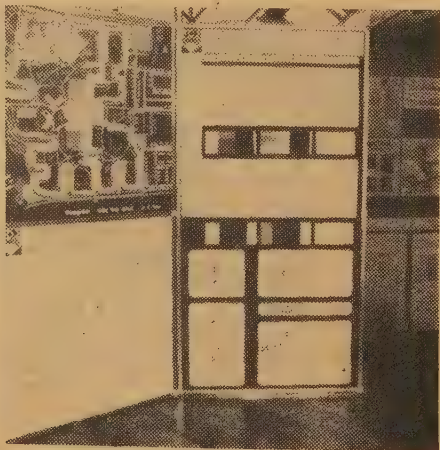
- gezeigt werden die besten Ausbildungsergebnisse, Diplom- und Belegarbeiten, Forschungs- und Praktikumsunterlagen
- die HAB ist verantwortlich für die Ausstellungsgestaltung in der Kunsthalle am Theaterplatz und die Sichtwerbung in der Stadt

1
Sichtwerbung auf dem Theaterplatz in Weimar
2
Ausstellungsaufbau mit Hilfe der Studenten
3
Besucher der Leistungsschau sind die Studenten und die Weimarer Bevölkerung.
4
Exponate der Sektion Architektur
(In diesem Jahr fand die Leistungsschau in den Gebäuden der einzelnen Hoch- und Fachschulen statt. Die Aufnahmen zeigen die Gestaltung der Ausstellung 1977.)

3



4



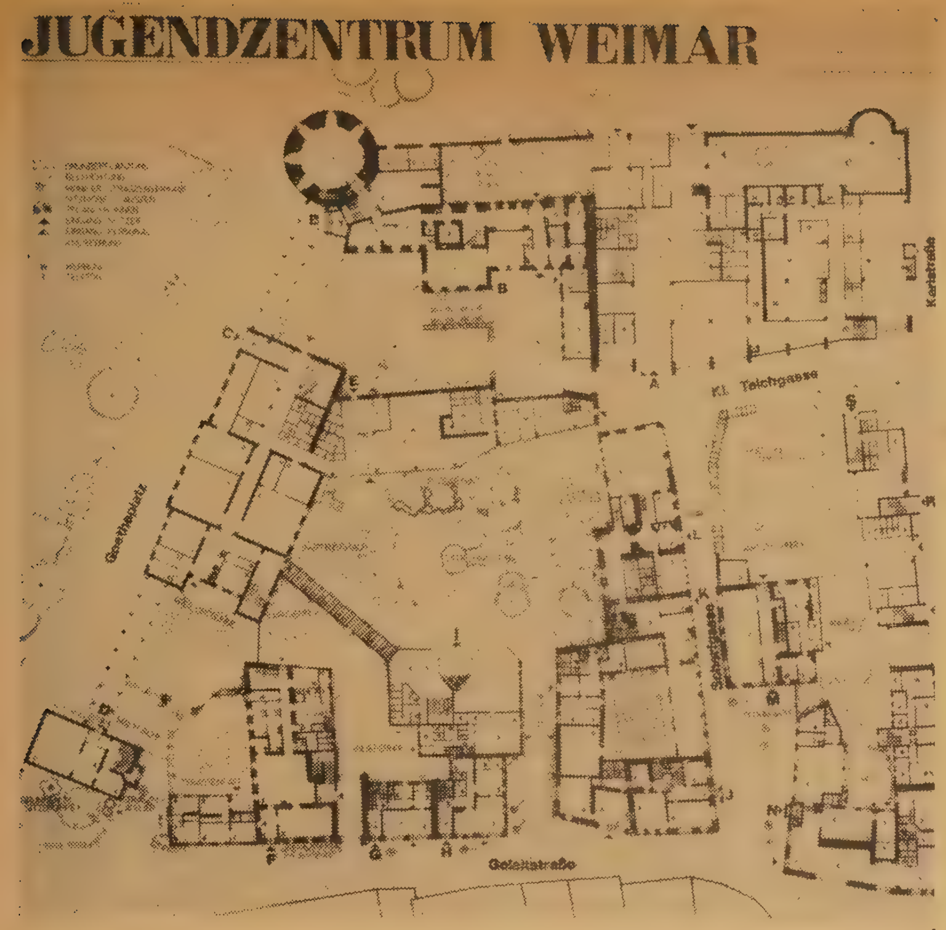
Wissenschaftliche Studentenkonferenz HAB, Sektion Architektur

Thema: Der Beitrag des Wohnungsbaus für die Umgestaltung der Städte, die Aufgaben bei der Rekonstruktion zentrumsnaher Wohngebiete, besonders in Klein- und Mittelstädten

Referate:

1. Kinderspielplatz Erfurt-Südost, Wohnbereich „Kleiner Herrenberg" (1. Hauptentwurf, Ende 1. Sem.)
2. Entwurf eines Reihenhauses (2. Hauptentwurf, Ende 2. Sem.)
3. Individuelle Möblierung von Wohnungsgrundrissen der WBS 70 (3. Hauptentwurf, Ende 3. Sem.)
4. Entwicklung eines Skelettmontagebausystems
(4. Hauptentwurf, Ende 4. Sem.)
5. Rekonstruktion von Betrieben der Trikotagenindustrie in Apolda
(Komplexergebnisse: Diplom, Praktikum, 5. Hauptentwurf)
6. Jugend- und Freizeitzentrum Goetheplatz Weimar
(7. Hauptentwurf, Ende 7. Sem.)
7. Studie zur Rekonstruktion
Ecke Marktstr.–Dimitroffstr., Weimar
(7. Hauptentwurf)
8. Zur Rekonstruktion der historischen Stadtkerne – Literaturbericht zu einem ausgewählten Problem
(Bestenförderung)
9. Rekonstruktion eines Quartiers in Zittau
(Berufspraktikum)
10. Das 50jährige Bauhausjubiläum Dessau und seine nationale und internationale Resonanz
(ML-Jahresarbeit)
11. Studie zur Weiterentwicklung des Wohnungsbaus
(Diplomarbeit)

JUGENDZENTRUM WEIMAR



1



2

3



Jugend- und Freizeitzentrum Goetheplatz in Weimar

Das Jugendzentrum Goetheplatz, das als Jugendobjekt im Bereich der Weimarer Altstadt zwischen Goetheplatz, Geleitstraße, Karlstraße und Graben entstehen soll, ist ein langfristiges Rationalisierungsvorhaben, das vom Rat der Stadt Weimar beschlossen wurde, um diesen historischen Bereich der Stadt zu erhalten und eine sinnvolle Übereinstimmung zwischen den Bedürfnissen der Jugend und den Erfordernissen der Stadtentwicklung zu erreichen. Im Rahmen des 7. Hauptentwurfes im 4. Studienjahr der Sektion Architektur, WB Wohn- und Gesellschaftsbau, erarbeiteten vier Vertiefungskollektive zu je vier Studenten erste Vorschläge für Nutzungs- und Lösungsmöglichkeiten.

1. Schritt: Standortaufnahme, Erfassen und Werten der räumlichen und architektonischen Gegebenheiten und der gegenwärtigen Nutzung.

– Größe des Quartiers rund zwei Hektar
– gehört zum mittelalterlichen Kernbereich des Stadtzentrums (städtebauliche Anlage)
– typische Merkmale eines innerstädtischen Mischgebietes mit hohem Überbauungsgrad
– Gebäudesubstanz überwiegend industriell genutzt
– nahezu hinterhofähnliche Situation im Innern
– Handels- und kulturelle Einrichtungen, Wohnungen im Randbereich.

Das Erscheinungsbild dieses Gebietes weist wertvolle Bereiche auf, die die typische Stadtgestalt prägen. Zielstellung für die Entwicklung des Quartiers entsprechend der städtebaulichen Direktive des Stadtarchitekten:

Aufwertung entsprechend der Lage.

Wichtige städtebauliche Aspekte:

– vorteilhafte Zentrumslage und intensive Verknüpfung mit Fußgängerzonen
– Durchdringung der Altstadtatmosphäre mit differenzierten Funktionen jugendgemäßer Aktivitäten
– Nutzung und Erhalt wertvoller Bausubstanz durch neue Funktionen innerhalb eines langfristigen Entwicklungsprogrammes.

2. Schritt: Ermittlung von Bedürfnissen und daraus resultierenden funktionellen Forderungen. Diesem Schritt kam besondere Bedeutung zu, weil das Jugendzentrum das erste Vorhaben dieser Art ist und auch zukünftigen Anforderungen gerecht werden soll. Nach Befragungen an einer POS und einer Betriebsberufsschule zu Freizeiterwartungen und nach einer Ideenkonferenz wurde ein Programmvorschlag entwickelt, der u. a. folgende Punkte enthält: Lesecafè, vermietbare Arbeitsräume, Ateliers für Leiter künstlerischer Zirkel, Hausaufgabenraum, Zeitschriftensammlung, Reparaturstützpunkt für Mopeds und technische Geräte, Selbsthilfewerkstatt, Verkauf von Studienmaterialien zu ermäßigten Preisen, Ausstellungshof, Plastikgarten, „Hausmusikersatz", Übernachtungsmöglichkeit für auftretende Künstler und Gruppen, Koch- und Backzirkel mit Verkostung, kleine Künstlerkolonie, Konditions-Sporträume, Solarium, Sauna, Timur-Trupp-Zentrale, Babysitter- und Weihnachtsmannvermittlung, Tischlerei, Handwerkszirkel (z. B. klöppeln, weben), Wohnungen für junge Leute und Studenten, Hochzeitszimmer.

Danach wurden Funktionsschemata, Raumprogramme und Vorschläge für räumliche Umsetzungen unter Berücksichtigung der vorhandenen räumlichen und substantiellen Bedingungen und der etappenweisen Realisierung erarbeitet.

3. Schritt: Programmabstimmung mit Fachorganen des Rates der Stadt (Stadtbauamt, Kultur, Jugendfragen, Körperkultur und Sport u. a.) und der Kreisleitung der FDJ.

4. Schritt: Entwurfsbearbeitung
Ziele: Erarbeitung einer Etappenplanung, die Werterhaltung, Um- und Ausbau der geeigneten Substanz, Ersatz bzw. Verlagerung nicht geeigneter Funktionen, Abriß nicht erhaltenswerter Substanz und Neubau unter den gegebenen Möglichkeiten ausweist



– Erhalt und Aufwertung der historischen Straßenführung und der Platzräume
– behutsame maßstäbliche Einpassung der Neubauten
– Aufwertung der vorhandenen und entstehenden Freiräume mit kommunikationsfreundlichen Funktionen, insbesondere entlang der Hauptfußgängerachsen
– Reduzierung der Flächen des öffentlichen Verkehrs auf den Anlieferverkehr

Das Arbeitsergebnis einer Lösungsvariante enthält folgende funktionell-gestalterischen Schwerpunkte:

– Bereich Kommunikation
mit Studentenklub Kasseturm, Jugendklubhaus, Fränkischer Hof (Gastronomie, handwerkliche Zirkel, Vortragsräume u. a.)

– Bereich Niketempel
mit Mensa der Musikhochschule, Wohngebäuden und Freiraum (Bibliothek, Artothek, Imbiß, Ausleihe, Beratung, Ramschladen, Resteverkauf, Wohnungen)

– Bereich Sport
mit Barockpavillon, Freiraum und umgebender Substanz (Bowling, Gartenschach, Tischtennis, Federball, Gymnastik, Boccia u. a.)

– Bereich künstlerische Zirkel
mit Geleithaus und angrenzender Substanz (Plastik, Keramik, Foto, Film, Weben, Malen, Zeichnen, Ausstellungen, Information u. a.)

– Bereich Wissenschaft und Technik
im Bereich Karlstraße, Teichgasse, Scherfgasse (Werkstätten, Reparaturstützpunkte, Werkzeugausleihe, technische Zirkelräume, Verkauf von Materialien)

– Bereich Jugendhotel
mit Jugendreisebüro, Dolmetscherzirkel im Bereich Graben, Karlstraße.

Die Arbeitsergebnisse wurden vor dem Auftraggeber, dem Rat der Stadt Weimar, verteidigt und auf der wissenschaftlichen Studentenkonferenz vorgestellt.

Die Entwürfe sind ein wichtiger Beitrag der Studenten zur Unterstützung der Arbeit der örtliche Räte, und auf ihrer Grundlage erfolgt die Ausarbeitung der Realisierungsetappen.



Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern
Architekt Günter Bührig, Magdeburg,
3. November 1918, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Karl Krellner, Pirna-Copitz,
5. November 1918, zum 60. Geburtstag

Architekt Horst Siegemund, Rehbrücke,
5. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Horst Bauer, Berlin,
6. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Prof. Dr.-Ing. e.h. Richard Paulick, Berlin,
7. November 1903, zum 75. Geburtstag

Architekt Hochbauingenieur Fritz Retzloff,
Magdeburg,
7. November 1908, zum 70. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Rudolf Wolff, Magdeburg,
7. November 1913, zum 65. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Heinz Berndt, Dresden,
8. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Baumeister Alfred Bellmann, Leipzig,
10. November 1903, zum 75. Geburtstag

Architekt Walter Mohnke, Oranienburg,
12. November 1908, zum 70. Geburtstag

Architekt Gartenbautechniker Hermann Hielscher,
Magdeburg,
13. November 1903, zum 75. Geburtstag

Architekt Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Urbanski, Berlin,
14. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Werner Zeise, Erfurt,
15. November 1913, zum 65. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Brigitte Tauscher, Rostock,
16. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Rudolf Jäger, Sonneberg,
19. November 1913, zum 65. Geburtstag

Architekt Baumeister Fritz-Willy Kießhauer, Leipzig,
19. November 1898, zum 80. Geburtstag

Architekt Baumeister Gotthold Puschmann,
Karl-Marx-Stadt,
19. November 1893, zum 85. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Helmut Hommel, Dresden,
20. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Günter Bartel, Dessau,
22. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Karl-Heinz Koch, Berlin,
25. November 1928, zum 50. Geburtstag

Architekt Hans Keller, Dessau,
26. November 1928, zum 50. Geburtstag

Exkursion der Bezirksgruppe Erfurt des BdA/DDR in die ČSSR

Wie es seit über zehn Jahren in der Bezirksgruppe Erfurt praktiziert wird, fand auch im Jahre 1978 ein Erfahrungsaustausch mit Architekten und Bauingenieuren eines befreundeten Nachbarlandes statt.

Vom 18. bis zum 22. 5. waren dreißig Erfurter Architekten zu Gast bei den Kollegen des Baukombinates Plzeň in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. Diese 5 Tage wurden optimal genutzt, um Probleme des Bauwesens und städtebauliche Entwicklungen unseres Nachbarlandes kennenzulernen. Die Hin- und Rückfahrt, die mit einem Reisebus durchgeführt wurde, bot Gelegenheit, die am Wege liegenden Städte Frantiskovy Lazné, Cheb, Marianske Lazné und Karlovy Vary kurz zu besuchen. Die 3 Tage in Plzeň führten die Exkursionsteilnehmer in den Vorfertigungsbetrieb des Kombinates, in einige Wohngebiete, in den historischen Stadtkern und abschließend in den Böhmer Wald nach Zelesna Ruda.

Was wissen wir über Plzeň? Der Stadtarchitekt Hynek Gloser und sein Mitarbeiter Architekt Sistar gaben exakte Auskunft in dem Innenarchitektonisch interessanten Architektenklub, in Räumen, die original von Adolf Loos zu einer klar gestalteten Raumfolge ausgebaut worden sind.

Die Stadt Plzeň hat nach 1945 eine großzügige städtebauliche Entwicklung begonnen, die heute ein imposantes Ausmaß von Neubausubstanz ausweist. Die Einwohnerzahl ist von 120 000 auf 166 000 angestiegen. Die Generalbebauungsplanung, die jeweils etwa 20 Jahre Stadtentwicklung umfaßt, sieht 1990 eine Stadtgröße von 190 000 Einwohnern vor. Eine Studie weist maximal 350 000 Einwohner aus. Die Stadt beherbergt Hoch- und Fachschulen der Fachgebiete Medizin, Pädagogik, Maschinenbau, Bauwesen und Elektrotechnik. Die wichtigsten städtebildenden Faktoren sind die beiden Industriebetriebe, die Skodawerke, Industriezweig Schwermaschinenbau, und die Brauerei Plženský pravyzdroj.

Die Skodawerke Plzeň produzieren Kraftwerksausrüstungen und werden zur Zeit erweitert durch den Neubau einer Fertigung von Ausrüstung für Kernkraftwerke. Zwar muß die Stadt die ungünstige Lage des Werkes zur Hauptwindrichtung in Kauf nehmen, aber bei der weiteren Entwicklung des Industriegebietes wirkt sich die enge Zusammenarbeit der Stadt mit dem Hauptarchitekten der Skodawerke sehr positiv aus. Störende Produktionsprozesse werden ausgegliedert und für die Öffentlichkeit nutzbare gesellschaftliche Einrichtungen von der Industrie realisiert.

Für den Wohnungsneubau werden derzeitig noch solche Gebiete und solche Standorte ausgewählt, die industriell und ökonomisch bebaubar sind. Das Problem des Ersatzbaus und der Modernisierung der vor 1945 errichteten etwa 50 Prozent der Wohnbausubstanz wird zur Zeit noch nicht voll in Angriff genommen. Eine Besonderheit bilden die Bauaufgaben im 700 Jahre alten Stadtzentrum. Hier hat man sich zur Regel gemacht, traditionelle Bauweisen anzuwenden.

Bei der Besichtigung einiger Wohnungsneubaugebiete, die in einigen Fällen die Größe einer Trabantenstadt erreichen, drängen sich Vergleiche auf, die bemerkenswert sind.

Die reiche Differenzierung der Gebäudehöhen und die durchgängige Staffelung der Gebäudesegmente schaffen interessante und unverwechselbare Außenräume.

Die maximale Geschoßanzahl ohne Aufzug ist konsequent auf vier begrenzt. Viergeschossige Würfelhäuser sind eine willkommene Bereicherung insbesondere im Bereich der Neubaugebietsrandzonen.

Wohltuend ist die sorgfältige architektonische Lösung der Kleinbauten sowie die organische Einordnung der Wohnstraßen, korrespondierend zu den gestaffelten Häuserfronten.

Die individuell in Eigenleistungen errichteten Eigenheime, die an Wohngebietsrändern den Übergang von der mehrgeschossigen Bebauung zur Landschaft bilden, vermitteln trotz ihrer unterschiedlichen Details einen gut gestalteten Gesamteindruck. Hier ist sichtbar, daß die Eigeninitiativen der Eigenheimbauer wirkungsvoll zu einer geschlossenen Lösung koordiniert worden sind.

Alle Wohngebiete entstehen einschließlich der erforderlichen gesellschaftlichen Zentren. In enger Nachbarschaft zu den Wohnungen werden Arbeitsstätten, vorrangig Dienstleistungsbetriebe, eingeordnet.

Die Besichtigung eines Wohnungsneubaus, einer Eissporthalle mit 12 000 Plätzen und einer in wenigen Monaten komplett errichteten Grundschule rundeten das Bild über den Plzeňer Städtebau ab.

Im Betonwerk konnten sich die Erfurter vom hohen Stand der Vorfertigungstechnik überzeugen. Dipl.-Ing. Svabek erläuterte die Probleme der Produktion und der Koordinierung mit den anderen Zulieferbetrieben. Die Außenwandplatten werden mit Keramsit-Leichtbeton hergestellt. Dieser Zuschlagstoff wird im Lande produziert und auch exportiert. Die Bautechnologie ist auf die 6,3-Mp-Plattenbauweise abgestimmt und erlaubt eine Produktivität von durchschnittlich 320 bis 400 Stunden je Wohnungseinheit. Die Kollegen des Betonwerkes begleiteten die Architekten zu einem fertiggestellten Wohnkomplex, um die Entwicklung der Sichtflächen der Platten und anderer Fassadenelemente ihres Erzeugnissortimentes am fertigen Gebäude zu demonstrieren.

Der Erfolg dieses Erfahrungsaustausches und die Wertung als Erlebnis für die Teilnehmer ist der überaus freundschaftlichen Betreuung durch die tschechischen Kollegen zuzuschreiben, insbesondere durch den tschechischen Direktor des Baukombinates Dipl.-Ing. Cervenka und den Architekten F. Dejmek.

Zum Abschluß der Begegnung begleiteten die Gastgeber die Erfurter Architekten am Sonntag in das landschaftlich reizvolle Gebiet des Böhmerwaldes nach Zelezná Ruda. Hier war Gelegenheit, ein vorbildlich ausgebautes Betriebsferienheim und ein neuerbautes Hotel zu besichtigen.

Die Exkursionsteilnehmer kehrten nach diesen erlebnisreichen mit vielen neuen Eindrücken erfüllten Tagen zu ihren Aufgaben im Bezirk Erfurt mit der Gewißheit zurück, interessante Anregungen für ihre Arbeit erhalten zu haben.

Dipl.-Ing. W. Häuptner

Bücher

Miroslav Korecký
Prag – Profil und Panorama
231 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen und Radierungen, Artia-Verlag, Prag 1975

In repräsentativer Ausstattung erschien im Artia-Verlag ein großformatiger Bildband über das für viele Architekten und Künstler einzigartige Prag.
Dieser Band will nicht als eine Monographie im üblichen Sinn verstanden werden – und die Zahl der „üblichen" Veröffentlichungen gerade über Prag ist bereits Legion. Es ist die erklärte Absicht des Autors, durch die Auswahl und die gewählte Reihenfolge typischer und doch teilweise völlig unbekannter Fabfotos die Attraktivität der Bauwerke Prags hervorzuheben – das Profil und das Panorama der Stadt zu zeigen.
Diese Absicht hat der Autor ebenso konsequent wie bemüht realisiert. Die einzelnen Textabschnitte – die die Funktion einer Klammer der Farbfotos und alten Radierungen erfüllen – sind informativ und bieten eine Fülle kulturhistorischer Zusammenhänge und Details, die zum Verständnis der einzelnen Bauwerke und Bauwerkskomplexe, ihrer Entstehung und Baugeschichte beitragen. Mit großer Sorgfalt wird die Architekturgeschichte solcher berühmten Ensembles wie des Veits-Domes, der Prager Burg, des Belvederes, des Hradschins der Karlsbrücke u. a. dargestellt.
Die Zuordnung der Abbildungen zu den Texten ist fast durchweg gelungen. Von besonderem Reiz ist dabei die Gegenüberstellung alter Radierungen und neuer Farbfotos berühmter Bauten (z. B. das Panorama Prags, S. 14, 15; Blick auf die Burg, S. 20, 21; Blick auf den Kleinseiter Ring, S. 122, 123).
Die Auswahl der Fotos ist überlegt und vermittelt sicher auch dem, der diesen einzigartigen Bereich der Stadt bereits kennengelernt hat, neue, teilweise überraschende „Einblicke". Auch die Aufnahme schöner Details der einzelnen, behandelten Bauwerke ist prinzipiell als gelungen anzusehen – wenngleich hier auch weniger mehr gewesen wäre.

Die typographische und drucktechnische Qualität des Buches steht auf einem, bei solchen Publikationen wünschenswerten hohen Standard.
Insgesamt legt der Artia-Verlag Prag hier eine Publikation vor, der man eine zahlreiche Leserschaft sicher nicht erst wünschen muß. Dieser deutschsprachige Band über eine der schönsten Städte Europas wird auch in der DDR viele Freunde finden.

gen.

K. Rohonyi, M. Marot
Spaziergänge in Budapest
168 Seiten, zahlreiche Freihandzeichnungen,
8 Karten, Corvina-Verlag, Budapest 1974, 9,50 M

Dieser schmale, handliche Band will all den Touristen der ungarischen Hauptstadt ein nützlicher Ratgeber sein, die einen Kurzurlaub bis zu fünf Tagen in dieser Stadt verbringen wollen. Auch für den an der Architektur interessierten Besucher bietet Budapest, das auf uraltem Kulturgebiet liegt, eine Fülle interessanter Sehenswürdigkeiten. In harmonischer Einheit sind hier Funde aus der Zeit der Römerherrschaft zu finden, Baudenkmäler aus dem Mittelalter, der Zeit der Renaissance, der Türkenzeit, des Barocks, des Klassizismus und des Jugendstils.
Die kulturgeschichtlichen und architektonischen Schwerpunkte dieser Entwicklung auch dem eiligen Besucher in sinnvoller Weise zugänglich zu machen, darin liegen Absicht und Verdienst dieser Veröffentlichung.
Die von den Autoren angebotenen, differenzierten Programme für „Spaziergänge in Budapest" sind alles in allem überlegt zusammengestellt und auch „gangbar".
Besonders die sehr treffenden und illustrativen Federzeichnungen, die den einzelnen Kapiteln beigegeben sind, reizen zum Lesen der knappen Texte und vermitteln einen charakteristischen Eindruck von der architektonischen Vielfalt der Stadt.

Von Interesse für den durch dieses Buch zum Besuch Budapests angeregten Leser dürfte auch das abschließende Kapitel „Praktische Hinweise" sein, das u. a. über Museen, Ausstellungen, Gastronomie, Unterkunft und wichtige Adressen informiert. D. H.

Aus dem Buchangebot des VEB Verlag für Bauwesen empfehlen wir:

Fritzsche
Technische Gebäudeausrüstung für Bauingenieure
Wissensspeicher – 3., bearbeitete Auflage 1978,
etwa 30,– M, Export etwa 36,– M

Garms/Pfeifer
Handbuch für den Heizungsingenieur
10., stark bearbeitete Auflage 1978, 22,– M,

Kurzfassung

DK 061.3:728.1+711.4:725+727(430.2)+(47+57)
001.83:341.178(4-11)

580

I. Wissenschaftliche Konferenz zur Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 10, S. 580–632,
zahlreiche Pläne, Grundrisse, Details und Modellfotos

Vom 30. 1. bis 1. 2. 1978 fand in Magdeburg die I. Wissenschaftliche Konferenz zur Zusammenarbeit der DDR und der UdSSR auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus statt.

Die Konferenz wurde auf der Grundlage eines Abkommens zwischen den Regierungen der DDR und der UdSSR durchgeführt, das eine enge und langfristige wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus vorsieht.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Abkommens und ein wesentliches Ziel der gemeinsamen Arbeiten an der technisch-technologischen, städtebaulich-architektonischen und sozialen Weiterentwicklung des Wohnungsbaus sind die Vorbereitung, Projektierung und Realisierung je eines Experimentalwohnkomplexes in den Städten Magdeburg und Gorki.

Die I. Wissenschaftliche Konferenz, die von dem paritätisch zusammengesetzten Koordinierungsrat veranstaltet wurde, zog eine positive Bilanz über die bisherige Realisierung des gemeinsamen Arbeitsprogramms und beriet über die weiteren Arbeiten zur Vorbereitung der Experimentalwohnkomplexe in Magdeburg und Gorki. In diesem Heft werden wesentliche Auszüge aus folgenden Referaten, die auf dieser Konferenz gehalten wurden, veröffentlicht:

Содержание

УДК 061.3:728.1+711.4:725+727(430.2)+(47+57)
001.83:341.178(4—11)

Первая научная конференция по сотрудничеству между ГДР и СССР в области жилищного и общественного строительства

Architektur der DDR, Берлин 27 (1978) 10, стр. 580—632

Большое число планов расположения, планов, деталей и модельных фото
Конференция проходила 30 января — 1 февраля 1978 г. в Магдебурге. Основой конференции было заключенное между государствами ГДР и СССР соглашение, которое предусматривает тесное и долгосрочное научно-техническое сотрудничество в области жилищного и общественного строительства. Важной составной частью указанного соглашения и существенной целью совместной работы над технически-технологическим, градостроительно-архитектурным и социальным дальнейшим развитием жилищного строительства являются подготовка, проектирование и реализация по одному экспериментальному жилому комплексу в городах Магдебурге и Горьком. Проведенная паритетным советом координирования первая научная конференция подвел положительный итог бывшей реализации программы совместных работ и обсудила дальнейшие работы по подготовке экспериментальных жилых комплексов в обоих городах. В настоящем номере нашего журнала опубликованы важные выдержки из следующих, прочитанных на конференции докладов:

Summary	Résumé

DK 061.3:728.1+711.4:725+727(430.2)+(47+57)
001.83:341.178(4-11)

First Scientific Conference on GDR-USSR Cooperation in Housing Construction and Public Works

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) No. 10, pp. 580–632,
numerous plans, floor plans, details, and model photographs

The First Scientific Conference on GDR-USSR Cooperation in Housing Construction and Public Works took place in Magdeburg, January 30th to February 1st, 1978.

The meeting had been called following an agreement between the Governments of the two countries which provides for close and long-range techno-scientific cooperation in the above field. The preparation, design, and completion of one experimental housing complex each in Magdeburg and Gorki are major elements of the agreement and a substantive purpose of common action for comprehensive progress of housing construction in the contexts of methods, technologies, urban design, architecture, and sociological enhancement.

The First Scientific Conference had been organised by a Joint Coordination Council and drew a positive balance on what has been achieved in implementing a joint programme of action. The participants in the meeting also discussed further steps in preparation of the two above experimental housing complexes. This issue carries excerpts from the following lectures presented at the Conference:

Experimental housing complex in Magdeburg

■ Scientific intentions associated with the design of the experimental housing complex in Magdeburg
(G. Herholdt)

■ Housing complex of Magdeburg-Olvenstedt – its integration with housing construction programme of Magdeburg Region
(W. Lucas)

■ Integration of new housing areas with existing urban structure
(H. Kirsch)

■ Town planning problems of new housing areas and possible solutions
(R. Wagner)

■ Major economico-functional aspects for improvement and expansion of WBS 70
(H. Krause)

■ Possibilities and limitations of combination and cooperation between diverse public services
(W. Prendel)

■ Municipal engineering development of housing area of Magdeburg-Olvenstedt
(J. Prokopowicz)

■ Present position and trends of prefabrications technologies
(K. Römer)

■ Trends for building installations
(G. Flor)

Experimental housing complex in Gorki

■ Experimental housing complex in Gorki
(B. R. Rubanenko)

■ Town planning parameters for completion of experimental housing complex in Gorki
(V. V. Voronkov)

■ Aspects of architecture and planning relating to experimental housing complex in Gorki
(U. K. Savelyev)

■ Alternative variants for service systems for experimental housing complex in Gorki
(Y. P. Gnedovski, V. L. Kulaga, and I. R. Fedosseva)

■ Types of houses and dwellings for experimental housing complex in Gorki
(D. F. Shivotov)

■ Aspects relating to design of premises for pre-school facilities, general schools, institutions, shops, and entertainment inside a housing area
(A. I. Grishin)

■ Preparations for completion of prefabrication plant and experimental housing complex
(V. S. Lebedeyev)

■ General technological solutions for completion of prefabrication plant in Gorki
(S. G. Gershman)

■ Building installation systems for experimental housing complex in Gorki
(Y. P. Buyanov)

DK 061.3:728.1+711.4:725+727(430.2)+(47+57)
001.83:341.178(4-11)

580

1re Conférence scientifique portant sur la coopération entre la R.D.A. et l'U.R.S.S. dans le secteur de la construction de logements et de bâtiments collectifs

Architektur der DDR, Berlin 27 (1978) 10, pages 580–632,
divers plans, sections horizontales, vues de détail et photos de maquettes

Du 30 janvier au 1er février 1978 s'est tenue à Magdebourg la 1re Conférence scientifique portant sur la coopération entre la R.D.A. et l'U.R.S.S. dans le secteur de la construction de logements et de bâtiments collectifs.
La conférence a été organisée sur la base d'un accord conclu entre les gouvernements de la R.D.A. et de l'U.R.S.S. portant sur la coopération scientifico-technique à long terme dans le secteur de la construction de logements et de bâtiments collectifs.
Parmi les objectifs principaux que les deux parties se sont proposés concernant le perfectionnement systématique de la construction de logements sous des aspects techniques, technologiques, urbanistes, architecturaux et sociaux, il convient de mentionner notamment la préparation, l'étude et la réalisation d'un complexe résidentiel expérimental chacun dans les villes de Magdebourg et de Gorki.
La 1re Conférence scientifique organisée par le Conseil de coordination composé à égalité a pu dresser un bilan positif de ce que l'on a réalisé jusqu'à maintenant sur la base d'un programme de travail commun et a discuté les préparatifs pour l'aménagement de complexes résidentiels expérimentaux à Magdebourg et Gorki.
Le présent numéro publie les extraits essentiels des exposés faits dans le cadre de la conférence scientifique:

A propos du complexe résidentiel expérimental à Magdebourg

■ Objectifs scientifiques relatifs à l'étude du complexe résidentiel expérimental à Magdebourg
(G. Herholdt)

■ L'intégration du complexe résidentiel de Magdebourg-Olvenstedt dans le programme de construction de logements du district de Magdebourg
(W. Lucas)

■ L'intégration du nouveau complexe résidentiel dans la structure de la ville
(H. Kirsch)

■ Problèmes de l'aménagement urbaniste de nouvelles zones résidentielles et les possibilités de leur résolution
(R. Wagner)

■ Aspects principaux fonctionnels et économiques au développement ultérieur de la série de construction de logements 70
(H. Krause)

■ Possibilités et limites de la combinaison et coopération d'établissements sociaux
(W. Prendel)

■ Problèmes de l'exploitation technique et urbaniste du complexe résidentiel de Magdebourg-Olvenstedt
(J. Prokopowicz)

■ Niveau de développement de la technologie de préfabrication
(K. Römer)

■ Développement ultérieur de l'équipement technique de bâtiment
(G. Flor)

A propos du complexe résidentiel expérimental à Gorki

■ Le complexe résidentiel expérimental à Gorki
(V. R. Roubanenko)

■ Particularités urbanistes à la réalisation d'un complexe résidentiel expérimental à Gorki
(V. V. Voronkov)

■ Quelques aspects de l'organisation architecturale du complexe résigentiel expérimental à Gorki
(U. K. Zaveliev)

■ Choix des variantes pour le système de l'approvisionnement social du complexe résidentiel expérimental à Gorki
(Y. P. Gnedovski, V. L. Koulaga, I. R. Fedossova)

■ Types de maisons d'habitation et de logements envisagés pour le complexe résidentiel expérimental de Gorki
(D. F. Jivotov)

■ Problèmes de l'étude de bâtiments pour établissements préscolaires, d'écoles d'enseignement général, établissements et entreprises destinés à l'approvisionnement matériel et culturel du complexe résidentiel
(A. I. Grichine)

■ Travaux préparatoires pour l'entreprise destinée à la construction de grands panneaux préfabriqués et du complexe résidentiel expérimental
(V. S. Lebedéiev)

■ Solutions techniques fondamentales pour une entreprise spécialisée dans la construction de grands panneaux préfabriqués à Gorki
(S. G. Gershman)

■ Systèmes de l'équipement technique de bâtiment pour le complexe résidentiel expérimental
(Y. P. Bouianov)

Noch in diesem Jahr im Fachhandel

Selbst gemacht

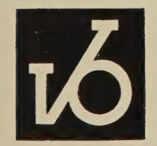
von Max Pause unter Mitarbeit von
Christiane Hartung

1. Auflage, etwa 160 Seiten mit 6 Tafeln und 291 Abbildungen (davon 218 Fotos), Broschur, etwa 7,– M
Bestellnummer: 561 942 1

Aufgrund des großen Bedarfs an Heimwerkerliteratur hat sich der Verlag zur Herausgabe des Titels entschlossen. Er beinhaltet eine Zusammenstellung von Artikeln verschiedener Autoren, die im Magazin für Haus und Wohnung in der überwiegenden Mehrzahl im Zeitraum seit 1970 erschienen sind.
Der Leser findet darin Hinweise und fachliche Anleitungen für die Durchführung von Arbeiten, die zur Verbesserung seiner Wohnverhältnisse oder zur Instandhaltung von Wohngebäuden notwendig sind. Alle diese Abeiten können in Eigenleistungen ausgeführt werden.

„Selbst gemacht" enthält Beiträge zu folgenden Themen:

1. Praktische Tips für Heimwerker
   - Wohnräume
   - Küche und Bad
   - Wohnflur
2. Vom Kleben und Klebstoffen
   - Bauklebstoffe und Kitte
   - Klebstoffe für Haus und Wohnung
3. Anstriche und Streichen
4. Bauschäden
   - Feuchtigkeit im Mauerwerk
   - Sanierung einer Kellerwand
   - Feuchtigkeit im Bungalow
   - Putzschäden
   - Sonstige Bauschäden
5. Werkzeugpflege



Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an den örtlichen Buchhandel

VEB Verlag für Bauwesen · DDR – 108 Berlin · Französische Str. 13/14

Index 31 409

Architekturführer der DDR

Lieferbar ist der Band:

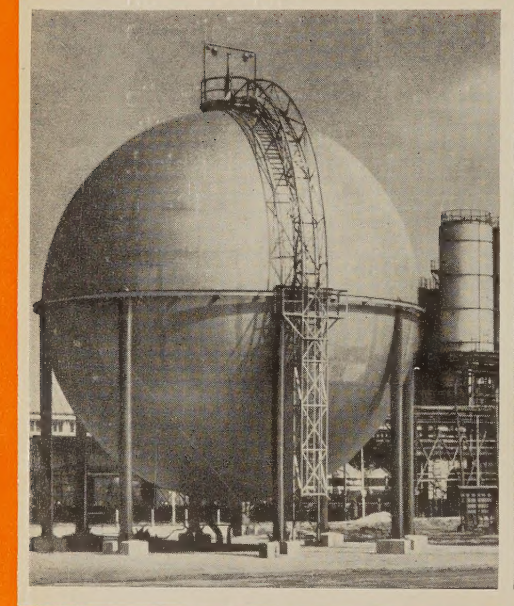
Bezirk Halle
von Münzberg/Richter/Findeisen
Bestellnummer: 561 792 8

Für 1979 können wir bereits vorankündigen

Bezirk Erfurt
von Hüter u. a.
Bestellnummer: 561 908 5

Architekturführer DDR
Bezirk

Halle





In nicht weniger als 390 Fotos, Grundrissen und Plänen sind etwa 250 Einzelbauwerke und architektonische Ensembles der einzelnen Bezirke verzeichnet.

In gedängter und doch übersichtlicher Form werden die wichtigsten Daten wie Namen der Architekten, künstlerische Bedeutung, einstige und gegenwärtige Nutzung, Daten der Restaurierung bzw. des Wiederaufbaus u. v. a. m. im erläuternden Text geboten.

Für die Herausgabe zeichnen die Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur, Bund der Architekten der DDR und das Institut für Denkmalpflege in der DDR verantwortlich.

Die Bände umfassen jeweils 160 Seiten, sind broschiert und für 6,– M zu erwerben.

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an den örtlichen Buchhandel



VEB Verlag für Bauwesen · DDR – 108 Berlin · Französische Straße 13/14